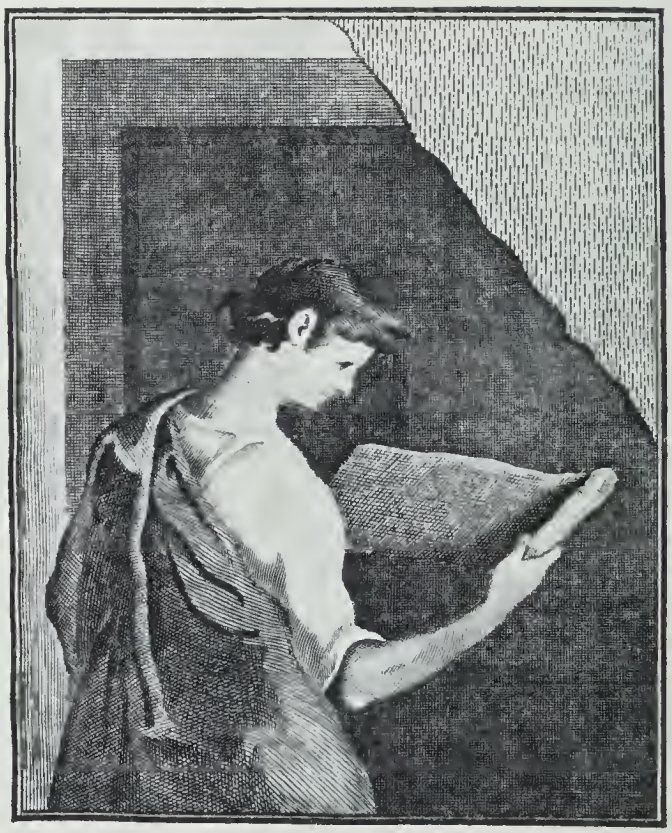
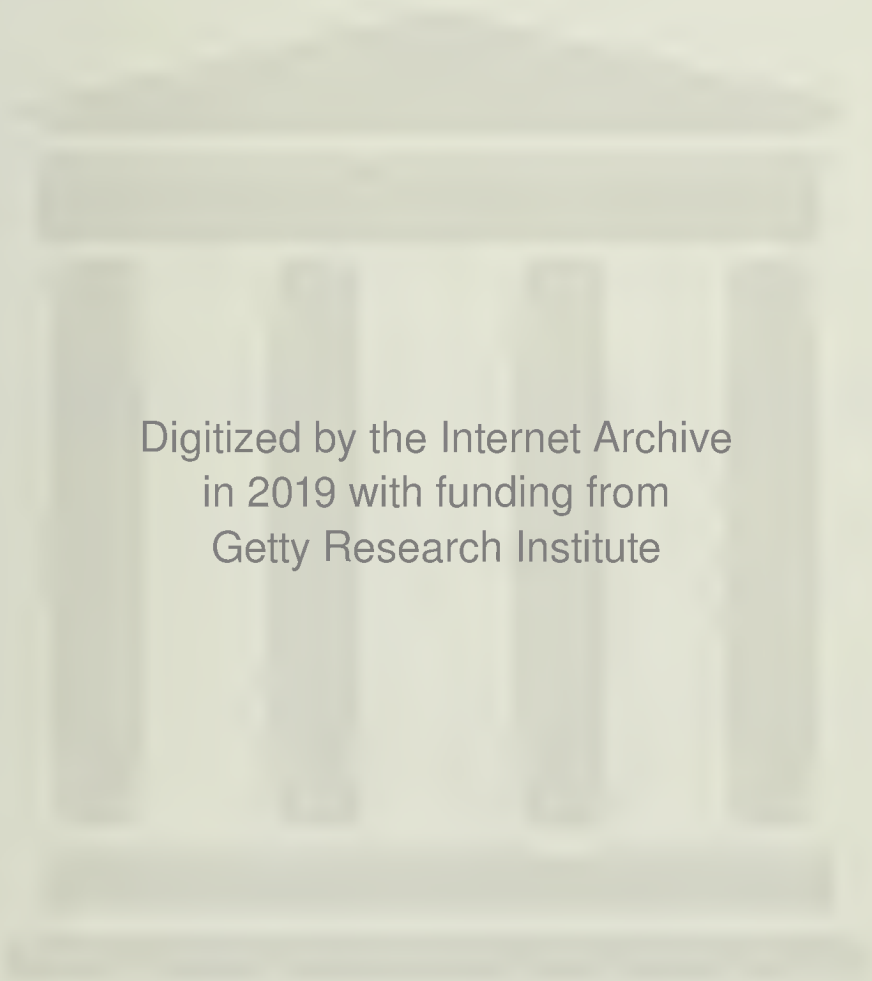


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/freiburgerdiozes2418unse

Freiburger Diöcesan-Archiv.

Vierundzwanzigster Band.

Freiburger

Diöcesan-Archiv.

Organ

des kirchlich-historischen Vereins

für

Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst

der

Erzdiöcese Freiburg

mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Vierundzwanzigster Band.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1895.
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Buchdruckerei der Herder'ſchen Verlagshandlung in Freiburg.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Vorwort.

Der nun zur Ausgabe gelangte 24. Band des Diöcesan-Archivs kommt etwas später, als sonst geschehen ist, in die Hände der verehrlichen Mitglieder. Der Grund dieser Verspätung liegt in den gestörten Gesundheitszuständen, von welchen der Unterzeichnete seit zwei Jahren betroffen ist, wodurch ihm das geistige Arbeiten sehr erschwert, zeitweilig gar nicht möglich war. Solche Störungen machen sich aber bei vorgerücktem Alter noch weit stärker geltend als in jüngern Jahren: Senectus ipsa est morbus — sagt der alte Terentius.

Im übrigen haben die Angelegenheiten des Vereins ihren befriedigenden Stand behauptet; die Gesamtzahl der Mitglieder ist mit kleiner Differenz (748 gegen 754) dieselbe geblieben, da die infolge der vielen Todesfälle (50 seit Ausgabe des letzten Bandes) entstandenen Lücken durch die Neuanmeldungen in erfreulicher Weise wieder ergänzt wurden.

Freiburg, Mitte Juni 1895.

Dr. König.

Rechenschaftsbericht
über den XXIII. Band des Diöcesan-Archivs.

Einnahmen:

Mitgliedsbeiträge und Eintrittsgelder	*M.*	2432.20
Geschenk der Fürstl. Löwensteinschen Hauptkasse zu Wertheim a. M. pro 1893, 1894 und 1895 à *M.* 42.86	„	128.58
Während des Jahres verkaufte Bände früherer Jahrgänge	„	196.—
Summa	*M.*	2756.78

Ausgaben:

Herstellungskosten und Versendung des XXIII. Bandes .	*M.*	1955.05
Honorare an die Herren Mitarbeiter	„	534.10
Diverse Ausgaben	„	46.15
Beitrag an das Germanische Museum in Nürnberg pro 1892, 1893 und 1894 à *M.* 10.—	„	30.—
Summa	*M.*	2565.30

Zusammenstellung:

Einnahmen	*M.*	2756.78
Ausgaben	„	2565.30
Mehreinnahmen	*M.*	191.48

Vermögensstand am 1. Juli 1892 .	*M.*	1533.34
Hierzu obige Mehreinnahmen . . .	„	191.48
Vermögensstand am 1. Juli 1895 .	*M.*	1724.82

Verzeichniß

der Mitglieder in den Jahren 1893—1895.

Protectoren.

Se. Excellenz der hochwürdigste Erzbischof Dr. Johannes Christian Roos zu Freiburg.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

Comité-Mitglieder.

Herr R. Behrle, Msgr., Domkapitular in Freiburg.
„ Dr. H. Ehrensberger, Professor am Gymnasium in Bruchsal.
„ Dr. J. König, Universitätsprofessor, erzb. Geistl. Rath in Freiburg.
„ K. Reinfried, Pfarrer in Moos.
„ Dr. H. Rolfus, Pfarrer, erzb. Geistl. Rath in Bühl bei Offenburg.
„ E. Schnell, fürstl. Archivar a. D. in Sigmaringen.

Ordentliche Mitglieder.

Herr Frz. Jos. Adam, Vicar in Urloffen.
„ L. Albert, Stadtpfarrer in Ettlingen.
„ A. Albicker, Pfarrer in St. Märgen.
„ J. B. Albrecht, Pfarrer in Zell i. W.
„ Wilh. Albrecht, Vicar in Sinsheim.
„ Alph. Allgaier, Pfarrer in Hausach.
„ G. Amann, Pfarrer in Ballrechten.
„ J. Amann, abs. Pfarrer von Villingen, z. Z. in Oberhausen (Endingen).
„ Ad. Anna, Pfarrer in Fischbach (Triberg).
„ O. Anselm, Pfarrer in Schutterwald.
„ W. Anselm, Pfarrer in Bamlach.
„ E. Armbruster, Ober-Amtsrichter in Freiburg.
„ Wilh. Armbruster, Vicar in Oberkirch.
„ R. Bader, Pfarrer in Zeuthern.
„ G. Balzer, Pfarrer in Nordrach.
„ H. v. Bank, Pfarrer in Herdwangen.
„ J. A. Barth, Pfarrer in Oberlauda.
„ B. Bartholme, Stadtpfarrer in Schwetzingen.
„ Hch. Baudouin, Pfarrer in Obersimonswald.
„ Bened. Bauer, Pfarrer in Lichtenthal.
„ C. Bauer, Pfarrer in Reichenbach (Lahr).
„ K. J. Bauer, Geistl. Lehrer am Gymnasium zu Freiburg.
„ Fr. Baumann, Pfarrer in Bodman.
„ G. W. Baumann, Pfarrer in Ettenheim.
„ W. Baumann, Pfarrer in Orsingen.
„ H. A. Baumbusch, Alumnus in St. Peter.
„ Fl. Baumgärtner, Pfarrer in Schönenbach.
„ A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert.
„ S. Beck, Pfarrer in Mühlenbach.
„ J. Beierstettel, Pfarrer in Wolterdingen.
„ J. Benz, Decan und Stadtpfarrer in Karlsruhe.
„ Dr. J. Berberich, Geistl. Lehrer in Tauberbischofsheim.
„ M. Berger, Stadtpfarrer in Heitersheim.
„ W. Berger, Pfarrer in Prinzbach bei Lahr.
„ W. Beuchert, Decan und Pfarrer in Rothweil.
„ F. Beutter, Dompräbendar in Freiburg.
„ K. Beyerle, Anwalt in Konstanz.
„ P. Beyerle, Pfarrer in Zuzenhausen.
Bibliothek des Hospizes Anima in Rom.
„ „ Klosters zum heiligen Grab in Baden.
„ „ Kapitels Biberach (Württemberg).
„ der Heiligenpflege Billafingen (Hohenzollern).
„ des Kapitels Bischofsheim.
„ „ Kapitels Breisach.
„ der höhern Bürgerschule in Bruchsal.
„ des Gymnasiums in Bruchsal.
„ „ Kapitels Bruchsal in Heidelsheim.
„ „ Kapitels Buchen.
„ „ Campo Santo in Rom.
„ der Nachschlagebibliothek (Bibl. di consultazione) in Rom.
„ des Bened.-Stiftes Einsiedeln.
„ „ Bened.-Stiftes Engelberg.
„ „ Kapitels Engen in Mauenheim.
„ „ Kapitels Ettlingen.
„ „ städtischen Archivs in Freiburg.
„ „ Kapitels Geisingen.
„ „ Kapitels Gmünd (Württemberg).
„ „ Kapitels Haigerloch.
„ „ Kapitels Hechingen in Grosselfingen.

Bibliothek des Kapitels Hegau in Gottmadingen.
" " Kapitels Heidelberg.
" der Verbindung Hercynia in Freiburg.
" des Kapitels Horb in Altheim (Württemberg).
Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe (2 Exempl.).
Bibliothek des Großh. General-Landes-Archivs in Karlsruhe.
" " kath. Oberstiftungsraths in Karlsruhe.
" " Gymnasiums in Konstanz.
" " Kapitels Konstanz in Allensbach.
" " Lehrinstituts Zoffingen in Konstanz.
" " Kapitels Lahr.
" " Kapitels Lauda in Grünsfeld.
" " Kapitels St. Leon.
" " Klosters Lichtenthal.
" " Kapitels Linzgau in Salem.
" " Kapitels Mergentheim.
" " Kapitels Meßkirch.
" " Kapitels Mühlhausen in Neuhausen, A. Pforzheim.
" " Kapitels Neuenburg.
" " Kapitels Oberndorf (Württemberg).
" " Gymnasiums in Offenburg.
" " Kapitels Offenburg.
" " Lehrinstituts Offenburg.
" " Kapitels Ottersweier in Bimbuch.
" " Kapitels Philippsburg in Oberhausen.
" " Gr. Gymnasiums in Rastatt.
" " Kapitels Ravensburg (Württemberg).
" " Kapitels Riedlingen (Württemberg).
" der Bisthumspflege in Rottenburg.
" des Kapitels Rottweil (Württemberg).
" " Kapitels Schömberg in Schömberg (Württemberg).
" " Kapitels Sigmaringen.
" " Bened.-Stiftes zu St. Bonifaz in München.
" " erzb. Seminars in St. Peter.
" " Kapitels Spaichingen (Württemberg).
" " Domkapitels Speier.
" " Kapitels Stockach in Bodman.
" der Universität Straßburg.
" des Kapitels Stühlingen.
" " Gymnasiums in Tauberbischofsheim.
" " Kantons Thurgau (in Frauenfeld).
" " Kapitels Triberg.
" " Wilhelmstiftes in Tübingen.
" der Leop.-Soph.-Stiftung in Ueberlingen.
" des Kapitels Ulm (Württemberg).
" " Kapitels Veringen in Trochtelfingen.
" " Kapitels Villingen in Löffingen.
" der Stadt Villingen.
" des Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.
" " Kapitels Waibstadt.
" " Kapitels Waldsee in Ziegelbach (Württemberg).
" " Kapitels Wiblingen bei Ulm (Württemberg).
" " fürstl. Archivs zu Wolfegg, O.-A. Waldsee (Württemberg).
" " Kapitels Wurmlingen (Württemberg).
Herr Leo Bigott, Pfarrer in Buchholz.
" St. Bilger, Vicar in Bühlerthal.
" A. Birkenmayer, Landgerichtsrath in Waldshut.
" J. Blank, Pfarrrector in Weingarten.
" F. X. Blaser, Vicar in Leutkirch.
" F. J. Blattmann, Curat in Kandern.
" J. Blattmann, Pfarrer in Reiselfingen.

Herr A. Boch, Pfarrer in Dörlesberg.
„ A. Bock, Pfarrer in Salem.
„ Freiherr J. Fr. v. Bodman zu Bodman.
„ M. Bölle, Pfarrer in Petersthal.
„ Jos. Bollian, Pfarrer in Emmingen ab Egg.
„ J. Bopp, Pfarrverweser in Seckach.
„ Chr. Bosch, Pfarrer in Windschläg.
„ W. Bosch, Pfarrverweser in Untermettingen.
„ B. Both, Professor am Gymnasium in Heidelberg.
„ Wilh. Both, Pfarrer in Obergimpern.
„ J. Braig, Pfarrverweser in Allmannsdorf.
„ C. Brandhuber, Pfarrverweser in Pforzheim.
„ G. Braun, Pfarrer in Liggeringen.
„ J. Braun, Pfarrer in Eisenthal.
„ A. Brengartner, Pfarrer in Eichsel.
„ A. Brettle, Pfarrer in Glotterthal.
„ C. Brettle, Pfarrcurat in Karlsruhe.
„ A. Brennig, Professor und Rector in Rastatt.
„ F. Brommer, Pfarrer in Sasbachwalden.
„ Ad. Bruder, Kaplaneiverweser in Meßkirch.
„ G. Brugier, Geistlicher Rath und Münsterpfarrer in Konstanz.
„ Heinr. Brunner, Pfarrverweser ad. B. V. M. in Bruchsal.
„ J. Buck, Stadtpfarrer in Breisach.
„ Dr. A. Bühler, Professor an der Universität Zürich.
„ S. Bürgenmaier, Pfarrer in Berghaupten.
„ Fr. Bürk, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ Gust. Bund, Beneficiat in Heidelberg.
„ K. Bunkofer, Pfarrer in Münchweier.
„ W. Bunkofer, Professor am Gymnasium in Wertheim.
„ J. Burbach, Pfarrer in Unterwittighausen.
„ M. Burger, Pfarrer in Göggingen.
„ Th. Burger, Stadtpfarrer in Gengenbach.
„ A. Burghart, Pfarrverweser in Leibertingen.
„ Dr. X. Burkhart, Pfarrer in Ottersweier.
„ Ph. Butz, Stadtpfarrer in Freudenberg.
„ B. Dahl, Pfarrer in Neibsheim.
„ E. Damal, Pfarrer in Steinach.
„ D. Danner, Stadtpfarrer in Neuenburg.
„ S. Dauß, Beneficiat in Weinheim.
„ A. Degen, Pfarrer in Gutenstein.
„ L. Degen, Stadtpfarrer ad S. Stephanum in Konstanz.
„ F. Deubel, Pfarrer in Bubenbach.
„ J. Dieterle, Decan und Pfarrer in Dogern.
„ J. Dietmaier, Stadtpfarrer in Hilsbach.
„ A. Dietrich, Pfarrer in Niederrimsingen.
„ J. Chr. Diez, Decan und Stadtpfarrer in Walldürn.
„ N. Diez, Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Stockach.
„ J. Döbele, Pfarrer in Görwihl.
„ K. E. Döing, Geistl. Lehrer in Sasbach.
„ J. G. Dold, Pfarrer in Schutterthal.
„ M. Doos, Decan und Pfarrer in Schliengen.
„ A. Dreher, Pfarrer in Binningen.
„ Dr. Th. Dreher, Domkapitular in Freiburg.
„ A. Dreier, Pfarrer in Hugstetten.
„ F. Dresel, Pfarrverweser in Marlen.
„ A. Dürr, Pfarrer in Unterbalbach, A. Bischofsheim.
„ Aug. Duffner, Pfarrverweser in Kirchdorf.
„ F. W. Eckert, Decan und Pfarrer in Königheim.
„ J. Eckert, Pfarrer in Wittichen.
„ A. Eckhard, Pfarrer in Niederwihl.
„ E. Eckhard, Pfarrer in Lautenbach.

Herr J. Edelmann, Pfarrer in Weier bei Offenburg.
„ J. W. Egenberger, Pfarrer in Eichtersheim.
„ F. Eggmann, Pfarrer und Schulinspector in Bergatreute, O.-A. Waldsee.
„ Ed. Eglau resign. Pfarrer von Schelingen, z. Z. in Ottersweier.
„ M. Ehrat, Pfarrer in Ringsheim.
„ A. Eicheler, Pfarrverweser in Bernau.
„ A. Eisele, Pfarrer in Friedenweiler.
„ E. Eisele, Pfarrer in Limbach.
„ Dr. F. Eisele, Geh. Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
„ F. Eisele, Kaplaneiverweser in Löffingen.
„ F. Eiselein, Professor a. D. in Konstanz.
„ L. Eisen, Pfarrer in Waltershofen.
„ Fr. Elble, Pfarrer in Bettenbrunn.
„ St. Engert, Pfarrer in Waldmühlbach.
„ F. S. Engesser, Pfarrverweser in Duchtlingen.
„ J. B. Engesser, Kaplan in Neudingen.
„ J. Englert, Pfarrer in Altdorf.
„ L. Englert, Pfarrer in Borthal.
„ G. Epp, Pfarrer in Poppenhausen.
„ W. Epp, Vicar in Limbach bei Buchen.
„ C. Ernst, Vicar in Grombach.
„ Dr. Konr. Eubel, apost. Pönitentiar in Rom.
„ Fackler, Pfarrer in Bickesheim.
„ C. Falchner, Pfarrer in Neuweier.
„ C. Faulhaber, Pfarrer in Seckenheim.
„ E. Faulhaber, Pfarrer in Dos.
„ Stanisl. Fechter, Pfarrer in Stetten bei Haigerloch.
„ B. Feederle, Pfarrer in Gurtweil.
„ K. Fehrenbach, Pfarrer in Weiler bei Radolfzell.
„ K. F. Fehrenbach sen., Pfarrer in Erlach.
„ K. F. Fehrenbach jun., Pfarrer in Schapbach.
„ G. Fink, Pfarrer in Oberlauchringen.
„ R. Fink, Pfarrer in Forchheim.
„ Dr. K. Fischer, Dompräbendenverweser in Freiburg.
„ C. Flum, Pfarrer in Böhringen.
„ Joh. Fortenbacher, Vicar in Elgersweier.
„ A. Frank, Pfarrer in Hundheim.
„ O. v. Frank, Pfarrer in Straßberg.
„ W. Frech, Pfarrverweser in Unteralpfen.
„ R. Freidhof, Stadtpfarrer in Tauberbischofsheim.
„ J. Frey, Pfarrer in Appenweier.
„ W. Friedrich, Pfarrer in Vilchband.
„ K. Fritz, Pfarrer in Höpfingen.
„ K. Fröhlich, Stadtpfarrer in Staufen.
„ C. Fuchs, Pfarrer in Oberwinden.
„ Frz. Fünfgeld, Pfarrer in Birndorf.
„ Leop. Gaa, Pfarrer in Kirrlach.
„ H. Gänshirt, Pfarrer in Oberhausen bei Endingen.
„ Dr. F. Gagg, prakt. Arzt in Meßkirch.
„ J. M. Gaißer, Rector des Gymnasiums in Ellwangen (Württemberg).
„ J. A. Gehr, Corrector in Freiburg.
„ F. Gehri, Pfarrer in Ettenheimmünster.
„ M. Gehrig, Pfarrer in Großrinderfeld.
„ A. Geier, Pfarrer in Allfeld.
„ E. Geiger, Pfarrer in Schwerzen.
„ J. Geiger, Pfarrverweser in Leipferdingen.
„ Hch. Geiler, Vicar in Pforzheim.
„ J. Geißer, Pfarrer in Degernau.
„ Ph. Gerber, Pfarrer in Friesenheim.
„ F. Gießler, Pfarrer in Oberried.
„ L. Glasstetter, Pfarrer in Feudenheim.

Herr F. Görgen, Pfarrverweser in Moosbrunn.
„ H. Göring, Pfarrer in Schwarzach.
„ Frid. Götz, Kaplan in Endingen.
„ Karl Götz, Pfarrverweser in Wintersdorf.
„ B. Götzinger, Decan und Pfarrer in St. Leon.
„ Ludw. Goth, Pfarrverweser in Neuthe.
„ P. Bened. Gottwald im Bened.-Stift Engelberg (Schweiz).
„ F. K. Graf, Pfarrer in Steinmauern.
„ Karl Graf, Pfarrverweser in Bretten.
„ R. Graf, Pfarrer in Gailingen.
„ L. Gramlich, Pfarrer in Au am Rhein.
„ B. Grau, Decan und Pfarrer in Büchenau.
„ F. A. Grimm, Pfarrer in Kleinlaufenburg.
„ P. Grimm, Decan und Pfarrer in Leutershausen.
„ R. Grimmer, Pfarrer in Schönfeld.
„ K. Gröber, Pfarrer in Heppach.
„ G. Groß, Pfarrer in Rohrbach bei Triberg.
„ K. Groß, Kaplaneiverweser in Villingen.
„ R. Groß, Pfarrer in Watterdingen.
„ J. Güntner, Pfarrer in Empfingen (Hohenzollern).
„ A. Gugert, Stadtpfarrer in Rastatt.
„ W. Gustenhoffer, Pfarrer in Eschbach bei Freiburg.
„ Th. Gutgesell, Pfarrer in Niederschopfheim.
„ J. Guth, Pfarrer in Riegel.
„ Dr. J. Gutmann, Domkapitular in Freiburg.
„ Aug. Haas, Pfarrer in Beuren a. d. A.
„ Fr. J. Haas, Stadtpfarrer in Ladenburg.
„ O. Haberkorn, Stadtpfarrer in Zell a. H.
„ A. Hämmerle, Pfarrer in Bohlingen.
„ Fl. Hämmerle, Pfarrer in Ohlsbach.
„ W. Hämmerle, Pfarrer in Bettmaringen.
„ C. Hättig, Pfarrer von Nußbach, d. Z. Kaplaneiverweser in Allensbach.
„ Dr. G. Hafner, prakt. Arzt in Klosterwald.
„ J. B. Hagg, Domkapitular, Generalsuperior in Brixen.
„ A. Halbig, Stadtpfarrer und Camerer in Lauda.
„ O. Halter, Pfarrer in Leimen.
„ K. Hamm, Pfarrer in Hubertshofen.
„ L. Hammer, geistlicher Lehrer in Sasbach.
„ J. Hanser, Decan und Pfarrer in Bleichheim.
„ Dr. H. Hansjakob, Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg.
„ K. Hasenfuß, Pfarrverweser in St. Roman.
„ F. X. Hauenstein, Pfarrer in Zunsweier.
„ H. Haug, Pfarrer in Hochdorf bei Freiburg.
„ A. Haury, Pfarrer in Lienheim.
„ L. Hauser, Decan und Pfarrer in Ehingen bei Engen.
„ J. M. Heer, Vicar in Appenweier.
„ M. Hehn, Pfarrer in Waldstetten.
„ S. Heilig, Pfarrer von Dallau, z. Z. Kaplaneiverweser in Rothweil.
„ Dr. F. Heiner, Professor an der Universität Freiburg.
„ B. Heitzmann, Pfarrer in Erfeld.
„ G. Heizmann, Pfarrer in Schonach.
„ K. Hellinger, Vicar in Heidelberg.
„ J. Hemberger, Pfarrer in Krozingen.
„ M. Hennig, erzbisch. Geistl. Rath und Pfarrer in Kappel a. Rh.
„ Ed. Herbold, Pfarrer in Krautheim.
„ H. v. Hermann, Privat in Lindau (Bodensee).
„ B. Heudorf, Pfarrer in Ittendorf.
„ Thadd. Hierholzer, Pfarrer in Riedböhringen.
„ G. Hinger, Pfarrverweser in Beringendorf.
„ Dr. W. Hinger, Pfarrer in Salmendingen.
„ F. Hitschler, Pfarrer von Ilmensee, z. Z. Pfarrverweser in Hausen i. Th.

Herr Dr. G. Hoberg, Professor an der Universität Freiburg.
„ B. Höferlin, Geistl. Rath und Pfarrer in Allensbach.
„ J. Hößle, Pfarrer in Bohlsbach.
„ Dr. Hofele, Pfarrer in Ummendorf (Württemberg).
„ F. Holl, Pfarrverweser in Hänner.
„ B. Holzmann, Pfarrer in Pfaffenweiler.
„ J. Honikel, Pfarrer in Bretzingen.
„ L. Honikel, Pfarrverweser in Haßmersheim.
„ F. Honold, Stadtpfarrer in Bonndorf.
„ L. Hoppensack, Geistl. Rath und Pfarrer in Schuttern.
„ J. E. Hornstein, Pfarrer in Seelbach.
„ O. Hornung, Pfarrer in Liel.
„ J. Huber, Pfarrer in Sinzheim.
„ F. Hug, Oberstiftungsrath in Konstanz.
„ W. Hug, Vicar in Muggensturm.
„ A. Huhn, Stadtpfarrer in Bühl.
„ K. Hummel, Pfarrer in Ebnet.
„ A. Hund, Vicar in Schwetzingen.
„ F. Hund, Stadtpfarrer in Säckingen.
„ K. Hund, Pfarrer in Bühlerthal.
„ F. Hutterer, Pfarrer in Untergrombach.
„ M. Jäger, Decan und Pfarrer in Kirchzarten.
„ J. Ibald, Vicar in Mannheim.
„ Ad. Jerger, Pfarrer in Rust.
„ F. K. Jester, Geistl. Lehrer am Gymnasium in Karlsruhe.
„ St. Illig, Pfarrverweser in Windischbuch.
„ W. Jörger, Pfarrer in Bietigheim.
„ Jos. Isele, Pfarrer in Obersäckingen.
„ E. Jung, Pfarrer in Freiburg-Wiehre.
„ A. Käpplein, Pfarrer in Buchheim bei Meßkirch.
„ A. Käser, Pfarrer in Hofsgrund.
„ Dr. Engelb. Käser, Pfarrer in Merzhausen.
Graf Philipp v. Kageneck, Vicar in Stegen.
„ H. v. Kageneck'sche Majoratsverwaltung in Munzingen bei Freiburg.
Herr C. Kaiser, Vicar in Rastatt.
„ Is. Kaiser, Pfarrer in Herrischried.
„ K. Kaltenbacher, Vicar in Waldshut.
„ A. Kamm, resign. Pfarrer in Gengenbach.
„ E. Karcher, Dompräbendar in Freiburg.
„ E. Karlein, Pfarrer in Ilmspan.
„ K. J. Karlein, Stadtpfarrer in Grünsfeld.
„ K. Kastner, Vicar in Offenburg.
„ Dr. Fr. Kayser, Stadtpfarrer in Weinheim.
„ A. Keim, Pfarrer in Assamstadt.
„ Gg. Keller, Stadtpfarrer in Aach.
„ Dr. J. A. Keller, Pfarrer in Gottenheim.
„ J. N. Keller, Pfarrer in Oberweier bei Rastatt.
„ M. Keller, erzbischöfl. Registrator in Freiburg.
„ O. Keller, Pfarrer in Waldkirch bei Waldshut.
„ A. Kern, Pfarrer in Oberachern.
„ W. Kernler, Pfarrer in Dietershofen (Hohenzollern).
„ J. Keßler, Pfarrer in Freiburg-Herdern.
„ L. Kiefer, Curat in Waldhof.
„ J. Kilsperger, Pfarrer in Scherzingen.
„ M. Kinzinger, Pfarrer in Klepsau.
„ C. Klaiber, Decan und Stadtpfarrer in Mengen (Württemberg).
„ J. Klee, Vicar in Schönau i. W.
„ A. Klein, Pfarrer in Ortenberg.
„ K. Klein, Pfarrer in Heiligkreuzsteinach.
„ Karl Klein, Vicar in Thiengen.
„ E. Kleiser, Pfarrer in Göschweiler.

Herr J. Kloſter, Pfarrer in Meſſelhauſen.
" Dr. F. J. Knecht, Weihbiſchof und Domkapitular in Freiburg.
" J. P. Knittelmaier, Lehrer in Moosbach in Niederbayern.
" C. Knöbel, Pfarrverweſer in Oberwolfach.
" Dr. A. Knöpfler, Profeſſor an der Univerſität München.
" A. Knörzer, Pfarrer in Kuppenheim.
" F. A. Knörzer, Pfarrer in Kützbrunn.
" D. Koch, Pfarrer in Steinhauſen (Württemberg).
" Dr. Köhler, prakt. Arzt in Königshofen.
" A. König, Pfarrer in Oberbalbach.
" B. König, Pfarrer in Heckfeld.
" Leo Kohler, Pfarrverweſer in Tiefenbach.
" Lor. Kohler, Pfarrverweſer in Merdingen.
" A. Kollefrath, Pfarrer in Wyhl.
" J. G. Kollmann, Decan und Pfarrer in Unterkochen, O.-A. Aalen (Wrtbg.).
" Max Kollofrath, Kaufmann in Landshut (Bayern).
" A. Kopf, Vicar in Ettenheim.
" J. Krämer, Pfarrer in Hecklingen.
" F. Krank, Pfarrverweſer in Kupprichhauſen.
" Dr. F. X. Kraus, Geh. Hofrath, Profeſſor an der Univerſität Freiburg.
" B. Kraus, Decan und Pfarrer in Denkingen, O.-A. Spaichingen.
" K. Krauß, Anſtaltsgeiſtlicher in Freiburg.
" M. A. Krauth, Mſgr., Geiſtlicher Rath und Domkapitular ad hon. in Freiburg.
" E. Kreuzer, erzb. Ord.-Secretär in Freiburg.
" Bernard Krieg, Pfarrverweſer in Schenkenzell.
" Dr. C. Krieg, Profeſſor an der Univerſität Freiburg.
" Max Krieg, Vicar in Baden.
" Jul. Krug sen., Pfarrer in Werbach.
" Jul. Krug jun., Stadtpfarrer in Achern.
" K. Krug, Pfarrer in Gamburg.
" Dr. K. Künſtle, Pfarrverweſer in Holzhauſen.
" H. Kuttruff, Decan, Geiſtl. Rath und Pfarrer in Kirchen.
" Alb. Landolt, Pfarrer in Hinterzarten.
" J. Lang, Pfarrverweſer in Sipplingen.
" Alb. Laub, Stadtpfarrer in Wertheim.
" Herm. Lauer, Repetitor im Convict Freiburg.
" R. Lauer, Pfarrer in Oetigheim.
" Georg Layer, Vicar in Karlsruhe.
" J. N. Lehmann, Stadtpfarrer in Geiſingen.
" K. A. Lehmann, Pfarrer in Grafenhauſen bei Stühlingen.
" C. Leiber, Pfarrer in Höchenſchwand.
" Aug. Leibinger, Pfarrer in Kichlinsbergen.
" Ph. J. Leiblein, Decan und Pfarrer in Oberwittſtadt.
" F. M. Lemp, Decan und Stadtpfarrer in Gerlachsheim.
" F. X. Lender, Geiſtl. Rath, Decan und Pfarrer in Sasbach.
" Fr. Lengle, Pfarrer in Amoltern.
" Joſ. Lengle, Vicar in Freiburg-Wiehre.
" Am. Lenz, Pfarrer in Ubſtadt.
" H. Leo, Stadtpfarrer in Renchen.
" F. Leuthner, Pfarrverweſer in Sasbach a. Rh.
" J. Leuthner, Pfarrverweſer in Röthenbach.
" O. Liehl, Pfarrer in Jechtingen.
" A. Lienhard, Pfarrer in Weiher bei Bruchſal.
" J. Lindau, Kaufmann in Heidelberg.
" A. Link, Kaplan in Karlsruhe.
" J. Link, Pfarrer in Hochemmingen.
" A. Lipp, Pfarrer in Buſenbach.
" J. Löffler, Pfarrverweſer in Siegelau.
" L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.
" J. Löhle, Profeſſor in Konſtanz.
" E. Löw, Tiſchtitulant in Sinzheim bei Baden.

Herr K. Lorch, Pfarrer in St. Georgen bei Freiburg.
„ A. Lorenz, Pfarrer in Ebersteinburg.
„ J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusatz.
„ M. Lotter, Definitor und Pfarrer in Gommersdorf.
„ Dr. H. Maas, erzb. Kanzleidirector, Officialatsrath in Freiburg.
„ J. Mader, Oberstiftungsrath in Karlsruhe.
„ A. Maier, Pfarrverweser in Söllingen.
„ E. Maier, Pfarrer in Grosselfingen (Hohenzollern).
„ H. Maier, Kaplaneiverweser in Steinbach bei Bühl.
„ Jos. Maier, Vicar in Gernsbach.
„ J. Maier, Pfarrverweser in Zimmern bei Lauda.
„ J. G. Maier, erzb. Ordinariats-Secretär in Freiburg.
„ C. Mallebrein in Karlsruhe.
„ J. Mamier, Pfarrverweser in Vimbuch.
„ L. Marbe, Anwalt in Freiburg.
„ J. Markert, Vicar in Stetten bei Lörrach.
„ F. Martin, Pfarrer in Steinbach.
„ H. Martin, Stadtpfarrer in Durlach.
„ K. Martin, Vicar in Pforzheim.
„ Th. Martin, Msgr., f. f. Hofkaplan in Heiligenberg.
„ Jos. Mast, Vicar in Bettmaringen.
„ A. Matt, Pfarrverweser in Kürzell.
„ J. Matt, Pfarrer in Fautenbach.
„ F. Mattes, Pfarrer in Mauer.
„ K. Maurer, Pfarrer in Dossenheim.
„ C. Mayer, Dompräbendar und Superior in Freiburg.
„ Dr. J. Mayer, Stadtpfarrer in Bruchsal.
„ K. Mayer, Pfarrer in Billigheim.
„ L. Meidel, Pfarrer in Schweinberg.
„ Greg. Meisel, Pfarrverweser in Schellbronn.
„ J. Meister, Pfarrverweser in Schwandorf.
„ A. Melos, Pfarrer in Bollschweil.
„ A. Merkert, Pfarrverweser in Wöschbach.
„ Seb. Merkert, Pfarrverweser in Roth.
„ J. Meschenmoser, Pfarrer in Schluchsee.
„ A. Metz, Decan und Stadtpfarrer in Bräunlingen.
„ Joh. Metz, Pfarrer von Windischbuch, z. Zt. in Hegne.
„ F. Meyer, Pfarrer in Rauenberg bei Wiesloch.
„ J. Mörmann, Curat in St. Georgen (Schwarzwald).
„ E. Molitor, Curat in Adelsheim.
„ Dr. F. Mone, Gymnasialprofessor a. D. in Karlsruhe.
„ J. B. Moosbrugger, Pfarrverweser in Welschingen bei Engen.
„ St. Moser, Pfarrer in Weiler im Kinzigthal.
„ F. X. Mühlhaupt, Pfarrer in Oehningen.
„ Chr. Mühling, Pfarrer in Schlossau.
„ A. Müller, Pfarrer in Limpach.
„ A. Müller, Pfarrer in Minseln.
„ B. Müller, Pfarrer in Riedern.
„ Frz. Müller, Pfarrer in Döggingen.
„ H. J. Müller, Vicar in Burkheim.
„ L. Müller, fürstl. Domänendirector in Wertheim.
„ L. Müller, Pfarrverweser in Grießen.
„ P. Müller, Professor in Freiburg.
„ C. Münch, Vicar in Grießheim.
„ D. Münch, Pfarrer in Schelingen.
„ Jos. Münch, Pfarrer in Mingolsheim.
„ L. Murat, Pfarrer in Grunern.
„ J. Mury, Pfarrer in Schlettstadt.
„ P. Mußler, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ Dr. F. Mutz, Repetitor in St. Peter.
„ J. Nahm, Pfarrer in Mauenheim, Bez. Engen.

Herr G. Neugart, Pfarrer in Singen.
„ M. Noë, Pfarrer in Reicholzheim.
„ Fr. Nörbel, Stadtpfarrer in Külsheim.
„ Dr. K. Nörber, Rector des Knabenconvicts in Konstanz.
„ Thom. Nörber, Pfarrer in Thiergarten, z. Z. Klosterpfarrer in Baden.
„ A. Nopp, Präfect im Knabenconvict in Tauberbischofsheim.
„ E. Nopper, Pfarrer in Welschensteinach.
„ J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich.
„ Arn. Rüscheler-Usteri, Secretär der Finanzdirection in Zürich.
„ R. Obergföll, Pfarrer in Dillendorf.
„ Sev. Ochs, Pfarrer in Iffezheim.
„ R. Odenwald, Geistlicher Lehrer am Gymnasium in Bruchsal.
„ H. Oechsler, Pfarrer in Immenstaad.
„ St. Oehmann, Pfarrer in Gerchsheim.
„ A. Otter, Pfarrer in Lottstetten.
„ E. Otter, Decan und Pfarrer in Langenrain.
„ Dr. S. Otto, Regens im Seminar in St. Peter.
„ Fr. X. Peter, Pfarrverweser in Aasen.
„ Dr. M. Pfaff, Professor am Gymnasium in Donaueschingen.
„ J. A. Pfeil, Vicar in Ersingen.
„ F. Pfetzer, Pfarrer in Pfohren.
„ F. Pfister, Pfarrer in Betra (Hohenzollern).
„ Fr. Pfister, Pfarrer in Nußloch.
„ P. Pfister, Vicar in Walldürn.
„ Dr. J. Pfleghar, Tischtitulant, z. Z. in Gmünd (Württemb.).
„ J. L. Popp, Vicar in Ziegelhausen.
„ E. Pyhrr sen., Privat in Freiburg.
„ F. X. Raab, Vicar in Niedern.
„ F. Raible, Pfarrer in Glatt (Hohenzollern).
„ R. Rauber, Stadtpfarrer in Hüfingen.
„ H. Reeß, resign. Pfarrer von Herrenwies, z. Z. in Stetten a. k. M.
„ K. Reich, Stadtpfarrer und Decan in Schönau.
„ A. Reinold, Tischtitulant in Zell a. H.
„ Graf P. v. Reischach, päpstl. Hausprälat in Donauwörth.
„ Alb. Reiser, Pfarrer in Rippoldsau.
„ A. Retzbach, Vicar in Mannheim.
„ E. Reuschling, Beneficiat in Offenburg.
„ K. Graf Reuttner von Weyl in Achstetten, O.-A. Laupheim (Württemberg).
„ Fr. A. Rexter, Pfarrer in Grießheim bei Heitersheim.
„ G. Rieder, Pfarrer in Wolfach.
„ C. Rieg, Pfarrer von Schweighausen, z. Z. Pfarrverweser in Oberschwörstadt.
„ M. Riegelsberger, Pfarrer in Elgersweier.
„ F. J. Ries, Pfarrer in Werbachhausen.
„ J. Ries, Vicar in Heidelberg.
„ Th. Ries, Pfarrer in Durbach.
„ B. Riesterer, Pfarrer in Elchesheim.
„ A. Rimmele, Pfarrer in Bombach.
„ H. Rinck von Baldenstein, Freiherr, in Freiburg.
„ M. Rinck von Baldenstein, Freiherr, Priester, domicilirt zu Bregenz.
„ E. Ritzenthaler, Klosterbeichtvater in Offenburg.
„ W. H. R. Rochels, Decan und Stadtpfarrer in Buchen.
„ Dr. Chr. Roder, Professor in Villingen.
„ J. Röderer, Pfarrer in Stein am Kocher.
„ E. Rögele, Vicar in Obersimonswald.
„ A. Roth, Pfarrverweser in Hierbach.
„ J. Rotheuhäusler, Pfarrer in Laimnau, O.-A. Tettnang.
„ K. Rothenhäusler, Pfarrer in Egesheim, O.-A. Spaichingen.
„ F. Rudolf, Domkapitular in Freiburg.
„ Dr. K. Rückert, Professor an der Universität Freiburg.
„ F. Rüde, Pfarrer in Untersimonswald.
„ Dr. A. v. Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen.

Herr Aug. Ruf, Vicar in Radolfzell.
„ E. Ruf, Pfarrer in Immendingen.
„ Ph. Ruppert, Professor am Gymnasium in Durlach.
„ O. Ruth, Pfarrer in Heddesheim.
„ H. Sachs, Stadtpfarrer in Emmendingen.
„ J. Sachs, Pfarrer in Bietingen.
„ J. Salzmann, Pfarrer in Hohenthengen.
„ J. G. Sambeth, Schulinspector, Pfarrer in Ailingen (Württemberg).
„ K. Sauer, Pfarrer in Hettingen.
„ P. Sauer, Stadtpfarrer in Furtwangen.
„ Dr. J. G. Sauter, Stadtpfarrer und Decan in Laupheim.
„ R. Sauter, Pfarrer in Obereggingen.
„ V. Sauter, Pfarrer in Hausen a. A. (Hohenzollern).
„ L. Sayer, Decan und Stadtpfarrer in Meßkirch.
„ Frz. Schach, Cooperator an St. Martin in Freiburg.
„ J. M. Schad, Kaplaneiverweser in Philippsburg.
„ D. Schäfer, Pfarrer in Umkirch.
„ E. Schäfer, Vicar in Kirchzarten.
„ J. Schäfer, Pfarrer in Liptingen.
„ Dr. K. F. Schäfer, Pfarrer in Ottenheim.
„ P. Schäfer, Pfarrer in Schriesheim.
„ J. N. Schäffner, Pfarrer in Heimbach.
„ O. Schäffner, Pfarrer in Schönwald.
„ M. Schäfle, Pfarrer in Grafenhausen, Amt Ettenheim.
„ L. Schanzenbach, Gymnasialprofessor und Rector im Knabenconvict in Freiburg.
„ L. Schappacher, Pfarrer in Menningen.
„ A. Schauber, Pfarrer in Boll bei Meßkirch.
„ F. Schell, Pfarrer in Krensheim.
„ J. Schellhammer, Pfarrer in Laiz (Hohenzollern).
„ P. Schenk, Kreisschulrath in Offenburg.
„ A. Schenz, Pfarrer in Obernheim, O.-A. Spaichingen (Württemberg).
„ A. Scherer, Stadtpfarrer in Todtnau.
„ J. Scherer, Pfarrverweser in Villingen.
„ J. Scherer, Pfarrverweser in Neufra (Hohenzollern).
„ C. Scheu, Divisionspfarrer in Konstanz.
„ J. Scheuermann, Geistl. Lehrer in Offenburg.
„ Dr. A. Schill, Conv.-Director und a. Professor an der Universität in Freiburg.
„ A. Schill, Decan und Stadtpfarrer in Thiengen.
„ A. Schilling, Kaplan in Biberach (Württemberg).
„ A. Schilling, Inspector in Stuttgart.
„ Dr. H. Schindler, Geistl. Lehrer in Sasbach.
„ J. Schlatterer, Stadtpfarrer in Lörrach.
„ K. Schlee, Decan und Pfarrer in Arlen bei Singen.
„ V. Schlotter, Pfarrer in Melchingen.
„ A. Schmalzl, Pfarrer in Heudorf, A. Stockach.
„ Dr. Schmid, Pfarrer in Lommis (Schweiz).
„ E. Schmid, Pfarrer in Großweier.
„ K. Schmid, Pfarrer in Steinhilben.
„ Kl. Schmieder, Dompräbendar in Freiburg.
„ J. Schmiederer, Pfarrer in Bauerbach.
„ Dr. J. Schmitt, Domkapitular in Freiburg.
„ Jos. A. Schmitt, Vicar in Michelbach.
„ J. Schmitt, Pfarrer in Grüningen.
„ J. Schmitt, Pfarrer in Unterschüpf.
„ Chr. Schneiderhan, Pfarrer in Steißlingen.
„ M. Schnell, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Haigerloch.
„ F. Schober, Dom- und Münsterpfarrer in Freiburg.
„ P. Schöllig, Pfarrer in Hockenheim.
„ J. N. Schöttle, Pfarrer in Oberrimsingen.
„ J Schofer, Repetitor in Freiburg.
„ A. Schott, Pfarrer in Todtnauberg.

Herr J. A. Schott, Pfarrer in Unzhurst.
" W. Schroff, Pfarrer in Wittnau.
" Frz. X. Schüber, Vicar in Durbach.
" W. Schuh, Stadtpfarrer in Meersburg.
" Dr. A. Schuler, Professor am Gymnasium in Rastatt.
" J. Schuler, Pfarrer in Istein.
" Dr. A. Schulte, Professor an der Universität Freiburg.
" Ed. Schultheiß, Kaplan in Karlsruhe.
" J. Schulz, Pfarrer in Oberweier bei Lahr.
" K. Schwab, Pfarrer in Eigeltingen.
" Dr. F. Schweitzer, Pfarrer in Gündlingen.
" E. Schweizer, Vicar in Meßkirch.
" K. Seeger, Pfarrer in Raithaslach.
" A. Seubert, Pfarrverweser in Stettfeld.
" W. Sickinger, Pfarrverweser in Möhringen.
" A. Siebold, Pfarrer in Hattingen.
" K. Siegel, Ministerialrath und Landescommissär in Freiburg.
" Jos. Simon, Cooperator am Münster in Freiburg.
" F. Späth, Pfarrer in Forbach.
" H. Spreter, Vicar in Glotterthal.
" Cl. Sprich, Pfarrer in Dürrheim.
" F. Sprich, Pfarrer in Hilzingen.
" S. Sproll, Vicar in Münchweier.
" Dr. F. Sprotte, Gymnasial- und Religionslehrer in Oppeln (Schlesien).
" J. Staiger, Pfarrer in Reichenbach bei Ettlingen.
" W. Stalf, pens. Pfarrer in Königshofen.
" J. Stapf, Pfarrer in Altheim, Kap. Walddürn.
" M. Stauß, Stadtkaplan und Camerer in Rottweil (Württemberg).
" O. Steiger, Pfarrrector in Kirchhofen.
" Dr. A. Steinam, Curat in Schopfheim.
" K. Steinbach, Pfarrverweser in Hüngheim.
" B. Steinhart, Pfarrer in Dittigheim.
" P. Benvenut Stengele im Minoritenkloster in Würzburg.
" J. Stephan, Pfarrer in Hardheim.
" A. Stern, Pfarrer in Inzlingen.
" E. Stern, Pfarrer in Neudorf.
" A. Stetter, Pfarrer in Wettelbrunn.
" F. Stockert, Pfarrer in Burkheim.
" W. Störk, Pfarrer in Mösbach.
" Jos. Stopper, Pfarrer in Burgweiler.
" Albrecht v. Stotzingen, Freiherr, in Steißlingen.
" K. Straub, Pfarrer in Inneringen (Hohenzollern).
" N. Straub, Pfarrer in Distelhausen.
" L. Streicher, Decan und Pfarrer in Mundelfingen.
" A. Striegel, Pfarrer in Altenburg.
" C. Stritt, Pfarrer in Lembach.
" K. Strittmatter, Pfarrer in Mahlberg.
" R. Strommayer, Decan und Pfarrer in Rothenfels.
" E. Stumpf, Vicar in Mannheim.
" P. Stutz, Pfarrer in Schwenningen.
" R. Suhm, Pfarrer in Mainwangen.
" K. Suidter, Pfarrer in Seefelden.
" J. Thoma, Pfarrer in Murg bei Säckingen.
" K. Thoma, Pfarrer in Beuggen.
" W. Thummel, Pfarrer in Herbolzheim.
" C. Trenkle, Pfarrer in Häg.
" F. X. Udry, Pfarrer in Owingen.
" S. Vanotti, Pfarrer in Dauchingen.
" M. Virneisel, Pfarrer in Berolzheim.
" B. Vivell, Geistl. Rath, Pfarrer in Biberach.
" Dr. J. Vochezer, Pfarrer in Hofs, Post Leutkirch.

Herr A. Vögele, Assessor bei d. erzb. Ordinariat in Freiburg.
„ K. Vogt, Pfarrer in Hondingen.
„ K. Volk, Stadtpfarrer in Eberbach.
„ Th. Wacker, Geistl. Rath, Pfarrer in Zähringen.
„ J. Walter, Pfarrer in Gutmadingen.
„ L. J. Walter, Pfarrer in Hollerbach.
„ Fr. Walz, Pfarrer in Obrigheim.
„ W. Walz, Pfarrer in Rittersbach.
„ v. Wambold, Freiherr, in Hopfenbach, Nieder-Krain.
„ E. Warth, Stadtpfarrer in Waldkirch.
„ A. Wasmer, Seminardirector in Meersburg.
„ C. Wasmer, Pfarrer in Lippertsreuthe.
„ F. Weber, Ord.-Secretär in Freiburg.
„ Gebh. Weber, Vicar in Schliengen.
„ Dr. S. Weber, Pfarrverweser in Wollmatingen.
„ P. Weckesser, Spiritual im Priesterseminar zu St. Peter.
„ J. Wehinger, Pfarrer in Linz (Baden).
„ J. M. Wehrle, Pfarrer in Griesheim bei Offenburg.
„ Dr. A. Wehrle, Pfarrer von Reichenau, z. Z. Pfarrverweser in Philippsburg.
„ K. F. Weickum, Prälat und Domdecan in Freiburg.
„ Th. Weiler, Pfarrer in Möggingen.
„ Frid. Weiß, Vicar in Nußbach.
„ J. Weiß, Pfarrer in Güttingen.
„ Dr. J. B. v. Weiß, k. k. Hofrath und Professor der Geschichte in Graz.
„ J. B. Weiß, Pfarrer in Gissigheim.
„ Th. Weiß, Pfarrer in Buchenbach.
„ W. Weiß, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Urloffen.
„ G. Weißbacher, Pfarrer in Bötzingen.
„ K. Welte, Decan und Pfarrer in Kappel bei Lenzkirch.
„ F. Weniger, Pfarrer in Hochhausen.
„ F. W. Werber, Mfgr., Stadtpfarrer und Decan in Radolfzell.
„ A. Werni, Pfarrer in Aichen.
„ F. Werr, Pfarrer in Uissigheim.
„ Dr. L. Werthmann, erzb. Hofkaplan in Freiburg.
„ A. Wettstein, Pfarrverweser in Lauf.
„ K. Wickenhauser, Pfarrer in Rheinheim bei Waldshut.
„ M. Wiehl, Decan und Pfarrer in Haslach, O.-A. Tettnang.
„ G. Wieser, Decan und Stadtpfarrer in Markdorf.
„ Fr. Wiesse, Pfarrer in Nußbach bei Oberkirch.
„ K. Wiest, Kaplaneiverweser in Waldkirch.
„ B. Wiest, Pfarrer in Altschweier.
„ E. Will, Pfarrer in Hohensachsen.
„ W. Williard, Vicar in Oberschopfheim.
„ F. Wilms, Stadtpfarrer in Heidelberg.
„ J. Winkler, Pfarrer in Weisenbach.
„ Hub. Winterer, Stadtpfarrer in Baden.
„ Ferd. Winterhalder, Stadtpfarrer in Lahr.
„ F. Winterroth, resign. Stadtpfarrer in Mannheim.
„ H. Wißler, Vicar in Schönau i. W.
„ K. Wittemann, Vicar in Hardheim.
„ Osk. Witz, Pfarrverweser in Benzingen (Hohenzollern).
„ Jos. Wolf, Vicar in Karlsruhe.
„ St. Wörner, Pfarrer in Völkersbach.
„ W. Wörner, Pfarrverweser in Stetten a. k. M.
„ E. Wörter, Pfarrer in Gamshurst.
„ Dr. F. Wörter, Geistl. Rath, Professor an der Universität Freiburg.
„ O. Würth, Pfarrer in Aulfingen.
„ K. L. Zapf, Pfarrer in Kappelrodeck.
„ A. Zeil, Vicar in Weingarten, Amt Offenburg.
„ J. Zeitvogel, Pfarrer in Oberschopfheim.
„ Hub. Zeitz, Hauslehrer in Karlsruhe.

Herr F. Zell, erzb. Archivar in Freiburg.
„ K. Zeller, Pfarrer in Bellingen.
„ K. Th. Zerr, Pfarrer in Muggensturm.
„ H. Zimmermann, Pfarrer in Ulm bei Lichtenau.
„ Joh. Zimmermann, Vicar in Gündlingen.
„ Jos. Zimmermann, Pfarrer in Durmersheim.
„ K. L. Zimmermann, Stadtpfarrer in Gernsbach.
„ K. Zimmermann, Stadtpfarrer in Königshofen.
„ P. Zureich, Geistl. Rath, resign. Decan und Stadtpfarrer von Staufen.

(Zusammen 748.)

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

Der hochwürdigste Herr Dr. K. J. Hefele, Bischof von Rottenburg, Ehrenmitglied des Vereins, gest. 5. Juni 1893.

Lor. Bächle, Vicar in Gengenbach, gest. als Tischtitulant in Baden 2. Nov. 1893.
P. Baur, Pfarrer in Oberschwörstadt, gest. 17. März 1894.
J. Birk, Pfarrer in Oensbach, gest. 10. Januar 1894.
M. Birkler, Decan und Pfarrer in Marchthal, gest. 2. November 1893.
J. Brunner, Pfarrer in Iffezheim, gest. 13. October 1893.
A. Christophel, Pfarrer in Ballenberg, gest. 10. October 1894.
J. Christophel, Pfarrer in Osterburken, gest. 18. Januar 1895.
D. Disch, Pfarrer in Ottersdorf, gest. 3. August 1893.
J. Einhart, Pfarrer in Roggenbeuren, gest. 29. Juli 1894.
F. Eisen, Stadtpfarrer in Ueberlingen, gest. 19. Juli 1893.
J. G. Erdrich, res. Pfarrer in Ulm b. O., gest. 1895.
A. Fräßle, Pfarrer in Hochsal, gest. 21. September 1894.
P. Gamp, Pfarrer in Bernau, gest. 19. Februar 1894.
S. Göser, Pfarrer in Nonnenhorn bei Lindau, gest. 6. September 1894.
L. Grimm, Stadtpfarrer in Offenburg, gest. 30. Januar 1894.
S. Haberstroh, Decan und Pfarrer in Kiechlinsbergen, gest. 29. Mai 1893.
B. Hafen, Pfarrer in Stettfeld, gest. 17. Januar 1895.
A. Heffner, Pfarrer und Camerer in Winzenhofen, gest. 21. September 1893.
M. J. Hennig, Pfarrverweser in Flehingen, gest. 24. Januar 1895.
M. Hochweber, Stadtpfarrer in Engen, gest. 31. August 1893.
J. Th. Hofmann, Geistl. Rath und Pfarrer in Hemsbach, gest. 30. Mai 1893.
L. Jung, Pfarrer in Roth, gest. in Schiltigheim (Elsaß) 6. Mai 1893.
Dr. A. Kaufmann, fürstl. Archivar in Wertheim, gest. 1. Mai 1893.
L. Kiefer, Domkapitular in Freiburg, gest. 22. März 1893.
C. Koch, Stadtpfarrer und Geistl. Rath in Mannheim, gest. 29. Juni 1893.
A. Köhler, Pfarrer in Zußdorf bei Ravensburg (Württemberg), gest. 26. Dec. 1892.
J. Krebs, Banquier in Freiburg, gest. 26. Februar 1895.
G. Künze, Pfarrer in Epfenhofen, gest. 5. Januar 1894.
M. Letzgus, Decan und Stadtpfarrer in Möhringen, gest. 15. Januar 1895.
W. Lumpp, pens. Pfarrer von Munzingen, gest. in Freiburg 6. November 1894.
M. Metz, Pfarrer in Ohlsbach, gest. 6. Januar 1894.
F. X. Miller, Decan und Pfarrer in Villafingen, gest. 9. Februar 1895.
K. Mohr, Pfarrer in Leipferdingen, gest. 21. Juli 1894.
Th. Müller, Pfarrer in Merdingen, gest. 29. Januar 1894.
G. Oberle, Stadtpfarrer zu St. Paul in Bruchsal, gest. 15. Mai 1893.
K. A. Oberle, Pfarrer in Hofweier, gest. 21. Februar 1894.
St. Oexle, Pfarrer in Sipplingen, gest. 3. April 1894.
W. Ott, Pfarrer in Wollmatingen, gest. 21. Juli 1894.
F. X. Pfirsig, Geistl. Rath, emer. Decan u. Pfarrer in Ebersweier, gest. 24. Oct. 1894.
M. A. Rieser, Pfarrer in Niederwasser, gest. 11. April 1893.
J. Schellhammer, Pfarrer in Kappel bei Freiburg, gest. 6. August 1893.
L. Schrieder, Pfarrer in Bonndorf, Kap. Stockach, gest. 8. Januar 1894.
M. Schwarz, Pfarrer in Wenkheim, gest. 17. August 1893.
A. Spiegel, pens. Decan und Stadtpfarrer in Mosbach, gest. 17. October 1894.
E. Stark, Pfarrer in Assamstadt, gest. 11. Mai 1893.
H. Steiert, Professor an der höheru Mädchenschule in Freiburg, gest. in Frankfurt 8. August 1894.
R. Freiherr v. Stotzingen, in Steißlingen, gest. 23. März 1893.
J. A. Thuma, Pfarrer in Geisingen, gest. 18. September 1893.
J. Nep. Wagner, Pfarrer in Kappelwindeck, gest. 20. December 1894.

(Zusammen 50.)

Vereine und gelehrte Institute,

mit welchen der kirchl.-hist. Verein in Schriftenaustausch steht:

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiöcese Köln, in Köln.
3. Histor. Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Kantons Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Kantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum zu Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte u. s. w. von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Württemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsasses, in Straßburg.
17. Königl. Württemb. Commission für Landesgeschichte, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, in Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde, in Leyden.
20. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, in Nürnberg.
21. Verein des „deutschen Herold", in Berlin.
22. Museums-Verein für Vorarlberg, in Bregenz.
23. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde, in Jena.
24. Görres-Gesellschaft, in München.
25. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in Salzburg.
26. Verein für Geschichte der Stadt Meißen, in Meißen.
27. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien, in Stockholm.
28. Comité d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse, zu Romans, Dep. Drôme.
29. Historische und antiquarische Gesellschaft, in Basel.
30. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen, in Posen.
31. Badische historische Commission, in Karlsruhe.
32. Redaction der Mittheilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, in Raigern bei Brünn.
33. Aachener Geschichtsverein, in Aachen.
34. Alterthumsverein in Zwickau und Umgegend, in Zwickau.
35. Oberhessischer Geschichtsverein, in Gießen.
36. Historisch-philosophischer Verein in Heidelberg.
37. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
38. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen, in Darmstadt.
39. Historische Gesellschaft Argovia in Aarau.
40. Alterthumsverein in Worms.
41. Redaction der Analecta Bollandiana in Brüssel.
42. Redaction der Zeitschrift Alemannia in Bonn-Freiburg.
43. Historischer Verein in Eichstädt.
44. Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg in Freiburg (Schweiz).

Inhaltsangabe.

Seite

Vorwort v
Rechenschaftsbericht vii
Verzeichniß der Mitglieder in den Jahren 1893—1895 . . . ix
Verzeichniß der in den Jahren 1893—1895 verstorbenen Mitglieder . xxiii
Vereine und Institute im Schriftenaustausch xxiv

Die Statuten der theologischen Facultät in Freiburg vom Jahre 1632: Einleitung, Uebersicht des Inhaltes, der lateinische Text. Beilage, Consideratio. Von Professor Dr. König . . . 1—128
Beiträge zur Geschichte der Münsterpfarrei in Freiburg. Von Pfarrer Felician Engler und Franz Zell, erzbischöfl. Archivar . 129—182
Registra subsidii charitativi im Bisthum Konstanz am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Herausgegeben von Fr. Zell, erzbischöfl. Archivar, und M. Burger, Kammerer und Pfarrer in Göggingen. — Vorbemerkung der Redaction. — Erster Theil: Das subsidium charitativum im Archidiakonat Breisgau vom Jahre 1493 . . . . . 183—238
Die ehemalige Jesuiten-Residenz zu Ottersweier. Von K. Reinfried, Pfarrer in Moos . . . . . 239—256
Stiftungsurkunde der St.-Hilarius-Kaplanei in der Pfarrkirche zu Sasbach, Decanats Ottersweier. Von Dr. H. Schindler, Geistl. Lehrer . . . . . 257—266

Kleinere Mittheilungen:

I. Ein Reichenauer Weistum. Mitgetheilt von Professor Ph. Ruppert in Durlach . . . . . 269—272
II. Die Kirche zu Lautenbach im Renchthal. Von demselben 273—290
III. Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Andelshofen im Linzgau. Von P. Benvenut Stengele in Würzburg . 291—304
IV. Die Einführung der Türkenglocke in Vorderösterreich. Mitgetheilt von Inspector Schilling in Stuttgart . . . 305—313
V. Literarische Anzeige: Die Regesten der Bischöfe von Konstanz 314—316

Die

Statuten der theologischen Facultät in Freiburg.

Fortsetzung:

Die Statuten vom Jahre 1632.

Herausgegeben von

Professor Dr. König.

Einleitung.

Die im XXII. Bande des Diöcesan-Archivs mitgetheilten Statuten der theologischen Facultät waren im Jahre 1574 nach Anordnung des Erzherzogs Ferdinand auf der Grundlage der frühern Statuten erneuert und erweitert worden; nach erfolgter Genehmigung wurden sie 1578 zur Nachachtung publicirt.

Sie blieben nur kurze Zeit in Geltung; eine abermalige, im einzelnen sehr erweiterte und modificirte Bearbeitung der Statuten trat ein mit der im Jahre 1620 erfolgten Einführung des Ordens der Gesellschaft Jesu in die Universität.

Dieser Orden[1] wurde gestiftet von Ignatius v. Loyola, geboren 1491 zu Azpeytia in Spanien als Kind vornehmer Eltern. Zuerst Offizier unter Kaiser Karl V., begann er infolge einer Verwundung 1521 ein beschauliches, frommes Leben; eine Frucht davon ist das Büchlein über die geistlichen Uebungen. Von einer Reise nach Jerusalem zurückgekehrt, widmete er sich seit 1524 wissenschaftlichen Studien, besuchte dann die Hochschulen in Alcala, Salamanca und Paris; für das Vorhaben, welches sein Inneres lange Zeit beschäftigt, gewann er eine Anzahl Genossen.

Nachdem sein Entwurf einer neuen Ordensgründung nach sorgfältiger Prüfung die Approbation des Papstes Paul III. durch die Bulle Regimini militantis Ecclesiae vom 27. September 1540 erhalten hatte, war der neue Orden gestiftet.

Als erster Generaloberer wurde am 4. April 1541 der Stifter Ignatius selbst gewählt. — Die anfängliche Bestimmung, daß die Zahl der Professen auf sechzig zu beschränken sei, wurde durch eine Bulle vom 15. März 1543 aufgehoben, weil der Orden in kurzer Zeit zu großem Ansehen und weiter Verbreitung gelangt war: in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Schottland und Irland, vielfach nicht ohne starken Widerstand.

[1] Vgl. Wetzer und Weltes Kirchenlexikon VI (2. Aufl.), 1421 ff., wo die Schriften für und gegen den Orden in großer Anzahl angegeben sind.

In Deutschland, und zwar besonders in Bayern und in den Ländern der habsburgischen Monarchie, traten zahlreiche Gründungen von Schulen und Collegien ins Leben. Das Hauptaugenmerk und die Hauptthätigkeit des Ordens war aber auf die Zurückführung zum katholischen Glauben, auf die Jugenderziehung und deshalb auf die Gründung von Erziehungsanstalten gerichtet. In Bayern waren Herzog Wilhelm und in den österreichischen Landen König Ferdinand die Protectoren des Ordens. Petrus Canisius, geb. 1521 in Nymwegen, seit 1543 in den Orden getreten, wurde der berühmteste unter den um Unterricht und Schulwesen verdienten ersten Genossen des Ordens.

Eine gelehrte protestantische Stimme unserer Tage hat sich über die vorliegende Sache folgendermaßen ausgesprochen:

„Man wird sagen können, die Erhaltung der katholischen Kirche im Südosten und Nordwesten Deutschlands ist wesentlich das Werk der Gesellschaft Jesu. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts stand die Sache des Katholicismus fast aussichtslos: Adel und Bevölkerung der österreichischen und böhmischen Länder waren abgefallen; kein Clerus, der es wehrte. Die großen geistlichen Fürstenthümer am Rhein standen auf dem Sprung, sich in weltliche Fürstenthümer zu verwandeln. Die Häuser Wittelsbach und Habsburg hätten mit politischen Mitteln allein den Zusammenbruch nicht aufgehalten. So standen die Dinge, als in den 40er Jahren die ersten Jesuiten in Deutschland erschienen und sich Wilhelm IV. von Bayern und König Ferdinand zur Verfügung stellten.

„In wenig Jahrzehnten war der Fortschritt des Protestantismus zum Stehen gebracht, und am Anfang des 17. Jahrhunderts stand der Katholicismus zur Wiedereroberung gerüstet da. Daß dieselbe gelungen wäre, wenn nicht die politischen Interessen Schwedens und Frankreichs dazwischengetreten wären, scheint nach menschlichem Ermessen kaum zweifelhaft.“ [1]

Die Einführung des neuen Ordens in die Universitäten in Oesterreich wie in den meisten katholischen Ländern erfolgte in der Weise, daß den Mitgliedern die Lehrkanzeln der philosophischen und theologischen Facultät entweder ausschließlich oder zum größern Theile übergeben wurden.

Der erste Versuch, den Orden auch in Freiburg einzubürgern, wurde im Jahre 1576 gemacht, als eine Anzahl der Professoren wegen der in Freiburg herrschenden Pest in Radolfzell sich aufhielt. Unter diesen war auch der damalige Decan der theologischen Facultät, Jodocus Lorichius [2];

---

[1] Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. Mit besonderer Rücksicht auf den classischen Unterricht (Leipzig 1885) S. 281. 282.

[2] Ueber Lorichius vgl. Diöc.-Archiv XXII, 12. Er starb 1611 in der Karthause bei Freiburg.

er wurde mit einem andern Collegen nach Konstanz eingeladen, wo ihnen der Weihbischof Wurer mittheilte, es sei der Wunsch des Erzherzogs Ferdinand, des damaligen Landesfürsten, daß der neue Orden auch in Freiburg Aufnahme finde. Der Erzherzog gab durch Schreiben vom 9. August 1577 der Universität auch selbst zu erkennen, daß er in seinen vorderösterreichischen Landen ein Collegium (Niederlassung) der Societät zu errichten gedenke und dazu die Stadt Freiburg als geeignet erachte. Die Universität solle in besonderem Bericht ihr Gutachten darüber äußern, ob nicht, wie zu Ingolstadt, das Collegium der Hochschule incorporirt werden könnte.

Auf diese Aufforderung wurde von der Universität eine Commission eingesetzt, deren Vorsitzender der genannte Theologe Lorichius war; dieser erstattete ausführlichen Bericht, und zwar gegen das Project. Der Senat trat diesem Berichte bei; derselbe ging (24. October 1577) an die Regierung in Innsbruck ab und die Angelegenheit blieb vorderhand auf sich beruhen.

Im Jahre 1618 kam die Sache wieder zur Verhandlung, nachdem im Auftrag des Erzherzogs Maximilian vorbereitende Besprechungen darüber stattgefunden hatten. Es erschien eine eigene Commission in Freiburg zu gemeinsamer Berathung mit dem akademischen Senat; dieser äußerte sich auch jetzt wieder ablehnend. Im folgenden Jahre kam der Erzherzog selbst nach Freiburg und verhandelte mehrere Male persönlich mit den Vertretern der Universität. Schließlich erklärte der Kanzler Lindner, es sei der Wille des Erzherzogs, daß die Societät am nächsten Michaels- oder Lucastag in der Weise in die Universität aufgenommen werde, daß den Patres alsbald die Gymnasialklassen und die Lehrfächer der Philosophie vollständig, in der Theologie vorläufig zwei Stellen übertragen werden; bei Abgang der jetzigen Professoren aus dem Weltpriesterstand sollten die betreffenden Kanzeln ebenfalls mit Lehrern aus dem Orden besetzt werden.

Wie sich nachher herausstellte, war der Kanzler weiter gegangen, als es der Wille des Erzherzogs selbst gewesen; dieser hatte zunächst nur gewollt, daß den Mitgliedern des Ordens die humanistischen Studien, die höhern Fächer aber später nach und nach übertragen werden sollten.

Die Einführungsurkunde ist datirt vom 16. November 1620. Die Hauptbestimmungen sind:

Dem Orden werden übertragen die Humaniora (Gymnasium) und die Lehrstühle der philosophischen Facultät; den Lehrvortrag, die Prüfungen u. s. w. ordnen die Lehrer nach der Weise ihres Ordens; die philosophischen Professoren erhalten die Gehalte (Geld und Naturalien) der bisherigen weltlichen Vorgänger; auch das Peculium der philosophischen (Artisten-) Facultät (im Betrage von 1600 fl.) wird ihnen überlassen;

über das Silbergeschirr (vasa argentea et pocula) der Facultät, welches im Gebrauche der Universität bleiben soll, wahren sich die Jesuiten die Rechte der seitherigen weltlichen Professoren; bei feierlichen Aufzügen soll, wie bisher, auch das Scepter der philosophischen Facultät vorgetragen werden.

In der theologischen Facultät sollen zwei Stellen mit Weltgeistlichen besetzt bleiben, die übrigen erhalten Ordensmitglieder; diese haben mit den weltgeistlichen Professoren dieselben Rechte und bilden mit ihnen zusammen die Facultät. Das Rectorat jedoch kommt ihnen nicht zu. Für den Unterhalt der theologischen Mitglieder des Ordens wurden 1621 vom Erzherzog die Einkünfte der Propsteien St. Morand, St. Ulrich und fünf Jahre später auch jene des ehemaligen Chorherrenstiftes Oelenberg im Elsaß angewiesen. Als Wohnung (Residenz) des Collegiums wurde diesem die der philosophischen Facultät zugehörende Burse (der Haupttheil der jetzigen sogen. neuen Universität) zugewiesen, ohne Belästigung des Universitätsärars und mit dem Vorbehalt des Eigenthumsrechts, im Falle der Orden ein eigenes Haus erbaue.

Am Tage des hl. Leopold (15. November), als dem Geburts- und Namenstage des Landesfürsten, Erzherzogs Leopold, ging in dessen Gegenwart und unter Anwohnung zahlreicher hoher Gäste sowie der Professoren und städtischen Beamten die feierliche Einführung des Ordens vor sich. Am 24. November begannen die Väter ihre Vorlesungen [1]. — Unter den philosophischen Mitgliedern war der als Mathematiker berühmt gewordene Pater Christoph Scheiner.

In der theologischen Facultät lehrten anfangs zwei Mitglieder des Ordens auch die Theologia controversa; dieses Fach, ebenso die Theologia scripturaria, wurde später, nach den Statuten von 1632, den zwei weltgeistlichen Professoren übertragen.

In Konstanz hatte der Orden schon mehrere Jahre früher Eingang gefunden; der Cardinalbischof Marcus Sitticus (1561—1589), ebenso sein zweiter Nachfolger, Johann Georg von Hallwyl (1601—1604), waren Gönner desselben; die anfängliche Abgeneigtheit der Bürgerschaft hörte auf, nachdem sowohl der Kaiser Rudolf II. wie auch der Erzherzog Maximilian für die Aufnahme des Ordens in der Bischofsstadt sich erklärt hatten. Die Einwilligung des Ordensgenerals und die päpstliche Bestätigung der Stiftungsurkunde (vom Jahre 1603) erfolgte im Jahre 1604 [2].

---

[1] Vgl. die Abhandlung des Verfassers: Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg (im akadem. Festprogramm zum 9. Sept. 1884).

[2] Vgl. Konstanzer Lyceumsprogramm 1833, S. 41 ff.

Die neuen Statuten.

Nach der Ueberschrift wurden diese „auf Befehl und Anordnung" des Erzherzogs Leopold von der Facultät mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse ausgearbeitet, von den Regenten derselben einstimmig in der vorliegenden Gestalt angenommen und veröffentlicht im Jahre 1632[1].

Diesen Statuten ist außer dem, was sonst für das Lehren und Lernen, für das religiöse und sittliche Leben in wissenschaftlichen Anstalten als Regel und Norm, d. i. als Statut aufgestellt wird, noch Mehreres beigegeben, was inhaltlich nicht gerade dahin gehört: so die Angaben über das Aerar, über die Besoldungen der Lehrer und Beamten, über die theologischen Stipendien und Stiftungen, ihre Erträgnisse und Verwaltung mit Beilagen der Gehalte, Rechnungen u. s. w. (diese wurden in historischem Interesse im Drucke auch beibehalten).

Die Statuten im engern Sinne sind mitgetheilt in den Abschnitten „Ueber die theologischen Professoren" und „Ueber die theologischen Zuhörer und deren gottesdienstliche und wissenschaftliche Uebungen", — Abschnitte, sehr beachtenswerth durch den darin sich kundgebenden wissenschaftlichen Geist, durch die Sorgfalt für die religiöse Bildung und das sittliche Leben der Studirenden, mit einem Wort, durch den in allem zu Tage tretenden pädagogischen Tact.

Der Inhalt ist in acht Abschnitte (partes) getheilt.

Zur leichtern Orientirung des Lesers ist dem Textabdruck ein Ueberblick des Inhaltes nach der Abfolge der Abschnitte vorangestellt mit Hervorhebung einzelner Hauptpunkte. Eine ausführliche Paraphrase wollte nicht gegeben werden; eingehender sind die Abschnitte über die „Lehr- und Lernweise" der Professoren und Zuhörer vorgeführt, auch der Abschnitt über die Promotionen; gerade hierin unterscheidet sich der frühere sehr ceremonielle Modus am augenfälligsten von dem heutigen.

Das neue Statut eröffnet ein hochfeierliches Proömium über die Würde und das öffentliche Ansehen der theologischen Facultät:

Da jede akademische Gemeinschaft meistens aus einem vierfachen Collegium, oder, wie man es jetzt nennt, aus vier Facultäten, der theologischen,

---

[1] Siehe die Titelüberschrift des lateinischen Textes und das nach dem Concept mitgetheilte Decret der Facultät pro suorum statutorum reformatione. Der Facultät war aufgetragen worden, ut statuta nostra praesentibus temporibus ac reformationi minus accommodata accuratius revideremus atque ad majorem observantiam stabilitatemque reformaremus.

Diese Anordnung war ohne Zweifel schon 1620 gegeben, die Ausführung jedoch durch die kriegerischen Unruhen und andere impedimenta aufgehalten (siehe das Decret).

juridischen, medicinischen und artistischen besteht, so hat auch das durchlauchtigste österreichische Kaiserhaus diese Zusammensetzung der Freiburger Universität aus vier Facultäten gewollt, und zwar so, daß der theologischen Facultät die erste Stelle unter den akademischen Mitschwestern zukomme.

Dieser Vorrang und diese Auszeichnung erklärt sich aus dem Inhalte (objectum) der Wissenschaft, zu deren Pflege die theologische Facultät berufen ist. Während die weltlichen Facultäten die Erforschung des Erschaffenen zu ihrem Gegenstande haben: in natura procreatisque rebus intelligendis omnis earum elaborat industria — und ihre Thätigkeit in der Erkenntniß der Natur und der geschaffenen Dinge aufgeht, ihre Kenntniß über den Schöpfer der Welt nur eine wie durch einen Schleier verhüllte bleibt, — schwingt sich unsere fürstliche Wissenschaft gleich dem Adler mit ihren Fittichen direct empor zu Gott, dem Vater der Lichter und Schöpfer und Herrn der Welt.

Unter Führung der Theologie erheben wir uns daher zur Wohnung des ewigen, göttlichen Wesens, wo der große Vater des Universums in herrlichem Lichtglanz thront und Myriaden seliger Geister ihn umgeben, wo mit dem Vater der Sohn und der Heilige Geist, die heiligste Dreieinigkeit, ist 2c.

Hieraus leuchtet ein, daß der theologischen Facultät die Palme der Ehre gebührt, und daß sie dieselbe in geziemender Bescheidenheit anerkenne und durch fleißiges Studium schütze und wahre.

Die meisten Akademien theilen die Theologie mit Recht ein in vier Hauptfächer (genera): Scholastik, Moral, welche sich mit Casuistik und der Lehre von den göttlichen Geboten und ihrer Beobachtung befaßt, in Bibelkunde und Controverstheologie.

Die Scholastik, die Hauptdisciplin der Theologie, das genus primum ac primarium, beschäftigt sich mit der gründlichen und genauen Art und Weise zu disputiren und zu commentiren, und dem continuirlichen Streite der Schulen. Hierin, näher im Kampfe wider das Judenthum und die Philosophie, welche beide die christliche Religion angriffen, haben sich viele ausgezeichnet, wie uns Hieronymus (De Scriptoribus ecclesiasticis) berichtet. Namentlich sind hier die Apologeten zu nennen, welche gegenüber den Verfolgungen wider den christlichen Glauben diesen nicht nur empfahlen, sondern auch vertheidigten.

Dieselbe Energie bewiesen der Häresie gegenüber hervorragende Streiter Christi, wie Augustinus, Johannes Damascenus u. a., welche die Fundamente für die scholastische Theologie legten und den Weg zeigten, den nachher hochgebildete Männer weiter beschritten. Unter diesen ragt Thomas von Aquin, der doctor angelicus, ganz besonders hervor, daher wie an andern Akademien, so auch an unserer Universität die Schriften des-

selben commentirt werden. — Auch soll nach kirchlicher Vorschrift (Trid. sess. XXIV. c. 12) kein Cleriker Bischof oder zu einer höhern Dignität promovirt werden, der das theologische oder canonistische Doctorat nicht erworben.

Die zweite Disciplin ist die Moral, welche für den Seelsorger und Seelenarzt so nothwendig ist wie für den Leibesarzt die medicinale Wissenschaft. Ihres Studiums bedürfen insbesondere die Priester (mystae) und zukünftige Hierarchen und die Vorsteher des Cäremonialwesens; denn sie berührt das höchste Gut, dessen sich keiner erfreuen kann, der nicht die Gesetze des Lebens recht beobachtet hat. Da sie aus den vielen Widerwärtigkeiten in den Port der Ruhe und des Heiles führt, heißt sie auch Sapientia salutaris. Sie heilt das Gewissen, macht es zu einem guten, welches das kostbarste Gut des Menschen ist. Die Theologie, welche dieses hervorbringt und erhält, kann daher fons veritatis genannt werden. Da die Erkenntniß der Wahrheit, wie Gregor von Nyssa sagt, das Heilmittel der Seelen ist, kann das Studium dieser Disciplin, der Moral, dem Theologen nicht genug empfohlen werden.

Die dritte theologische Disciplin ist die Bibelkunde (Theologia scripturaria), worüber große Männer sich äußerten, daß wer in den heiligen Schriften nicht bewandert sei, den Namen eines Theologen nicht verdiene. Denn die Schrift gibt uns Kenntniß von Mysterien, von denen wir ohne sie nichts Gewisses wüßten. Wer gediegene Kenntniß der heiligen Schriften besitzt, der vermag außerdem, daß er Kenntniß von den Glaubenswahrheiten hat, diese in einer ihrer Erhabenheit entsprechenden Form mitzutheilen, der kann goldene Aepfel in silbernen Schalen geben.

Die vierte Disciplin endlich ist die Controverstheologie (Theologia controversa), besonders heutzutage nothwendig. Es finden sich nämlich viele, welche entweder vermöge des von Jugend auf eingesogenen Irrthums oder aus Bosheit oder Leerheit des Geistes die von den Vorfahren erhaltene und durch Wunder bestätigte und durch beständigen Schutz Gottes vertheidigte katholische Religion anzugreifen wagen. Daher durchstöbern sie alle Schlupfwinkel der Heiligen Schrift, und einige ahmen Marcions Verfahren nach, andere geben durch Drehen und Wenden unverurtheilter und unschuldiger Meinungen diesen einen verkehrten Sinn; andere bringen eine unerhörte und schändliche Grammatik mit, klammern sich an einzelne Buchstaben und treiben, wie Prosper sagt, Silbenstecherei (syllabas ventilant); allen endlich ist, wie St. Paulus, diese Säule der Kirche (2 Kor. 2, 17), sagt, dies gemeinsam, daß sie das Wort Gottes verfälschen. Ueberdies ahmen sie das Fechten im Schatten nach de ludo, und in dieser Art zu disputiren sich bewegend, bilden sie ihre Fragen und fertigen sie die Netze ihrer Syllogismen. Daher müssen diejenigen, welche Lehrer und Führer der Religion sein wollen, die Waffen dieser Heilslehre festhalten, mit denen

sie den Gegenkampf aufnehmen können und bei Vertheidigung der Wahrheit περιδέξιοι sind, d. h. mit beiden Händen kämpfend, und hierbei sowohl in der Scholastik als in der Kenntniß der Heiligen Schrift sich auszeichnen.

Da die ersten Principien der Theologie die Quellen sind, aus denen diejenigen zu trinken haben, welche für ihre Disciplinen geeignet sein und sie allen Irrlehren gegenüber vertheidigen wollen, so haben unsere Vorfahren der Theologie in großer Weisheit im Verhältniß zu allen übrigen Wissenschaften die erste Stelle eingeräumt „ceu solari astro inter sidera minora".

Nun Näheres über den Inhalt der acht Abschnitte der neuen Statuten.

Erster Theil.

Proömium (s. oben). Allgemeines. Insignien und Ornamente. Rechte der Facultät bezüglich der Statuten und der kirchlichen Censur. Aerar und Bibliothek.

Sechs Capitel.

Cap. 1. Dieser erste Theil beginnt damit, die eifrige Pflege und Erhaltung der theologischen Facultät als öffentlicher Anstalt, zusammengesetzt aus verschiedenen Personen, ausgerüstet mit Privilegien und Rechten, zu empfehlen, damit sie keinen Schaden erleide, ihre Würde und ihr Glanz als hervorragendes Glied der Universität nicht geschmälert werde.

Cap. 2. Der weitere Inhalt: über die Insignien: Sigillum mit dem Bild des hl. Paulus; Ornamente: Doctormantel und Birret (pileum quadratum), beide coloris caerulei (nempe coeli), bei feierlichen Anlässen, besonders bei Promotionen, zu tragen.

Cap. 3 u. 4. Die Facultät hat vom Landesherrn das Recht, ihre Statuten zu entwerfen, aber auch zu ändern, davon zu dispensiren, juxta rerum temporumque exigentiam, und ohne alle Beschränkung seitens der Universität.

Der Facultät kommt weiter zu (durch besondern Auftrag des Bischofs von Konstanz) die potestas inquisitoria in rebus fidei, das Recht, den Druck und die Verbreitung verbotener Bücher in der Stadt Freiburg zu verhindern, auch gegen Studenten, welche der Häresie verdächtig sind, einzuschreiten, Thesen und Disputationen vor der Drucklegung zu approbiren.

Cap. 5. Ueber das Aerar der Facultät. Dieses ist ein allgemeines, die ganze Facultät betreffendes, und ein persönliches.

Die auf S. 24—35 des lateinischen Textes folgenden Angaben über das Aerar der Facultät, über regelmäßige und wechselnde Einnahmen und Ausgaben, über die den Facultätsbeamten zukommenden Gebühren u. s. w. wurden für den

Abdruck belassen als geschichtliche Belege zur Vergleichung mit den gegenwärtig bestehenden Einrichtungen, Erweiterungen u. s. w.

Cap. 6. Die Bibliothek der theologischen Facultät.

Als Gründer der theologischen Bibliothek ist rühmend genannt Ludwig Bär (Ber im Text), Professor der Theologie, welcher im Jahre 1550 seine werthvolle (magni aestimatam) Büchersammlung legirte und dieselbe zunächst von den Inhabern des von ihm gestifteten Stipendiums benutzt wünschte. Um diese Benutzung allgemeiner zu machen, wurde die Sammlung nach und nach erweitert durch Beiträge aus den Residuen der für Disputationen bestimmten Stiftungen und von Privaten. Die Mehrung der Sammlung machte einen Bibliothekar nothwendig, welcher dann aus der Zahl der Regenten gewählt wurde; die im Texte mitgetheilten Statuten über Benutzung u. s. w. sind recht beachtenswerth.

Zweiter Theil.

Die Beamten, Würdenträger und Diener der Facultät, ihre Pflichten, Besoldung u. s. w.

Sechs Capitel.

Cap. 1. Das Haupt der Facultät ist der Decan, die Gehilfen in seiner Amtsführung sind die Räthe (consiliarii oder regentes[1]). Das Aerar besorgen die Procuratoren. Der Decan muß Doctor und Professor und aus der Zahl der Räthe genommen sein.

Cap. 2. Das Amt dauert nur ein Semester; am 1. Mai und 1. November ist Neuwahl in einer besondern Facultätssitzung.

Die amtlichen Pflichten waren in der Hauptsache dieselben wie noch heute. Anderes ist durch die Zeit in Wegfall gekommen, so die Führung eines eigenen theologischen Matrikels durch den Decan, der Besuch der Jahrmärkte durch denselben wegen etwaiger Feilbietung von häresieverdächtigen Büchern oder anderer Dinge gegen die Sittlichkeit, die Censur über die Thesen und sonstige Drucksachen, die Einladung zu den Doctor- und andern Convivien, die Besorgung der verschiedenen Bekanntmachungen.

---

[1] Ueber die Bezeichnungen Consiliarii, Regentes und ihre Aemter s. Diöc.-Archiv XXIII, 64; XXII, 11 ff. — In dem Vorwort zu den Statuten von 1578 (Diöc.-Archiv XXII, 13) sind unterzeichnet: als Decan Jodocus Lorichius, als Regentes der Weihbischof und Canonicus von Basel, Marcus Tegginger, der Stadtpfarrer Joachim Landolt, und Michael Hager, Professor der Theologie; zu der Würde eines Regenten (der heutige Senator deckt sich nicht ganz damit, weil nur auf kurze Zeit gewählt) wurden demnach auch Personen gewählt, welche dem Universitätscorpus nicht mehr angehörten, aber früher angehört haben.

Am Tage in Coena Domini reicht der Decan in der Kapelle des hl. Andreas den Studirenden das heilige Abendmahl; er hat darauf zu achten, daß die Studirenden der Theologie die österliche Andacht verrichten. — Rangordnung bei feierlichen Versammlungen. Bei Aufnahme von Studenten in die Sapienz hat der Decan die Entscheidung; das ihm vom Bischof übertragene Amt der Büchercensur wurde bereits berührt.

Cap. 3. Die Consiliaren der Facultät müssen Doctoren und auch Professoren der Theologie gewesen sein, fünf an der Zahl; sie werden auf Antrag des Decans von der Facultät gewählt, ordnen sich nach der dienstlichen Anciennität, haben fleißig bei den Sitzungen zu erscheinen, das Amtsgeheimniß zu wahren, der Rechnungsabhör beizuwohnen, dem Decan in seinem Censuramt behilflich, in allem auf das Wohl der Facultät bedacht zu sein. Angabe der Emolumente.

Cap. 4. Der Quäſtor hat die Finanzen (res pecuniariae) zu verwalten; dazu war vordem einer der Consiliaren ernannt, später sämtliche Räthe, daneben eine Person für die auswärtigen Geschäfte.

Cap. 5. Der Procurator der Facultät muß nicht nothwendig aus der Zahl der Räthe genommen sein, wenn er nur ein geschäftskundiger und gewissenhafter Mann ist; dieser Beamte ist der heutige Stiftungsverwalter, hat die peculia theologica, die Einkünfte der Stiftungen zu besorgen und ihre Instrumente, vidimirte Abschriften der Obligationen aufzuheben (die Originalien hat die Facultät in Verwahrung). Zur Zeit der Statuten waren es acht Peculia von acht Stiftungen, von welchen nur drei bis jetzt erhalten geblieben (vgl. Werk, Urkunden).

Vorschriften über die Verwaltung im Einzelnen, Rechnungsabhör u. s. w., das Salair des Procurators; neben diesem erfreut er sich der akademischen Privilegien, wird zu allen Convivien und sonstigen Feierlichkeiten der Facultät eingeladen.

Cap. 6. Der Pedell der Facultät hat bei seinem Eintritt dem Decan vor der versammelten Facultät den Diensteid zu leisten, bei jedem Decanatswechsel um Verlängerung seines Dienstes nachzusuchen. Sein Amt ist ein vielfaches: die Regenten zu den Sitzungen einzuladen, Dienstgeheimnisse zu wahren, die Bekanntmachungen anzuschlagen, auf das Leben und Treiben der Theologie-Studirenden achtzuhaben und dem Decan anzuzeigen u. s. w. Er selbst darf sich ohne Erlaubniß des Decans nicht einen Tag oder eine Nacht aus der Stadt entfernen. Besorgung der Hausdienergeschäfte. — Das Salarium war nicht unbeträchtlich, insbesondere durch die nicht seltenen Promotionen.

Dritter Theil.

Ueber unsere Professoren und ihre Lehrweise.

Acht Capitel.

Cap. 1. Die Professoren der Theologie sollen sein: Viri maturi, prudentes, inculpatae vitae ac doctrinae omnique eruditionis genere instructi, im Besitze der Priesterwürde und des theologischen Doctorates.

Die Facultät zählt fünf Professoren; diese werden theils aus der Gesellschaft Jesu, theils aus dem Weltklerus genommen; die erstern bestimmen die Oberen des Ordens; vor Uebernahme ihres Lehramtes werden sie dem Rector der Universität präsentirt und wie üblich in die Matrikel der Universität eingezeichnet. Die Professoren aus dem Weltklerus (doctores saeculares) werden dem akademischen Senat von der theologischen Facultät vorgeschlagen und ihre Wahl von ihm bestätigt. Dem Beginn des Lehramtes hat das principium solenne nach alter Sitte voranzugehen.

Bei der Wahl ist vom Stadtpfarrer abzusehen; nur aus ganz dringlicher Ursache darf derselbe gewählt werden, weil er weder Senatsmitglied noch Rector werden kann. Doch kann er an den Berathungen der Facultät theilnehmen und das Decanat verwalten.

Von den drei Mitgliedern des Ordens lehren zwei die scholastische Theologie, und der dritte die Pastoral in Verbindung mit der Moral; die zwei aus dem Weltklerus Gewählten haben die Biblischen Wissenschaften und die Controversen vorzutragen.

Der Vortritt bei den durch öffentliche Versammlungen (conventus) veranlaßten Aufzügen ist bedingt durch die Anciennität im Lehramt, unbeschadet der einem andern durch seine Vorlesungen zukommenden Prärogative. Ueberhaupt soll sowohl privatim als öffentlich das Subordinationsverhältniß beobachtet werden.

Für die Vorlesungen über die scholastische Theologie und die Moral ist täglich eine Stunde bestimmt; in der Bibelkunde und Controverse kann abgewechselt werden. Die Stunden sind auf den Vormittag und Nachmittag zu verlegen.

Die Vorlesungen werden entweder im Collegium der Gesellschaft Jesu oder in dem vormaligen akademischen Athenäum (alten Universität) gehalten, in welchem der theologischen Facultät ein Auditorium zugewiesen ist.

Cap. 2. Ueber die allen Professoren gemeinsame Pflicht und Lehrweise.

In Sachen der Studien und der Disciplin haben die Professoren auf die Weisung des Decans zu achten und diesem Folge zu leisten. Die Lehrmittel, mögen sie geschrieben oder gedruckt sein, sind demselben zur

Begutachtung vorzulegen. Auch darf von dem einen oder andern Professor keine neue Lehrmethode eingeführt werden.

In Fragen, bezüglich welcher es dem Einzelnen freisteht, diese oder jene Ansicht zu haben, soll die entgegengesetzte bescheiden und wohlwollend beurtheilt und wenn möglich eine Verbindung beider Ansichten versucht werden.

Selbst bezüglich solcher Punkte, die weder den Glauben noch die Frömmigkeit gefährden, sollen keine neuen Fragen erhoben und nichts gegen die Axiome der Doctoren et contra communem Scholarum sensum gelehrt werden; vielmehr haben die Professoren den besonders bewährten Lehrern und den in den katholischen Akademien recipirten Lehren zu folgen.

Unnütze, veraltete, absurde und offenbar falsche Meinungen sind nicht zu erwähnen. Die Conclusionen mögen die Professoren nicht durch die Zahl, sondern durch das Gewicht der Gründe beweisen. Auf fremde Materien, die nicht zur Sache gehören, sollen sie nicht greifen. Die Einwendungen sind nicht zu häufen, kurze Angabe derselben genügt, namentlich dann, wenn ihre Widerlegung sich leicht aus den grundgelegten Principien ergibt.

Autoritäten sind nicht zu viele anzuführen; es genügen wenige Zeugnisse nach dem Wortlaut selbst von berühmtern Autoren; vielmehr sind anzuführen Stellen aus der Heiligen Schrift, den Concilien und heiligen Vätern. Die Würde des Lehrers erheischt es, daß er keinen Autor citirt, den er nicht selber gelesen.

Werden die Lectionen dictirt, so soll es so geschehen, daß nicht wörtlich, auch nicht interpositâ morâ, sed uno fere spiritu die Mittheilung erfolgt; wenn nothwendig, sollen die Worte wiederholt werden; auch sollen die Quästionen nicht ganz dictirt werden, sondern abwechselnd soll dictirt und das Dictirte erklärt werden.

Was im Unterricht aus Autoren angeführt wird, ist nicht zu dictiren, sondern zu erklären; auch sind die Zuhörer auf solche Autoren, die über eine Materie ausführlich und genau gehandelt haben, selbst zu verweisen.

Zur üblichen Zeit und an den üblichen Orten sollen für alle und jeden sowohl privatim als öffentlich Repetitionen und Disputationen gehalten werden.

Außerdem daß die Professoren mit Hilfe der göttlichen Gnade fleißig und strebsam seien, mögen sie in ihren Lectionen und wissenschaftlichen Uebungen ihre Zuhörer zum Gehorsam, zur Liebe zu Gott und den Tugenden, durch die man ihm gefällt, aufmuntern und bewegen.

Cap. 3. Ueber die Lehrweise (de modo docendi) in der scholastischen Theologie.

Die Professoren der scholastischen oder speculativen Theologie haben bei dem Vortrag ihrer Disciplin die solide Subtilität zu disputiren und mit

dem orthodoxen Glauben und der Frömmigkeit in der Weise zu verbinden, daß sie ganz besonders letzterer dient.

Sie sollen den hl. Thomas von Aquin als ihren eigentlichen Lehrer (doctor proprius) ansehen und ihren Zuhörern Hochachtung vor ihm einflößen. Diese Anhänglichkeit ist jedoch keine sklavische in dem Sinne, daß es nicht erlaubt wäre, anderer Ansicht als Thomas zu sein, wie z. B. bezüglich der unbefleckten Empfängniß der heiligsten Jungfrau und der feierlichen Gelübde, worüber bei den Theologen zur Zeit Einstimmigkeit herrscht.

Da es bei den Lectionen sich zunächst um die Sorgfalt für den Glauben und um Förderung der Frömmigkeit handelt, soll in denjenigen Fragen, die der hl. Thomas nicht ex professo behandelt, nichts gelehrt werden, was nicht mit dem Sinne der Kirche und den Ueberlieferungen gut übereinstimmt und die Festigkeit der Frömmigkeit irgendwie mindert.

Da der ganze Cursus der speculativen Theologie in vier Jahren zu absolviren ist, haben die beiden Professoren dieser Disciplin den Lehrstoff so zu vertheilen, daß sie innerhalb der genannten Zeit mit der Erklärung der theologischen Summe fertig werden. (Man vergleiche hierzu die genaue Angabe des Textes und der Vertheilung in Cap. 3.)

Kommen einzelne Quästionen in dem dafür bestimmten Jahr nicht zur Erklärung, so sind die Zuhörer auf einen betreffenden Autor zu verweisen.

Im Interesse des für die speculative Theologie vorgeschriebenen Lehrganges werden die Professoren auf die Erklärung folgender vier Gegenstände verzichten: erstens auf ausführliche Casuistik, unter Beschränkung auf das Nöthigste. Sodann auf solche Fragen über die Heilige Schrift, deren Erörterung dem Einzelnen zu überlassen ist. Drittens ist bei Behandlung der Controversen wider die Häretiker, so oft solche bei Thomas vorkommen, mehr das scholastische als das geschichtliche Verfahren zu befolgen, und in letzterer Beziehung auf einen Autor zu verweisen. Viertens, in die Philosophie gehörige Dinge sind nicht ex instituto zu behandeln; es genügt hier die Verweisung auf andere.

Wird bei Thomas eine und dieselbe Schwierigkeit in mehreren Artikeln und verschiedenen Quästionen behandelt, so können dieselben zur Vermeidung von Wiederholungen in eine Disputation zusammengezogen, oder wenn die Sache keine längere Erklärung erfordert, ins kurze gefaßt werden, wenn dabei nur das in den einzelnen Artikeln enthaltene Erwähnenswerthe nicht übergangen wird.

Leichte Artikel sind nur kurz zu berühren. Es genügt nach Verlesung des Titels die kurze Angabe der Conclusion und die negative oder affirmative Antwort des hl. Thomas. Schwierigere Fragen dagegen sind ausführlicher zu behandeln, in der Weise, daß zuerst der Titel des Artikels,

wenn er dunkel sein sollte, erklärt und sodann die Distinction, aus deren Gliedern sich die Conclusionen ergeben, exponirt wird. Daraufhin ist die Hauptconclusion des hl. Thomas nebst den übrigen anzugeben. Nach Erklärung eines jeden Artikels stelle der Professor die Quästion auf, ausführlich handle er darüber nur bei solchen Materien, worüber sich bei Thomas nichts findet.

Die gewöhnlichen Repetitionen sollen täglich mit den betreffenden Lectionen abwechseln. Eine Unterlassung derselben soll nicht stattfinden.

Cap. 4. Ueber die Lehrweise in der praktischen Theologie.

Die angelegentliche Aufgabe des Professors der praktischen Theologie und der Casuistik ist die Ausbildung tüchtiger Pfarrer oder Verwalter der Sacramente.

Die praktische Theologie ist innerhalb zwei Jahren zu absolviren.

Von der Erörterung rein speculativer Fragen, die in keinem Zusammenhang mit den in der Casuistik zu behandelnden Gegenständen stehen, soll der Professor gänzlich absehen oder, wo eine derartige Erörterung angezeigt ist, sich auf das Nothwendigste beschränken.

Ohne scholastischen Apparat löse er jegliche Schwierigkeit durch die Zweifel und Conclusionen hindurch. Bei der Beweisführung ist eine Häufung der Argumente zu vermeiden, zwei bis drei Gründe genügen. Einem jeden allgemeinen Gebot oder Regel sind einige besondere Fälle zur Erläuterung beizufügen.

Jeden Samstag oder auch an einem andern Wochentag, welcher kein Feiertag ist, soll über aufgestellte Conclusionen eine Disputation zwischen den Zuhörern stattfinden.

Denjenigen, welche zu den heiligen Weihen zugelassen werden wollen, gebe der Professor gute Prüfungs- und Sittenzeugnisse nur dann, wenn sie solche verdienen.

Cap. 5. Ueber die Lehrweise in der Bibelkunde. Sehr schön ist die dem Lehrer dieser Wissenschaft zukommende Aufgabe an die Spitze des betreffenden Abschnittes gestellt: Intelligat suas praecipuas partes esse, divinas literas iuxta germanum literalemque sensum, qui rectam in Deum fidem, bonorumque morum instituta confirmet, pie, docte, graviter explicare.

Insbesondere liegt ihm ob, festzuhalten und zu vertheidigen den Sinn, wie er von der durch die Kirche approbirten Vulgata gegeben ist. Um diesen Sinn zu gewinnen, beachte er die der Bibel eigenthümlichen Redensarten und Figuren und beschränke sich hierbei nicht auf die einzelne Stelle, sondern vergleiche damit den Zusammenhang (das Vorausgehende und Nachfolgende) und die Parallelstellen, in denen die gleiche oder entgegengesetzte Phrase vorkommt.

Wo es von Nutzen ist, soll der hebräische und griechische Urtext beigezogen werden, jedoch in Kürze und nur dann, wenn es sich um eine Ausgleichung der Verschiedenheit zwischen der lateinischen Uebersetzung und dem Urtexte handelt, oder wenn durch Herbeiziehung des letztern die Sache größere Klarheit oder Bedeutung gewinnt.

Andere Uebersetzungen, seien es neuere lateinische oder die alten, die chaldäische, syrische, des Theodotion, des Aquila und Symmachus sind nur dann zu berücksichtigen, wenn es sich um Widerlegung eines wichtigen und scheinbar probabeln Irrthums bei denselben handelt; andererseits darf nicht übergangen werden, was zu Gunsten der Vulgata und der Mysterien unseres Glaubens spricht, besonders, wenn dasselbe sich bei den Septuaginta findet, von denen stets mit Achtung (honorifice) zu reden ist.

Bezeichnen die Canones der Päpste und besonders jene der allgemeinen Concilien den Literalsinn einer Stelle als den wahren, so ist dieser zu vertheidigen, und ein anderer Literalsinn darf nur dann hinzugenommen werden, wenn gewichtige Conjecturen dazu veranlassen. Auch wenn sie (die Canones) eine Stelle zur Bekräftigung einer Glaubenslehre ex instituto anführen, so ist der bez. Sinn, sei es der buchstäbliche oder der mystische, als der richtige zu lehren.

Bei Erhebung des Sinnes aus der Heiligen Schrift sind die heiligen Väter zu berücksichtigen; halten sie einstimmig in beredter Weise am Literal- oder allegorischen Sinne fest, und thun sie dies im Interesse der Schrift oder des Dogmas, so darf man davon nicht abweichen. Stimmen sie aber nicht miteinander überein, so wähle man von ihren verschiedenen Erklärungen diejenige, welche seit vielen Jahren in der Kirche bevorzugt wurde. Suchen die Väter in ihrer Mehrzahl ein Dogma aus der Schrift zu beweisen, so darf die Möglichkeit dieses Beweises nicht verneint werden.

Findet sich in den Schriften der Rabbiner etwas, was sich für die Vulgata oder die katholischen Dogmen verwerthen läßt, so dürfen dieselben nicht als Autoritäten aufgeführt werden, da ihnen sonst leicht von andern zu viel Ansehen zugeschrieben werden könnte. Dies gilt besonders von den nachchristlichen jüdischen Schriftstellern; überhaupt soll man den Rabbinern nicht zu viel trauen, was auch von den christlichen Schriftstellern gilt, welche zu oft Rücksicht auf sie nehmen. Desgleichen darf nicht allzu großes Vertrauen in die von den Rabbinern festgestellte Punctation gesetzt werden, sondern es sind die Lesearten der Septuaginta und anderer alter Interpreten aus der Zeit, in welcher die Punctation entstand, zu beachten.

Bei den einzelnen minder wichtigen Schriftstellen soll sich der Interpret nicht aufhalten, damit die Vorlesung nicht zu langsam fortschreitet. Das Leichtere ist zu diesem Zwecke cursorisch zu behandeln oder zu übergehen. Die Behandlungsweise der Fragen über die heiligen Schriften soll nicht

die scholastische sein; die Controversen mit den Häretikern überlasse er dem betreffenden Professor. Bei chronologischen, allegorischen und moralischen Digressionen halte er sich nicht zu lange auf.

Das Neue und Alte Testament soll jährlich abwechselnd erklärt werden; mit Rücksicht auf die das Bibelstudium erst beginnenden Zuhörer sollen die üblichen Prolegomena: das Allgemeine über die Einleitung zum Alten und Neuen Testament und die Hermeneutik, in Kürze voraus vorgetragen werden.

Die in einem Jahre begonnene Erklärung einer biblischen Schrift soll nicht auf das folgende Jahr ausgedehnt werden ohne gewichtigen Grund. Erst nach Erklärung des größern Theiles der wichtigern Bücher kann auf die Erklärung derselben Schrift zurückgegangen werden.

Bisweilen kann an Stelle der ordentlichen Vorlesung einer der Zuhörer zu einer ausführlichen Interpretation einer wichtigen Bibelstelle aufgefordert werden. Gegen dessen Erklärung soll alsdann der eine oder andere argumentiren, jedoch nur aus Stellen der Heiligen Schrift, den Idiotismen der betreffenden Sprachen oder den Erklärungen der Väter.

Der Professor der Heiligen Schrift kann seine Disputationen, deren Inhalt er drucken läßt, auch öffentlich halten, wozu sowohl die übrigen Professoren als die theologischen Zuhörer erscheinen werden.

Cap. 6. Die Lehrweise der Controverstheologie. Diese hat sich mit denjenigen Lehren zu beschäftigen, welche mit den Häretikern controvers sind oder es sein können. Dieselben sind allgemeiner und specieller Natur. Zu erstern gehören die Principien oder Fundamentallehren, zu letztern die speciellen Fragen. Von den Fundamentallehren sind besonders zwei, nämlich die Lehre vom Worte Gottes (Heilige Schrift) und von der Kirche, zu behandeln; die speciellen Controversen sind mannigfaltig.

Demgemäß wäre an erster Stelle vom Worte Gottes und sodann von der Kirche zu handeln. Hierauf folgt die Discussion der speciellen Controversen.

Bei den einzelnen Controversen ist zuerst der Stand der Frage zu bestimmen; sodann sind die katholischen Fundamentallehren anzugeben und endlich die hauptsächlichsten Einwürfe der Gegner aus der Schrift und den Kirchenvätern kurz zurückzuweisen.

Da die Gegner beständig sich des geschriebenen Wortes Gottes rühmen und behaupten, aus ihm allein ließen sich alle ihre Dogmen beweisen und die unsrigen widerlegen, so handelt es sich bei allen Controversfragen hauptsächlich darum, aus der Heiligen Schrift den evidenten und siegreichen Beweis des katholischen Glaubens zu führen und zu zeigen, daß die Dogmen der Gegner keinen Halt in der Bibel haben, vielmehr mit ihr in offenem Widerspruch stehen.

Zum Vortheile der Zuhörer wird es sein, wenn der Professor hierbei sich auf das Wichtigere beschränkt und das minder Wichtige nur kurz berührt.

Bisweilen kann der Lehrer die Vertheidigung des katholischen Glaubens wider die Häretiker, insbesondere die modernen, einem Zuhörer übertragen, während die Mitschüler die Rolle des Angriffes übernehmen, ähnlich wie bei den öffentlichen Disputationen über Glaubenssachen dies geschieht.

Cap. 7. Das jährliche Salarium und andere Emolumente unserer Professoren.

1. Das jährliche Salarium wird seit der Zulassung der Väter der Gesellschaft Jesu, welche bis jetzt ihre Thätigkeit der Facultät unentgeltlich darboten, in der Folge nur den beiden weltlichen Professoren, nämlich dem Professor der Bibelkunde und der Controverse, ex debito ausbezahlt. Dasselbe soll sich nach den Zeitverhältnissen richten und dem theologischen Lehrstuhl angemessen sein. Bietet sich eine Gelegenheit für kirchliche Beneficien, die nicht unverträglich mit der Professur sind, so mögen die Professoren berücksichtigt werden. Uebrigens ist das Salarium von dem Syndicus der Universität jeweils am Quatember theils in Geld theils in Getreide und Wein auszubezahlen.

2. Die Emolumente, an denen auch die Priester der Gesellschaft Jesu in der Facultät participiren, sind folgende: a) $1^1/_2$ Gulden aus der Schönauischen Stiftung für den Präses der Disputation und $^1/_2$ Gulden für jeden der an der Disputation theilnehmenden theologischen Professoren, vom Procurator der Facultät zu bezahlen. b) Jedem Professor als Senatsmitglied jährlich ein Quantum (plaustrum) Wein und 26 Sester Getreide verschiedener Gattung. Senatsmitglieder können alle Professoren werden, mit Ausnahme des Stadtpfarrers, der nur einen Lehrstuhl innehaben kann. c) Jeder Professor, der bei den Promotionen anwesend ist, erhält eine Gebühr in Geld und kleinern Geschenken.

Auch die von der Facultät zu bestreitende Gebühr für den Trauergottesdienst mit Parentation auf einen verstorbenen Collegen ist zu den Emolumenten zu rechnen.

3. Von dem jährlichen akademischen Salarium kommt, jedoch unbeschadet der übrigen Emolumente, in Abzug, wenn ein Docent ohne wichtigen Grund seine Vorlesung nachlässig gehalten hat. Der Abzug geschieht nach Maßgabe der Universitätsstatuten.

Cap. 8. Von den öffentlichen Versammlungen (conventus) der theologischen Professoren.

Die Theologieprofessoren haben sich jährlich einigemal feierlich zu versammeln, um den Decan der Facultät, und insbesondere Se. Magnificenz den Rector der Universität, zu den öffentlichen Acten und kirchlichen Festen

zu begleiten und durch ihre Anwesenheit zu ehren: an Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Frohnleichnam, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, an den Festen der Universitätspatrone.

Desgleichen versammeln sie sich zu den Exequien und Anniversarien für Angehörige der Universität.

Endlich versammeln sie sich bei öffentlichen Doctorpromotionen und erscheinen dabei in ihrer gewöhnlichen Amtstracht.

Die Zeit zum feierlichen Kirchgang ins Münster wird durch das Geläute aller Glocken der Pfarrkirche nach beendigter Predigt angegeben, und hierauf wird der Rector zum Gottesdienst geleitet.

Vierter Theil.

Ueber unsere Zuhörer und ihre frommen Uebungen.

Sechs Capitel.

Cap. 1. Zur scholastischen Theologie wird nur zugelassen, wer unbescholten (honestae ac probatae vitae) ist, die Philosophie absolvirt hat und wenn möglich den Magistergrad besitzt.

Zur praktischen Theologie sowie zu den Vorlesungen über die Heilige Schrift und zur Controverstheologie können außer den ordentlichen Theologen auch solche zugelassen werden, welche Logik gehört haben, reifern Alters und befähigt sind für die heiligen Weihen und guten Leumund genießen, mit Genehmigung der Facultät.

Außer der allgemeinen Inscription (Immatriculation) bei der Universität hat jeder Theologiestudirende jedes Jahr nach Wiederbeginn der Studien sich, und zwar am folgenden Tage, bei dem Decan in die Matrikel der Facultät einzuzeichnen, welche Einzeichnung auch durch jene zu geschehen hat, welche während des Jahres anderswoher zu unserer Facultät kommen.

Die Zuhörer sind im Interesse der Förderung des vierjährigen Studiums zu ermahnen, daß sie außer der scholastischen Theologie auch die Vorlesung über die Heilige Schrift und Controverse ebenso fleißig besuchen, und zwar in der Ordnung, daß die Theologen des ersten und zweiten Jahres die Controverstheologie frequentiren, die übrigen dagegen die biblische Exegese. Keinem, der diese Ordnung nicht beobachtet, soll ein öffentliches Zeugniß ausgestellt und die Erlaubniß zur Promotion ertheilt werden.

Cap. 2. Das Ziel, nach welchem die Theologiestudirenden zu streben haben, ist nicht sowohl die Erudition als solide Tugendhaftigkeit, da sie ihr Licht (der Gelehrsamkeit und des Lebens) vor den Menschen zur Verherrlichung Gottes in den verschiedenen kirchlichen Stellungen leuchten lassen sollen.

Die Jünger des theologischen Studiums sollen sich frei halten von allen Lastern, Fehlern und Untugenden (Aufzählung im einzelnen), durch welche die Würde dieses Studiums befleckt werden könnte.

Sie sollen sich vielmehr bemühen, an jedem Orte ein Wohlgeruch Christi (Christi bonus odor) zu sein, was sie werden, wenn sie die vom hl. Paulus in seinen Briefen erwähnten Tugenden befolgen (folgt eine längere Aufzählung).

Cap. 3. Von der Pietät gegen Gott. Die Studirenden sollen jeden Tag mit Gott, dem Urheber alles Guten, beginnen und eine bestimmte Zeit der religiösen Betrachtung widmen. Desgleichen sollen sie den Tag nicht ohne Gebet und Gewissenserforschung beschließen.

Jeden Tag sollen sie zu bestimmter Zeit der heiligen Messe andächtig anwohnen, an Sonn- und Festtagen Predigt und Amt sowie Vesper besuchen und wenigstens jeden Monat einem erfahrenen Beichtvater beichten und die heilige Communion empfangen; besonders aber an den höhern Festtagen.

Am Gründonnerstag empfangen sie mit andern Studirenden das heilige Abendmahl aus der Hand des Decans in der Kapelle des hl. Andreas.

An Weihnachten, Ostern und Pfingsten haben alle nach Anordnung des Universitätsmandats dem öffentlichen Gottesdienst anzuwohnen und Tags zuvor der Vesper und den Declamationen (Festreden), wenn solche, wie seither üblich, gehalten werden.

Am Frohnleichnamstag nehmen alle ohne Ausnahme theil an der Procession; ebenso an andern Processionen, die angesagt werden (folgt nähere Angabe über die verschiedenen Processionen der damaligen Zeit, der Kirchen und Orte, welche dieselben besuchten).

Cap. 4. Die Theologiestudirenden haben außer der Gott dem Allerhöchsten schuldigen Anbetung die jungfräuliche Gottesmutter zu verehren und an den ihr gewidmeten Festtagen am Gottesdienst theilzunehmen, besonders an Mariä Himmelfahrt, wo sie den Rector Magnificus feierlich zur Kirche geleiten.

Am 6. Mai wird das Fest des patronus primarius der theologischen Facultät, des hl. Johannes ante portam latinam gefeiert. Aus diesem Anlaß werden Tags zuvor a) die Studenten durch Anschlag ad valvas zu dieser Feier eingeladen. An sämtliche Professoren erfolgt persönliche Einladung durch den Pedellen zu Predigt und Amt und dem darauf folgenden Gastmahl. b) Am Festtage selbst versammeln sich alle Theologiestudirenden mit ihren Professoren in einem theologischen Hörsaale, wo ihnen die Statuten der Facultät vom Decan verlesen werden. c) Darauf geleiten sie den Decan in die Kirche und verbleiben hier unter Strafe (sub poena mulctae) bis zum Schluß des Gottesdienstes, in welchem sie zu Gott

beten für das Gedeihen und die Ehre der Facultät, und den heiligen Evangelisten Johannes, den Patron aller Theologen, um seine Fürbitte anrufen. d) Nach üblichem Gebrauch findet durch alle Theologiestudirenden eine zweifache Opferung statt. e) Nach Schluß des Gottesdienstes hält ein Studirender eine Lobrede auf den hl. Johannes, wozu er sich zeitlich vorher zu präpariren hat, auch vom Decan deshalb gemahnt werden soll. f) Nach Beendigung sämtlicher Festlichkeiten kann in der akademischen Stube (Aula) ein Mahl stattfinden, wenn es die Mittel der Facultät und die Zeitverhältnisse erlauben. Zu diesem Convivium erscheinen auf Einladung der Rector der Universität, die Professoren aller Facultäten, der Syndicus und Notar, der Procurator der theologischen Facultät. Außerdem die Geübtern von den Sängern und der Festredner, wenn die Facultät es nicht vorzieht, diese mit Geld zu honoriren.

Am 7. März wird der Festtag des hl. Thomas von Aquin durch Gottesdienst, jedoch ohne Predigt, und Gastmahl gefeiert. Die Feier kann in jeder Kirche stattfinden, wenn man es nicht vorzieht, zu den Dominikanern zu gehen.

An den Festen Pauli Bekehrung, der Kirchenväter St. Gregor, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius sind keine Vorlesungen; auch sonst keine weitere Feier.

An den Festtagen der Patroni der weltlichen Facultäten, nämlich St. Ivo, St. Lucas, St. Katharina, betheiligen sich auch unsere Zuhörer und Professoren durch ihre Gegenwart.

An der Feier von Allerheiligen und der Kirchweihe (damals 5. Sonntag nach Ostern) betheiligt sich die ganze Universität: feierlicher Aufzug mit dem Rector magnificus zum Gottesdienst in der Pfarrkirche (Münster).

Cap. 5. Von der Pietät gegen die Verstorbenen. 1. Stirbt ein Doctor oder Professor der theologischen Facultät, so haben auf Einladung des Senates alle Zuhörer und Doctoren der theologischen Facultät (s. m. unius solidi) zufolge öffentlichen Mandats des Decans dem Trauergottesdienst anzuwohnen. Die Kosten bestreitet die Facultät. Doch werden wie üblich alle Doctoren und Professoren opfern gehen. Einer aus den Studenten oder Professoren wird, wenn es die Facultät für angemessen hält, eine Trauerrede auf den Verstorbenen halten.

2. Unsere Zuhörer werden auch durch öffentlichen Anschlag zu dem hier viermal im Jahr an den Quatembertagen stattfindenden Trauergottesdienst für verstorbene Wohlthäter und Professoren, die in den verschiedenen Kirchen stattfinden, eingeladen, einmal im Jahr zu den Exequien, wozu die philosophische Facultät durch besondern Anschlag einladet.

3. An Allerseelentag findet am Vormittag keine Vorlesung statt.

Cap. 6. Von dem Verhalten der Studirenden gegen die Lebenden.

1. Dieselben haben bei feierlichen Aufzügen zu öffentlichen Acten und zum Gottesdienste, zu gewissen Zeiten dem Rector als dem Haupt der ganzen Universität das Ehrengeleit zu geben und seinen Anordnungen willig zu gehorchen.

2. Ihren Professoren und insbesondere dem Decan der Facultät haben sie nicht bloß in Sachen des Unterrichtes, sondern auch durch ihr sonstiges Benehmen Achtung zu erweisen und sie als ihre „Seelenbildner", als „Quellen der Gelehrsamkeit und der Weisheit", zu verehren. Die von ihnen empfohlene Methode des Studiums ist sowohl in den Schulen als privatim genau zu beobachten. Werden sie durch den Pedell oder durch einen andern zu ihren Professoren gerufen, so haben sie ungesäumt zu erscheinen.

3. Den Beschützern ihrer Studien und andern Wohlthätern sollen sie mit angemessenem Benehmen entgegenkommen und die von ihnen empfangenen Gelder nützlich und nur zum Nothwendigen verwenden, keine Schulden machen, und die von den Wohlthätern gestifteten Messen fleißig besuchen und für sie andächtig beten. Ueberhaupt haben sie auf ihre Studien Mühe und Fleiß zu verwenden, und sich täglich zu größern Fortschritten in Tugend und Erudition emporzuringen.

4. Ihren Wirten oder Familienvätern haben sie für die empfangene Kost und Verpflegung rechtzeitig und gewissenhaft zu genügen; auch sollen sie sich einer guten Aufführung befleißen, bescheiden und mäßig sein.

5. Gegen ihre Commilitonen sollen sie freundlich und verträglich sein, eingedenk der Worte des Erlösers: Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe.

6. An den Pedell ist das ihm gebührende jährliche Salarium in vier Raten, an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Allerheiligen, pünktlich und gewissenhaft zu bezahlen, jedesmal ein Batzen oder 10 numi, wovon der Pedell immer einen numus (?) an den Pfarrer für die schuldigen Opfer unserer Studenten zu entrichten hat.

Fünfter Theil.

Ueber die verschiedenen literarischen Uebungen unserer Zuhörer.

Sechs Capitel.

Cap. 1. Ueber die Art und Weise eines fleißigen und erfolgreichen Studiums der Theologie. — Die Mittel zu einem solchen Studium sind: das Schreiben (scriptio), das Hören (auditio), die Betrachtung, das Nachdenken (consideratio), die Lesung (lectio), die Disputation.

1. Beim Schreiben (Nachschreiben) ist ein zweifaches zu beobachten: erstens die Worte sollen nicht, wie es von Knaben geschieht, bloß äußerlich (manualiter, materialiter?) geschrieben werden, sondern mit Beachtung ihres Sinnes, so daß der Geist während des Schreibens das allgemeine Verständniß der Sache in sich aufnimmt. Zweitens soll von dem, was der Professor dictirt, kein Wort übergangen werden. Oft nämlich ist ein einziges Wort so nothwendig, daß ohne dasselbe die wenigstens allgemein gefaßte Proposition nicht wahr wäre. Bisweilen werden Worte, die gerade nicht nothwendig sind, zur größern Klarheit beigefügt. Versteht man die Sache auch ohne sie, wenn die Erinnerung an dieselben noch frisch, so mögen sie doch für die Zukunft nöthig erscheinen, wo Vergeßlichkeit eintreten kann. Oft können Einwürfe durch ein oder das andere Wort aufgelöst werden.

2. Das aufmerksame Anhören der Erklärung des Dictates durch den Professor ist ebenso wichtig wie das Nachschreiben. Ohne dasselbe wäre ja es vorzuziehen, ein gedrucktes Buch zu lesen. Das Hören gibt dem Dictat Leben und Licht. Denn der menschlichen Stimme wohnt eine wunderbare Kraft inne: was man spricht, das dringt durch das Hören mehr in die Seele als durch das bloße Lesen; auch ist die Erklärung ausführlicher als das Dictat. Diejenigen sind daher schlecht berathen, welche während der Erklärung ihr Scriptum corrigiren oder ergänzen, oder schwatzen oder schlafen.

3. Das Nachdenken (consideratio), die Vertiefung in das Geschriebene ist eine Hauptsache beim theologischen Studium. Dasselbe umfaßt drei Acte: Intelligenz, Gedächtniß und Discussion.

Die Intelligenz besteht darin, daß man den Sinn des vom Professor Vorgetragenen erfaßt, wozu 1) eine aufmerksame Wiederholung des Dictates mit den richtigen Interpunctionen nothwendig ist. Sodann

2) Kenntniß der termini; sind diese der Philosophie gemeinsam, so sind sie aus ihr zu entnehmen; gehören sie aber der Theologie an, so sind sie schriftlich oder mündlich zu erklären.

3) Ist auf eine genaue Definition des Gegenstandes zu achten, da von ihr meistens der ganze Discurs darüber abhängt.

4) Ist das Fundament der Behauptung (d. i. das Hauptmotiv) zu erforschen, auf das der Professor seine Sentenz stützt, was bisweilen ein einziges ist, wie eine Stelle aus der Heiligen Schrift oder eine Definition eines Concils, oder die Tradition der Kirche oder ein Vernunftgrund a priori, oder ein absurdum consequens. Bisweilen ist fragliches motivum principale aus mehreren gehäuft.

Die Sicherstellung des Fundamentes ist eine Hauptsache, da hiervon die Vertheidigung der Sentenz abhängt. Indessen ist nicht überall eine gleiche Festigkeit der Fundamente erforderlich, es genügt eine dem Grade der Zustimmung proportionirte. Wird daher etwas für einen Glaubens-

artikel ausgegeben, so muß dafür ein göttliches Zeugniß aus Schrift oder Tradition angeführt werden. Wird aber etwas als moralisch gewiß behauptet, so sind dafür so viele Beweise erforderlich, daß sie jeden vernünftigen Zweifel ausschließen. Für eine probable Behauptung genügt ein probabler Grund, wenn auch viele Einwendungen dagegen gemacht werden. Zum rechten Verständniß der Schriften kann dem Gedächtniß nachgeholfen werden durch Angabe der Behauptungen an dem Rand und der Ordnung des ganzen Discursus: also die erste Sentenz negirt, die zweite distinguirt, die dritte begründet auch die unsrige. Beweis 1, 2, 3. Einwendung 1, 2, 3. Antwort auf die erste, zweite und dritte. — Solche Marginalien unterstützen wunderbar das Gedächtniß, so daß es nicht eines andern Compendiums bedarf, und man kann durch sie leicht die Summe des ganzen Discursus überblicken. (Siehe Beilage am Schluß des lateinischen Textes.)

Die Discussion oder die Prüfung des Geschriebenen untersucht, ob alles der Wahrheit entspricht, löst die dagegen erhobenen Einwürfe und bringt das Ergebniß in das Concept, zur Verwendung einer künftigen etwaigen Disputation. Hierbei ist zu beachten: a) ob die Glieder der Sentenz unter sich und mit dem früher Gesagten zusammenhängen; b) ob sie keinem entweder an sich bekannten oder anderwärts zugegebenen Princip widersprechen; c) ob sich keine absurde Consequenz ergibt; d) ob die allgemeine Behauptung und Verneinung nicht durch eine particuläre Instanz entkräftet wird; e) ob die Behauptung gründlich bewiesen wird; ob aus den Prämissen die richtige Conclusion gezogen ist oder ob sie nicht zu viel beweisen und daher zurückzunehmen sind; f) ob die Einwürfe richtig aufgelöst sind.

Laufen hierbei philosophische Fragen unter, so lasse man sich dadurch nicht lange aufhalten, sondern eile zu dem Wichtigern, wozu einmal die Glaubensmysterien gehören, sodann die das Heil betreffenden Morallehren. Mit philosophischen Fragen beschäftige sich der Theologe nur soweit, als es die Nothwendigkeit der Theologie verlangt.

4. Die Lectüre soll beim Schüler maßvoll sein, sonst schadet sie mehr, als sie nützt, weil sie die Zeit zum nothwendigern Studium raubt und den Geist zerstreut, so daß derselbe, während er alles wissen will, nichts recht weiß. Manche sind gelehrte Männer geworden, die außer ihrem Dictat nichts oder wenig gelesen haben.

Der Professor soll wie eine Biene die Literatur durchfliegen und daraus das Beste in sein Dictat zusammentragen; übergeht er etwas, so darf es nichts Wichtiges oder Wissensnothwendiges sein.

Andererseits kann es nicht die Aufgabe des Studenten sein, in vier Jahren den Ocean der Theologie zu erschöpfen; in diesem Zeitraum hat er bloß die Fundamente zu legen, damit er sich nachher selber vervollkomme.

Doch ist nicht alle Lectüre zu verwehren: oft hat der Student Muße dazu, sodann dient sie zur Erklärung dessen, was vom Professor etwa nicht verständlich genug gesagt worden.

Empfohlen zur Lectüre werden, jedoch unbeschadet der Freiheit des Urtheils: die Summa des hl. Thomas von Aquin, die vom Professor commentirt wird. — Neuere Commentatoren, nämlich: Suarez und Gabriel Vasquez, welche beide Adam Tanner in ein Compendium gebracht hat; auch Becanus oder Hacker.

In der Moral ist ein Theologe anzurathen, welcher die in der Schule gewöhnlich übergangenen Materien, wie über die Gelübde, über den Eid, über kirchliche Beneficien, die canonischen Horen u. s. w. behandelt: Paulus Layman oder Bonacina; bezüglich der übrigen Disciplinen können Jansen oder Menochius für Bibelkunde, für canonisches Recht Lancelotti, und für Controversen Bellarmin oder Becanus benutzt werden.

Die Lectüre darf aber nicht flüchtig, sondern muß langsam sein und durch Nachdenken unterbrochen werden, bemerkenswerthe Punkte sind aufzuzeichnen.

5. Der Prüfstein der Wahrheit ist die Disputation, welche nicht bloß den Geist weckt, sondern auch vieles zum Vorschein bringt, was sonst dem, der privatim für sich nachdenkt, nicht einfallen würde. Wie der Körper beim Ringkampf, aus Furcht zu unterliegen, alle Kräfte anspannt, so bietet der Geist bei der Disputation alle seine Kraft auf und gelangt im Kampfe mit seinem Gegner zu Gedanken, auf welche er für sich allein nicht kommen würde. Alle Lernbegierigen haben daher Lust zur Disputation; Flucht vor ihr wäre das offenkundige Zeichen der Schwäche und Trägheit.

Die Disputation ist eine öffentliche und private. Die öffentliche Disputation wird nicht allen zu theil; gleichwohl ist sie für alle von Nutzen, weil jeder der Zuhörer bei sich erwägt, was er erwidern und wie er das Argument weiter verfolgen würde.

Die Privatdisputationen zwischen den Schülern können zwar häufiger sein, bedürfen aber eines Directors, der über den Streit entscheidet; sonst führt der Blinde den Blinden und beide fallen in die Grube, indem sie das Falsche für wahr annehmen.

Bei beiden Disputationen ist die dialektische Form zu beobachten; nur durch sie hat das Argument seine Kraft und ist die Lösung möglich. Die Disputation darf ihr Argument nicht in unmäßige Länge ziehen, wobei es schließlich zu keiner Lösung käme. Kann die Wahrheit, um welcher willen die Disputation stattfindet, auf kürzerem Wege gefunden werden, was bedarf es vieler Umwege?

Das, was aus der Disputation besonderer Beachtung werth erscheint, ist des Gedächtnisses wegen aufzuzeichnen.

6. Außer den bis jetzt angegebenen fünf Studienmitteln gibt es noch vier weitere gemeinsame Hilfsmittel, nämlich Ordnung, Beständigkeit, Reinheit und Gebet (ordo, constantia, mundities, oratio).

Die Ordnung der Scriptio, der Erklärung und öffentlichen Disputation ist im vorigen bereits bestimmt. Dagegen die Ordnung für das Privatstudium, die Lectüre und private Disputation wegen der Mannigfaltigkeit der Verhältnisse der Studirenden läßt sich nicht vorschreiben. Im allgemeinen läßt sich nur sagen, daß nicht jede Zeit für das Studium gleich geeignet ist. Die Zeit gleich nach dem Speisen ist ungeeignet, mehr convenirt dafür die Morgenzeit, wo der Kopf heller ist. Doch soll das Studium nicht über zwei Stunden dauern, sonst ermüdet das Hirn und wird der Studiosus zu einem stultus, und hat das Verbum studeo im Supinum stultum.

Nothwendig ist sodann die Beständigkeit oder Beharrlichkeit im Studium, d. h. es soll täglich stattfinden, und nicht etwa erst, da man durch das Examen oder die Disputation gedrängt ist.

Reinheit des Herzens ist dem Theologen nothwendig, weil das Object der Theologie Gott, das allerhöchste Gut, ist; in eine übelwollende Seele nimmt die Weisheit keine Einkehr, noch wohnt sie in einem der Sünde fröhnenden Körper. Selig sind, die reinen Herzens sind, weil sie Gott schauen werden.

Das Gebet endlich empfiehlt Jacobus: Bedarf einer der Weisheit, so erbitte er sich dieselbe von Gott, der allen gerne gibt. Der hl. Thomas schreibt seine Wissenschaft mehr dem Gebet als dem Studium zu. Als formula precandi elegantissima wird empfohlen das Gebet Salomos (Lib. Sap. c. 9).

Cap. 2. Von den öffentlichen Vorlesungen unserer Zuhörer.

1. Unsere Zuhörer (s. oben) sollen außer der scholastischen Theologie wenigstens die eine oder andere Vorlesung über die Heilige Schrift und die Controverse hören, das Auditorium anständig gekleidet und rechtzeitig betreten. Dolche, Messer u. dgl., die nach Ort und Zeit verboten sind, dürfen sie nicht mitbringen.

2. Während der Vorlesung sollen die Zuhörer sich ruhig benehmen, sich des Schwatzens und jeder Störung u. s. w. enthalten. Das Auditorium darf vor Beendigung der Vorlesung nicht verlassen werden.

3. Die Bänke, Katheder u. s. w. dürfen nicht beschrieben noch bemalt, noch zerschnitten oder auf andere Weise zerstört werden.

4. Die einmal begonnene Vorlesung, auf welche bei dem Decan inscribirt ist, muß beharrlich gehört werden, ein desultorischer Besuch der Vorlesungen bald bei diesem bald bei jenem Professor ist nicht gestattet.

* Aehnliche Auslassungen kommen einige Male in diesen Statuten vor.

Cap. 3. 1. Die Repetitionen in der scholastischen Theologie sollen täglich stattfinden; wird bei beiden Professoren frequentirt, so wechselt die Repetition zwischen ihnen ab. Ausgenommen ist der Samstag und die Vigil vor einem Festtag, ferner der Tag für eine öffentliche Disputation; Repetition findet auch nicht statt nach längeren Ferien, da ein neuer Stoff zur Repetition nicht vorliegt. In den übrigen theologischen Fächern soll nur eine wöchentliche Repetition sein, und nur zur Zeit der Vorlesung und an ihrer Stelle.

2. Die Zeit der Repetition in der speculativen Theologie folgt unmittelbar auf die ordentliche Vorlesung und dauert eine Stunde.

3. Die Ordnung und der Modus zu repetiren ist folgender: a) Zuerst wird der Eine oder Andere zum Repetiren aus dem Gedächtniß aufgefordert, jedoch nicht über eine Viertelstunde. b) Desgleichen hat der Eine und Andere zu argumentiren gegenüber ebenso vielen Respondirenden. c) Erlaubt es die Zeit, so werden die Zweifel vorgelegt; damit sie aber übrig ist, haben die Opponenten sich strenge an die vom Magister oder Professor verlangte Form der Argumentation zu halten.

4. Das Ziel dieser Repetitionen ist die Uebung des Geistes und die nähere Erläuterung des Schwierigern. Deshalb glaube Keiner, er sei davon ausgenommen.

Cap. 4. Von den öffentlichen Disputationen. 1. Von den Zuhörern sollen nur die gelehrteren öffentlich disputiren; die übrigen mögen sich privatim üben, bis sie soweit herangebildet sind, daß sie nicht unwürdig erscheinen, an öffentlicher Stelle aufzutreten.

2. Die Disputationen sollen in der Regel von den Defendenten selbst aus den Dictaten der Professoren oder aus andern nützlichen Argumenten aufgezeichnet werden. Vor dem Drucke derselben sind sie dem Decan rechtzeitig zur Lesung zu überreichen, und wenn sie des Druckes für würdig erklärt sind, mit der beigeschriebenen Approbation zu versehen. Hierbei ist dafür zu sorgen, daß alles das verbessert oder weggelassen wird, was die Censur durch den Decan oder die andern Censoren beanstandet haben. Auch ist es jenen, welche für einen theologischen Grad zu disputiren wünschen, nicht erlaubt, dies auf dem Titel der Thesen zu bemerken, außer wenn es bekannt ist, daß die Betreffenden einen solchen Grad nächster Tage gewiß erlangen werden. Die Druckkosten haben die Defendenten oder ihre Mäcenate zu bestreiten.

3. Am Tage vor der Disputation sind die gedruckten Thesen öffentlich (consuetis valvis) anzuschlagen; auch sind sie drei oder vier Tage zuvor vom Defendenten selbst zu überreichen, zunächst dem Präses der Disputation, sodann den übrigen Professoren der Theologie und Philosophie, und wem er sie honoris seu amoris causa geben will; den Mitschülern

werden sie in der Schule Tags zuvor ausgehändigt, den andern Studenten oder Gästen in der Aula der Disputation selber.

4. Seine Disputation, welche am Vormittag zwei Stunden und ebensolang am Nachmittag dauert, hat der Defendent, während der Präses schweigt, mit einer kurzen, dem Inhalte der Disputation entnommenen Rede einzuleiten und sodann die einzelnen Professoren unserer Facultät, welche die Vorlesung unterbrechen und Vormittags und Nachmittags ex officio erscheinen müssen, und sodann die Professoren der Philosophie kurz zu begrüßen und einzuladen, und ihnen am Schlusse der Disputation für ihre Anwesenheit zu danken. Eine Begrüßung anderer Gäste, mögen sie auch graduirt sein, findet nicht leicht statt.

5. Die aufgestellten Argumente hat der Defendent treu und in der Form des Syllogismus zu resumiren und auf sie klar, kurz und bestimmt sowie bescheiden zu antworten und sich hierbei aller verletzenden und zu Gelächter Anlaß gebenden Aeußerungen, auch indecenter Gesten zu enthalten. Redet der Präsident dazwischen, so hat er auf ihn zu hören und sich überhaupt in allem nach ihm zu richten.

6. Die Disputation beendigt er durch einen kurzen, dem disputirten Gegenstande entsprechenden Epilog, spricht dem ganzen Auditorium seinen Dank für die Anwesenheit und das gütige Zuhören aus.

7. Außer den Defendenten und Argumentanten haben auch die andern Zuhörer der Theologie sowohl Vormittags als Nachmittags bei einer vom Decan zu bestimmenden Strafe zu erscheinen, in der Erwägung, daß der Tag der Disputation so nützlich als der der Vorlesung ist.

Dieselben haben in das Auditorium selbst einzutreten und die gewöhnlichen Subsellien einzunehmen, sowohl aus Gründen des Anstandes als auch, um durch das Stehen an den Thüren andern den Zutritt nicht zu verhindern. Auch sollen sie während der ganzen Zeit der Disputation sich ruhig verhalten, aufmerksam und bescheiden sein, überhaupt keine Störung durch Gelächter verursachen und keine ungeziemenden Gesten machen. Auch dürfen sie vor Schluß der Disputation sich nicht entfernen.
*Vgl. oben S. 27 Cap. 2: Oeffentliche Vorlesungen.

Cap. 5. Von den öffentlichen Declamationen. 1. Außer den üblichen Disputationen und außer der Discussion von Quästionen bei feierlichen Promotionen haben durch unsere Zuhörer feierliche Declamationen in der Kirche, und zwar an den Vigilien von Weihnachten und Pfingsten, stattzufinden; desgleichen am Festtage des Patrons der Facultät, des heiligen Evangelisten Johannes ante portam. Declamationen an andern Festtagen finden nicht mehr statt, da heutzutage die Marianische Sodalität den Theologen Gelegenheit dazu bietet.

2. Die Declamatoren werden vom Decan aufgestellt. Keiner darf die Aufforderung hierzu ablehnen, hat sich vielmehr dieselbe zur Ehre anzurechnen. Auch sind diese Declamationen eine Vorübung für die später zu haltenden Predigten. Die Concepte dieser Preisreden sind vorher dem Decan zur Prüfung und Approbation vorzulegen. Im Falle der Verhinderung überträgt der Decan dieses Geschäft einem andern Professor, der bei der Declamation anwesend ist.

3. Die Declamationen sind an den Vigilien von Weihnachten und Pfingsten nach der ersten Vesper, am Feste des Patrons der theologischen Facultät aber nach dem feierlichen Officium zu halten.

4. Der Platz der Disputation (exedra) ist vom Pedellen auszuschmücken.

Cap. 6. 1. Zur Erholung vom Studium sollen Ferien (vacationes) nach dem bisherigen Usus fortbestehen; neue sollen keine eingeführt werden.

2. Die Jahresferien beginnen am 13. Juli und endigen am 13. August incl. Außerdem 14 Tage Ferien zur Zeit der Weinlese.

3. Mehrtägige Ferien sind von Weihnachten bis Dreikönig, Fastnacht die ganze Woche, Ostern, und zwar von Samstag vor Palmsonntag bis Weißen Sonntag, und Pfingsten durch die ganze Octav; an den Festen der vier Kirchenväter, am Feste des Facultätspatrons, am Tage der Rectorswahl, der feierlichen Promotionen, an den zwei großen Märkten (Bohnenmärkten), in den drei folgenden Wochen nach dem ersten Fastensonntag und am Martinimarkt je zwei Tage u. s. w. u. s. w.

Cap. 7. Das kürzeste Capitel ist das de mulctis ac poenis. Wenn auch gegen wahre (veri) Studirende keine Strafen nothwendig sind, so kann es doch mitunter nützlich, ja nothwendig sein, seitens des Decans und der Professoren den Rath des Apostels an Timotheus (II, 4, 2) zu beobachten, wenn etwa unsere Studirenden im Besuche der Vorlesungen, der Repetitionen und anderer Uebungen, sowohl der religiösen wie der literarischen, weniger fleißig sein sollten, — Pflichten, welche von Seiten des Decans und der Professoren nach Umständen Rügen und Strafen nöthig machen.

Sechster Theil.

Ueber die feierlichen theologischen Promotionen.

Sieben Capitel.

Cap. 1. Wie andere Facultäten besitzt auch die unsrige die Autorität und das Recht, die akademischen Würden und Grade zu verleihen. Eine strenge Mahnung des Concils von Konstanz hat angeordnet, daß künftighin Niemand zum Empfang der Grade zugelassen werden soll, außer wer in

seinem sittlichen Verhalten und in der Wissenschaft tüchtig und bewährt und wohl verdient sei, und so eine leichtfertige Promotion verhindert werde. Daher ist auch unsere Facultät mit aller Strenge darauf bedacht, daß nicht irgend einer ihrer Doctoren, unter Strafe des Ausschlusses aus dem Collegium, einem beliebigen Candidaten die Grade verleihe, bevor der Betreffende von der ganzen Facultät als würdig befunden worden.

Das Recht, die Verleihung der Grade zu vollziehen, hat der Kanzler der Universität. In Freiburg war es der Bischof von Basel, welcher in der Regel den Decan oder einen Regenten der Facultät als seinen Vertreter, Prokanzler, ernannte; diesen erbat sich der Candidat als seinen Promotor oder Patronus.

Cap. 2. Die der Promotion entgegenstehenden Hindernisse.

Abzuweisen ist: wer nicht eingeschrieben ist in die Matrikel der Freiburger Akademie; dessen moralischer Ruf nicht unbescholten; wer in den theologischen Lehrfächern sich nicht gründlich umgesehen; wer die Vorlesungen und öffentlichen Uebungen Jahre hindurch nicht mehr besucht hat; wer körperlich entstellt oder unehelich geboren ist; — Cleriker und Religiosen, die von ihren Obern keine Beglaubigung und Empfehlung haben; solche, die gegen die Regenten und Professoren irgend welche Ungebühr sich erlaubt haben; endlich, und das ist eine Hauptsache, deren Prüfung ungenügend für die Promotion war. Unter Umständen ist in dem und jenem Dispens zulässig.

Cap. 3. Jeder Promotion hat vorauszugehen eine vom Candidaten zu haltende öffentliche Disputation oder ein Privatexamen, bei den zwei höchsten Graden das Examen rigorosum.

Cap. 4. Die erste Stufe der Grade ist das Baccalaureat; dieses ist ein dreifaches: Baccalaureatus biblicus, sententiarius, formatus [1].

Um zur Promotion zugelassen zu werden, ist weiter verlangt der Nachweis über den Besuch einer rechtgläubigen Akademie während zwei oder drei Jahren, fleißiges Studium der obligaten Lehrfächer, Theilnahme an den literarischen Uebungen u. s. w., das 25. Lebensjahr, Empfang einer Weihe oder baldige Aussicht dazu, Abhaltung einer Disputation sine promotore. Alles dieses beschwört der Candidat in die Hände des Decans. Diese Bedingungen gelten für alle drei Grade des Baccalaureats.

Ist die vorgeschriebene Disputation gehalten, so hat der Candidat in einer Sitzung die Regenten und die Professoren der Facultät um Ertheilung des Baccalaureats zu bitten; wird die Bitte auf die Leistungen hin gewährt, so bestimmt der Decan Tag und Stunde der Renuntiation

---

[1] Vgl. über diese Benennungen Diöc.-Archiv XXI, 13. Ausführlich handelt darüber Häusle in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon XI (1. Aufl.), 432 ff.

in der Stuba academica (Aula in der großen Burſa), wo Regenten und Profeſſoren, der Promotor mit dem Candidaten und drei oder vier ältere Studioſen als Zeugen ſich einfinden; der Promotor (gewöhnlich iſt der Decan erbeten) verkündet die Verleihung, wenn der Candidat das vorgeſchriebene Juramentum geleiſtet. Er gelobt: der Hochſchule und ihren Lehrern Ehrerbietung und Hochachtung zu bewahren, das Wohl der Univerſität und der Facultät nach Kräften zu fördern u. ſ. w. Insbeſondere ſchwört er nullas doctrinas noxias et s. Romanae ecclesiae aut publicae honestati adversas sectaturum publiceque aut privatim docturum; ebenſo, daß er auch die übrigen Grade nur von der Freiburger Hochſchule nehmen werde, an den gelehrten Uebungen auch fernerhin ſich betheiligen wolle.

Nachdem alles dieſes auf die Hand des Promotors gelobt iſt, ſoll dieſer nach beſtehender Formel die Verleihung vollziehen und feierlich verkünden.

Cap. 5. Das Licentiat und Doctorat: ultimi ac supremi honorum gradus in fac. theol., wurden anfangs getrennt, ſpäter gleichzeitig verliehen.

Bedingungen: das 30. Lebensjahr, Abſolvirung der philoſophiſchen Studien und des theologiſchen Quadriviums. Der Candidat ſoll ſein Magiſter (Doctor) der Philoſophie, Inhaber des dreifachen Baccalaureats, im Beſitze der Prieſterwürde oder der Weihe dazu naheſtehend, durch ſein Leben und ſeine Sitten würdig, Träger der höchſten akademiſchen Grade zu werden.

Von den weiteren fünf bei dieſer höchſten Promotion zu beachtenden Punkten: Examen rigorosum, praeparatoria ad actum renuntiationis, dies actus renuntiationis, convivium, impensae, — iſt der erſte und der wichtigſte:

die ſtrenge Prüfung, eine Einrichtung, welche dem Namen nach noch jetzt beſteht, aber ſachlich ganz verſchieden iſt. Das hier gemeinte Examen iſt eine Prüfung über den ganzen vollen Inhalt der Lehrbücher, nach welchen das damalige Hauptfach der Theologie, die theologia scholastica oder speculativa, während vier Jahren vorgetragen wurde; nach den früheren Statuten waren dies die Sentenzen des Petrus Lombardus, nach den neuen die Summa des Thomas v. Aquin (vgl. oben).

Der Verlauf der Sache iſt: der Candidat hat in einer am Vormittag ſtattfindenden Sitzung des Decans (der als Procancellarius fungirt) und der Regenten um die Vornahme des Examens nachzuſuchen; wird ihm dieſe bewilligt, ſo hat er das dargereichte Buch (die Summa) an vier verſchiedenen Stellen, wie ſich das gerade trifft, aufzuſchlagen atque ex hac quaterna distinctione fortuito occurrente eadem adhuc vespera conclusiones aliquot colligat, conscriptasque decano ac ceteris examinatoribus sive regentibus mittat. In der Frühe des folgenden Tages wird vom Candidaten oder an ſeiner Stelle von einem andern

Priester die Messe de Spiritu s. gelesen, welcher alle Examinatoren anwohnen. Nachher versammeln sich diese in der Aula, wo der Candidat prioris distinctionis conclusiones explicabit confirmabitque ut poterit, sed brevissime; contra quas singuli examinatores ordine argumentantur. Idem deinde observetur in ventilandis conclusionibus distinctionis posterioris. Dieses Examen dauert zwei Stunden. Hierauf (Cand. paululum digresso) Berathung darüber, ob dem Candidaten in Anbetracht seiner Gelehrsamkeit, seines sittlichen Verhaltens u. s. w. die höchste gelehrte Würde ertheilt werden könne. Ist die Entscheidung zustimmend, so wird dem Candidaten eröffnet, daß er ermächtigt sei, von der Facultät die beiden höchsten Grade, das Licentiat und das Doctorat, zu begehren. Nachdem dies geschehen, genehmigt der Decan diese Bitte und überträgt die ihm als Procanzler zukommende Ehre quoad postulatam promotionem dem Promotor des Candidaten, falls der Decan nicht selbst als solcher erbeten war.

Ist dies alles nach Vorschrift geschehen, beehrt der Candidat jeden Examinator mit einem Pfund süßen Confects und einem Gulden rhein., den Promotor mit zwei Gulden. Bevor der Candidat die Admissio erhält, ist die Taxe zu entrichten.

Eine letzte (nicht selten wohl die wichtigste) Angelegenheit ist die öffentliche feierliche Verkündigung, renuntiatio, und das darauf folgende Convivium doctorale. Dazu sind verschiedene Vorkehrungen nothwendig. Es soll nur das Wichtigere davon hier ausgehoben werden: An dem der Feierlichkeit zunächst vorangehenden Sonntag macht der Candidat, begleitet von einigen Licentiaten und Baccalaureen unter Vorantritt des Pedells mit dem Scepter, den einzuladenden Gästen in ihren Wohnungen seine Aufwartung; einer aus seiner Begleitung ist der Sprecher und verkündet die Einladung. Ordentliche Gäste sind der Rector, sämtliche Professoren, der Notar und Syndicus der Universität, der Procurator der Facultät, die in loco studirenden Grafen und Barone mit ihren Lehrern, die Triumvirn der Stadt, der Basel'sche Domdecan, die Verwandten, der Stadtpfarrer u. s. w. — Der Candidat hat sich mit den Insignien der Doctorwürde am Tage vor der Feierlichkeit zu versehen; diese sind: Doctorhut, d. i. pileum quadratum, Birret mit vier Ecken, Doctormantel, epomis, in violetter Farbe, Ring und goldene Kette. Die Regenten der Facultät erhalten von ihm neue Birrete und Handschuhe.

Am Tage der Feierlichkeit versammeln sich die Eingeladenen in der Aula, beim Eingang in dieselbe spielt die Musik, dann beginnt der feierliche Aufzug in das Münster, voran die Musik; es folgen zuerst die „Ehrengesellen" (ephebi honorarii) mit den doctoralen Insignien, mit zwei Büchern (Missale und einem Buch mit dem Tridentinischen Glaubensbekenntniß);

der Promotor mit dem Candidaten, der Rector, ihm voran die zwei Scepter, die Professoren im Ornat, die verschiedenen Gäste nach der üblichen Rangordnung. Die feierliche Handlung in der Kirche beginnt mit dem Veni creator, nach diesem besteigt der Promotor den geschmückten Katheder, hält eine kurze, auf den Act bezügliche Ansprache. Hierauf bittet der Candidat den Promotor (humiliter et officiose) um Verleihung des Licentiats; der Promotor läßt durch den Pedell dem Candidaten das übliche Juramentum vorlesen, dieses umfaßt vier Punkte: dem Kanzler, dem Rector und den Professoren fortan die schuldige Ehrfurcht zu erzeigen, insbesondere das Wohl der theologischen Facultät, soweit ihm möglich, zu fördern, Grade und Insignien von keiner andern Universität anzunehmen, sich noch einige Zeit in loco aufzuhalten und an den wissenschaftlichen Uebungen Theil zu nehmen.

Nun die Krone des Ganzen in der knappen Form des Originals: Iuramento post factam promissionem fidei praelecto digitisque duobus sceptro academico impositis candidatus genuflectit et titulum Licentiatus theologici a promotore nomine episcopi Basileensis tamquam cancellarii impertiendum accipit.

Hierauf bittet der neu creirte Licentiat auch um Titel und Grad des theologischen Doctorates. Nachdem er dann dem Promotor das übliche Juramentum geleistet, verkündet dieser den Vollzug der Verleihung, bescheidet den neuen Doctor zu sich auf den Katheder, schmückt ihn mit den theologischen Insignien; gleichzeitig die Bedeutung derselben erklärend, umarmt und begrüßt er den neuen Doctor.

Auf Anordnung des Promotors folgt noch ein kurzer Vortrag als specimen eruditionis des neu Graduirten mit Antwort eines der anwesenden Theologen. Der feierliche Act schließt mit einer glänzenden Dankrede des neuen Doctors an Gott den höchsten Herrn, die heilige Jungfrau, die heiligen Patrone der Universität; an den Kanzler (Bischof von Basel) und Rector, an den Promotor, an die Stellvertreter (si qui adsint) der Prälaten, die akademischen Lehrer und überhaupt an alle bei der Feier Betheiligten. Darauf der Ambrosianische Lobgesang, während dessen geht der Promotor mit dem neu Creirten zum Altar und verrichtet ein kurzes Gebet. Dann folgt die Rückkehr zur Aula, wo dem neuen Doctor die Gäste ihre Gratulationen darbringen.

Nachher findet das Convivium doctorale statt, das nec tenue nimis nec lautum sein soll, in dem Coenaculum der Universität; diese liefert ihr Silbergeräthe. — Die Kosten dafür sollen sobald wie möglich berichtigt werden.

Folgt eine Zusammenstellung der Promotionskosten: Im ganzen 64 Gulden.

Cap. 6. Formulare der Zeugnisse von der Facultät über die empfangenen Grade und die damit verbundenen Rechte. — Das testimonium doctorale sehr ausführlich.

Der weitere Inhalt der Handschrift, der siebente und achte Theil, besteht, wie bereits oben bemerkt, aus Beilagen (subiungenda) zu den Statuten.

Der siebente Theil enthält zwei Privilegien: vom Jahre 1484 das Recht der Universität gerichtlich contra clericos delinquentes einzuschreiten; vom Jahre 1502: Cleriker, welche an Dom- und Stiftskirchen bepfründet sind, dürfen ohne Verlust der Pfründe ihren theologischen Studien in Freiburg per septennium obliegen, sind sie Professoren, so lange sie das Lehramt begleiten.

Die weitere Beilage betrifft die Geltung des von einem gewissen Adam Eglin aus dem Fürstenbergischen, von der Universität Padua erlangten philosophischen und medicinischen Doctorates.

Im achten Theil sind die üblichen Formeln der Juramenta und Mandata mitgetheilt; — die professio Tridentina; das Juramentum des Doctoranden bei der feierlichen Renunciation; das Mandat des Decans, welches den Beginn des Studienjahres mit Anrufung des Heiligen Geistes zur Anzeige bringt und zur Inscription auffordert; das Mandat, welches das Fest des Facultätspatrons, Johannes ante portam latinam, anmeldet und zu dessen gottesdienstlicher Feier einladet, nachdem vorher die theologischen Statuten verkündet worden. Formel der Einladung zur Renunciation der Candidaten des Licentiates und Doctorates, toti reipublicae literariae gewidmet! Einladung zu den Exequien eines Doctors der Theologie; Mandatum, häretische Schriften betreffend; zuletzt das Inventar der theologischen Facultät.

Der im Folgenden gedruckte Text ist gegeben nach dem officiellen Exemplar der Facultät, wie die da und dort gemachten Randbemerkungen zeigen. Die Handschrift, klein Folio, deutlich, theilweise schön, bedient sich gerne der in ihrer Entstehungszeit üblichen Abkürzungen, ist in der Schreibung der kleinen und großen Anfangsbuchstaben ganz regellos; sie umfaßt 200 Seiten, davon sind 50 unbeschrieben geblieben.

Das der Reinschrift zu Grund liegende Concept von anderer Hand ist auch erhalten, zeigt da und dort einen reicheren Text.

STATUTA
FACULTATIS THEOLOGICAE
FRIB. BRISG.

EX
FACULTATIS THEOLOGICAE POTESTATE
ET
UNANIMI REGENTIUM CONSENSU

IN PRAESENTEM ORDINEM DIGESTA

ANNO 1632.

Iustus Lipsius.

Lib. 2 polit. c. 1.

Vita civilis in societate est: Societas in duabus rebus, commercio et imperio: illud alterius argumenti est, hoc mei quod definio, certum ordinem in iubendo et parendo. Cuius tanta vis sive necessitas potius, ut hoc unum fulcrum sit rerum humanarum.

Pars I.

Statutorum Theologicorum

de

nostra facultate

in genere.

Decretum

Facultatis Theologicae pro suorum statutorum reformatione.

In nomine Iesu. Amen.

Nos decanus et regentes facultatis Theologicae in hac orthodoxa atque archiducali universitate Friburgensi notum facimus ac contestamur omnibus, ad quos huius libri constitutionumque in ea scriptarum lectio attinet: Quod post bene auspicatam R. R. P. P. e societate Iesu introductionem iussu ac mandato serenissimi archiducis ac principis nostri Leopoldi et per deputatos dominos commissarios nostrae facultati fuerit iniunctum praeceptumque, ut statuta nostra praesentibus temporibus ac reformationi minus accommodata accuratius revideremus atque ad maiorem observantiam stabilitatemque reformaremus. Unde nos et huius mandati auctoritate et totius Ecclesiae, quam unice spectare ac quaerere debemus, utilitate adducti, antiqua nostra statuta (quod iam pridem fuisset factum nisi bellici tumultus aliave impedimenta coeptis conatibus pertinaciter obstitissent) hoc demum anno 1632 in praesentem formam ac tenorem unanimi regentium consensu maturave deliberatione atque ex plenitudine potestatis ordinavimus disposuimusque ac subditis nostris suo tempore et loco praelegenda observandaque decrevimus.

In quorum omnium fidem uberioremque testificationem nos hoc tempore decanus et regentes facultatis Theologicae subscripsimus.

(Nach dem Concept der erneuerten Statuten.)

Partitio

Statutorum Facultatis Theologicae.

Ratio statutorum nostrorum hoc potissimum ordine disponenda est, ut imprimis ea ponantur, quae ipsam facultatem nostram universim ac in genere constituunt. Deinde illa, quae eiusdem regentes ac ministros concernunt.

Tertio loco ea praescribenda, quae docentium sive professorum muneri sunt peculiaria.

Quarto concernentia auditorum sive discipulorum nostrorum qualitates, differentias sacraque exercitia erga Deum, Sanctos, defunctos vivosque benefactores.

Quinto ea, quae spectant eorundem discipulorum lectiones, repetitiones et interiectas vacationes.

Sexto quae potissimum observanda sunt in illorum solennibus promotionibus ad gradus Theologicos.

Septimo subiungenda censemus facultatis Theologicae privilegia.

Octavo subiungendae sunt mandatorum et iuramentorum formulae.

Elenchus partium.

1. De facultate Theologica in genere.
2. De regentibus ac ministris facultatis.
3. De professoribus Theologicis eorumque docendi modo.
4. De auditoribus Theologicis eorumque exercitiis sacris.
5. De exercitiis literariis auditorum Theologicorum.
6. De eorundem solennibus promotionibus ad gradus Theologicos.
7. De privilegiis.
8. De formula iuramentorum et mandatorum.

Capita partis primae.

Prooemium.

De Facultatis Theologicae existimatione ac varietate variisque praerogativis.

1. De facultate Theologica in communi.
2. De peculiaribus insignibus ac ornamentis huius facultatis.
3. De potestate legislativa facultatis Theologicae.
4. De eiusdem potestate inquisitoria in negotiis fidei in hac urbe.
5. De aerario facultatis.
6. De bibliotheca facultatis.

Prooemium.

De dignitate atque aestimatione publica Facultatis Theologicae.

Cum omnis academica societas siue communitas ex quadruplici plerumque coalescat collegio, seu (ut modernis vocatur temporibus) facultate nempe Theologica, Iuridica, Medica atque Artistica; ideo etiam Augustissima Domus Austriaca hanc suam Friburgensem universitatem hisce quatuor collegiis seu facultatibus compositam distinctamque esse voluit, ita quidem, ut inter eas facultati Theologicae communi orbis iudicio primae dentur, propter eximiam eiusdem dignitatem atque praecellentiam, quod ut ex multis aliis capitibus, liquidius tamen ex ipso, ut vocant, Theologicae scientiae obiecto potest cognosci: Aliae enim humanae doctrinae exiguum quiddam, et nescio quid obscurius ac velut per transennam de mundi Opifice delibant; in natura procreatisque rebus intelligendis omnis earum elaborat industria.

Verum haec nostra princeps scientia velut aquila invecta pennis in ipsum Patrem luminum, in bonorum Oceanum, in Regem saeculorum, in ipsum naturae Dominum mundique Fabricatorem Deum oculos intendit.

Quare Theologiae ductu ad sempiterni Numinis domicilium efferimur, ubi magnus universitatis Parens sublimi in solio considet, quale nobis divinae literae adumbrarunt, igne, electro fulguribusque intermicans, saphiris illuminatum. Circumstant beatorum spirituum myriades, quorum singuli orbis terrarum reges omnes et imperatores tum gratia animique ornamentis, tum potentia et dignitate exsuperant. Hic visuntur rationes providentiae, plane mirandae, et inauditum genus administrationis. Hic Genitor condit, Filius hominem induit, Spiritus afflat, sol unus tribus luminibus gloriosus, hypostaseon varietas, beatissima et unica Trias. Hic gloriae splendor, hic opulenta cimelia, hic ideae vivae et inexplicabiles infinito alludentes et aeternitati, hic quae mente concipi

nequit adoranda maiestas. Hic pax humano generi instauratur, bellum in consceleratos indicitur, punit iustitia, placat misericordia, dominatur veritas, populi humo strati verentur. Quantum hoc est, et quam novum et incredibile spectaculum, in cuius contemplatione mentes eruditae pascantur! Quid, si deinde eadem Theologia quasi opes suas explicare cupiens nobis ostentet mundi aedificationem, malorum angelorum perfidiam, labem originis, gratiae vim, sacramenta, leges, caeremonias, hierophantarum ordines, mystarum potestatem, Ecclesiae ius, claves, fulmina, inferorum cruciatus, beatorum aureolas et triumphos; an quidquam in his humile et abiectum est, quod non potius aliarum omnium doctrinarum excellentias anteeat? Atque ex his apparet aequissimum esse et rationi maxime consentaneum, ut facultas nostra Theologica honoris palmam sibi (velut soli inter sidera minora lucenti), a reliquis facultatibus atque scientiis delatam, decenti modestia agnoscat seduloque studio tueatur.

Universam autem Theologiam maiores nostri in plerisque academiis sapienter in hunc fere modum sunt partiti, ut prima sit quaedam Scholastica, alia Moralis, quae in conscientiae, ut appellant, casibus dirigendis, et ad ius divinaque legis aequitatem revocandis elaborat; quaedam in divinis litteris explanandis sita, quam Scripturariam nominare solent: unde denique existit id studium, quod in controversis fidei quaestionibus enodandis versatur.

Primum itaque ac primarium Theologiae genus nominatur Scholasticum, quod in subtili et accurata disputandi commentandique ratione ac continua scholarum concertatione consumitur. Quo in genere omnibus saeculis multi praestantes et aeterna memoria digni floruerunt, qui fidem et religionem Catholicam vel Hebraeorum fraudibus et commentationibus laceratam, vel impugnatam a philosophis, qui pietatis Christianae lucem aversabantur, egregie illustrarunt, quorum laudem in libro de scriptoribus ecclesiasticis attigit D. Hieronymus, atque annalium veterum monumenta continent; sed praesertim aurea quaedam eorum hominum seges copiaque fuit, cum repressa tyrannorum barbarie et acerbitate, quae multos annos ecclesiam dire vexavit et laeta pace consecuta nostri scriptores ac doctores liberius excurrere potuerunt in Christianae religionis commendationem, et si quando opus fuit, defensionem.

Itaque fuit etiam necesse ob turbulentam omnibus saeculis plurimorum audaciam ac vecordium ingenia, qui detestabiliori quadam ratione quam regum armis potentiaque factum fuerat,

inauditis opinionum portentis eandem religionem quatere sunt aggressi. Tunc igitur extitere adversus haereticos acerrimi et a Deo excitati bellatores, ingenio plane scholastico atque divino, quorum egregia contentione atque disputationibus eruditis nihil dici nervosius potuit atque firmius vel ad nostra confirmanda vel ad refutanda aliena. Quo in genere D. Augustinus, Ioan. Damascenus aliique eius gloriae atque laudis numerantur, qui fontes aperuisse dicuntur Theologiae Scholasticae atque viam designasse, quam deinde magni viri omnium laude literarum et philosophiae ornamentis instructi felicissime tenuerunt. Inter quos omnium prope nationum consensu et opinione unus excellit Thomas, quem propterea angelicum doctorem indigitarunt, in cuius aureis gemmeisque scriptis, sive ordinem spectemus mirabilem, sive eximiam in obscurissimis rebus claritatem, sive pondus rationum et exquisitum genus doctrinae, nihil potest esse divinius; et hinc obtinuit, ut quemadmodum in aliis academiis, ita etiam in hac Friburgensi universitate ad ineundum Theologiae curriculum percipiendasque fidei veritates eius scripta expendantur et continuo Theologorum nostrorum studio exponantur. Invitante etiam S. Ecclesiae ac conciliorum auctoritate, secundum quam (ita Tridentina synodus praecipit) ad episcopatum aliasve praelaturas nemo foret promovendus, nisi qui lauream in Theologia, vel sacrorum canonum disciplina sit consecutus.

Alterum genus, quod Theologiam Moralem passim appellant, hominibus sacris inprimis esse necessarium nemo quispiam dubitare potest. Nam curatorem quidem animarum atque medicum (qualem Theologia nostra instruere debet) ignarum esse illius disciplinae perinde est, ac si quis medicinam professus nec Galenum vidisset unquam aut ceteros medicorum principes, nullius herbae cognitionem, non morborum unquam differentias, non causas, non remedia percepisset: qui quidem eo detestabilior esse videretur, quod humani generis curam salutemque prae se ferens, homines in fraudem inductos, aut amentia sua aut improbissima cupiditate in apertum periculum iniiciat. Ita sine dubio non ferendus esset ille curio et antistes aliorum, qui professus se viam ceteris et honesti lumen ostendere, ipse in tenebris et utilissimarum rerum ignoratione teneretur. Quare mystae et futuri aliquando hierarchae et divinarum caeremoniarum praesides, arbitrique salutis huic cumprimis disciplinae studere debent, quam viri doctissimi necessitate et rei momento atque utilitate praecipuam insignire non dubitarunt: attingit enim summum bonum, quo perfrui nemo potest,

qui non iuste vitae rationes sit moderatus, et e magnis difficultatibus negotiorum, velut e syrtibus eductum in quietis salutisque portum inducit; unde oraculo divino sapientia salutaris nominatur. Conscientiae medetur, qua nihil in humana vita carius, nihil magis pretiosum habetur, quam qui sanam habet, gestit incredibili quadam laetitia et triumphat, et plus eo gaudet bono, quam si corporis exquisita voluptate et regia pompa frueretur: In hac si, ut psaltes David ait, lumen divini vultus insignitum est, si habet expressionem summae rationis atque legis, si aeternas veritates continet rerum agendarum; certe qui hanc rectam et coelestibus edictis aptam et consentientem effecerit, necesse est, ut ea praeditum scientia fateamur, qua nulla prope sit augustior, nulla humano generi utilior: et si recte atque sapienter lubet ratiocinari, cum ipsius conscientiae bonitas et rectitudo sit imitatio sempiternae veritatis undique aptae et perfectae, et in nullo deficientis, liceat sane huius tanti boni opificem et conservatricem Theologiam appellare fontem veritatis; eique illud Nysseni pontificis magni viri dictum accommodare, qui veritatis cognitionem vocat Σωτήριον ταῖς ψυχαῖς φάρμακον, salutare medicamentum animarum. Non potest igitur non hoc Theologiae genus vehementer illis commendari, qui ad sacros Ecclesiae ordines, populique regendi munus adspirant, sine qua neque satis conscientiae suae, neque alienae faciant.

Tertium genus Theologiam Scripturariam complectitur, de qua magni viri ita sentiunt, ut neminem in Theologia magnum futurum ac ne Theologi quidem nomine dignum existiment, qui non multum in Prophetarum et Apostolorum scriptis fuerit volutatus, qui non divini Spiritus monumenta studio exquisito et praestanti cognitione perceperit.

Agendum enim est de iis rebus, quae naturae fines et cancellos praetereunt, de Deo, de sanctissima Triade, de beatis mentibus, de Numinis potentia, de voluntate, de praedestinatione, de gratia, de similibus arcanis augustisque religionis Catholicae mysteriis, in quibus nihil certi constitui ac stabiliri potest, nisi codicilli noti sint, penitusque perspecti, quibus utriusque Testamenti fides auctoritasque obsignatur! annon necesse est iactari loquentem et fluctuare, et vero etiam quod monebat Apostolus, naufragare circa fidem, nisi ad utriusque Testamenti lucem et splendorem, tamquam ad Helicen et Cynosuram, cursum et nauigationem suam dirigat? Hic nimirum omnes verae et nusquam aberrantis Theologiae fontes sunt: hic κυρίαι δόξαι, hic effata, hic oracula: hic fun-

damenta omnium disputationum, quas summi acerrimique Theologi hactenus adhibuerunt, ad res fidei utiliter exponendas: his eversis eiectisque fundamentis, omnis illa subtilium scholarum substructio et modificatio leviorum doctrinarum, omnis conatus expoliti humanitate ingenii seque temere in altum efferentis concidet, aut in errorem impiasque opiniones delabetur. Ad hanc vero divinarum literarum intelligentiam, si erudita mens et honestis disciplinis exculta accesserit, magnum omnino in eo homine apparebit ornamentum praesidiumque sperandum ad catholicae religionis maiestatem vel tuendam vel scriptis illustrandam, qui fructus studiorum longe est clarissimus atque omnium praedicatione dignissimus. Hoc scilicet est mala aurea in cancellaturis argenteis suavissimo spectaculo proponere; hoc divina et humana mirabiliter copulare; hoc denique est, quod ex Pindaro Gregorius Nazianzenus aiebat, aureas columnas elegantissimo thalamo substernere.

Quartum denique genus Theologiae Controversae datum, suum quoque necessitatis habet locum, his praesertim nostris temporibus: Reperiuntur enim multi, qui quod errorem a pueritia suxerunt, vel quod malitia et animi ieiunitate feruntur, Catholicam religionem maiorum consensione receptam, magnis et metuendis prodigiis stabilitam, continuo Dei praesidio defensam audeant lacessere. Itaque pervestigant latebras omnes divinarum litterarum et nonnulli Marcionis spongiam et miniatulam cretam adhibent; alii velut equuleo fidibusque torquent indemnatas innocentesque sententias, ut in praeposterum sensum convertant. Quidam admovent grammaticam inauditam et probrosam, et singulis haerent apicibus atque syllabas, ut ait S. Prosper, ventilant, omnibus denique hoc commune videtur, ut ait columen Ecclesiae S. Paulus, adulterare verbum Dei et mangonum more interpolare. Praeterea σκιαμαχίαν imitantur, de ludo, et in eristico genere disputandi versati interrogationes pertexunt et retia syllogismorum. Quare necesse est, ut qui doctores ductoresque pietatis esse cupiunt, huius doctrinae salutaris arma teneant, quibus repugnare possint, et in tuenda veritate sint (ut graeci Patres aiunt) περιδέξιοι, qui utraque manu belligerent, denique in utroque genere praecellant, scholasticae et oraculorum divinorum.

Hi nimirum sunt mystici illi cervi a purpureo vate celebrati, quibus S. Basilius designari vult illos, qui apti sunt ad disciplinas capessendas illudque exponens Psalmi 41, 2: Desiderat cervus ad fontes aquarum, potabiles illos fontes ait esse prima Theologiae principia. Hi cervi e latebris serpentes, hoc est pestiferis

erroribus toxicatas opiniones eruunt. Unde Psalmorum cantor alio loco dicit: Et revelabit condensa, hoc est: ille beatissimus cervus Theologiae fontem sitiens et uberrimis doctrinis saturatus investigabit haereses et in apertam lucem educet et conficiet. Hinc illa triumphorum seges et gloria, qua stratis penitusque deletis erroribus in tuto ponitur religio et albis velut quadrigis involitat, huius sapientiae clypeo tuta et secura.

Atque ex his omnibus prolixius disputatis manifestum est a maioribus nostris esse factum sapientissime, cum inter reliqua collegia sive facultates studio Theologico ceu solari astro inter sidera minora primum honoris gradum detulerunt et a posteris deferendum esse voluerunt.

Caput primum.

De Facultate Theologica in communi eiusque studiosa conservatione.

Cum facultas Theologica (uti quidem hoc loco sumi solet) sit quidam ordo publicus ex variis collectus personis certisque legum, iurium ac privilegiorum cancellis constitutus, omni cura universim attendendum, ne illa quidquam detrimenti patiatur indeque illius, praesertim cum universitatis pars sit primaria, splendor dignitasve diminuatur.

Caput secundum.

De insignibus et ornamentis peculiaribus huius Facultatis.

Quemadmodum omnibus fere ordinibus hoc commune est, ut quilibet suis propriis invicem distinguantur signis ac symbolis, ita etiam maiores nostri hanc Theologicam facultatem a reliquis distinctam esse voluerunt per signatoria illa insignia S. Pauli apostoli simulacro insculpta. Quae enim Theologis alia quam Theologi simulacra convenirent, et praesertim eius, qui non in terrena, sed coelesti schola, tertio inquam illo coelo (ubi auscultare licuit arcana verba, quae non licet homini loqui, quae oculus non vidit, nec auris audivit nec in cor hominis ascenderunt) fuit eruditus ibidemque creatus et conservatus magister evangelii ac doctor orbis: quem etiam Dionysius Areopagita (genuina Pauli proles ac haeres) Cap. 7 de divinis nominibus iure meritissimo communem nostrum solem, et alibi sapientiae abyssum nominat, et ab eo altissima sacramenta suamque ecclesiam pariter et coelestem hierarchiam accepisse se gloriatur praedicatque secuturae Theologorum posteritati.

Ornāmenta quoque nobis peculiaria (praeter illa renunciandis novis Theologiae doctoribus adhiberi solita) ea deinceps esse vult facultas, quae epomides et quadratos pileos sive bireta appellamus: Utraque coloris caerulei, nempe coeli, de quo potissimum Theologis agendum, indices illicesque non tam doctrinae quam vitae sublimioris; atque hinc viri sapientissimi iudicarunt, hoc ad publicam facultatis nostrae fore decentiam, si ita deinceps externi cultus ac venerationis ornamenta ab eiusdem regentibus ac professoribus gestarentur, cum aliqua maior vel a nostra vel ab alia facultate est instituta solennitas.

Caput tertium.

De potestate legislativa Facultatis Theologicae.

Praeter varia privilegia atque indulta, quae cum aliarum disciplinarum facultatibus communia habemus, etiam hanc peculiarem potestatem sibi facultas nostra vendicat, ut, quemadmodum sacro Theologorum collegio liberum fuit hoc atque sequentia condere statuta, sic idem collegium libertatem sibi a iure concessam, et ex augustissimo domus Austriacae privilegio donatam reservat sibi, potestatem immutandi, statuendi et dispensandi in eisdem statutis iuxta rerum temporumque exigentiam, absque ulla ipsius etiam huius universitatis interpellatione, iuxta articulum secundum privilegiorum universitatis.

Caput quartum.

De eiusdem potestate inquisitoria in negotiis fidei, et generali censura librorum in hac urbe imprimendorum aut publice vendendorum.

Officii quoque sui esse facultas nostra agnoscit ac diiudicat non tantum secundum antiquum suum statutum (anno 1579 renovatum) atque communem aliarum universitatum praxin, sed etiam ex speciali deputatione R^mi^ Episcopi Constantiensis velut ordinarii anno 1632 nuperrime facta aut potius confirmata iuxta regulam decimam Conc. Tridentini de libris prohibitis: ut nimirum sollicita habeatur inquisitio non tantum in suspectos de haeresi aliqua aliisve erroribus studiosos, sed etiam simili veneno infectos libros, caveaturque omni opera ac conatu, et si opus sit, et implorato magistratus saecularis auxilio, ne huiusmodi libri in hac Friburgensi urbe vel imprimantur vel eo ferantur. Propterea etiam omnino est vetitum, ne qui novum librum publice privatimque doceant ac

profiteantur, donec eius faciendi potestatem a sua quisque facultate obtinuerint; ita tamen, ut in omnes tum concedentes tum docentes sibi Theologica facultas ius observandi animadvertendique reservet, iuxta articulos in eiusdem decani iuramento comprehensos.

Quod similiter intelligi debet de thesibus ac disputationibus non nisi post praeviam censuram et approbationem Theologicam publico loco aut typo permittendis.

Caput quintum.

De aerario Facultatis Theologicae.

Aerarium facultatis duplex est, universale, sive quod universo facultatis corpori debetur; personale, quod singulis eiusdem facultatis membris seu personis v. g. decano, regenti cuilibet est proprium; utrumque ex variis acceptarum pecuniarum rubricis conflatur, ut ex sequentibus §§ clarum fiet.

§ Primus.

De aerario universali Facultatis Theologicae.

Aerarium universale, sive quod toti facultatis corpori debetur, iterum duplex est: nimirum fixum sive certum; constans certis annuis censibus pro facultate emptis aut donatis. 2. Incertum ex variis promotionibus aliisque donationibus non quovis anno accedentibus. Utrumque suas habet accepti rubricas.

Rubricae accepti fixi, sive ordinarii ex annuis censibus.

Ex fundatione M. Grawii ad S. Matthiae, 3 Gulden. Ex fundatione D. Bapstii ad Calendas Maias, 2 Gulden 7 Batzen 5 Pfennige. Ex fundatione D. Brisgoici ad S. Catharinam, 8 Gulden. Ex eadem pro famulis facultatis, 4 Gulden. Ex fundatione D. Lorichii, 2 Gulden. Ex fundatione Keckiana, 2 Gulden 6 Batzen. A Salome Somerin ad S. Matthiae, 10 Gulden. A Ioanne Friderico Brunck ad Omnium Sanctorum, 10 Gulden. A Casparo Speidelin, cuius successor Christophorus Zirndorffer ad S. Ioannis Baptistae, 3 Gulden. A Laurentio Zimmermanno, successore Pauli Othmar ad S. Galli, 1 Gulden. A Laurentio Michel ad S. Matthiae, 5 Gulden. Summa: 50 Gulden 13 Batzen 5 Pfennige.

Rubricae accepti extraordinarii.

Ex gradu Biblici Baccalaurei, 1 Gulden. Ex gradu Sententiarum, 1 Gulden. Ex gradu Formati, 1 Gulden. Ex gradu licentiatus Theologici, 1 Gulden 7 Batzen 5 Pfennige. Ex gradu doctoratus Theologici, 1 Gulden 7 Batzen 5 Pfennige. Pro conservatione et reparatione insignium gradualium, 4 Gulden. Summa: 10 Gulden.

Rubricae expensi.

Pro duobus decanis, 4 Gulden. Pro convivio S. Patroni: Nomine reversalium Buchstalianorum fundationi Schoenauicae, 5 Gulden; pro Salario procuratoris, 2 Gulden.

§ Secundus.

De aerario personali eiusdem Facultatis.

Aerarium personale complectitur eas annuas pecunias, quae his potissimum personis, scilicet decano, regentibus, procuratori ac pedello numerari debent ac solent, partim per procuratorem, partim per decanum.

I. Decano.

Ex aerario facultatis pro dimidii anni decanatu, 2 Gulden. Pro resolutione casuum aliunde transmissorum, si detur honorarium, media pars, si quidem ipse solvat casum.

II. Regentibus, unacum decano facultatis.

1. In calculatione.

Ex fundatione Brisgoica, 4 Gulden. Ex fundatione Caseani, 10 Gulden. Ex fundatione Manzii, 2 Gulden. Ex fundatione Berii, 3 Gulden. Ex fundatione Bolani, 2 Gulden.

2. In disputationibus.

Pro disputatione qualibet Taxa nova: Praesidi 1 Gulden 7 Batzen 5 Pfennige. Regentibus 2 Gulden.

3. Pro promotionibus.

Pro triplici examine sive disputatione ante triplicem baccalaureatum, 3 Gulden. Pro triplici gradu baccalaur., 4 Gulden. Pro triplici convivio, 1 Gulden 7 Batzen 5 Pfennige. Pro examine rigoroso, 3 Gulden. Pro licentiatu, 3 Gulden. Pro doctoratu, 6 Gulden. Summa: 20 Gulden 7 Batzen 5 Pfennige.

Regentibus reliquis.

Pro triplici examine sive disputatione ante tres baccalaureatus, 6 Gulden. Pro triplici baccalaureatu, 8 Gulden. Pro triplici convivio, 6 Gulden. Pro examine rigoroso, 6 Gulden. Pro licentiatu, 6 Gulden. Pro doctoratu, 12 Gulden. Summa: 44 Gulden.

III. Pedello.

A facultate Theologica ex censu Brisgoico Tannensi. Pro annuo salario 2 Gulden. Pro baccalaureatu triplici, 2 Gulden 7 Batzen 5 Pfennige. Pro licentiatu, 1 Gulden. Pro doctoratu, 2 Gulden. A studioso quolibet singulis angariis unum baccum, quod si sint 30 studiosi, facit 8 fl. pro toto anno.

IV. Procuratori.

Pro annuo salario: A facultate Theologica, 2 Gulden. Ex fundatione Schoenauica, 1 Gulden. Ex fundatione Brisgoica, 5 Gulden. Ex fundatione

Caseani, 3 Gulden. Ex fundatione Manzii, 3 Gulden. Ex fundatione Berii, 3 Gulden. Ex fundatione Bolani, 3 Gulden. Ex fundatione Pia, 1 Batzen 5 Pfennige. Summa: 20 Gulden 1 Batzen 5 Pfennige.

Caput sextum.

De bibliotheca Theologica eiusque novis incrementis.

Cum nemini sit ignotum, quam late pateat optimarum instructissimarumque bibliothecarum utilitas earumque cura omni hominum memoria fuerit celeberrima; praesertim apud eos, quorum quasi officium est, excellentium virorum scientiam pulcherrimis mandatam libris custodire ad communem sive docentium sive discentium usum: omnino praeclare factum, ut nobilis ac magnificus dominus Ludovicus Ber, SS. Theologiae doctor ac professor, nec non ecclesiae cathedralis canonicus, literatae antiquitatis vestigia secutus nostrae Theologicae bibliothecae primum quasi lapidem posuerit, cum anno 1550 suum (tunc temporis magni aestimatum) librorum apparatum facultati Theologicae tradere et penes illam eosdem in usum sui stipendiati asservari voluit.

Ceterum, ut praeterea alii quoque aliis sive professoribus sive discipulis communes forent libri in hoc studio Theologico, ex communi DD. regentium deliberatione consensuque die 12. Maii anno 1632 fuit prudenter conclusum ac decretum, ut deinceps praeter alia privatae liberalitatis subsidia illae potissimum pecuniae, quae olim ex aerario Theologico pro describendis thesibus aliisve (iam abolitis) usibus iuxta proprias fundationes fuerant expensae, deinceps in hanc literariam suppellectilem laudabiliter utiliterque continuandam applicarentur, salvis tamen antiquis iuribus DD. regentium, inter quos et quidem solos etiamnum pro qualibet disputatione Theologica eademque publice impressa semper tres floreni cum dimidio distribuendi: praesidi quidem Talerus seu florenus cum dimidio dandus; reliquis vero regentibus, cum argumentantur, duo floreni aequaliter partiendi.

2. Ne vero sit, qui forte existimet, istas residuas pecunias temere et contra mentem fundatorum in hoc negotium distrahi, sciendum omnino est, potissimam harum peculiarium fundationum intentionem ac scopum esse, per eiusmodi liberalitatem et pecuniarios disputantium illices Theologica fovere studia. Quia vero studiosis nostris propter rationabiles causas in publico argumentari et sic isthac antiqua praemia promereri haud est porro consuetum, iudicarunt DD. regentes, illas pecunias in optimos quosque libros (tam docentibus quam discentibus communes) utilissime expendendas,

et quidem non sine stabili ac perpetuo huius literatae opulentiae incremento: quam etiam inprimis adm. rdus nobilis et clarissimus vir benignissimus Ioan. Sebastianus Feucht, SS. Theologiae doctor ac professor, hoc ipso anno sua laudabili liberalitate praeclare auspicatam esse voluit.

3. Ut autem praedictae pecuniae aliave gratuita dona in hunc finem facultati oblata singulis annis fideliter utiliterque in selectos expendantur libros, operae pretium est, certum aliquem constituere bibliothecarium, et quantum fieri potest, ex ipso DD. regentium corpore, cuius officium sit 1) parare chartaceum librum, in quem eiusmodi libros singulis annis coëmptos aut dono aliisve titulis facultati oblatos referat. 2) Pro iisdem asservandis habeat locum mundum et bene munitum. 3) Attendat et in charta designet, qui inde tum a professoribus, tum ab auditoribus nostris petantur libri, curetque, ut iidem inde mutuo accepti suo tempore fideliter ac sine damno reddantur. 4) Libris dono oblatis praeter facultatis inscriptionem, etiam addatur brevis designatio benefactoris illos offerentis.

4. Dictae nostrae bibliothecae curator pro annuo labore suum quoque habeat honorarium: quod hoc tempore non nisi tenue (unus v. g. florenus) esse poterit, auctius futurum rebus facultatis nostrae aliquando crescentibus.

Eidem etiam peculiariter curae erit, ut diligenter observet caveatque, ne forte procurator noster hosce annuos census olim pro disputationibus fundatos, nunc vero quoad partem residuam pro coëmendis libris (uti dictum) deputatos per illicitas et fundatorum voluntati prorsus contrarias versuras in alios transferat usus, et si quid eiusmodi advertat, illud mature ad senatum Theologicum referat.

5. Locus asservandae bibliothecae Theologicae hoc tempore commodissimus videtur fore in collegio Theobaldico, tum ob praesentiam professoris Theologici, qui iuxta bibliothecae huius communem inspectionem habere poterit, tum etiam, quia plerique stipendiati nostri ibidem, cum aliquando meliora redierint tempora, victum et habitaculum habere eo commodius ac tutius hoc scholastico subsidio uti poterunt.

Pars II.

Statutorum Theologicorum

de

regentibus ac ministris

facultatis nostrae.

Capita partis secundae.

1. De regentibus facultatis Theologicae in genere.
2. De decano eiusque electione, officiis et emolumentis.
3. De consiliariis reliquis eorumque assumptione, officio ac emolumento.
4. De quaestore.
5. De procuratore nostro eiusque officio, modo faciendi rationes annuas ac salario.
6. De pedello facultatis eiusdemque officiis ac salario annuo.

Caput primum.

De regentibus Theologicae Facultatis in genere.

Quemadmodum in omni bene ordinata communitatis administratione alii capitis, alii membrorum vices subeunt administrantque, pervenusta partium cum suo toto symmetria ac consensione: ita hoc nostrum Theologicum corpus sive collegium sua quoque postulat gubernantium discrimina: quorum primarium et ceterorum caput nos antiquo loquendi modo appellamus Decanum, qui deinde suos habeat consiliarios gerendarum rerum socios et adiutores. His insuper addi solent rei numariae rationumque conficiendarum curatores, quos hodie procuratores nominamus. Communis denique famulus (pedellum vocant) accedit, qui non tantum facultatis regentibus, sed etiam reliquis eiusdem sive professoribus sive auditoribus ad consueta obsequia sese paratum obligatumque exhibeat.

Caput secundum.

De decano Facultatis Theologicae.

1. Decanus facultatis Theologicae nemo esse potest, nisi sit SS. Theologiae doctor ac professor, et unus ex regentibus seu consiliariis eiusdem: haud tamen exigitur, ut idem sit consiliarius senatus academici.

2. Electio eius singulis annis est gemina; altera pridie calendas Maii; altera pridie calendas Novembris. Utraque fit in peculiari facultatis convocatione per decanum indicenda hoc fere modo. 1) Post prioris decani resignationem decano cedenti singuli consiliarii consuetas agunt gratias pro laboribus praeteriti decanatus. 2) Iidem collatis ordine suffragiis incipiendo ab antiquo decano ex suo corpore novum designant atque eligunt decanum, qui electioni legitimae factae acquiescere et demandatum munus suscipere obligatur intra 24 horas sub mulcta duorum florenorum facultatis aerario adnumeranda. 3) Electus novus decanus antiquo, porrecta dextra, promittit fidelem traditi officii administrationem. 4) Huic deinde singuli quoque consiliarii gratulationis ergo suam praebent manum.

3. Officium autem eius est: 1) Ut custodiat penes se res omnes ad nostram facultatem pertinentes, iuxta consuetudinem, quas in proprio inventario designatas recipiet. 2) Conscribat acta sui decanatus secundum ordinationem infra praescriptam. 3) Urgeat nostrorum statutorum observationem, et eorundem transgressores corrigat, et si opus sit, etiam poenis coërceat. 4) Inscribat tempore consueto in matriculam facultatis auditores Theologiae, quos vel ipsemet recipiat, vel ab aliis antecessoribus receptos per schedam intelligat. 5) Indicat convocationes consiliariorum suorum et in iisdem res deliberandas proponat ac sententias charta designet; locus autem eiusmodi conventionum est plerumque stuba academica universitatis. 6) Expediat literas nomine facultatis alio scribendas eiusdemque consueto sigillo consignet, non tamen absque expresso facultatis consensu. 7) Respondeat ad casus facultati nostrae aliunde transmissos, nisi ex urgentibus causis eiusmodi labor alteri subinde sit deferendus. 8) Visitet nundinas publicas ac libros in iisdem venales propositos suspectosque de haeresi aut alia inhonestate inde tolli curet. 9) Censeat omnium facultatum theses aliave opera typis imprimenda. 10) Curet moneri procuratorem, ut post quamlibet publicam disputationem debita pecunia inter professores distribuatur, secundum taxam praescriptam. 11) Post examen recipiat examinantium iudicia. 12) Promovendis det aut per alium dari demandet licentias. 13) Ad doctoralia aliave Theologica convivia aut solennitates invitet per pedellum consuetos hospites. 14) Per eundem pedellum curet affigi publica programmata, in certis festis, exequiis (si quis professorum nostrorum moriatur) aliisque facultatis solennitatibus affigi solita. 15) Praescriptas declamationes mature faciat aut ab alio faciendas constituat ac distribuat. 16) Intersit et praesit alumnis ad „Domum Sapientiae“ per quatuor facultatum decanos suscipiendis atque hoc negotium sua voce dirigat. 17) Excipiat iuramenta ab iis, qui ex facultatis aliorumve executorum consensu ad Theologica stipendia admittuntur iisque attendat, an satisfaciant voluntati fundatorum. 18) Singulis annis urgeat parari, paratasque constituto tempore audiat ac subscribat cum deputatis rationes Theologicas. 19) In Coena Domini circa medium octavae in sacello academico D. Andreae in coemeterio parochiali, academicis ibi communicaturis S. Eucharistiam praemissa latina semihorae oratiuncula, post suam communionem distribuat, vel ipse personaliter (non Magnificus Rector) suo loco hoc facturum alium constituat more antiquo. 20) Eadem opera attendat, ut studiosi Theologiae satisfaciant confessioni ac communioni paschali, et uni-

versim omnia, quae ad honorem utilitatemque facultatis nostrae faciunt, quam optime curet. 21) Quando ex officio decani decedit, acta sui decanatus, antequam libro actorum inscribat, coram regentibus facultatis perlegat.

4. Emolumenta decani nostri sunt: 1) Praeter consueta consiliariorum nostrorum aliave supradicta commoda, insuper ratione officii numerantur illi duo floreni pro laboribus decanalibus, plures addendi aliquando crescente facultatis aerario. 2) In congressibus publicis post Magnificum Rectorem, illustres dominos, unum aliquem urbis triumvirum, et unum Basileensium canonicorum (si adsint) primum habet locum praeceditque omnes professores cuiuscunque facultatis. 3) In promotionibus Theologicis est procancellarius atque licentias ipsemet dat vel per alium dandas demandat. 4) In suscipiendis alumnis ad Domum Sapientiae supremam habet directionem, pro qua accipit solidos annuos a praeside Sapientiae solvendos. 5) Excipit professiones fidei aliave iuramenta a nostrae facultatis hominibus ac subditis facienda. 6) Praeest auctoritate episcopali libris aliisve literariis operibus in hac urbe vel imprimendis vel distrahendis. 7) In Coena Domini fungitur quasi parochiali officio cum academicis, et ex ara facultatis nostrae sacram paschalem communionem distribuit. 8) Cum celebratur festum patroni nostri S. Ioannis ante Portam latinam, solenniter ex auditorio Theologico ad officium decantandum a Theologiae studiosis deducitur.

Caput tertium.

De consiliariis huius facultatis.

1. Consiliarii ad collegium Theologicum assumendi debent esse doctores Theologiae et eiusdem professores, nisi secus postulet necessitas. Neque plures sint quam quinque neque pauciores tribus.

2. Assumptio illorum hoc fere modo fieri solet. 1) Decanus eos volentes ac speciatim petentes proponit in convocatione propterea instituta. 2) Interrogantur de eorum admissione ceteri collegae sive consiliarii. 3) Horum consensu admissi porrecta dextra decano promittunt sociam operam in demandatis negotiis fideliter impendendam.

3. Ordo inter illos iste est, ut post decanum proximus sit appelleturque senior, qui in facultatis consilio sive senatu diuturnior est: hunc deinde ceteri secundum assumptionis seriem sequuntur.

4. Officium eorum est 1) diligenter ac officiose comparere ad vocationem decani. 2) De his, quae in deliberationem proponuntur, iuxta conscientiae suae testimonium absque odio, amore et quocunque affectu sinistro consulere. 3) Audita in consultatione praesertim secretiora, et ea, quae sine occasione odii discordiaeque dici non possunt, subticere. 4) Adesse rationibus annuis facultati per procuratorem exhibendis easque sua calculatione examinare. 5) Decanum circa suspectos libros in hac urbe vel alicubi repertos aut forte reperiendos, vendendos aut aliter distrahendos monere. 6) Universim commoda honoremque facultatis procurare et imminentia damna quam fidelissime diligentissimeque avertere.

5. Emolumenta consiliariorum potissimum sita sunt in nonnullis pecuniariis distributionibus inter eos faciendis, propter resolutos casus et collatos gradus Theologicos (si quid tamen pro illis gratitudinis ergo fuerit aliunde missum) et auditas varias rationes. Solent etiam inter hos distribui diversarum rationum pecuniae:

Ex fundatione D. Brisgoici, 4 Gulden. Ex fundatione D. Caseani, 4 Gulden. Ex fundatione D. Berii, 3 Gulden. Ex fundatione D. Manzii, 2 Gulden. Ex fundatione Bolani, 2 Gulden. Ex censu annuo domus Zur Schänckhkannden, 1 Batzen 5 Pfennige. — Summa tota: 15 Gulden 1 Batzen 5 Pfennige,

quae inter consiliarios nostros singulis annis aequaliter est distribuenda per procuratorem vel procuraturae directorem, qui erit unus ex consiliariis facultatis.

Sunt insuper quaedam specialia emolumenta professori seniori deputata, v. g. 1) interesse exequiis Boeclerianis; 2) assidere rationibus Lorichianis in aede Sapientiae; 3) absolvere percussores clericorum.

Caput quartum.

De quaestore Facultatis Theologicae sive directore procuraturae Theologicae.

Quaestor olim semper unus certus ex numero consiliariorum fuit designatus, penes quem erat potissimum administratio rei pecuniariae. Verum nunc facultas nostra hanc quaesturae appellationem una cum suprema inspectione rei pecuniariae omnibus suis consiliariis voluit esse communem, externa tamen administratione in alium aliquem sive saecularem sive clericalem hominem (quem facultatis procuratorem appellare placet) reiecta. Proderit tamen etiamnum facultati semper aliquem ex eius corpore designare, qui non tantum procuratorem in colligendis censibus dirigat, sed etiam

maioris securitatis causa literas originales aliasve res decano minus necessarias penes se tutiore loco asservet atque in defectu procuratoris eiusdem vices suppleat.

Caput quintum.

De procuratore Facultatis Theologicae.

1. Procurator facultatis nostrae constitui potest ac solet alius quispiam, qui non est de numero consiliariorum, modo rei gerendae aptitudinem habeat ac debitae fidelitatis commendationem: quam etiam iuramento in manu decani deposito assecurare tenebitur: additis etiam aliis consuetis cautionibus, si quidem iis opus esse videatur.

2. Officium eius est 1) peculia Theologica eorumque instrumenta in copiis vidimatis (originalia penes seniorem aut alium in facultate deputatum asservanda) propriis ac distinctis capsis penes se asservare et attendere singulis, ne detrimentum patiantur. Peculia autem ista omnino octo sunt: primum videlicet facultatis, secundum fundationis Brisgoicae, tertium fundationis Schönauicae, quartum fundationis Berianae, quintum Manzianae, sextum Bolanicae, septimum Caseanae, octavum fundationis piae pro quibusdam eleemosynis et annua Missa. 2) Colligere sedulo census in singula peculia debitos eorumque solutionem, si opus foret etiam coram tribunalibus urgere. 3) Census sibi solutos aut non solutos in libellis huc peculiariter destinatis (Schuldbüchlein) designare, quod pari ratione faciendum cum pecuniis, quas dicta peculia aliis solverunt aut non solverunt. 4) Cavere minus necessarias expensas aliasve novitates in augendis aut multiplicandis bibalibus et honorariis largitionibus. 5) Scribere quitancias, si petantur. 6) Agere aliquoties cum decano de rebus expeditis aut expediendis. 7) Rationes annuas certo discrimine ac ordine parare easque praescripto tempore (in festo S. Ambrosii h. e. 7. Dec.) toti facultati Theologicae exhibere.

Literarum originalium specificationem procurator det suo nomine subscriptam decano, vel si ipse sit decanus, suo antecessori exdecano.

3. Modus conscribendi exhibendique tales annuas rationes talis esto, ut illae inprimis sint inter se distinctissimae, deinde accurate ordinatae. 1) Post titulum cuiuslibet rationis corpus fixum annuorum reddituum praemittatur; nisi forte commodius sit illud in deputatis libellis debitarum et creditarum pecuniarum (Schuldbüchlein) petentibus calculatoribus exhibere. 2) Ponatur residuum ex priore

anno inventum et acceptum huius anni. 3) Expensum currentis anni cum specificatione expensionis. 4) Reliquum post expensas subtractum. 5) Extantiae censuum suis peculiis nondum solutorum. 6) Illa, quae peculium quodlibet aliis debet et nondum solvit. 7) Denique rationes sic exhibitas et consueto regentium calculo examinatas petat a decani manu subscribi et quidem in gemino exemplari, quorum unum ad se resumat, alterum decano relinquat, utrobique prioribus rationibus addenda.

Salarium illius esto, quod antehac fuerat quaestoris (easdem rationes administrantis) nimirum octo floreni, quorum duo solvi debent ex aerario facultatis Theologicae; quinque ex peculio fundationis Brisgoicae; unus denique ex fundatione Schoenauica.

Caput sextum.

De pedello Facultatis.

1. Pedellus facultatis nostrae (tametsi proprius ac distinctus haberi possit) plerumque est ille ipse, qui dicitur pedellus universitatis. Cum ad hoc officium suscipitur, iurabit coram tota facultate in manus decani, quod officium suum fideliter et absque dolo ac fraude exequi velit. Quoties vero novus a facultate eligitur decanus, ab eodem debet petere officii sui prorogationem: quem tunc facultas retinere poterit aut eo dimisso suscipere alium.

2. Officium illius est 1) convocare facultatis regentes ad convocationes a decano indictas earundemque secreta sibi quandoque voce vel scripto credita sine speciali mandato non revelare. 2) Festa facultatis aliosve publicos actus, promotionum, declamationum in charta locis solitis affixa denunciare etc. Item invitare professores aliosve honestiores hospites. 3) Inquirere in mores studiosorum Theologiae, et si quos cognoverit esse grassatores nocturnos, vino aut comessationibus deditos, clamosos, blasphemos, in choreis frequentes deque aliis gravioribus, praecipue, quae pudori atque dignitati studii Theologici adversantur, vulgo suspectos ac diffamatos etc.; eos mature ad decanum deferre, ut convenientibus remediis tempestive occurrat. 4) Impositas mulctas aliasque poenas transgressoribus denunciare ac decani nomine exigere. 5) Convocare Theologiae candidatos ad consueta examina. 6) Adesse singulis promotionibus Theologicis tam privatis quam publicis. Item cum bona nova candidatis promulgantur; ac denique quotiescunque facultas nostra convenerit ac eum volet praesentem habere, item etiam exornare aulam ac cathedram tapetibus, cum habentur dis-

putationes publicae. 7) Sceptrum universitatis in nostris publicis actibus proferre. 8) Ab hac civitate per unum diem aut noctem sine speciali licentia decani non discedere. 9) Auditorium Theologicum purgare minimum in anno sexies, v. g. ante Epiphaniam Domini, ante dies Cinerum, ante Dominicam in Albis, ante Dominicam SS. Trinitatis, ad initium vel finem vacationum maiorum, ante Festum Omnium Sanctorum. 10) Stubam universitatis aperire, purgare et in hieme etiam calefacere, charta, calamis, atramento, numis calculatoriis ac campanula instruere, cum regentes facultatis usque venire volunt. 11) Omnia denique fideliter ac diligenter exequi, quae ipsi vel a decano vel a regentibus nostris fuerint imperata.

3. Salarium suum habet partim a studiosis Theologiae, partim a graduandis in eadem; partim ab ipsa facultate. Studiosi quidem in 4 festis solennibus (Nativitatis, Resurrectionis, Pentecostes et Omnium Sanctorum) eidem tum ut suo proprio, tum ut communi universitatis pedello singulis vicibus solvere tenentur unum baccum sive 10 nummos (unde unum parocho pro oblatione defert, reliquis novem sibi retentis), si quidem idem sit pedellus universitatis et facultatis Theologicae.

Graduandi vero singuli pedello numerant pro Baccalaureatu Biblico florenum dimidiatum; pro Baccalaureatu Sententiarum florenum integrum, et tantundem pro Baccalaureatu formato. Florenum quoque pro Licentiatu; pro Doctoratu denique duos florenos. Facultas olim eidem pro describendis thesibus publicis duos florenos annuos dedit ex fundatione Schoenauica: a quo labore cum hodie sit omnimodo liberatus eiusdem quoque mercede deinceps caret: Nihilominus tamen facultas nostra ex illis 4 florenis, quos in Austriaco Censu D. Martinus Kugelin pro famulis bursae aut aliis pauperibus studiosis facultati nostrae sua obsequia praestantibus olim emit, dicto pedello aliquid ex mera liberalitate secundum praeteritorum annorum consuetudinem elargiri solet ac potest.

Praeter ista eidem insuper ex fundatione domini Beri debetur singulis annis unus medius florenus, tunc dandus, quando dicto fundatori anniversariae celebrantur exequiae, ad quas pedellus noster pridie convocare debet dominum decanum et scholasticum capituli Basileensis, necnon etiam omnes senatores academicos et eisdem distribuere legatam pecuniam.

Pars III.

Statutorum Theologicorum

de

nostris professoribus eorumque docendi

modo.

Capita partis tertiae.

1. De professorum nostrorum dispositione, assumptione, numero, ordine, loco ac tempore docendi.
2. De eorundem modo docendi omnibus communi.
3. De modo docendi in Theologia speculativa.
4. De modo docendi in Theologia practica.
5. De modo docendi in Theologia scripturaria.
6. De modo docendi in Theologia controversa.
7. De professorum nostrorum salario.
8. De eorundem conventibus publicis.

Caput primum.

De professorum nostrorum dispositione, assumptione, numero, ordine, loco ac tempore docendi.

1. Professores studii nostri Theologici sint viri maturi, prudentes, inculpatae vitae ac doctrinae, omnique eruditionis genere instructi, ac praeter sacrum presbyterii characterem etiam consueto doctoratus Theologici titulo insigniti: et omnino studeant esse tales, ut quemadmodum aliarum scientiarum doctores suae professionis dignitate antecedunt, ita eosdem praeclaris animi ornamentis praecellant, dignissimique habeantur illo sacro elogio: qui autem docti fuerint, fulgebunt sicut splendor firmamenti (Dan. 12, 3).

2. Assumuntur dicti professores deinceps partim ex veneranda societate Iesu, partim ex doctoribus saecularibus: Illi a superioribus memoratae societatis designantur, et antequam munus docendi subeant, universitatis rectori praesentantur pro consueta inscriptione in matriculam academicam; isti a tota facultate Theologica (et quidem sola) delecti proponuntur coram senatu academico hunc delectum comprobaturo. Ceterum in hac saecularium doctorum assumptione secundum antiquam consuetudinem (Ut videre est in Actis Universitatis) observari debet, ne facile et non nisi ex gravissimis causis assumatur urbis parochus, cum is (ut eadem Universitatis Acta memorant) nec ad senatum academicum assumi, nec in Magnificum Rectorem eligi possit: si tamen quandoque ad professuram admittatur, poterit recipi in consilium facultatis, et eiusdem decanatum administrare.

Omnes denique et singuli, antequam suas lectiones ordinarias auspicentur pro universitatis more solenne aliquod (ut vocant) principium in aula bursae praemittant ac curent ad illud per facultatis pedellum invitari omnium facultatum superiorum tum professores tum auditores.

3. Numerus professorum deinceps non minor sit quinario: ita quidem, ut e veneranda societate Iesu duo Theologiam scholasticam, tertius ex eadem practicam doceant: duo reliqui (qui secundum

pacta novae introductionis debent esse doctores saeculares) scripturam ac controversias tradant: singuli suo modo ac tempore.

4. Ordo inter ipsos publicis in conventibus servari solitus hactenus est iste, ita ut non obstante ulla lectionum praerogativa illi praecedant, qui in docendo ceteris tempore sunt priores, studeant autem singuli et privatim et publice hos aliosve consuetos honores sibi invicem amicabiliter deferre, cogitentque nihil esse sive coelesti sive ecclesiasticae hierarchiae magis consentaneum, quam inter maiores minoresve in quacunque hominum congregatione exactam subordinationem servare.

5. Tempus docendi singulis praescriptum est 1) quotidianum in Theologia scholastica et morali, in scripturaria et controversistica saltem subalternum. 2) Est partim antemeridianum, partim pomeridianum. 3) Est horarium, sive unius horae spatium apud singulos definitum. 4) Est certa horarum distributione determinatum in hunc fere modum. Hora 7. matutina incipit legere controversiarum professor; hora 8. subsequitur scripturae interpres; a 9. usque ad 10. scholasticus pergit. Post meridiem hora prima incipit Theologus practicus; isto desinente alter scholasticus ab hora secunda usque ad tertiam suam dictat lectionem: post quam vel ipse vel collega eius scholasticus suam alternatam repetitionis horam subiungit.

6. Locus docentium ordinarius est publicum auditorium in collegio novo sive academico huius universitatis, Athenaeo, facultati nostrae pridem traditum: Quod post diutinam desertionem (ob studia Theologica alibi celebrata) tandem cum veneranda societas Iesu in hanc urbem esset admittenda, iterum a Theologis nostris frequentari coeptum est.

Caput secundum.

De officio ac modo docendi omnibus professoribus communi.

1. Professores suae facultatis decanis in rebus, quae ad studia et scholarum disciplinam ac directionem spectant, reverenter obtemperent, disputationes aliave opera literaria, quae typis vulgare cogitant, prius eidem recognoscenda tradant; neque librum ullum vel scriptorem extraordinarium explicandum suscipiant; neque novam ullam docendi aut disputandi consuetudinem ipso inscio introducant.

2. In iis quaestionum argumentis, in quibus liberum est quamcunque partem sequi, ita defendant unam partem, ut alterius etiam

partis ac multo magis prioris professoris, si contrarium docuerat, existimationi modeste ac benevole consulatur. Quin etiam si conciliari possunt auctores, id ne negligatur optandum est. Denique in nominandis aut confutandis auctoribus modeste se gerant.

3. In iis etiam, in quibus nullum fidei pietatisque periculum subest, nemo in rebus alicuius momenti novas introducat quaestiones; nec opinionem ullam, quae nullius sit idonei auctoris, iis, qui praesunt, inconsultis, nec aliquid contra doctorum axiomata, communemque scholarum sensum doceat; sequantur potius universi probatos maxime doctores, et quae, prout temporum usus tulerit, recepta potissimum fuerint in catholicis academiis.

4. Opiniones inutiles, obsoletas, absurdas, manifeste falsas non adducant, nec in aliis referendis aut refutandis nimis immorentur. Conclusiones non tam probare studeant argumentorum numero quam pondere. Ad alienas materias non digrediantur, aut e suis alias fusius, quam res postulet, alias alieno loco pertractent. Nec coacervent, quae obiici possent, sed ex iis potissima breviter referant, nisi ex iactis fundamentis facile pateat earum confutatio.

5. In afferendis doctorum auctoritatibus non sint nimii: si tamen habeant insigniorum auctorum testimonia ad sententias suas confirmandas, verba ipsa, quoad fieri potest, pauca tamen et fideliter referant, et multo magis ss. scripturarum, conciliorum, ss. patrum. E dignitate autem magistri est, nullum fere auctorem proferre, quem ipse non legerit.

6. Qui suas lectiones dictant, ita omnia dictent, ut non verbatim interposita mora, sed uno fere spiritu pronuncient; et si oportuerit, repetant totidem verbis; nec totam quaestionem dictent, mox explicent, sed identidem dictent atque explicent vicissim.

7. Ea, quae in auctoribus in promptu positis habentur, si afferenda sint, explicent potius quam dictent; quin etiam auditores ad eos auctores, qui copiose et accurate materiam aliquam pertractarunt, reiiciant.

8. Habeant omnes et singuli consuetis temporibus ac locis suas repetitiones ac disputationes tum privatas tum publicas, modo ac ordine infra praescripto.

9. Sint denique in omnibus divina aspirante gratia diligentes, assidui, et profectus studentium, tum in lectionibus tum in aliis literariis exercitiis ita studiosi, ut una etiam auditores suos ad obsequium et amorem Dei ac virtutum, quibus ei placere oportet, moveant ac instruant.

Caput tertium.

De modo docendi in Theologia Scholastica.

1. Professores Theologiae scholasticae sive speculativae (qui in hac universitate deinceps semper erunt gemini) intelligant sui esse muneris solidam disputandi subtilitatem ita cum orthodoxa fide ac pietate coniungere, ut huic inprimis illa deserviat.

2. Sequantur, quantum fieri potest, doctrinam S. Thomae, eumque ut doctorem proprium habeant: ponantque in eo omnem operam, ut auditores erga illum quam optime afficiantur. Non sic tamen S. Thomae adstricti esse debere intelligantur, ut nulla prorsus in re ab eo recedere liceat.

Ergo de conceptione B. Virginis ac solennitate votorum sequantur sententiam, quae magis hoc tempore communis est magisque recepta apud Theologos.

3. In docendo corroborandae primum fidei alendaeque pietatis cura habeatur. Quare in iis quaestionibus, quas S. Thomas ex professo non tractat, nullus doceat quidquam, quod cum ecclesiae sensu receptisque traditionibus non bene conveniat quodque aliquo modo solidae pietatis firmitatem minuat, quo pertinet, ut nec receptas iam, quamvis congruentes tantum rationes, quibus fidei res probari solent, refellant; nec temere novas excogitent, nisi ex constantibus solidisque principiis.

4. Quadriennio totus Theologiae speculativae cursus cum sit absolvendus, ita isti duo professores inter se materias distribuant, ut primus quaestiones 43 ex prima parte S. Thomae anno primo explicet, secundo materiam de angelis atque unam et viginti quaestiones ex prima secundae; tertio anno a quaestione 55 vel 71 ad finem primae secundae. Quarto anno ex secunda secundae materiam de fide, spe et charitate.

Alter vero professor primo anno explanet ex secunda secundae quaestiones de iustitia et iure et praecipua quaedam de religione. Secundo ex tertia parte quaestiones de incarnatione, et si potest, graviora saltem quaedam explicet de sacramentis in genere. Tertio de baptismo et eucharistia, et si quid potest de ordine, confirmatione, extrema unctione. Quarto de poenitentia et matrimonio. Ex quaestionibus autem, quae sibi explanandae fuerint, singulas intra annum, cui adscriptae sunt, absolvant: et si quas non poterunt, praetermittant omnino, nec alium in annum reiiciant, sed auditores ad certum aliquem auctorem remittant.

5. Ut autem facilius in Theologia speculativa huiusmodi progressus faciant, par est, ut a quibusdam rerum generibus abstineant, quoad eius fieri poterit; sunt autem inprimis haec quatuor:

Ad primum genus pertinent conscientiae casus, in quo generalibus quibusdam rerum principiis, de quibus disputari Theologico more solet, contenti illam minutiorem praetereant casuum explicationem.

Alterum genus quaestiones aut commentationes divinarum scripturarum proprias complectitur. Has concedant interpreti scripturarum. Tertium genus in controversiis adversus haereticos positum est: in quibus pertractandis, quoties in sancti Thomae partibus occurrerint, servent scholasticam potius quam historicam rationem. Et non nisi breviter allatis fundamentis auctorem aliquem indicent, ex quo cetera promere possit, qui velit. In quarto genere sunt philosophicae res, quas haudquaquam ex instituto tractent, nec tam disputent, quam vel ab aliis vel a se explicatas indicent.

6. Si quando S. Thomas eandem difficultatem in plures distrahit articulos, praesertim diversarum quaestionum, ne idem duobus repetatur locis, poterunt vel in unam disputationem vel etiam, si res ipsa longiorem non exigat explicationem, in compendium articulos illos redigere, modo nihil praetereant, quod in articulis singulis observatione dignum sit.

7. Faciles articulos percurrant dumtaxat; itaque praelecto titulo mox vel indicent breviter conclusionem S. Thomae vel dicant: S. Thomas respondet negando vel affirmando. In difficilioribus progrediantur hoc fere modo atque ordine. Explicetur primum articuli titulus, si quid habet obscuritatis; tum exponatur distinctio, si qua est, ex cuius membris conclusiones nascuntur. Mox conclusio primaria S. Thomae atque aliae deinceps ponantur. Explicato a quolibet articulo, si res exigat, quaestionem instituat, non tamen longiorem tractatum, nisi in iis materiis, quae vel in S. Thoma non habentur, vel habentur quidem, sed utilius explicantur compendio.

8. Habeant suas ordinarias repetitiones lectionibus ordinariis alternatim a quolibet subiungendas quotidie, si quidem doceatur, nec sit pervigilium aut alia extraordinaria omittendae repetitionis causa.

Caput quartum.

De modo docendi in Theologia Practica.

1. Professor Theologiae practicae sive casuum conscientiae omnem suam operam atque industriam eo conferre studeat, ut bene paratos parochos seu sacramentorum administratores instituat.

2. Studeat omnino singulis bienniis totam suam Theologiam practicam absolvere, primo quidem anno decalogum, praemittendo pauca de actibus humanis, virtutibus ac vitiis generatim spectatis. In septimo decalogi praecepto agere etiam poterit de contractibus, semper leviter attingendo, quae minoris momenti, aut non ita propria esse videntur, v. g. de depositione, degradatione etc.

3. Etiamsi a rebus Theologiae speculativae, quae vix ullam habent cum casibus necessariam connexionem, penitus abstinere necesse sit: aequum tamen est interdum Theologica quaedam, a quibus casuum doctrina pendet, brevissima definitione perstringere, ut quid character et quotuplex sit, quid peccatum mortale aut veniale, quid consensus et horum similia.

4. Citra scholasticum apparatum unamquamque difficultatem evolvat per dubitationes ac conclusiones: in quibus confirmandis seligantur ad summum duae vel tres rationes, nec plus aequo auctoritates coacerventur. Unicuique autem generali praecepto seu regulae subiiciat peculiares aliquos casus.

5. Ita suas opiniones confirmet, ut, si qua alia fuerit probabilis et bonis auctoribus munita, eam etiam probabilem esse significet.

6. Quolibet sabbato vel alio hebdomadae die (in qua non sit dies festus) praetermissa lectione de propositis conclusionibus inter suos auditores instituat disputationem sive collationem casuum in auditorio Theologico. In ea vero disputatione sive collatione interrogationibus potissimum agatur, ut vel exigatur explanatio alicuius difficultatis, vel novus casus mutata circumstantia aliqua proponatur; vel alicui conclusioni opponatur canon seu doctor ex primariis; seu aliqua brevis argumentatio, quo res plus habeat dignitatis; temperate tamen et longe infra scholasticam consuetudinem.

7. Discedentibus ad sacros ordines non nisi probe examinatis et meliore vita commendatis, det testimonia.

Caput quintum.

De modo docendi in Theologia Scripturaria.

1. Intelligat (prof.) suas praecipuas partes esse, divinas literas iuxta germanum literalemque sensum, qui rectam in Deum fidem bonorumque morum instituta confirmet, pie, docte, graviter explicare.

2. Inter cetera, ad quae eius intentio feratur, illud praecipuum sit, ut versionem ab ecclesia approbatam defendat. Eum sensum ut assequatur, locutiones ac figuras sacrarum scripturarum proprias observet: nec modo loci, quem in manibus habet, antecedentia et

consequentia, sed alios quoque locos, in quibus eadem phrasis idem aut non idem valeat, solerter inter se conferat.

3. Ex hebraeis graecisque exemplaribus, quod usui fuerit, in eam rem proferat, breviter tamen; nec nisi cum vel ipsorum latinaeque editionis Vulgatae aliqua diversitas conciliationis indiget, vel aliarum linguarum idiotismi ad maiorem conferunt sive perspicuitatem sive significationem.

Aliarum versionum sive latinarum recentiorum, sive chaldaicae, syriacae, Theodotionis, Aquilae, Symmachi, nec errores nisi et insignes et in speciem probabiles suscipiat refellendos; nec ea vicissim praetereat, quae latinae editioni Vulgatae, fideique nostrae mysteriis valde faveant, praesertim si fuerint apud Septuaginta interpretes, de quibus honorifice semper loquendum est.

4. Si quem literalem cuiuspiam loci sensum esse significant Pontificum seu Conciliorum praesertim generalium canones, eum omnino literalem esse defendat, nec alios praeterea literales addat, nisi eximiis adductus coniecturis. Si quem etiam ad aliquod fidei dogma confirmandum ex instituto proferunt, eum quoque sensum aut literalem aut mysticum, certum tamen esse doceat.

5. Sanctorum patrum vestigiis reverenter insistat: inter quos si de uno aliquo sensu literali vel allegorico conveniat, praesertim dum disertis verbis loquuntur, et ex proposito de scripturis aut dogmatibus disputant, ab eo non recedat; si non conveniant, ex eorum variis expositionibus eam praeferat, in quam a multis iam annis ecclesia magno consensu videtur propensior; quin etiam, si quod est fidei dogma, quod fere quam plurimi patres aut Theologi e scripturis probare contendunt, id ipse probari inde posse non neget.

6. Si quid sit in hebraeorum Rabbinis, quod vel pro latina editione Vulgata, vel pro catholicis dogmatibus utiliter possit afferri, id ita afferat, ut illis propterea non conciliet auctoritatem, ne ad eos aliqui nimium afficiantur, praesertim si fuerint ex iis, qui post Christi Domini tempora scripserunt. In ceteris quoque Rabbinorum conquirendis aut etiam erroribus exagitandis, nisi valde celebres sint, non laboret: idemque servet in legendis quibusdam Christianis interpretibus, qui plus nimio Rabbinos secuti sunt. Imo neque punctis, quod Rabbinorum inventum est, confidat admodum, sed diligenter expendat, quomodo noster vel Septuaginta vel antiqui interpretes alii legerint, cum puncta non essent.

7. In quolibet scripturae loco, nisi magnum sit et morae et operae pretium, non haereat nimium, ne lenti fiant progressus: quod maxime consequetur, si faciliora percurrat vel etiam omittat;

quaestiones sacrarum scripturarum scholastico more non tractet; controversas praesertim cum haereticis motas ad suum proprium professorem remittat. Digressionibus chronologicis, allegoriis aliisque moralibus non immoretur.

8. Novum et vetus testamentum, nisi aliud interdum satius esse iudicetur, alternis annis explicet et propter eos, qui noviter ad hoc sacrae Scripturae studium accedunt, eiusdem consueta prolegomena breviter perstringere non omittat: cuius generis sunt circumstantiae generales sacrae Scripturae, v. g. definitio illius, partitio, auctoritas, amplitudo ac excèllentia, difficultas intelligendi, translatio, ratio interpretandi, et harum similia alia.

Inchoatum vero uno anno librum non extrahat in alterum, nisi gravem ob causam: imo ad eundem librum interpretandum ne recurrat, nisi post explicatam maiorem partem praecipuorum librorum.

9. Loco ordinariae lectionis designet interdum ex discipulis aliquem, qui ordinate et copiose locum aliquem ex sacris literis celebriorem explicet: contra quem ubi absolverit, ex condiscipulis unus aut alter argumentetur, non aliunde tamen, quam ex variis sive sacrae Scripturae locis, sive linguarum idiotismis, sive patrum interpretationibus.

10. Idem sacrae Scripturae professor poterit etiam suas habere publicas ac typo impressas disputationes, ad quas etiam reliqui professores ac auditores Theologi comparebunt.

Caput sextum.

De modo docendi in Theologia Controversa.

1. Munus professoris huius est, ea potissimum publicis lectionibus enodare, quae in Theologia solent vel possunt esse controversa cum haereticis: Quorum duo sunt omnino genera: quaedam sunt velut generalia principia et fundamenta, alia ad speciales quaestiones pertinent. Inter generalia principia duo sunt, de quibus maxime agendum, nempe verbum Dei et Ecclesia. Speciales autem controversiae variae omnino solent esse. Atque secundum hanc controversiarum partitionem etiam suam profitendi methodum accommodare poterit.

2. Methodus itaque illius generatim talis esto, ut primo loco de ipso verbo Dei disserat. Deinde de Ecclesia; postremo singulas controversias in specie discutiat.

3. In singulis controversiis conetur primo verum quaestionis statum constituere; deinde Catholicae sententiae fundamenta adducere;

denique praecipuas adversariorum obiectiones, sive illae ex scripturis desumptae sint sive ex patribus, aperte et breviter diluere.

4. Et quia adversarii verbum Dei scriptum perpetuo iactitant, ut ex quo solo omnia sua dogmata probare possint et nostra improbare: in omnibus suis quaestionibus controversis id praecipue agat, ut ostendat Catholicam et Romanam fidem ex ipso verbo Dei scripto evidenter et firmiter evinci: adversariorum vero dogmata nullum plane habere fundamentum in scripturis sacris, sed cum illis manifeste pugnare.

5. Caveat, ne nimium haereat in singulis praesertim minus necessariis: quare haud omnia argumenta, quae in confirmatione Catholicae fidei ex scripturis sacris peti possunt, sibi adducenda putet; sed solidiora dumtaxat et clariora, ut brevitati consulat et auditorum suorum emolumento.

6. Poterit etiam ipse aliquoties loco lectionis ordinariae aliquem ex suis auditoribus constituere, qui unum alterumve articulum fidei cum haereticis (praesertim modernis) controversum contra condiscipulorum oppugnationem tueatur. Quod pari iure fieri poterit etiam in disputationibus publicis de rebus fidei subinde ab eodem instituendis.

Caput septimum.

De salario annuo aliisve emolumentis nostrorum professorum.

1. Salarium annuum post assumptos RR. PP. societatis Iesu (qui hactenus suam docendi operam gratuitam facultati nostrae offerebant) deinceps non nisi duobus saecularibus (scripturario et controversistae) ex debito persolvitur illudque varium pro varia temporum difficultate, honestum tamen et Theologicae cathedrae commensuratum, et si occasio ferat iisdem de beneficiis ecclesiasticis (professurae tamen non incommodantibus) prospiciatur. Ceterum illis consuetum salarium a syndico universitatis quatuor anni angariis persolvi solet tum in pecunia tum in frumento ac vino.

2. Emolumenta singulis etiam RR. PP. societatis in hac facultate legentibus communia sunt potissimum ista:

Primo ratione disputationum publicarum numerantur cuiuslibet disputationis praesidi ex fundatione Schoenauica (hactenus aucta) florenus cum dimidio, ceteris vero professoribus Theologis singulis publice in eadem argumentantibus florenus dimidiatus. Mox finita disputatione per missam decani schedam a procuratore facultatis repetendi.

Secundo ratione senatus academici: Unde cuilibet professori, qui in eundem fuerit assumptus, singulis annis datur plaustrum vini, et 26 modii frumenti diversi generis. Possunt autem in illum assumi omnes et singuli Theologiae professores praeter urbis parochum, qui non nisi ad solam cathedram admitti potest.

Tertio ratione promotionum Theologicarum quilibet professorum praesentium suam propriam habet symbolam tum in pecunia tum in aliis munusculis assignandam.

Ceterum emolumentis professorum non immerito annumerari potest proprium sacrum, cuilibet professori nostro defuncto una cum oratione funebri celebrandum sumptibus facultatis.

3. De salario academico annuo propter lectionem quamlibet sine sontica causa neglectam, tantum cuivis solet detrahi, quantum in statutis universitatis est praescriptum: salvis tamen ceteris emolumentis.

Caput octavum.

De conventibus publicis nostrorum professorum.

1. Professores nostri omnes et singuli aliquoties in anno convenire et publico comparere debent, ut facultatis nostrae decanum et inprimis Magnificum Rectorem universitatis tum ad actus publicos tum ad divina officia comitentur suaque praesentia cohonestent. Quod fieri consuevit in certis anni festivitatibus, nimirum in Nativitate Christi, Resurrectione, Pentecoste, Assumptione Beatiss. Virg., in festo Corporis Christi, Omnium Sanctorum; in dedicatione templi parochialis et festis patronorum celebrandorum, nempe S. Ioannis ante Portam Latinam apud Theologos; Ivonis apud Iuris consultos, Lucae apud Medicos, D. Catharinae apud Artisticos; et si quae incidunt aliae extraordinariae sacrae conventiones ac processiones, etiam universitati nostrae indictae aut indicendae.

2. Similiter convenire solent in variis exequiis tum ab universitate tum a qualibet facultate celebrandis.

Universitas tota singulis annis ordinario celebrat quatuor exequias sive Missas pro suis defunctis benefactoribus ac professoribus, nempe in qualibet Angaria. Una 1) est in Angaria S. Matthiae apud Patres Franciscanos. 2) In Angaria Pentecostes apud Patres Augustinianos. 3) In Angaria s. Crucis in templo parochiali. 4) In Angaria Nativitatis Christi apud Patres Dominicanos. 5) Propria facultati artium Feria V proxima post Angariam S. Matthiae: In omnibus his exequiis fit oblatio pecuniaria, si

Patres Franciscanos excipias: quibus pro oblatione ex cella universitatis aliquid poculenti et esculenti mitti solet, nomine professorum alibi in aliis exequiis offerentium.

3. Convenire denique solent in promotionibus publicis creandorum Doctorum et Magistrorum in quacunque facultate suis propriis ac consuetis induti ornamentis.

4. Tempus conveniendi pro solennioribus Magnifici Rectoris deductionibus ad officia divina in templo parochiali peragenda fere ita observari debet. Post concionem ibidem habitam pulsatur magna campana, et tunc incipiunt horae minores. Postea pulsantur omnes campanae, quod est primum signum ad officium, et tunc tempus est eundi ad atrium Academiae, et inde Rectorem Magnificum deducendi ad templum parochiale. Pro officio ibidem decantando cuilibet professori quinque numi sunt necessarii: duo pro altaris oblatione, tres pro collectis eleemosynarum. Atque haec observanda sunt in deductionibus Magnifici Rectoris ad solennia festivitatum officia.

Ad vesperas pridianas nunquam deducitur, nisi cum est oratio, uti fit in pervigiliis Nativitatis, Pentecostes et D. Catharinae, et tunc exire solent paulo ante secundam ad signum magnae campanae.

Pars IV.

Statutorum Theologicorum

de

auditoribus eorumque exercitiis

sacris.

Capita partis quartae.

1. De auditorum nostrorum admissione annuaque inscriptione.
2. De scopo sive fine ac vario virtutum genere nostris auditoribus commendando.
3. De eorum pietate in Deum.
4. De illorum pietate in B. V. Mariam, S. Ioannem, patronum primarium, S. Paulum conversum, aliosve sanctos.
5. De illorum pietate in defunctos.
6. De illorum pietate in vivos.

Caput primum.

De auditorum nostrorum admissione inscriptioneque annua ac commoda distributione.

1. Nullus ad Theologiam scholasticam admittatur, nisi honestae ac probatae vitae, et post absolutam philosophiam, et, quantum fieri potest, acceptum magisterii gradum.

2. Ad Theologiam practicam (quemadmodum etiam ad scripturam et controversias audiendas) possunt praeter Theologos ordinarios post auditam logicam admitti, qui aetate sunt maturi, et ad sacros ordines capessendos idonei, nec non etiam probatae vitae, si ita facultati Theologicae visum fuerit.

3. Praeter illam generalem inscriptionem, qua omnes omnino studiosos communi universitatis matriculae inscriptos esse oportet, insuper nostri auditores singuli singulis annis certo ac post Lucalem studiorum renovationem proximo die apud decanum nostrum in propria facultatis Theologicae matricula inscribantur, et iam ante hoc inscripti in eadem denuo recenseantur secundum sua nomina, patriam, gradus doctrinae ac professores quos audiunt. Si quos forte intra annum aliunde ad nostram facultatem accedere contingat, erunt illi per suos professores, quos audire cupiunt, cum scheda aut alio signo acceptationis dirigendi ad nostrum decanum pro inscriptione, quam ipse gratis faciet. Solent nunc ad minimum dare dimidium solidum.

4. Ut autem quadripartitum Theologiae studium (apud orthodoxas academias passim receptum, et in hac universitate iterum nova Augustissimae domus Austriacae auctoritate stabilitum) in suo flore ac vigore conservetur, omnes ac singuli auditores nostri serio sunt monendi, ut praeter Theologiam scholasticam etiam sacram Scripturam ac controversias publice parique diligentia ac frequentia audiant, hoc quidem[1] ordine (nisi ex certis causis aliter fieri

[1] Non observatur, neque iuxta modernum ordinem lectionum observari potest ob ius canonicum eadem hora tradi solitum, a quo audiendo DD. Theologi semper impedirentur, si annis aliis controversisticas, aliis scripturisticas lectiones exciperent.

oporteat), ut primi et secundi anni Theologi controversistam, ceteri scripturarium audiant. Sciantque omnes, neminem deinceps ad ullos Theologicos gradus promovendum aut publico testimonio donandum, qui praeter utrumque scholasticum non etiam sacram Scripturam ac controversias in hac universitate suo praescripto tempore ac loco frequentarit.

Caput secundum.

De scopo sive fine ac vario virtutum genere auditoribus nostris commendando.

1. Qui studiis Theologicis operam navare volunt suam, serio intelligant non tam eruditionis quam solidae virtutis studium ab ipsis requiri. Cum oporteat eorum lucem (doctrinae ac vitae) lucere coram hominibus, ut videant opera ipsorum bona et glorificent Patrem coelestem, in variis ecclesiasticae hierarchiae (cui illi olim erunt inserendi) officiis ac ministeriis.

2. Absit ergo longe a sectatoribus huius sacri studii omnis immunditia, incontinentia, ebrietas, levitas, vanitas, scurrilitas, turpiloquium, fastus in cultu, gestibus et homine toto.

Absit etiam ab illis omne studium contentionis, dissidiorum, inimicitiarum, detractionis, conviciorum, susurrationis, contemptus, insidiarum, et simultates, fraudes et si quae alia sunt, quae studii Theologici dignitati labem ac maculam adspergere possint.

3. Studeant potius, ut passim bene audiant et sint in omni loco Christi bonus odor; quod fiet, si eas sectentur virtutes, quas D. Paulus in suis proponit epistolis, nimirum Dei proximique charitatem, pietatem et circa cultum divinum sincerum affectum et studium, animi submissionem ac modestiam, temperantiam, cibi potusque moderationem, castimoniam et mentis corporisque integritatem, mansuetudinem, animi placabilitatem ac morum suavitatem, prudentiam, vigilantiam, industriam, in habitu, motu, incessu corporis ac sermone decentiam et honestatem. In rebus denique atque actionibus omnibus ita se gerant, ut facile quivis intelligat eos non minus virtutum vitaeque integritatis quam scientiae Theologicae studiosos esse.

Caput tertium.

De eorum pietate in Deum.

1. A Deo, omnium bonorum auctore, diei cuiuslibet exordium auspicentur eique se consuetis precibus commendent, diem ut

sancte traducant, animo decernant ac constituant, et si commodum fuerit, aliquod tempus contemplationi vel piae lectioni circa divina mysteria institutae impendant. Pari modo cubitum ituri transactum diem claudant facta conscientiae disquisitione et excitato de admissis peccatis dolore ac concepto emendationis vitae proposito, Deum pro bene beateque transigenda nocte deprecentur.

2. Singulis diebus certo tempore et in loco publico ac consueto cum debita decentia ac animi devotione tremendo missae sacrificio intersint. Similiter diebus dominicis aliisque festis frequentent divinum officium, conciones ac vesperas.

3. Singulis saltem mensibus omnes peccata sua prudenti confessario confiteantur ac toties divinam Synaxin percipiant, praesertim autem in celebrioribus anni festivitatibus.

In Coena Domini tenentur S. Eucharistiam una cum aliis studiosis accipere in sacello S. Andreae, quam ibidem facultatis nostrae decanus vel alius ab eodem constitutus circa medium octavae antemeridianae post suam communionem praemissa brevi (semihorae) adhortatiuncula latina iisdem distribuet: Poterunt tamen ii, qui sunt societatis auditores, in eiusdem templo per episcopale privilegium anno 1627 die 16. Martii datum communicare.

4. In festo Nativitatis Christi, Resurrectionis, Pentecostes omnes iubentur et quidem publico universitatis mandato interesse divino officio, nec non etiam pridianis vesperis ac declamationibus, si quidem iisdem (quemadmodum in pervigiliis Nativitatis et Pentecostes fieri solet) habeantur.

5. In festo Corporis Christi omnes et singuli suo ordine antiquo comitentur sacrum ferculum publica pompa circumgestandum. Quod facient etiam in aliis publicis processionibus Divino Numini placando institutis: cuiusmodi sunt illae triduanae ante festum ascensionis Domini; et si quae aliae pro publicis necessitatibus extra ordinem communitati subinde indicantur. In diebus rogationum hoc fere eundi tempus observari solet: Mane circa sextam circiter compulsantur campanae, deinde post unum fere quadrantem, cum iterum unica pulsatur campana, tempus est eundi ad parochiale templum; unde post s. elevationem mox procedit supplicatio. Primo die ad Wilhelmitas in Oberrüeth, ad monasterium S. Catharinae, ad moniales in Adelhausen; inde ad leprosorum sacellum, ubi facta separatione populus cum cruce ad S. Georgium digreditur. Altero die itur 1) ad inferius sacellum hospitalis, 2) ad omnes sanctos, 3) ad S. Ioannem, 4) ad S. Nicolaum, 5) ad domum Teutonicam. Inde, qui vult, in Zeringen. Die tertio itur 1) ad superius

sacellum hospitalis, 2) ad PP. Franciscanos, 3) ad Dominicanos, 4) ad moniales poenitentes, 5) ad S. Claram, 6) ad S. Agnetem, 7) ad S. Petrum, 8) ad PP. Capucinos. Inde, qui volunt, eunt extra urbem in Burghaldten.

Caput quartum.

De illorum pietate in B. Virginem, S. Ioannem, patronum facultatis, aliosve Sanctos.

1. Post Supremi Numinis cultum maximopere decorum et salutare est, ut nostri auditores apprime venerentur et observent sanctissimam Deiparam semper virginem Mariam, cum ea sit exactissima ecclesiastico ordini (ad quem ipsi tendunt) vivendi norma.

Itaque singuli (praeter varia Mariani cultus exercitia a sacris eiusdem congregationibus, quibus fuerint aggregati, praescripta) singulari pietatis studio illius solennes festivitates ab ecclesia institutas colant, et speciatim festum Assumptae Virginis publica Magnifici Rectoris deductione celebrandum etiam ipsi sua devota praesentia ac comitatu cohonestent.

2. S. Ioannes ante Portam Latinam facultatis nostrae patronus primarius (cuius memoriam ecclesia 6. Maii peragit) vel ipso festo vel alio die proxime commodo a nostris studiosis celebretur. 1) Pridie ante celebrationem nostri studiosi in sequentem diem convocentur, publico ac sigillato programmate in consuetis valvis per nostrum pedellum affigendo, professores vero tam nostri quam alii per eundem pedellum triduo ante ostiatim ac viva voce invitentur ad officium et orationem, et subsequens convivium. 2) Ipso celebrationis die omnes nostri studiosi cum suis professoribus convenient in auditorio Theologico, ut ibidem a suo decano statutorum Theologicorum compendiariam lectionem auscultent. 3) Inde decanum facultatis ad templum, ubi solenne officium (quod nulli certo loco est alligatum) de dicto s. patrono decantabitur, servato ordine deducant; et eidem officio a principio usque ad finem sub poena mulctae arbitrariae intersint, supplicaturi Deo pro facultatis huius incrementis et honore, invocaturi simul et honoraturi illum Deo dilectissimum evangelistam, Theologorum omnium patronum faventissimum. 4) In huius officii divini celebratione more solito omnes nostri studiosi binam faciant oblationem. 5) Officio finito unus ex studiosis Theologiae habeat orationem latinam de laudibus patroni: ut autem hunc sermonem facturus se mature praeparet, mense uno vel circiter antea a decano praemoneatur. 6) His

omnibus peractis poterit haberi convivium publicum in stuba academica, si id aerarium facultatis et temporis ratio patiatur. Ad quod eunt illi, qui triduo ante per pedellum nostrum nomine facultatis fuerunt invitati, nimirum Magnificus Rector universitatis, omnium facultatum professores, universitatis syndicus ac notarius, noster quoque procurator; praecipui ex cantoribus, similiter declamator noster, ni mavelit facultas illis pecunia satisfacere. Convivium hospiti quamprimum a nostro procuratore et ex decani praescitu solvatur ex proprio facultatis nostrae aerario, minime autem ex aliarum fundationum rationibus; et si forte, ob inopiam facultatis, ex dictis fundationibus sit aliquid mutuandum, id diligentissime annotetur, et suae fundationi, quamprimum fieri potest, refundatur.

3. S. Thomas Aquinas (quem ecclesia 7. Martii veneratur) a nostris studiosis celebrari potest cum cantato officio, sine oratione tamen et convivio, in templo quolibet, nisi magis placeat PP. Dominicanos illius festum solenniter celebrantes accedere.

4. S. Paulus Conversus, S. Gregorius, S. Augustinus, S. Hieronymus, S. Ambrosius praeter cessationem a publicis lectionibus nulla alia praecepta aut praescripta solennitate celebrantur.

5. S. Ivo, S. Lucas, S. Catharina martyr, aliarum facultatum patroni, certis temporibus a suis celebrandi etiam nostrorum auditorum professorumque praesentia secundum antiquam consuetudinem cohonestentur.

6. Festum denique Omnium Sanctorum cum tota universitate commune habeant et celebrent consueta deductione Magnifici; quod similiter faciant in dedicatione parochialis templi, quae celebrari solet dominica quinta post Pascha.

Caput quintum.

De illorum pietate in defunctos.

1. Cum pium Deoque acceptum sit, etiam defunctorum curam ac memoriam gerere, statuit facultas nostra, si quis doctorum aut professorum de eadem moriatur, tametsi academicus senatus solenne sacrum et funebrem orationem pro eodem haberi curaverit, debere nihilominus omnes huius facultatis auditores et doctores ceterosque iuratos per mandatum publicum decani ad peculiare sacrum solenne in aede summa vel alia, ubi defunctus sepeliri voluit, celebrandum convocari sub mulcta unius solidi. Impensas dabit facultas. Offerent autem ad altare, ut consuevit, omnes

doctores ac professores, et qui voluerint alii. Similiter unus ex studiosis aut professoribus ipsis (si facultati aequum honestumque videatur) orationem funebrem habeat in commendationem defuncti.

2. Iidem auditores nostri per publicum universitatis mandatum quater in anno, nempe in singulis angariis, ad tot missas exequiales pro suis defunctis benefactoribus ac professoribus in diversis ecclesiis celebrandas convocantur, et semel etiam ab Artistica facultate ad suas exequias publico programmate invitantur.

3. Diem fidelium animarum, ut earundem memoriae ac piis suffragiis impensius vacare possint, feriatum habeant cessatione a lectionibus antemeridianis.

Caput sextum.

De illorum pietate in vivos.

1. Magnificum Rectorem ceu totius universitatis caput primario honore prosequantur, eundem in solennibus deductionibus ad actus publicos et divina officia certis temporibus comitando illiusque mandatis, tum publicis tum privatis, reverenter parendo, aliave debita obsequia praestando.

2. Professoribus suis et inprimis facultatis decano non solum in rebus scholasticis, sed etiam in moribus exacte obtemperent eosdemque ubique revereantur ut animorum formatores, eruditionis ac sapientiae fontes. Rationem studendi ab ipsis commendatam tum in scholis tum domi diligentissime servent; ad eosdem sive per pedellum sive per alium convocati, sine mora et tergiversatione compareant ac imperatis morem gerant.

3. Maecenatibus aliisve benefactoribus pro impensis sumptibus literariis studeant esse quam gratissimi, suppeditatas pecunias utiliter et dumtaxat ad necessaria expendendo, nulla debita contrahendo, missas a benefactoribus fundatas diligenter accedendo et pro iisdem pie orando, universim denique sedulam operam sacris hisce studiis impendendo, et ita ad magnos tum virtutis tum eruditionis gradus in dies eluctando.

4. Hospitibus suis sive patribus familias pro accepto victu aliisve vitae subsidiis tempestive ac bona fide satisfaciant, et studeant iisdem domi semper esse bono exemplo sua laudabili vivendi moderatione ac temperantia.

5. Condiscipulis sese exhibeant placidos, benignos, sinceros, humanos, affabiles, pacis concordiaeque amantes, ac memores sint magni illius praecepti Salvatoris nostri, quod suorum apostolorum

collegio, iam ad Patrem rediturus, gravissime commendavit dicens: hoc est praeceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos.

Studeant denique sese invicem pia humanaque aemulatione ad omnem virtutis ac doctrinae profectum in dies magis accendere suaviterque dirigere.

6. Pedello facultatis (qui communiter etiam universitatis est) suum annuum salarium quater in anno (scil. circa Nativitatem, Resurrectionem, Pentecosten et Omnium Sanctorum) colligenti prompte ac fideliter satisfaciant, singulis vicibus eidem praebendo unum bacum sive 10 numos, ex quibus semper unus per eundem pedellum R. D. parocho deferatur pro debitis oblationibus nostrorum studiosorum.

Pars V.

Statutorum Theologicorum

de

variis exercitiis literariis auditorum

nostrorum.

Capita partis quintae.

1. De modo utiliter studendi ac proficiendi in Theologia.
2. De auditorum nostrorum lectionibus publicis.
3. De eorundem repetitionibus.
4. De disputationibus publicis.
5. De declamationibus publicis.
6. De vacationibus ordinariis.
7. De mulctis ac poenis scholasticis ob neglecta exercitia aliosve defectus culpabiles.

Caput primum.

De modo utiliter studendi ac proficiendi in Theologia.

Quemadmodum artifices mechanici plurimum in eo ponunt operae, ut tyro instrumenta suae artis bene tractare noverit: ita totam rationem studendi in eo sitam nostri auditores arbitrentur, ut sciant instrumenta seu media proficiendi eaque recte tractare noverint. Sunt autem illa universim quinque: 1. scriptio, 2. auditio, 3. consideratio, 4. lectio, 5. disputatio, totidem paragraphis declaranda.

§ Primus.

De scriptione.

In scriptione duo observanda sunt: primo, ne more puerorum verba tantum materialiter scribantur, sed potius ad sensum attendatur, ut inter scribendum animus quasi prima lineamenta et confusum rei conceptum imbibat, quod est magnum discendi compendium; secundo, ut nihil eorum, quae professor dictaverit, praetermittatur, ne vocula quidem una. Saepe enim unicum verbum adeo necessarium est, ut sine illo non constet veritas propositionis saltem universalis, v. g. si dicam, in electione matrimoniali per se non esse necessarium sequi parentum consilium, omissis particulis ‚per se' non est verum: Potest enim accidens intervenire, ut oporteat sequi ad bonum publicum vel dignitatem filiae vel sedandas discordias etc. Interdum adduntur verba non necessaria pro maiore solum claritate. Et quamvis in praesentiarum dum recens est memoria absque illis intelligere videaris, erit forsan tempus, cum priorum oblitus ea declaratione indigeas. Interdum adduntur aliqua obiectionibus, quae brevitatis studio tacentur et observatione unius aut alterius voculae dilui queunt. E. g. canonem in hoc vel illo casu non obligare, quod fundetur in particulari praesumptione, quae hic non subsistat, vox illa ‚particulari' tacitae obiectioni occurrit: posses enim ex materia de legibus obiicere, leges in praesumptionibus fundatas non cessare, at si hic vel illic fallat praesumptio, quod solvendum per distinctionem praesumptionum: alia enim est universalis, quae periculum causae considerat, alia particularis, quae

ipsum factum attendit: prior non cessat ob particulares fallacias, sed posterior.

Tota huius solutio unico verbo ‚particulari' indicari potest.

§ Secundus.

De auditione.

Auditio professoris sua dictata exponentis non minus momenti habet quam ipsa scriptio; absque illa enim praestaret librum aliquem typis excusum legere. Haec vitam et lucem addit scriptioni. Humanae enim voci mira inest energia, ut licet eadem dicas, tamen magis descendant in animum audita quam lecta; et plerumque non eadem prorsus vel certe alio modo dicuntur et fusius diducuntur. Breviter per calamum insinuata pluribus exemplis aut similibus illustrantur, termini explicantur etc. Pessime igitur sibi consulunt, qui explicationis tempore corrigendis aut supplendis scriptis occupantur, aut confabulantur, aut dormiunt.

§ Tertius.

De consideratione.

Consideratio scriptorum caput est totius studii Theologici, sicut et omnium superiorum disciplinarum. Complectitur autem tres actiones: intelligentiam, memoriam et discussionem.

Intelligentia in eo est posita, ut quis mentem professoris assequatur: ad quod 1. necessaria est attenta relectio dictatorum cum debitis interpunctionibus. 2. Deinde cognitio terminorum, qui si philosophis communes fuerint, ex philosophia petendi; sin Theologorum proprii, ut motus antecedens et consequens, motus primus secundo etc. vel in scriptis alicubi vel in explicatione declarantur. 3. Diligenter observandae rerum definitiones, e quibus plerumque totus discursus pendet, etc. Cum disputatur, an Theologia sit sapientia, si nescias definitionem sapientiae, in tenebris ambulas. 4. Quaerendum est fundamentum assertionis, hoc est, principale motivum, quo nititur sententia professoris, quod interdum est unicum, v. c. aliquis locus Scripturae, vel definitio concilii, vel traditio ecclesiae vel ratio a priori, vel absurdum consequens etc. Interdum e pluribus coacervatum, e. g. cum dicitur matrimonium esse sacramentum, si putes id fundari in Scriptura dicente, hoc magnum esse sacramentum, errabis, cum sit traditio ecclesiae.

Item cum dicitur matrimonium infidelium post baptismum non fieri sacramentum, plures quidem probationes afferri solent, sed

fundamentalis est illa, quod coniux pridem se abdicaverit dominio sui corporis, proinde non habet amplius materiam contractus nec sacramentum. Quando vero de Eucharistia docetur, aquam transmutari in sanguinem Christi, tametsi prius non vertatur in vinum; multae rationes adducuntur, quarum singulae non moverent ad assensum, sed omnium coacervatio. Atque ita plurimum refert scire fundamentum suae sententiae. Quia haec unica solida et scientifica est cognitio, et facile defendi potest, quod bene fundatum est. Proinde sicut serpens diligenter cavet suo capiti, quo obtrito scit pereundum sibi: ita propugnator alicuius sententiae semper debet cavere, ne fundamentum extorqueatur, quo salvo tutus manet, eo vero everso incertus fluctuat nusquam figens pedem. Verumtamen non ubique par firmitas fundamentorum requiritur, sed proportionata gradui ascensionis: sicut rusticum mappale tantas columnas non exigit ac regia basilica. Si quid ergo pro articulo fidei tradatur, debet ostendi divinum testimonium scriptum vel traditum etc. Si quid moraliter certum asseratur, tantae probationes requiruntur, quae prudens dubium aut formidinem contrarii prorsus excludant. Si probabile quid adducatur, sufficit probabilis ratio, quamvis multa in oppositum occurrant et scrupulum moveant. Scriptis probe intellectis memoriae prospiciendum consignatis in margine assertionibus, et ordine totius discursus: e. g. Prima[1] sententia negat, secunda distinguit, tertia etiam nostram confirmat. Probatur primo, secundo, tertio. Obiectio prima, secunda, tertia. Responsio ad primam, ad secundam, ad tertiam. Huiusmodi enim notae marginales mirifice iuvant memoriam, ut non opus sit alio compendio. Inde facile theses extrahuntur, cumque argumentandum, est in promptu locus impugnandus; et quando non vacat omnia relegere, uno coniectu oculorum summa totius discursus conspicitur.

Discussio porro seu examen scriptorum quaerit, an omnia veritati congruant, idque cogitationibus invicem accusantibus et defendentibus, ut loquitur Apostolus ad Roman. 2. Indagabis ergo, quid obiici posset, et quomodo dissolvendum foret; quaeque occurrerint, in adversaria seu librum chartaceum referes, suo tempore ad disputandum usui futura. Facile autem occurrent talia, si inspexeris 1. an membra sententiae inter se et cum ante dictis cohaereant; 2. an nulli principio vel per se noto vel alibi concesso repugnent; 3. an nihil absurdi sequatur; 4. an universalis affirmatio vel negatio nulla particulari instantia infringatur; 5. solidene probetur

[1] Vgl hierzu Beilage am Schluß des lateinischen Textes.

assertio: ad quem finem inserviet argumentum paucis verbis indicatum in formam syllogismi redigere et videre, an singulae praemissae verae sint, an propositum apte concludant. Annon nimium probent, annon retorqueri valeant; 6. an obiectiones bene solvantur, itidem redigendo in formam, ut appareat, quae propositio negetur vel distinguatur, an sic exhausta sit difficultas, ut non possit amplius urgeri. Haec initio curam aliquam et sollicitudinem postulant, sed usu molliente affluunt.

In his autem omnibus diligenter caveat Theologus, ne quaestionibus philosophicis ex occasione occurrentibus se distineri patiatur, sed ad maiora et solidiora properet: quae sunt duplicis generis. Alia speculativa scil. supernaturalia fidei mysteria: de Deo, de angelis, de gratia, de sacramentis etc. Alia practica, ad mores et salutem aeternam pertinentia. Sicubi ergo aures porrexerit (??) aliquod indivisibile, vel modus vel causalitas, Theologus tamquam rem cura sua indignam despiciat, contentus intellexisse iuxta consilium Apostoli 1. ad Corinth. 12: Aemulamini charismata meliora. Alioqui sub nomine Theologiae philosophabitur et tandem bonus philosophus evadet, qui Theologus fieri debebat. Quod saepe multis evenit, qui cum diligentissime studuissent, et inter primipilos Theologorum censi fuissent, finitis studiis, nec unius rustici confessionem excipere audebant, quia semper curiosas argutias sectati utilia neglexerunt, non sine omni culpa eorum, qui sic manuducebant vel dissimulabant. Quare nec illud suadendum, ut Theologiae studiosi identidem totum philosophiae cursum repetant: satis enim est occurrente aliquo principio philosophico, cuius non bene meminerint, ad philosophiam recurrant. Nam, ut dicit Clemens Alexandrinus libro primo Stromatum: Philosophia est ancilla Theologiae; illam Agar, hanc Sara comparat. Itaque plus operae philosophiae non dandum, quam necessitas Theologiae postulet.

§ Quartus.

De lectione.

Lectio librorum in discipulo valde moderata esse debet, alioqui plus nocumenti afferet, quam commodi. Adimit enim tempus considerationi magis necessariae, animum vagum distrahit, ut ubique sit et nusquam, dumque omnia scire vult, nihil solide possideat. Confundit memoriam nimia rerum varietate, et chaos quoddam sententiarum non cohaerentium accumulat, vel ita perplexam reddit, ut nesciat, quid credat. Constat sane viros doctissimos evasisse, qui praeter dictata nihil aut parum legerunt. Professoris

munus est instar sedulae apis varia doctorum volumina pervolare et optimum succum undequaque collectum in sua scripta tanquam in alvearium comportare: si quid omittat, non erit magni aut non necessarium scitu.

Neque discipulis propositum esse debet infinitum Theologiae oceanum quadriennio exhaurire: tota vita habebunt quod discant, nunc solum fundamenta iaciant, ut se ipsos possint perficere.

Neque tamen omnis lectio illis prohibenda: cum saepe otium literarium aliam occupationem non habeat, subinde etiam necessitas cogat mutos magistros consulere, cum quid a professore vel obscurius dictum, vel praeteritum. Sed quid vel quomodo legendum videamus.

Auctores potissimum tres permittendi studiosis Theologiae. 1. S. Thomas, in cuius summam scholastici professores commentantur. Absurdum enim foret commentarios in Virgilium legere, ipsum poëtam non inspicere. Ut autem cum fructu legatur S. Thomas, interdum satis obscurus, in formam dialecticam redigendus est. 2. Commentator aliquis adhiberi potest, praesertim ex recentioribus. Hi enim legerunt antiquos, nosque legendi labore sublevabunt, et securiores sunt quam veteres, quorum aliqua placita erroris convicta novis conciliis vel pontificum decretis vel rationum demonstrationibus. Ex omnibus autem B. Thomae commentatoribus hoc saeculo nemo facile palmam praeripiet Francisco Suario, et Gabrieli Vasquez. Quorum tamen opera adeo prolixa et sumptuosa sunt, ut discipulo vel emere non liceat, vel legere non vacet.

Quocirca Adamus Tanner utriusque doctrinam in compendium redegit, discipulis valde usui futurus, aut si haberi nequeat, Becanus vel Hackerus: reservata semper iudicii libertate, ne omnia vera credantur, quae quis eorum dixerit. 3. Moralis aliquis Theologus suadendus, qui materias practicas in scholis praetermitti solitas pertractet, v. g. de votis, de iuramentis, de beneficiis ecclesiasticis, de horis canonicis, de censuris, de indulgentiis, de scandalo, de correctione fraterna etc. Quod diligenter praestitit Paulus Layman vel Bonacina. Nec oberit per otium ex aliis partibus Theologiae subinde aliquid delibare, ut ex SS. literis Iansenium vel Menochium, ex iure canonico Lancelottum, ex controversiis Bellarminum aut Becanum.

Modus autem legendi non debet esse perfunctorius, sed lentus, interposita interdum brevi consideratione, annotatis etiam in proprio libello quibusdam notatu dignis. Saepe enim occurrit aliquid ex occasione dictum, quod nusquam ex instituto tractatur; et si studio quaereretur, nusquam reperiri posset.

§ Quintus.

De disputatione.

1. Disputatio superest, cos veritatis, quae non solum ingenium excitat, sed etiam multa eruit, quae privatim consideranti nunquam incidissent. Sicut enim corpus in lucta, dum succumbere metuit, omnes vires exerit, ita animus in certamen vocatus, ne cedere cogatur, omne consilium in pectus advocat, nunc hac nunc illac divisus ita conflictu ingeniorum tamquam chalybis et silicis attritu scintilla veritatis elicitur, nunquam alias proditura.

Videmus certe omnes discendi cupidos naturae quadam inclinatione ad disputandum esse propensos. Fuga autem huius certaminis manifestum languoris et pigritiae signum praebet. Sunt autem duplices disputationes: publicae ac privatae.

2. Disputationes publicae, quamvis raro singulis contingant, singulis tamen prosunt, si unusquisque auditorum perinde agat, ac si argumentantis simul et respondentis ipse personam sustineret, secumque tacitus exputet, quid responderet et quomodo argumentum prosequeretur. Nam qui vult argumentari, non debet esse contentus primo medio, sed animo praecipere, quid alter responsurus videatur, et quomodo responsio novo ictu repellenda.

Disputationes privatae inter condiscipulos crebriores quidem esse possunt, sed indigent aliquo directore, qui litem dirimat: alioqui caecus caecum ducet, et ambo in foveam cadent falsum pro vero amplectendo.

In utrisque autem disputationibus forma dialectica exactissime servanda est; alias nec argumenti robur nec eius solutio apparebit. Nec sibi persuadeant tunc optime disputatum, si argumentum suum diutissime protraxerint et alterutrum in varios gyros circumegerint, et tandem nulla solutio appareat. Non enim fallendi temporis, sed inquirendae veritatis gratia disputatur. Hoc si paucís inveniri potest, quid opus multis ambagibus?

Post disputationem, quae adversione digna videbuntur, memoriae causa in commentarium referantur tamquam scriptorum explicationes vel supplementa.

§ Sextus.

De nonnullis aliis adminiculis studii Theologici.

Praeter illa quinque in Theologia utiliter studendi media singulis propria restant adhuc alia quatuor omnibus communia, nimirum ordo, constantia, mundities, oratio.

Ordo, ut Gammachaeus ait tom. I. q. 1 c. 3, est scientiarum obstetrix, sicut confusio earundem noverca. Et quidem scriptionis, explicationis, disputationis publicae iam definitus est: privatae autem considerationi, lectioni ac disputationi propter varietatem statuum certus praescribi nequit, sed unusquisque pro sua commoditate sibi ordinem deligat constanter observandum. Illud universim dici potest, non omnia tempora studiis accommodata esse.

Nam quum quando a cibo caput vaporibus plenum est, tunc intendere seriis cogitationibus est valetudinem perdere. Matutinum tempus, quando cerebrum est defaecatius, studiis magis convenit: quae tamen ultra duas horas non continuanda, ne caput nimium defatigetur, et ‚studeo' habeat in supino ‚stultum'.

Constantia dein opus est, sicut enim viator aequali passu quamvis non adeo veloci longius progreditur, quam cursor identidem subsistens et in hospitia divertens: ita melius proficitur quotidiano et tolerabili conatu quam intensis et interruptis conatibus. Quidam enim non student, nisi urgeat necessitas disputationis aut examinis, tunc integros tractatus simul volunt devorare, quos antea frustillatim multo suavius comedissent. Optima praeparatio ad disputationes et examina est quotidiana diligentia.

Mundities cordis insuper debet esse cordi: Etenim Theologia donum Dei est, quod in vas impurum non infundit. Lib. Sapientiae 1: In malevolam animam non intrabit sapientia nec habitabit in corpore subdito peccatis. Matth. 5: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.

Oratio denique suadetur per Jacobum Apostolum c. 1 Si quis vestrum indiget sapientia, postulet a Deo, qui dat omnibus affluenter et non improperat, et dabitur ei. Certe B. Thomas suam scientiam magis precibus quam studiis attribuit. Formulam autem precandi elegantissimam praescribit Salomon, vel quisquis est auctor libri Sapientiae c. 9: „Deus patrum meorum et Domine misericordiae, qui fecisti omnia verbo tuo, da mihi sedium tuarum assistricem sapientiam, mitte illam de coelis sanctis tuis et a sede magnitudinis tuae, ut mecum sit et mecum laboret, ut sciam, quid acceptum sit apud te. Scit enim illa omnia et intelligit et deducet me in operibus meis sobrie, et custodiet me in sua potentia, et erunt accepta opera mea."

Caput secundum.

De auditorum nostrorum lectionibus publicis.

1. Auditores nostri singuli praeter scholasticam Theologiam insuper unam saltem aliam vel in S. Scriptura vel in fidei contro-

versiis audiant; atque ad auditorium decenter vestiti ac mature accedant nullaque arma, gladiolos, cultros aut alia eiusmodi, quae pro locis aut temporibus interdicta fuerint, accipiant.

2. In consueto Theologicarum lectionum auditorio sint modesti ac quieti, sibi ac suis rebus intenti caveantque omnes confabulationes, strepitus pedumque complosiones et alia eiusmodi scholasticae quietis impedimenta: neque auditorio egrediantur ante finitam lectionem.

3. Scamna, cathedram, sellas, parietes, ianuas, fenestras aut aliud quidpiam pingendo, scribendo, scalpendo aliave ratione non deturpent seu notent.

4. Lectiones semel coeptas, et pro quibus apud decanum fuerint inscripti, constanter perseverent audire nec desultorio modo hinc inde ab uno professore ad alium vagentur.

Caput tertium.

De eorundem repetitionibus.

1. Repetitiones in Theologia scholastica habeant fere quotidianas (alternatas tamen sive apud alterutrum professorem), quando nimirum alias frequentant; praeter diem sabbati aliosve dies profestos sive pervigilia necnon etiam, quando praecessit aliqua disputatio Theologica publica, item cum longiores feriae sive vacationes intercesserunt nec recens repetendi materia suppetit. In aliis vero studiis Theologicis non nisi hebdomadaria et dumtaxat fere loco et tempore lectionis ordinariae haberi solet.

2. Tempus repetitionis in Theologia speculativa subiungatur immediate lectioni ordinariae et communiter ad horae spatium duret.

3. Ordo ac modus repetendi iste fere observandus est. 1) Praemoneatur unus aut alter ad repetendum memoriter non plus tamen quam per quadrantem. 2) Argumentetur item unus aut alter totidem respondentibus. 3) Si quid temporis supersit, dubia proponantur: ut autem supersit, opponentes morem gerant magistro sive professori formam argumentandi severe urgenti, et cum novi nihil afferunt, argumentum praecidenti.

4. Finis autem et scopus harum repetitionum esto, ut hac ratione et ingenia magis exerceantur, et difficilia, quae occurrent, magis elucidentur. Propterea ab iis nemo se putet aut velit esse eximium.

Caput quartum.

De disputationibus publicis.

1. Ex auditoribus publice non disputent nisi doctiores, ceteri privatim exerceantur, quoad ita instructi sint, ut eo loco non putentur indigni.

2. Disputationes plerumque ab ipsismet defendentibus conscribantur ex professorum dictatis lectionibus vel aliis utilibus argumentis. Has antequam typis edantur, oportet facultatis decano mature exhibere praelegendas et adscripta censura approbandas: si quidem ea typis dignae iudicentur, in quibus etiam curandum est, ut illa omnia fideliter emendentur aut omittantur, quae ibidem esse emendanda aut omittenda decanus aliive censores monuerint. Nec permittatur illis, qui cupiunt pro aliquo gradu Theologico disputare, ut illud ipsum titulo thesium praefigant, nisi constet, quod talem gradum certo ac propediem sint suscepturi.

Sumptus denique pro typographo ipsi defendentes aut eorum maecenates suppeditent.

3. Pridie disputationis theses impressae consuetis valvis affigantur, eaedem semper triduo aut quatriduo ante ab ipsomet defendente offerantur inprimis domino praesidi, deinde nostris reliquis Theologiae ac philosophiae professoribus, et quibus eas honoris aut amoris ergo dare placuerit, condiscipulis pridie in schola distribuantur, aliis autem accedentibus studiosis aut hospitibus in ipsa disputationis aula.

4. Disputationi suae (quae duas ante prandium et totidem horas post prandium durabit) ipsemet defendens tacente praeside brevi dissertatiuncula ex ipsis disputationis visceribus desumpta praeludat ac deinde singulos nostrae facultatis professores (qui omissa lectione et antemeridianis et pomeridianis horis ex officio comparere debent), ac post hos insuper philosophiae professores (praeter hos autem non facile alios hospites et quantumvis graduatos) brevi ac humana salutatiuncula invitet et finita argumentatione iisdem gratias agat.

5. Proposita argumenta fideliter et in forma syllogistica resumat, et ad illa clare, distincte, breviter, excitate modesteque respondeat ac caveat amaros iocos, iracundas verborum pugnas, derisiones contumeliosas, clamores immoderatos omnemque aliam indecentem corporis agitationem. Praesidi interloquenti acquiescat seque in omnibus ab eodem dirigi patiatur.

6. Disputationi quilibet defendens iterum cum brevi dissertatiuncula (disputato argumento consentanea) finem imponat et una gratias agat toti auditorio pro praesentia et benigna auscultatione.

7. Praeter defendentes et argumentantes et alii Theologiae nostrae auditores tam antemeridianis quam pomeridianis horis sub poena mulctae decano nostro arbitrariae mature compareant, existimentque disputationis diem non minus esse fructuosam quam lectionis. Ingrediantur autem ipsum auditorium occupentque consueta subsellia, tum ob maiorem rei decentiam, tum etiam, ne ad ianuam stantes aditu alios prohibeant. Sint denique toto disputationis tempore quieti, attenti modestique, caveant irrisiones, strepitus aliosque inconditos corporis gestus. Neque putent sibi liberum aut licitum esse, ante finem disputationis recedere.

Caput quintum.

De declamationibus publicis.

1. Praeter illas usitatas et singulis disputationibus praemittendas subiungendasque dissertatiunculas nec non etiam quaestiones in solennibus promotionibus discutiendas aliasve dictiones publicas insuper nonnullae aliae festivae declamationes in publicis templis habendae sunt a nostris auditoribus: nimirum in pervigilio Nativitatis Christi et Pentecostes; item cum facultas nostra celebrat festum patroni sui S. Ioannis Evangelistae ante Portam Latinam; aliae autem olim usitatae iudicantur deinceps omittendae, cum hodie alias frequens declamandi occasio nostris Theologis in Mariana praebeatur sodalitate.

2. Declamatores eiusmodi festivales constituantur a facultatis decano, nec facile respuant hunc declamandi, et si decanus velit, etiam componendi laborem, imo gaudeant potius de oblata occasione, qua sacris concionibus habendis faciendisque assuescant. Nihil tamen in publico declament, nisi quod prius a decano nostro visum approbatumque fuerit. Qui propterea singulis declamationibus intererit, et si forte impediatur, suas in hoc negotio partes alteri alicui professori tunc praesenti demandabit.

3. Declamationes in pervigiliis Nativitatis Christi et Pentecostes habeantur post primas vesperas, in festo patroni nostri post solenne officium.

Pro singulis pedellus noster sive alius constitutus in loco, ubi declamandum, paret aut parari curet exedram elegantiore tapete exornatam.

Caput sextum.

De vacationibus ordinariis a lectione Theologica.

1. Cum fieri nequeat, ut humanum ingenium uniusmodi dumtaxat occupationibus distendatur continuo, idcirco eidem suo tempore aliqua est remissio concedenda; cavendum tamen, ne ullae novae vacationes introducantur et in iis, quae praescribuntur, constantia servetur, more ac modo hactenus recepto.

2. Anniversariam vacationem incipiant a 13. Iulii usque ad 13. Augusti inclusive, quo temporis spatio nulla ordinaria in Theologia haberi solet lectio. Praeter hanc habeant alios quatuordecim dies in vindemia, cassata altera vacatione circa Lucalia. Vindemiae autem initium ob annorum varietatem nullo certo die assignari potest.

3. Vacationes festivales plurium dierum habeant circa Nativitatem Christi, Bacchanalia, Resurrectionem, Pentecosten. Circa Nativitatem vacabunt a die S. Thomae apostoli usque ad Trium Regum. Circa Bacchanalia a dominica Quinquagesimae usque ad dominicam primam Quadragesimae inclusive. Circa Resurrectionem a meridie sabbati ante dominicam Palmarum usque ad dominicam in Albis. Circa Pentecosten a meridie vigiliarum per totam octavam.

4. In nundinis tum fabariis tum martinalibus non nisi duos dies (Martis et Iovis) vacant. Fabariae sunt post dominicam primam Quadragesimae, Martinales in ea hebdomade, in quam festum S. Martini incidit.

5. Praeter communes ecclesiae festos dies vacabunt etiam totis diebus doctorum quatuor ecclesiae latinae: SS. Gregorii 12. Martii, Augustini 28. Augusti, Hieronymi 30. Septembris, Ambrosii 7. Decembris. Item die S. Ioannis ante Portam Latinam, sui patroni 6. Maii. In festo item conversionis S. Pauli, et S. Thomae Aquinatis, toto etiam die, quo aliae facultates suos colunt patronos: videlicet in festo S. Ivonis, S. Lucae et S. Catharinae virginis ac martyris.

6. Vacabunt insuper iis diebus totis, quibus eligitur Magnificus Rector, hoc est pridie ss. apostolorum Philippi et Iacobi, ac pridie Omnium Sanctorum. Item totis diebus promotionum academicarum sive publice in ecclesia sive privatim in aula fiant et a quacunque facultate, nec non etiam, cum baccalaurei promoventur. Vacant denique iis diebus totis, cum dicendi sunt defectus (?), quod fieri solet in festo S. Hilarii.

7. Vacant etiam a publicis lectionibus, cum habentur disputationes publicae tum in Theologia tum in Philosophia; ad Theologicas

utroque tempore et antemeridiano et pomeridiano tenentur accedere, ad philosophicas saltem alterutro.

8. Vacabunt quoque subinde medio dumtaxat die ante meridiem quidem in festo S. Marci et Feriis Rogationum, die item Fidelium Animarum, ita tamen, ut omnes et singuli diligenter intersint publicis processionibus atque exequiis; post meridiem autem pridie Ascensionis, Corporis Christi, quatuor festorum principalium B. Virginis, videlicet Purificationis, Annunciationis, Assumptionis, Nativitatis et S. Catharinae virginis et martyris propter deductionem Magnifici ac decani artistici ad primas vesperas.

Vacabunt similiter medium diem, quando sunt universitatis exequiae extraordinariae; ordinariae semper ad diem Iovis referri solent.

9. Singulis denique hebdomadibus pro recreatione ordinaria habeant diem Iovis totum. Quod si duo in unam hebdomadem festa inciderint, vel quodcunque festum cum festo collegii in eadem septimana occurrerit, tum semper die Iovis legendum erit, nisi festum aliquod in ipsum Iovis diem inciderit.

Caput septimum.

De mulctis ac poenis ob neglecta exercitia literaria aliosve defectus culpabiles.

1. Quamvis veri Theologiae studiosi sic omnino comparati esse debeant, ut eos mulctis tamquam calcaribus ad praestandum officium urgere haud sit necesse; nihilominus subinde erit utile, imo necessarium, etiam in ipsis illud apostolicum observari consilium, quod iam olim S. Paulus sacris doctoribus praescripsit, cum suo Timotheo sacrum verbum docenti dixit: Insta opportune, importune; argue, obsecra, increpa.

2. Nostri itaque auditores, si forte in frequentandis lectionibus, repetitionibus aliisque exercitiis, tum sacris, tum literariis suo officio et statui minus satisfacerent, moneri, increpari mulctarique possunt a suis professoribus, decano aliisque ipsorum superioribus, pro ratione delicti.

Pars VI.

Statutorum Theologicorum

de

solennibus promotionibus

Theologicis.

Capita partis sextae.

1. De auctoritate ac potestate conferendi gradus Theologicos.
2. De communibus impedimentis promovendorum ad gradus Theologicos, eorumque dispensationibus.
3. De praeviis disputationibus examinibusque promovendorum.
4. De triplici baccalaureatu Theologico.
5. De licentiatu et doctoratu Theologico.
6. De formulis conceptis conferendi gradus Theologicos.
7. De testimoniis publicis graduum aliisve auditarum lectionum syngraphis.

Caput primum.

De auctoritate ac potestate conferendi gradus Theologicos.

1. Promotio ad gradus sive honores Theologicos ut aliis, ita etiam nostrae facultati est propria ac debita. Cum iam olim Constantiense concilium verbis gravissimis monuerit, ut de cetero nullus ad titulos graduum et honorum assumatur nisi idoneus et approbatus moribus et scientia atque bene meritus nec ita levis ut nimium praepropera fiat promotio. Ideo etiam facultas nostra serio inhibet, ut ne quis doctorum suorum candidato alicui titulum cuiuscunque Theologici gradus ac honoris, priusquam a facultate tota congregata dignus censeatur, impertiat, sub poena exclusionis e collegio.

2. Quia vero literae concessionis procancellariatus non solis decanis facultatum id munus permittunt, sed etiam eorum vices gerentibus, ideo liberum erit candidatis nostris ex facultatis regentibus pro patrono sive promotore suo deligere, quem voluerint.

3. Deligi autem solet in patronum sive promotorem plerumque is, sub cuius praesidio ac instructione candidatus disputavit, qui in collatione cuiuscunque gradus facultatis decreta ac consuetudines exacte observare studeat.

Caput secundum.

De communibus impedimentis promovendorum ad gradus Theologicos.

Reverenda facultas Theologica debitae honestatis ergo neminem ad gradum aliquem Theologicum impetrandum admittat, qui scriptus non sit in album huius Archiducalis Academiae Friburgensis; nullum deinde, qui honestae famae moribusque integer non fuerit, nullum, qui in Theologico studio eoque tam scholastico sive speculativo quam scripturario et controversistico operam non collocarit manifestam lectionesque ordinarias et publica exercitia per certos aliquot annos non frequentarit; nullum non satis pro gradu accipiendo doctum, nullum in corpore admodum deformem, nullum ex illegitimo toro genitum, nullum non clericum nec religiosum quempiam, qui consensum superioris sui literis ab eo acceptis non satis

probaverit. Nullum, qui facultatis regentibus ceterisque professoribus nostris irreverentem se aut inobedientem atque rebellem exhibuit. Denique nullum, quem facultas diligenti examine habito ad gradum recipiendum iudicavit esse indignum.

Potest tamen facultas nostra in plerisque capitibus ex rationabili causa dispensare, sicuti etiam iam olim saepius fuisse dispensatum antiqua docent acta, praesertim ubi eruditio et morum integritas excellentiore modo praevalent. Nemo tum ad ullum gradum Theologicum admittatur nisi praemissis consuetis disputationibus aut examinibus.

Caput tertium.

De praeviis disputationibus examinibusque promovendorum.

1. Cuilibet promotioni a quolibet candidato praemitti oportet aut publicam disputationem aut privatum examen. Nec facile ad ista praevia tentamenta admittendi sunt, de quibus nulla aut exigua spes eruditionis ad postulatum gradum suffecturae.

2. Disputatio publica fere semper triplici baccalaureatui praemitti consuevit, olim terna, sed non nisi antemeridianis horis durans, hodie dumtaxat una alterave tam antemeridianis quam pomeridianis horis continuanda.

In quibus disputationibus candidato neutiquam permittendum, ut iisdem gradus Theologici (pro quo disputat) titulum praefigat, nisi constet, quod talem gradum certo ac propediem sit suscepturus, si iudicetur a facultate idoneus.

3. Examina praesertim rigorosa illi communiter subire coguntur, qui post praemissas disputationes susceptumque triplicem baccalaureatum ad ultimos licentiatus et doctoratus Theologici gradus adspirant: ad quod non facile admittendus quispiam ante annum aetatis trigesimum et quartum publico Theologiae studio impensum. De quo examine vide plura inferius.

Caput quartum.

De triplici baccalaureatu Theologico.

1. Ordo promovendorum in facultate nostra generatim triplex est, aliqui creantur ac vocantur baccalaurei, alii licentiati, alii denique doctores, ut sensim et per intermedios honores apicem contingant; in omni enim republica gradus honorum sunt.

Licentiatis ac doctoribus infra sua erunt propria capita; in hoc de baccalaureis agendum, qui in facultate Theologica omnino sunt

triplices: nimirum biblicus, sententiarius, ac denique formatus. Qui olim certis distinctisque temporibus ac secundum certos doctrinae libros ac gradus facti, hodie vero recepto aliarum academiarum more simul uno eodemque tempore post praemissas disputationes vel alio commodiore tempore (prout visum fuerit venerandae facultati Theologicae) creari possunt ac solent, solutis tamen iisdem impensis, ac si distinctis vicibus distinctos baccalaureatus gradus accepissent. Quonam autem modo in singulos expensae faciendae, et quales ad eosdem requirantur conditiones ac iuramenta, sequentibus ostendetur paragraphis.

§ Primus.

De baccalaureatu biblico.

1. Conditiones baccalaurei biblici sunt 1) ut in probata aliqua orthodoxa academia non tam Theologiae speculativae quam etiam S. Scripturae et fidei controversiis minimum duos aut tres annos sedulo utiliterque impenderit suamque diligentiam hisce studiis navatam scripto aut vivo testimonio adprobaverit. 2) Quod se tam in publicis quam privatis repetitionibus defendendo opponendoque sedulo exercuerit. 3) Quod nullo sive generali sive speciali impedimento se ab hoc gradu impeditum sciat. 4) Quod annos aetatis viginti quinque habeat. 5) Quod aliquem ex sacris ordinibus susceperit aut propediem sit suscepturus. 6) Quod pro tali gradu publicas theses sub delecto patrono sive promotore defendere velit: nisi forte iam alibi defenderit et facultas nostra illas benigne acceptare velit. 7) Ut impensas huic gradui praescriptas fideliter exsolvat.

His conditionibus lectis iuret candidatus in manus decani petita impedimentorum relaxatione, si qua forte indigeat.

Impensae huic gradui baccalaureatus biblici propriae sunt: pro prima publica disputatione seu examine det patrono suo sive praesidi florenum unum cum dimidio, ceteris vero facultatis regentibus florenos tres; pro renunciationis autem actu graduque accepto dabit facultatis aerario florenum unum, promotori florenum unum et quinque bacos, regentibus duos, pedello facultatis dimidium. Pro convivio solvitur, ut habetur § tertio.

Summa impensarum pecuniae pro hoc gradu 9 fl. 10 β.

§ Secundus.

De baccalaureatu sententiario.

1. Conditiones eaedem praelegendae candidato, quae supra candidato biblico fuerunt praescriptae.

2. Idem ab eodem exigendum iuramentum.

3. Impensae eaedem quae in baccalaureatu biblico, nimirum: Pro examine vel disputatione, patrono seu praesidi, unum florenum, ceteris doctoribus facultatis tres: pro collatione gradus, seu actu renunciationis, promotori 1 fl. 20 β., ceteris doctoribus Theologicis 2 fl. Pro titulo vero gradus ac honoris aerario facultatis florenum unum, pedello quoque in hoc gradu florenum unum. Summa impensarum huius baccalaureatus sententiarum 9 fl. 10 β.

§ Tertius.

De baccalaureatu formati.

1. Conditiones ad hunc requisitae sunt communes superioribus duobus baccalaureorum Theologicorum gradibus.

2. Idem ab huius candidato praestandum iuramentum, quod supra a biblico et sententiarum baccalaureo futuro requisitum.

3. Impensae eaedem quae superius, pro baccalaureatu sententiarum, nimirum 9 fl. 10 β. iuxta designationem § 2 distribuendae; insuper pro triplici convivio olim dando solvuntur promotori $1^1/_2$ fl., reliquis doctoribus facultatis 6 fl.

§ Quartus.

De renunciatione triplicis baccalaurei Theologici.

1. Peracta una alterave disputatione decanus facultatis congruo tempore convocabit regentes ac professores nostros, coram quibus baccalaureus futurus ad gradum ac titulum triplicis baccalaureatus Theologici petet admitti: eoque egresso decanus singulorum regentium sive professorum sententias super candidati responsionibus in eiusdem disputatione auditis serio postulet.

Qui si dignus fuerit iudicatus, denuo revocabitur nunciataque admissione a decano intelliget diem ac horam renunciationis.

2. Ipso die renunciationis horave constituta decanus ceterique facultatis regentes ac professores in stuba academica conveniant, coram quibus etiam candidatus sive futurus baccalaureus una cum suo promotore atque aliis duobus vel tribus aut quatuor adultioribus Theologiae studiosis veluti testibus ibidem comparet, triplicem baccalaureatum nuper promissum a decano (qui in horum graduum collatione plerumque solet esse promotor) accepturus.

3. Promotor deinde primario loco inter alios regentes considens postulati gradus concessionem polliceatur candidato, si tamen prius in verba a pedello, nunc a domino notario vel ipsomet decano praelegenda iuret.

Iurabit autem 1) se debitum honorem semper exhibiturum decano, regentibus ac ceteris suis praeceptoribus nostraeque facultatis commoda dignitatemque fideliter adiuturum ac promoturum. 2) Statuta ac privilegia laudatasque facultatis consuetudines, dum hic vixerit, sedulo observaturum eaque toto deinceps suae vitae tempore, ad quemcunque statum pervenerit, studiose defensurum. 3) Se inter facultatis huius omniumque aliarum facultatum academiae totius professores ac regentes pacem concordiamque servaturum. 4) Nullas doctrinas noxias, et S. Romanae ecclesiae aut publicae honestati adversas sectaturum publiceque aut privatim docturum. 5) Nec hos nec ceteros Theologici studii gradus seu honores ab alia quam ab hac facultate apud academiam hanc Friburgensem acceptaturum. 6) Disputationes aliaque exercitia Theologica deinceps nihilominus frequentaturum tam respondendo quam argumentando, si necdum Theologica studia absolvit. 7) Impensas ad hunc triplicem baccalaureatus gradum consequendum ordinatas fideliter ac sine mora persoluturum.

4. His ita iuratis ac stipulata manu coram decano vel ad sceptrum promissis, tandem promotor suo candidato una eademque verborum formula (quam infra in c. 6 reperire licet) tres postulatos baccalaureatus Theologici gradus conferat ac renunciet, si tamen pridie vel saltem ante actum renunciationis dicto promotori (qui in conferendo baccalaureatu plerumque solet esse decanus) impensas huic triplici baccalaureatui consuetas, una cum iis, quas pro gemina disputatione debet, persolverit: quarum omnium taxa sequenti c. 5 § 6 est consignata.

Caput quintum.

De licentiatu ac doctoratu Theologico.

§ Primus.

De requisitis qualitatibus ad hos gradus.

1. Ultimi ac supremi honorum gradus in facultate nostra Theologica sunt licentiatus et doctoratus: olim diverso, nunc uno eodemque tempore ac die, conferri possunt, nisi singulares causae obstent seorsim conferendi. 2. Ad hunc autem vel illum gradum 1) nemo facile et non nisi gravissimis de causis admittatur ante annum aetatis trigesimum. 2) Nullus, qui non absoluto philosophiae cursu integrum quadriennium scholasticae Theologiae studio diligenter et complete impenderit, nisi ex legitima causa a facultate Theologica dispensatus fuerit, defectum doctrina supplente. 3. Nemo

etiam ad illos admittendus, qui non prius liberalium artium sive philosophiae magister nec non triplici baccalaureatu Theologico sit condecoratus. 4. Nullus nisi sacerdotio insignitus vel in via ad sacerdotium constitutus. 5. Eam morum ac vitae commendationem habeat, ut cum honore et dignitate facultatis Theologicae ac universitatis licentiati aut doctoris titulum gerere valeat: quae puncta candidato ante examen rigorosum proponi debent, in professorum consessu, postquam gradum petiit, examinari; et insuper, num impensis requisitis pro petito gradu instructus sit. Si alibi quam hic studuisset, vitae mores, doctrina ac status exhibitis testimoniis comprobandi sunt.

Sunt autem circa hos dictos licentiatus et doctoratus gradus quinque potissimum spectanda capita. 1. Examen rigorosum. 2. Praeparatoria ad actum renunciationis. 3. Ipse dies et actus renunciationis. 4. Convivium. 5. Impensae in promotorem eiusque collegas, in facultatem ac illius pedellum, in publicum apparatum atque in convivium.

§ Secundus.

De examine rigoroso.

Post geminas disputationes publicas pro triplici baccalaureatu praemissas, et cum satisfactione propugnatas, tandem hoc ultimum examen, quod rigorosum vocant, futurus Theologiae licentiatus et doctor a facultate nostra petere potest ac debet, hoc fere ordine ad illud admittendus.

1. Congregatis per decanum (tamquam procancellarium facultatis) regentibus ad horam pomeridianam circiter tertiam examinandus candidatus comparet, et ab iisdem ad hoc examen admitti petit.

2. Facta petitione paululum recedit; qui si dignus a praesentibus regentibus iudicetur, revocatur ac mox ibidem porrectam S. Thomae Summam quatuor partibus distinctam quater fortuito aperit: atque ex hac quaterna distinctione fortuito occurrente eadem adhuc vespera conclusiones aliquot colligat conscriptasque decano ac ceteris examinatoribus sive regentibus facultatis mittat.

3. Postridie summo mane aut candidatus ipse aut alius sacerdos ab eo conductus Missam leget de Spiritu s. in ecclesia qua decanus voluerit: cui adesse debent omnes doctores examinantes, tot scil. quot sunt facultatis nostrae regentes, et ipse etiam examinandus. Sub sacro fit oblatio, quam ex antiquo more examinandus suppeditat regentibus.

4. Missa dicta omnes apto loco, qui communiter est stuba academica novi collegii, convenient, ubi candidatus brevi praefatiuncula prioris distinctionis conclusiones explicabit confirmabitque, ut poterit, sed brevissime: contra quas singuli examinatores ordine argumentantur, ut fit in disputationibus aliis, sed exactius. Idem deinde observetur in ventilandis conclusionibus distinctionis posterioris. Durat examen hoc per duas horas, nisi ante vel post publica habita fuerit disputatio a candidato.

5. Examine finito candidatoque paululum digresso decanus inter praesentes examinatores instituit inquisitionem de examinati candidati eruditione, honestate vitae aptitudineque ad supremum Theologici doctoratus honorem; de qua si consenserint examinatores, ille, qui inter professores est iunior, ad candidatum egreditur, eique nomine facultatis indicat factam potestatem ad petendos licentiatus ac doctoratus Theologici gradus. Hunc deinde secum introducit eumque ad dictos gradus admitti brevissime postulat coram promotore. Cuius petitioni mox decanus breviter respondendo annuit et suas procancellariatus vices quoad postulatam promotionem designato candidati promotori demandat, nisi forte ipse fuerit a candidato in promotorem rogatus (potest enim candidatus pro libito suo in promotorem eligere, quemcunque voluerit: sicuti plerumque solent eligere eum, sub quo pro baccalaureatu Theologico disputarunt. Alioquin promovendi ordo inter regentes servari poterit). Conveniendum denique ibidem de tempore renunciationis celebrandae.

Examine finito candidatus cuilibet examinatori dabit unam libram saccari confecti et unum florenum rhenensem in auro, promotori autem suo duos tales florenos.

§ Tertius.

De praeparatoriis ad actum renunciationis.

1. Post rigidum examen, priusquam candidato denuncietur admissio, solvenda est ei taxa impensarum pro gradu conferendo.

2. Deinde significata ei admissione ad suscipiendum gradum, a facultate intelligat diem publicae renunciationis, et cum hospite agat de convivio mature apparando, in quo tamen nimii sumptus, ob insuetam multitudinem ferculorum hospitumque caveantur.

3. Ea dominica, quae renunciationis futurae actum praecedet, doctor futurus cum honesto comitatu ex licentiatis, baccalaureis, aliisque candidatis Theologicis assumpto, praeeunte pedello cum

maiore sceptro academico, adeat aedes convivarum invitandorum, et ibidem unus ex comitibus speciatim constitutus, nomine praesentis candidati, ad actum renunciationis subindeque ad prandium renunciationi subiungendum invitet. Idem posset praestare notarius universitatis, si alius aptior haberi non posset.

Convivae ordinarii sunt 1) Magnificus academiae huius Rector, 2) omnes omnium facultatum professores; 3) notarius quoque et syndicus academiae; item procurator facultatis nostrae; 4) comites et barones aliive illustres hic studentes cum suis praeceptoribus sive praefectis; 5) supremi triumviri civitatis Friburgensis; 6) decanus Basileensis cum seniore canonico; 7) nonnulli ex cognatis et amicis domini candidati; 8) parochus et praefectus musices, item aedituus, si renunciatio doctoris fiat in templo parochiali. Hi tamen posteriores non ab ipso domino candidato cum praedicto comitatu (sicuti nec omnes privati illius amici sic speciatim erunt invitandi). Praeter istos nemo fere alius (ordinarie) invitari solet.

4. Peracta invitatione dominus candidatus suis comitibus noctu frugalem coenam exhibebit, et simul convivarum numerum, quantum circiter coniicere poterit, significabit. Constituet etiam pro futura renunciatione tres aut quatuor citharoedos, duos tubicines, quatuor aut sex etiam ephebos honorarios una cum tot facibus actui praeferendis. Insuper curet moneri aedituum sive praefectum fabricae parochialis de apparando consueto pegmate, si quidem renunciatio futura sit in templo parochiali.

Pro privata renunciatione pedellus facultatis aulam academicam adornare tenebitur. Denique non obliviscatur, ut mature coëmat pileos quadratos et chirothecas regentibus facultatis distribuendos. Pari modo providebit sibi de annulo, torque aureo aliisve symbolis doctoralibus in actu conferendis.

§ Quartus.

De die et actu renunciationis doctoratus Theologici.

1. Ipso die renunciationis hora designata candidatus in stuba academica coram facultatis regentibus compareat et ibidem Magnificum dominum Rectorem una cum aliis hospitibus praestoletur fidicinibus interea ad portam novi collegii concinentibus.

2. Post haec ex collegio academici senatus (quo interea etiam invitati convivae convenere) candidatus ad templum (vel ad aulam academicam) deducendus hoc fere ordine. 1) Praeeunt citharoedi tres aut quatuor, mox ephebi honorarii, primus accensam facem

praefert, duo annulum doctoralem, et duo epomidem et pileum super pulvinaria serica, singula supra pudicillos (?) sive culcitras sericas; duo duos libros, unum apertum et alterum clausum, gerunt in triangulum distributi; ita ut unus praecedat praeferatque facem, duo deinde subsequantur portantes duos libros, nempe librum missalis, et alterum, in quo descripta formula Tridentinae professionis fidei continetur. In ultimâ denique serie tres ultimi progrediuntur, quorum medius in aurato sceptro annulum doctoralem, duo extimi supra serica pulvinaria epomidem et pileum doctoralem portant.

Hos sequitur promotor cum suo candidato. Post istos ire solet Magnificus Rector (cui praeferuntur gemina sceptra academica) una cum illustribus; hospites deinde cum professoribus reliquis consueto more combinantur ac disponuntur per notarium academicum aut alium maturiorem Theologiae studiosum, quem pridie oportet informari de hospitibus probabiliter venturis, et quonam illi sint ordine inter sese distribuendi.

3. Ubi ad templum (vel aulam) fuerit ventum omnesque consederint, ac hymnus „Veni sancte“ fuerit finitus, praeses actus seu promotor in cathedra adornata, stante vel sedente candidato sub eadem, orationem promotorialem actui ac tempori accommodatam habeat, atque in eius fine candidatum ab eruditione ac virtute pro meritis commendet.

4. Promotoris oratione finita, candidatus ipse gradum titulumque licentiatus a promotore seu procancellario humiliter officioseque petet. Et mox promotor paucis in eius commendationem repetitis mandat pedello, ut illi soli tum iuramentum praelegat, quod est tale: Reverende et ornatissime domine candidate, iurabis primo: Te honorem ac reverentiam debitam amplissimo huius academiae cancellario, Magnifico eiusdem Rectori, omnibus doctoribus singularum facultatum, praesertim Theologicae semper exhibiturum, interque eosdem omnes ac singulos gratam pacem tranquillitatemque servaturum. 2) Bonum facultatis huius Theologicae te fideliter procuraturum, ad quemcunque statum perveneris. 3) Ne hunc titulum licentiatus alicubi denuo, neque doctoratus Theologici insignia apud aliam quam hanc academiam petas acceptesque. 4) Ut aliquot hic mensibus commorari, et Theologica exercitia iuxta ordinationem facultatis frequentare velit, nisi ipsa id ei benigne condonaverit.

Iuramento post factam promissionem fidei praelecto digitisque duobus sceptro academico impositis candidatus genuflectit, et titulum licentiatus Theologici a promotore nomine episcopi Basileensis tamquam cancellarii impertiendum accipit.

5. Iam licentiatus factus surgit atque stans, paucis verbis, insuper titulo ac gradu Theologici doctoratus insigniri petit: quem promotor praestito prius solito iuramento mox doctorem consueta verborum formula pronunciat pronunciatumque ad se in cathedram ascendere iubet eique ibidem solita doctoratus Theologici insignia tradit. 2) Pileum quadratum coloris coelestis capiti eius imponit, humeros eiusdem coloris epomide vestit. 3) Digitum aureo annulo exornat, librum clausum proponit et mox apertum exhibet, 4) et singula, dum tradit, quid significent, obiter explicat. 5) Denique omnibus insignibus exornatum amplectitur et novum doctorem salutat.

6. Creatus insignitusque doctor promotoris monitu Theologicum suae eruditionis specimen brevi oratione palam proponit: in cuius fine poterit alium quendam ex Theologis rogare, ut is suam quoque sententiam de eadem quaestione breviter dicere non gravetur, qui, sic rogatus, brevissime id faciet et novo doctori acceptos honores amanter gratulabitur.

7. Absoluta quaestionis resolutione novus doctor toti actui epilogum imponit consuetas agendo gratias: 1) Deo opt. max., Deiparae V. ac reliquis facultatis divis patronis. 2) Episcopo Basileensi veluti universitatis cancellario. 3) Magnifico Rectori eiusdem universitatis. 4) Promotori suo. 5) Illustribus ac generosis, et, si qui adsint, magnorum praelatorum, legatis. 6) Professoribus academicis. 7) Spectatoribus omnibus cuiuscunque ordinis.

8. Finita gratiarum actione dum chorus musicus incipit hymnum Ambrosianum, promotor cum suo novo doctore descendit ad altare, et ibidem paulisper orat: ac denique pleno agmine eove ordine, quo exitum, reditur ad atrium collegii academici, ubi novo doctori, pone promotorem stanti, primarii domini ac professores porrecta manu gratulantur concinentibus citharoedis. Inde qui volunt, domum redeunt, post mediam horam ad doctorale convivium redituri.

§ Quintus.

De convivio doctorali.

1. Convivium doctorale hoc erit accommodatum tempori, nec tenue nimis, nec nimis lautum, communiter ab hospite externo parandum, ex culina tamen academica, et in coenaculo academico exhibendum, pro quo quaestor academicus pocula argentea ex custodia universitatis suppeditabit.

2. Inchoandum illud plerumque media hora post actum publicum renunciationis doctoralis duratque in vesperum usque sub eodem ci-

tharoedis et tubicinibus alternatim concinentibus; cavendum tamen, propter multa incommoda, ne illud in ipsam noctem protrahatur.

3. Ordo convivarum ita fere servandus, et si fieri possit per constitutum aliquem academicum dirigendus, ut in primaria mensa primum locum habeat Magnificus Rector universitatis, cui assideat promotor, nisi forte haec sessio alteri alicui honorario domino aut legato honoris causa videatur deferenda. Istis proxime assident illustres ac generosi, post hos academici cum dominis canonicis Basileensibus urbisque triumviris (si adsint) consueto more intermiscentur. In ceteris mensis nulla adeo peculiaris ratio observari solet, nisi quod ultimam aeditui, citharoedi, tubicines aliave famulitia occupent, pro quibus medium dumtaxat pretium conviviale solvi solet, sicuti etiam pro ephebis honorariis, si quidem illi loco honorariae donationis ad convivium vocentur.

4. Circa finem convivii novus doctor cum duobus professoribus vel aliis Theologiae studiosis coenaculo exit et redit, considentibus convivis gratias agit pro honorifica illorum praesentia, Magnifico Rectore mox ad singula respondente et liberalitatem domini candidati collaudante.

5. Altero die mature curandum, ut hospiti pro exhibito convivio exacte satisfiat, et si forte novus doctor tunc non sit solvendo, ut saltem legitimam et indubitatae fidei cautionem sive assecurationem praestet suumque promotorem hac in re omni deinceps liberet exactionis molestia ac vexatione.

6. Similiter facultatis Theologicae decanus novo doctori (vel aliter graduato) curet mature confici instrumentum sive testimonium doctorale a notario universitatis scribendum et sigillo facultatis muniendum: et ne diu exspectare teneatur, posset illud ante actum scribi: pro scriptura autem graduatus solvet taxam consuetam, quam ab ipsomet notario intelliget.

§ Sextus.

De impensis gradualibus in genere et specie.

Impensae Theologicarum promotionum sunt universim in duplici genere, nempe convivales et graduales: illae sunt incertae et variae pro varietate temporum ac ipsiusmet candidati arbitrariae dispositioni committendae, istae certae et in certos titulos petitae; nimirum 1) in impensas pro disputationibus et examinibus gradualibus; 2) in eas, quae dantur pro ipsa collatione graduum: suntque a decano facultatis exigendae ac distribuendae.

Impensae pro disputationibus baccalaurealibus et examine rigoroso:

1. Praesidi disputationis et examinis.

Pro disputatione qualibet gemina 3 Gulden. Pro examine rigoroso 3 Gulden. Summa: 6 Gulden.

2. Regentibus.

Pro disputatione gemina 6 Gulden. Pro examine rigoroso 6 Gulden. Summa: 12 Gulden. — Summa summarum: 18 Gulden.

Impensae pro collatione graduum Theologicorum:

1. Promotori.

Pro triplici baccalaureatu 4 Gulden. Pro triplici convivio baccalaureali olim dando 1 Gulden 7 Batzen 5 Pfennig. Pro licentiatu 4 Gulden. Pro doctoratu 6 Gulden. Summa: 15 Gulden 7 Batzen 5 Pfennig.

2. Regentibus in communi.

Pro triplici baccalaureatu 8 Gulden. Pro convivio triplici olim dato 6 Gulden. Pro licentiatu 8 Gulden. Pro doctoratu 12 Gulden. Summa: 34 Gulden.

3. Facultati.

Pro triplici baccalaureatu 3 Gulden. Pro licentiatu 3 Gulden. Pro doctoratu 3 Gulden. Pro insignibus doctoralibus mutuo concedendis 1 Gulden. Summa: 10 Gulden.

4. Pedello facultatis.

Pro triplici baccalaureatu 2 Gulden 7 Batzen 5 Pfennig. Pro licentiatu 1 Gulden. Pro doctoratu 2 Gulden. Summa: 5 Gulden 7 Batzen 5 Pfennig. — Summa summarum: 63 Gulden.

Praeter istas graduales pecunias insuper doctorandus pro quolibet regente facultatis coëmere debet pileum quadratum nigrum de meliore panno; item unum par chirothecarum, et unam libram saccari confecti. Oportet autem haec omnia persolvere ante ipsam collationem graduum; pecunias quidem graduales doctorandus apud decanum deponit, saccari confecti offert immediate post examen rigorosum; pileos vero et chirothecas, cum facultatis nostrae regentes invitat ad actum doctoralem.

Caput sextum.

De consuetis formulis conferendi gradus titulosque Theologicos.

Pro baccalaureis.

Ego N. N. nomine et auctoritate rdae. facultatis Theologicae huius Academiae Friburgensis Te N. N. S. Theologiae Baccalaureum (Biblicum, Sententiarium et Formatum) creo et facio. Teque hoc titulo insignitum primum hic

publice compello, saluto, renuncio atque proclamo, concedens tibi facultatem ex cathedra inferiore legendi, disputandi aliaque privilegia huic titulo ac gradui adnexa exercendi hic et ubilibet. In nomine Sanctissimae adorandaeque Trinitatis: Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Pro licentiatis.

Ego N. N. Omnipotentis primum Dei, dein R^mi ac Ill^mi principis ac domini, domini N. N. episcopi Basileensis et Academiae huius Archiducalis amplissimi cancellarii auctoritate et nomine, Te N. N. legitime examinatum, probatum et admissum sacrosanctae Theologiae licentiatum creo et facio; talemque te in hac clarissima frequentique corona publice renuncio, saluto atque proclamo, tribuens tibi potestatem ex superiore cathedra legendi, disputandi aliaque huius honoris titulo concessa privilegia ubivis exercendi: Insuperque Theologici doctoratus insignia ab hac Theologica facultate ordinate petendi. In nomine superbenedictae divinissimae ac ter adorandae Trinitatis: Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Pro doctoribus.

In hac renunciatione servabitur forma verborum, quae pro licentiatis vel baccalaureis praescripta est, mutatis dumtaxat nominibus et titulis omissoque cancellarii nomine aliisque nonnullis vocibus amplificationis ergo additis.

Formula testimonii doctoralis.

Nos NN. SS. Theologiae doctor et professor atque hoc tempore facultatis Theologicae in Archiducali universitate Friburgensi Brisgoviae decanus ceterisque eiusdem regentes et consiliarii, omnibus omnium ordinum ac dignitatum principibus et dominis aliisque, in quorum manus hae literae perventurae sunt, salutem in Domino precamur, et officia nostra perofficiose amanterque deferimus.

Postulat muneris nostri ratio, ut his, qui sui ingenii vires ac dotes a Deo acceptas in rerum Theologicarum scientia diligenter fideliterque impenderunt, et ad earum publica exercitia pro Christianae reipublicae incremento idonei invenientur, eius recte et legitime faciendi auctoritatem potestatemque consueta celebritate impertiamur.

Quamobrem, cum superioribus diebus reverendus et doctissimus dominus N. N. coram nobis facultatis Theologicae regentibus collegialiter congregatis comparuisset atque pro consequendis gradibus Theologicis omnibus a primo usque ad ultimum eundemque supremum doctoratus supplicasset, eo facilius consensimus, quod nobis constaret, ipsum iam ante potissimum Theologiae pariter ac philosophiae curricula legitime feliciterque absolvisse atque hoc ipsum

post inscriptionem in album facultatis nostrae publicis disputationibus privatisque colloquiis affatim erudite et praeclare comprobasse.

Tribus itaque intermediis gradibus Theologicis, quos baccalaureatus vocamus, collegii facultatis nostrae iussu ac auctoritate a suo patrono electo rite et legitime insignitus est. Dein ad diem N. N. mensis N. ann. N. N. in rigoroso examine iuxta facultatis nostrae statuta rite instituto ac celebrato, etiam praeclarius se honoribus dignitatibusque Theologicis dignum ostendit.

Quamobrem admissione ad ea consuetis actibus facta tandem ad diem N. N. mensis N. pro veteri consuetudine illustrium admodum reverendorum, reverendorum, nobilium, clarissimorum praestantissimorumque virorum ac dominorum et inprimis N. N. Magnifici N. N. id temporis universitatis nostrae Rectoris, perillustrium item comitum N. N. nec non etiam generosorum dominorum N. N. omniumque regentium et professorum aliorumque hospitum et spectatorum conventu, auctoritate reverendissimi principis ac domini B. Guilielmi episcopi Basileensis huius academiae cancellarii ab adm. reverendo N. N. SS. Theologiae doctore ac professore promotoreque tunc per nostrum Theologicum collegium designato oratione praemissa primo SS. Theologiae licentiatus, dein habita brevi petitione pro supremo gradu Theologico caeremoniis omnibus de iure et consuetudine adhiberi solitis, eiusdem S. Theologiae doctor publice creatus, renunciatus et proclamatus est; proclamationeque facta, superiorem doctorum cathedram conscendendi et tam in hac nostra Friburgensium, quam in aliis omnibus ubivis terrarum academiis et locis publice et privatim SS. Theologiam tractandi, docendi, disputandi, quaestiones definiendi et alia huic dignitati convenientia munera obeundi potestatem a supra dicto adm. reverendo domino N. N. promotore suo collatam accepit, et omnibus illis privilegiis, immunitatibus, gratiis et honoribus, quibus ex bulla Callixti papae tertii ac serenissimorum principum et archiducum Austriae, ceteri SS. Theologiae magistri et doctores hactenus creati sunt, etiam suo merito donatus fuit, bireto caeruleo coronatus, annulo aureo digitum exornatus, tradito et recluso sacro volumine post faustam congratulationem ac imprecationem specimen suae eruditionis edere iussus est, quod docta et erudita oratione in eodem publico conventu cum magna laude et applausu praestitit.

Idcirco omnium ordinum ac dignitatum principes ac dominos ceterosque humillime, perofficiose et amanter rogamus, ut eundem reverendissimum atque doctissimum virum D. N. N. agnoscant ea-

que semper benignitate, patrocinio, favore amoreque amplectantur, foveant et prosequantur, ut praeclara eius eruditio, virtus et labores in ecclesiae orthodoxae utilitatem impendendi iustissime merentur. Vicissim nos muneris nostri obsequia summa animorum propensione studiisque indefessis pollicemur atque deferimus.

In quorum omnium publicam fidem ac testificationem literas has seu instrumentum hoc solenne per ordinarium universitatis notarium subscriptum in privilegii ac testimonii publici formam conscribi sigilloque appendente reverendae nostrae facultatis Theologicae muniri ac roborari iussimus et fecimus, die qui fuit N. mensis N. ann. N. indicatione N. [1]

---

[1] Einige Abſchnitte aus dem 7. und 8. Theil (vgl. oben S. 35 die Inhaltsangabe) ſind für die folgenden Bände des Diöceſan-Archivs zurückgelegt.

Beilage zu S. 93 des lateinischen Textes.

Das erste Kapitel des fünften Theiles der bisher mitgetheilten theologischen Statuten handelt über die Mittel zu einem gedeihlichen und erfolgreichen Studium. Als das wichtigste dieser Mittel, als caput totius studii theologici ist hervorgehoben die consideratio. Diese theilt sich wieder in drei actiones: intelligentia, memoria, discussio. Was die intelligentia erfaßt hat, das soll durch das Gedächtniß erhalten bleiben. Diesem ist daher nachzuhelfen (prospiciendum); das kann geschehen durch Randbemerkungen (consignatis in margine assertionibus), welche den ordo totius discursus im Gerippe wiedergeben. Dadurch wird das Vorlageheft von selbst ein Compendium für die Wiederholung und zum Ausziehen von Disputationsthesen; Beweisgründe und Einwürfe finden sich nebeneinander in Bereitschaft, und Alles läßt sich mit einem Blicke übersehen.

Der Text gibt a. a. O. folgendes Beispiel einer solchen Marginalbemerkung:

Prima sententia negat, secunda distinguit, tertia etiam nostram confirmat. Probatur primo, secundo, tertio. Obiectio prima, secunda, tertia. Responsio ad primam, ad secundam, ad tertiam. Huiusmodi enim notae marginales mirifice iuvant memoriam, ut non opus sit alio compendio.

Die Herren Collegen Wörter und Braig hatten die Gefälligkeit, an ausgeführten Lehrstücken dieses in seiner Zeit sehr beliebte Hilfsmittel anschaulich zu machen:

I.

Ist die Incarnation unter Voraussetzung der Sünde simpliciter oder secundum quid nothwendig?

Dico: Die Incarnation des Wortes war nicht simpliciter nothwendig nach der Sünde.

Prob. 1. Ephes. 1, 5.

2. Gott ist infinite beatus und bedarf der Incarnation nicht, da sie ein ad extra gehendes Werk ist. Sie ist daher ein freies Werk Gottes, und nicht ein schlechthin nothwendiges.

3. Gott konnte das Menschengeschlecht auch nicht wiederherstellen wollen, wie er ja in der That die sündigen Engel nicht erlöst hat.

4. Gott konnte die Menschen auch aliter quam per incarnationem erlösen.

Objic. 1. Ex scriptura necessaria fuit Incarnatio et Passio Christi ad salutem hominum.

Resp. Necessaria fuit consequenter, nec vero antecedenter ad liberum Dei decretum.

Objic. 2. Patres asserunt, Incarnationem fuisse necessariam.

Resp. Sie reden von der necessitas consequens oder von der necessitas convenientiae et improprie dicta.

Objic. 3. Es wäre inconvenient gewesen, wenn der Logos sich der Incarnation nicht unterzogen hätte, da diese doch maxime convenirte. Also war die Incarnation simpliciter necessaria.

Resp. Disting. anteced. Fuisset inconveniens negative, h. e., minus conveniens et minus conducens ad Dei gloriam externam, concedo anteced. Fuisset inconveniens positive, h. e. fuisset aliquid, quod Deum positive dedeceret, nego anteced., nam cum Deus sit per se infinite beatus ac perfectus sibique sufficientissimus, non indiget gloria externa, unde libere eam sibi procurat, quantam et qualem voluerit.

Objic. 4. Deus necessario facit optimum.

Resp. Dies ist wahr in dem Sinne, daß Gott nothwendig ohne allen Defect handelt und die besten Mittel wählt. Also will und wirkt Gott immer das Beste mit Bezug auf das wirksam intendirte Ziel et quoad modum operandi.

Instas 1. Si Deus posset velle extra se obiectum minus bonum, posset incurrere imperfectionem moralem: nam homo hanc incurreret eligendo minus perfectum, omisso perfectiori; ergo a fortiori Deus.

Resp. Nego. Ratio disparitatis est, quia non omnes actus voluntatis humanae habent aequalem perfectionem moralem etc.

Instas 2. Deus necessario amat quam maximam gloriam suam, ergo eam sibi necessario procurat.

Resp. Distinguo anteced. Amat necessario quam maximam gloriam suam intrinsecam, conced. anteced.; extrinsecam, nego anteced. (Wörter.)

II.

Der erste Artikel erster Quäſtion der theologiſchen Summa: „Utrum sit necessarium, praeter philosophicas disciplinas aliam doctrinam haberi“, ſei durchzunehmen. „Nostra sententia“ lautet alsdann: „Die theologiſche Wiſſenſchaft iſt nothwendig“.

A. Verſchiedene Aufſtellungen.

1. „Prima sententia negat“. Eine Anſicht ſagt: Außer der philoſophiſchen gibt es für den Menſchen keine Erkenntniß; denn des Menſchen Erkenntnißmittel ſind in deſſen Vernunft beſchloſſen, und andere Erkenntnißgegenſtände als diejenigen, welche ſich den Sinnen, dem Verſtand und der Vernunft darbieten, gibt es nicht: theologiſche Wiſſenſchaft iſt unmöglich.

2. „Secunda distinguit“. Eine andere Anſicht ſagt: Die natürliche Erkenntniß genügt für den Menſchen und ſeine Zwecke; alſo: wenn eine übernatürliche Wiſſenſchaft, die Theologie, zwar möglich, iſt ſie doch nicht nothwendig.

3. „Tertia etiam nostram confirmat“. Eine dritte Anſicht kann (in wirklicher oder ſcheinbarer Bekräftigung der unſrigen) ſagen: Die natürliche Erkenntniß iſt unzuverläſſig; iſt nun der Menſch mittelſt ſeiner bloßen Vernunft nicht im ſtande, ſein natürliches Ziel zu erreichen, braucht er dafür vielmehr die Unterweiſung, die Erfahrung aller vergangenen Jahrhunderte, ſo iſt es undenkbar, daß er durch bloß natürliche Mittel ſein ewiges Ziel erkennen, geſchweige denn erreichen kann: alſo iſt die Theologie, die Wiſſenſchaft der göttlichen Offenbarungen, ſchlechthin abſolut, „simpliciter“ nothwendig.

B. Entſcheidung.

„Nostra sententia sive conclusio“. Damit der Menſch die ewige Seligkeit erreichen kann, iſt es nothwendig, daß außer den philoſophiſchen Wiſſenszweigen, die mit dem Lichte des natürlichen Erkennens arbeiten, eine Wiſſenſchaft beſteht, welche, von der Offenbarung erleuchtet, dasjenige, was über die endliche Faſſungskraft des Menſchen geht, und auch manches, was ſeine Vernunft entdecken könnte, vorzutragen hat.

C. Begründung.

1. „Probatur primo“. Es gibt für den Menſchen ein zweifaches Erkenntnißgebiet und eine zweifache Erkenntnißweiſe, nämlich das Gebiet der Vernunftwahrheiten, welchem die Weiſe der Vernunfteinſicht — die Philoſophie — entſpricht, und das Gebiet der Glaubenswahrheiten,

welchem der Glaube, sodann die Wissenschaft aus dem Glauben und der Offenbarung, die Theologie, entspricht. Ergo.

2. „Probatur secundo". Der Mensch hat ein natürliches und ein übernatürliches Endziel; kann er ersteres auch durch „Philosophie", so letzteres nur durch „Theologie" erreichen. Ergo.

3. „Probatur tertio". Ist der Mensch für die Ewigkeit bestimmt und sind ihm zur Erlangung des ewigen Zieles Wege und Mittel nöthig, welche die Vernunfterkenntniß nicht finden und nicht bereiten kann, welche nur die Offenbarung bietet: so ist in diesem Betracht die Theologie, deren Gegenstände eben die Glaubenssätze sind, unbedingt nothwendig.

Bezüglich der Dinge (z. B. natürliche Sittlichkeit), die des Menschen endliche Fassungskraft nicht übersteigen, ist die Offenbarungswissenschaft immerhin bedingt (secundum quid) nothwendig; denn was der Einzelne entweder gar nicht oder nur mühsam und spät erst oder mit Irrthum versetzt finden würde, gibt sie sofort, allgemein, irrthumsfrei.

D. Erhärtung.

I. Wider diesen Beweis sind mannigfache Einwände möglich:

1. „Obiectio prima". Der Glaube hat keine von den Gegenständen der Vernunft verschiedenen Objecte; denn um sie unterscheiden zu können, muß ich doch die Vernunft anwenden. Ergo.

2. „Obiectio secunda". Das Glauben liefert überhaupt kein wahres Wissen; also ist eine Glaubenswissenschaft ein Widerspruch.

3. „Obiectio tertia". Höchstens könnten Glaubenssätze aus pädagogischen Gründen (pro rudibus) vorgelegt werden; sie müßten sich aber für die Wissenden in Vernunfteinsicht umwandeln lassen. Ergo.

II. Dagegen ist zu sagen:

1. „Responsio prima". Es ist zu unterscheiden zwischen den Gegenständen secundum rationem, contra rationem und supra rationem. Letztere gibt es, und zwar sind sie verschieden von denen secundum rationem, ohne contra rationem zu sein. Ergo gibt es auch eine Wissenschaft derselben: Theologie.

2. „Responsio secunda". Es gibt ein vernünftiges Glauben schon im Natürlichen, wenn ich dem glaubwürdigen Zeugen traue; daher Wissenschaft der Geschichte u. s. w. Ergo.

3. „Responsio tertia". Die Unterscheidung von Unwissenden und Wissenden läßt sich nicht einmal im Bereich der natürlichen Erkenntniß durchführen, da auch die höchste menschliche Einsicht von Unwissenheit secundum quid begleitet bleibt. Ergo. (Braig.)

Die consideratio der Ascetik.

Unter den Hilfsmitteln, welche die Statuten für das theologische Studium als nothwendig bezeichnen (s. pag. 92 u. 93), nimmt die consideratio die erste Stelle ein, sie wird geradezu das Caput studii theologici genannt; der Ausdruck im classischen Sprachgebrauch: die prüfende Betrachtung, Erwägung, ist von der theologischen Schulsprache auch in die Sprache der Ascetik übergegangen und entspricht etwa dem, was heutzutage mit dem deutschen Wort Betrachtung über eine Wahrheit, ein Factum, Gleichniß u. s. w. religiösen Inhaltes benannt wird.

Wenige Tage vor der Drucklegung dieser Zeilen wurde in der Sacristei der ehemaligen Jesuiten-, jetzigen Universitätskirche ein Convolut von allerlei Notizen, Recepten, medicinischen und ökonomischen, u. s. w. aufgefunden, dabei auch ein kleines Heft von Betrachtungen, alle als considerationes bezeichnet. Der Inhalt beschäftigt sich mit Wahrheiten des christlichen Glaubens und Lebens: Erforschung über die Schuldigkeit des Menschen gegen Gott; über die Liebe Gottes; über die dreifache Schuldigkeit gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst; über die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes; über das göttliche Gericht; von der Nachfolge Christi in seinem Leiden; von der Geduld Christi in seinem Leiden; von der Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes; von der läßlichen Sünde; über die Ausreden wegen Uebung der eigenen Abtödtung; von der Abtödtung seiner selbst; von der Demuth; von der Reinigkeit der Meinung in den gewöhnlichen Werken; von den Peinen der Hölle u. s. w., öfter dasselbe Thema in mehrfacher Wiederholung.

Zur Einsicht mögen zwei dieser Considerationen nach dem Wortlaut hier folgen:

Erste Consideration, oder Erforschung über die schuldigkeit des menschen gegen gott.

Dem Allerhöchsten bin ich schuldig die Erkandtnuss, daß Er allein mein Herr — — — Er allein mein höchsteß, vnd einzigeß guett — — — Er allein mein übernatürlicheß lezteß Zihl seye, ausser welchem weder ein wahreß vergnüegen, weder ein wahrhaffte glückhßeeligkeit seyn kan. Nun aber kommet zu durchforschen, ob diße erkandtnuss in mir auch werckhthätig geweßen seye; vnd zwar

Erstenß hab ich Jhne geehret alß meinen Einzigen und höchsten Herrn, deßen Mayestätt vnendtlich, vnd vnermessen, abßonderlich in dem gotteßdienst — — — in dem gebett — — — In allen übrigen übungen, welche die verehrung gotteß vnmittelbar betreffen? Wie ist meine aufführung, meine Ehrerbietigkeit, wie alle meine gebärden beschaffen geweßen in

der Kirch? — — Pflege nit auch ich zuweylen jene straffmässige hässlichkeit mit vnnöthigem geschwäz, gelächter, vnd vmbschauen zu begehen, welche auch an einem vngezogenen welt-menschen nit kan entschuldiget werden? — — — Wan ich der Herr bin, ruoffet gott selbsten, wo ist mein Ehr? Ist meine außprach zu gott, sowohl die innerliche, alß die äusserliche inßgemein alßo beschaffen, daß ich nit billich zu sorgen habe, mein gebett selbsten seye mir zur sünd worden? — — — Wie wirdt aber jenem Kranckhen annoch zu helffen seyn, welcher die heylßambiste arzney Ihme selbsten in gifft verwandlet! — — — Fernerß, wie erkenne und verehre ich die höchste oberherrlichkeit gotteß in jenen vmbständen, da mir etwaß widerwartigeß, äusserlich oder innerlich zustosset? — — wende ich wohl meine gemüethßaugen auff jene allmächtige, vnd allwissende Hand, ohne deren Zuschückhung, oder Zulassung weder schmerzen, noch beschwehrnuss, weder creüz, noch widerwärtighkeit jemahl über einen menschen kommen kan. — — — Seye eß, daß manche Beschwärnuss, vnd widerwärtigkeit von der boßheit deß nächsten herrühre, so findet sich doch auch in dißem fahl die göttliche zulassung allzeit darbey; dan wurde eß gott nit zulassen, wurde auch keinß menschen boßheit über vns ergehen, vnd zur belästigung fallen können. Ist eß dan die göttliche Zulassung, so ist sie eben darumb eine heylige, eine gerechte, eine anbettungßwürdige Zulassung. — — — Indessen wie hab ich mich in solchen von gott über mich ergangenen Zulassungen verhalten? — — — mit waß für einer gedult, vnd starckhmüetigkeit — — — oder aber im gegenßthihl mit waß für einer vngedult, vnd wehmüetigkeit hab ich solche übertragen? — — — hab ich mich in solchen vmbständen verhalten, wie der königliche Prophet, welcher, da er von dem aufrüerhischen Semey auff daß schimpfflichiste gelästeret wurde, nit so fast auff den lästerenden Semey alß auff gott, welcher solcheß durch seine gerechtiste vorsichtigkeit zugelassen, seine gemüethsaugen gewendet hat — — — oder aber hab ich eß vülleicht ehender gleich gemacht jenen vnvernünftigen geschöpffen, welche, wan sie gehling mit einem stein getroffen werden, alßobald in den stein beissen, Indessen aber nit verstehen, daß der empfindende schmerzen nit so fast von dem stein, welcher nur daß leere Instrument ware, alß von demjenigen herekomme, der den stein auff sie gefüerhet hat.

Consideration von dem beruoff zu dem geistlichen Stand.

Nit nur würde eß der gröste vndanckh seyn, wan eine geistliche persohn nit öffterß bedenckhen würde die grösse der guethat, so der güettige gott derselben durch den gaistlichen beruoff erwißen hat, sondern auch höchst gefährlich wurde eß für dieselbe seyn, wan sie selten betrachten wurde jeneß

hohe, vnd glückhßeelige Zihl, zu welchem eine Jeede gott verlobte persohn auß sonderbarer göttlicher gnad beruoffen ist; dan keiner verfehlet leichter sein vorgesteckhteß Zihl, alß welcher sein abßehen, vnd auffmerckhßamkeit selten auff selbes wendet: Wer aber im gaistlichen Stand sein vorgesteckhteß Zihl verfehlete, der verfehlet und verliehret alleß. So solle dan ein gaistliche persohn reifflich bey sich erwegen

1. waß für ein grosse gnad seye die gnad deß gaistlichen beruoffs, absonderlich wegen der absönderung von denen gefahren vnd anreizungen der welt, in welchen villeicht auch Sie eben so vnglückhßeelig wurde zugrund gegangen seyn, alß wie vill 100. eitle, verblendete weltkinder, welche grossen theylß von disser welt abscheiden, ehe sie einmahl ernstlich betrachtet haben, warumb wir von dem Allmächtigen erschaffen, und auff diße welt seien gesezet worden. — — — Die grösse sothaner guethat zaiget sich fernerß auß dem überfluss der mittlen deß heylß, welche der gaistliche Stand an die hand gibt, absonderlich durch öfftere vnd tägliche betrachtung, durch welche die betrüegliche lehr-säz der welt, vnd finsternuss deß verstands entdeckhet, vnd vertilget werden, herentgegen die erkandtnuss gotteß, vnd der ewigen wahrheiten immer mehrer zunimmet, ohne welche erkandtnuss der willen sich niemahl zu einer übernatürlich-heylsamen würckhung erschwingen würde. — — Wie ist aber die hochschätzung sothaner gnad, wie die danckhbarkeit gewesen? — — — Wie übel wurde es stehen mit Jener gott verlobten persohn, welche gedenckhen, oder auch gar sagen därfte, wan Sie gewußt hätte, was Sie aniezo waißt, würde Sie niemahl sich in den gaistlichen Stand begeben haben. — — — Wer alßo gedenckhen solte, ist vmb kein härlein besser, alß der jenige, welcher offenbahr anfanget, an gott, vnd seiner aigenen theüren seel vntrey zu werden. — — — Anstatt einer so gefährlichen eingebung Solle Sie villmehr sich an dißen lehr-saz halten: Es ist besser in dem gaistlichen Stand auch die beschwehrlichiste vmbständ ertragen, alß in der welt alle ergetzlichkeiten, vnd zergänglichen wohlstand genießen.

2. Solle eine gaistliche persohn erwegen, daß Zihl Ihreß gaistlichen beruoffs bestehe fürnemblich in dißem, daß Sie gott dem herren weit vollkommener dienen solle, alß die gemeine christen, durch vollkommnere haltung der göttlichen gebotten, durch embsigere nachfolg Christi, durch nähere gemeinschafft mit gott, vnd durch genaue erfüllung der gelübden. Wie offt aber hat Sie sich Ihreß so hohen, vnd glückhseeligen zihlß erinneret? — — Ist nicht etwan die vergessenheit desselben grossen theylß die vrßach Ihrer bißherigen lauigkeit, vnd aller übrigen schwacheiten, mit welchen Sie annoch behafftet ist, benandtlich jener empfindtlichkeit in widrigen begebenheit, jener innerlichen widersezlichkeit in übung deß gehorsambß, jener waichmüetigkeit in übertragung frembder fehleren, vnd überwündung seiner selbsten, vnd

endtlich jener vnordentlichen obwohlen ganz verdeckhten, begird nach menschengunst, nach Ehr, nach Kommentlichkeit? — — o wie weit ware eß gefehlt mit solchen begirden in einer persohn, welche durch offentliche Profession und Kleydung vor der ganzen welt sich zu der Demueth Christi, vnd beständiger verlaugnung Ihrer selbst bekennet hat! — — —

3. Mag eine gaistliche persohn mit Ihr selbsten auff folgende weiß zu rath gehen: Waß wirdt mir nuzen der eingang in den gaistlichen Stand, wan ich kaum etwaß andereß so nachläßig besorge, als den gaist, vnd die allerwichtigste schuldigkeit meineß Standts? — — — Waß wirdt er mir nutzen, wan meine Sitten, vnd übungen eben so vüll von einer weltlichen lebenßart, alß von dem gaist eineß gott verlobten Standß an sich zu erkennen geben? — — — Wan mein Leben nit so fast ein in dem gaist Christi gegründet ist, alß nur ein ceremonial leben solte befunden werden in denen augen deß Jenigen, welcher nit nur daß äusserliche, sondern daß inneriste meiner abßichten, vnd begirden durchßihet? — — — Waß wirdt er mir endtlich nutzen, wan ich immer in meiner alten lauigkeit verharre, vnd vülleicht nach mehreren Jahren meineß gaistlichen Standtß noch nit so vüll tugendt, noch nit so vüll demueth, gedult, gehorßamb, eyffer, vnd abtödtung erlehrnet haben solte, alß vüll auß denen weltlichen persohnen, deren vülleicht eine nit kleine anzahl in erstbemeldten tugenden mich übertriffet?

Nach vollendung dißer Consideration sollen die jenige innerliche anmuethungen gegen gott erweckhet werden, welche die von dem aigenen gewissen eingegebene erkandtnuss erforderen wirdt.

Beiträge

zur

Geschichte der Münsterpfarrei in Freiburg im Breisgau.

Zweite Abtheilung.

Mittheilungen über die an der Münsterkirche bestehenden frommen Stiftungen.

Nach den Quellen dargestellt

von

Felician Engler, Pfarrer a. D. 1857.

Aus dessen Manuscript im erzbischöflichen Archiv herausgegeben

von

Franz Zell,
erzbischöfl. Archivar a. D.

1. Odernheimsche Stiftung.

Johannes Odernheim, geboren zu Freiburg, beider Rechte Doctor, bestellter Ordinarius und Leser der hohen Schule zu Freiburg (so nennt er sich selbst), war der Sohn des Conrad Odernheim[1] gebürtig von Frankfurt, sacrorum canonum Doctor und Professor, welcher in den Jahren 1461, 1464, 1467, 1473 und 1480 das Rectorat an der Universität bekleidete. Johannes Odernheim war der Nachfolger seines Vaters auf der Lehrkanzel und Rector im Jahre 1486. Gemeinschaftlich mit seiner Frau Ursula Mittag errichtete er am 14. Mai 1521 ein Testament. Weil kinderlos, vermachten sie ihr Vermögen zu einer Stiftung mit ihrem Namen.

Aus dieser Stiftung mußte jährlich bezahlt werden:

1. An die geistlichen Väter in der Karthaus für eine Jahrzeit 3 fl. klein = 46 kr., folglich 2 fl. 18 kr. rhein. — 2. An die Prediger oder Dominikaner ebenfalls für eine Jahrzeit 1 fl. = 46 kr. — 3. An die Barfüßer für Brod 1 fl. — 4. An die Herren von St. Johann 1 fl. — 5. An die Herren von Allerheiligen 1 fl.

Diese Klöster sollen in der Octav post Corporis Christi festum eine Jahrzeit halten mit gesungenen Vigilien und Seelenamt für die Odernheim'schen Eheleute, ihre Voreltern, Geschwister und Verwandte.

6. An die Herren zu St. Wilhelm zu Freiburg 5 fl. = 3 fl. 50 kr.

Nota. Vom Jahr 1732 an erhielten sie 5 große Gulden = 50 kr., folglich 4 fl. 10 kr.

Dafür sollten sie in ihrem Convent alle Wochen am Mittwoch oder Freitag eine heilige Messe vom Leiden Christi lesen und sie mit der Collecte Fidelium beschließen, auch eine Jahrzeit halten mit gesungenen Vigilien und Seelenamt.

7. An die Augustiner 5 fl. = 3 fl. 50 kr. Dafür sollten sie alle Wochen eine Messe von Unser Frau auf Montag oder Dienstag auf dem Lettner lesen, mit der Collecte: „Omnipotens sempiterne Deus, qui vivorum et mortuorum dominaris.“ Dieselben sollten auch eine Jahrzeit

---

[1] Siehe das Verzeichniß der Rectoren im Diöc.-Archiv XXIII, S. 90 über Konrad Odernheim, S. 92 über Johannes Odernheim. (A. d. R.)

halten für die liebe Mutter und Schwieger Verena Sparhowin in der Woche vor dem Palmtag mit gesungenen Vigilien, Seelenamt und Ministranten, auch sollten dabei 30 Priester Messe lesen, der Jahrtag aber vorher verkündet werden. Für diese Jahrzeit sollen die Augustiner haben 4 Pfd. Pfennig = 5 fl. 20 kr.; davon soll jeder Priester, der Messe liest, erhalten 1 Schilling, thut 2 fl. Dazu sollen die Regelschwestern zum grünen Wald (Schwestern St. Augustins-Ordens) kaufen 3 Pfd. Wachs zu Altar- und Opferkerzen; $2^1/_2$ Schilling Pfenning waren bestimmt „die gelesenen Seelenmessen zu frumen". — 8. An die Schwestern St. Augustins-Ordens. Diese sollen die Jahrzeit begehen mit Vigil und Seelenamt, mit Frumen und Opfern, auch gemelt Wachs zur Jahrzeit kaufen, machen und aufstecken. Dafür soll ihnen der Prior der Augustiner als Executor geben: 5 Mutt Weizen und 5 Mutt Roggen. — 9. An eine arme Dienstmagd und Jungfrau, die $1^1/_2$ oder 2 Jahr gedient hat, 18 Jahr alt ist und sich mit einem frommen, redlichen Handwerksgesellen verheiratet, der kein Spieler, Zusuffer (Zutrinker) oder Gotteslästerer ist und sich in Freiburg setzen will, 10 fl. = 7 fl. 40 kr. — 10. An die Schwestern zum Lämmlein, wenn 6 Schwestern zur Jahrzeit kommen, 1 fl. oder 46 kr. — 11. An die Schwester Frauen (sic) zu Adelhausen 3 fl. = 2 fl. 18 kr. — 12. An die Schwester Frauen zu St. Catharina 1 fl. = 46 kr. — 13. An die Schwester Frauen zu St. Agnes 1 fl. = 46 kr. — 14. An die Schwester Frauen zu St. Klara 2 fl. = 1 fl. 32 kr. — 15. An die Reuerinnen 2 fl. = 1 fl. 32 kr. Diese letztgenannten fünf Klöster sollen wie jene von Nr. 1—5 eine Jahrzeit in der Octav post Corporis Christi festum halten.

16. An die Münster-Präsenz für eine Jahrzeit mit Vigil und Amt in der Octav Visitationis Mariae 5 fl. = 3 fl. 50 kr. Jedem Schüler, der beim Seelenamt gewesen, soll man geben 2 Pfennig = $^2/_3$ kr.

17. An die armen Kinder = Findelkinder 1 fl. = 46 kr.

18. An einen armen Studenten alle halb Jahr 6 fl., also jährlich 12 fl.

Hinsichtlich des Studenten haben die Stifter bestimmt: Die Doctores der Juristen-Facultät sollen einen zünftigen, ehelichen, der geschickt ist zu studiren in beiden Rechten und arm ist, aufnehmen. Der Student und jene Person, welche die Ehesteuer erhalten soll, sollen am Allerseelentag zum Seelenamt und zur gestifteten Jahrzeit bei den Augustinern kommen und für die Stifter, Eltern und Verwandten beten. Was insbesondere noch die Dienstmagd, welche die Ehesteuer erhält, betrifft, so soll der Obristmeister sie dem Rath anzeigen, und nach dem Kirchgang soll sie die 10 fl. empfangen. Wenn aber eine einen ungeschickten Menschen, Studenten oder Handwerksmann eines bübischen Lebens oder dergleichen nehmen wollte, soll man nichts geben.

Der Student aber soll sich verpflichten, nicht wider die hohe Schule noch einen ehrsamen Rath der Stadt allhier zu rathen oder zu dienen.

Zu Executoren ernannten die Stifter: den Dekan der Juristen Facultät, den Prior der Augustiner und den Obristmeister. Diese sollen das hinterlassene Vermögen zu Handen nehmen; Briefe, Baarschaften, Silbergeschirr sollen sie in eine Lade thun und mit 3 Schlüsseln verschließen, wovon jeder Executor einen hat. Die Lade soll bei den Augustinern sein, doch können die Executoren dieselbe auch nöthigenfalls an einen andern Ort thun. Nimmt der Fond zu, so sollen noch eine oder zwei Töchtern, wie oben, ausgesteuert werden. Die Executoren sollen Rechnung stellen circa Katharinentag und es der Universität und dem Rath anzeigen. Für ihre Mühe sollen die Executoren erhalten 3 Pfd. Pfennig = 4 fl. Die vorhandenen 7 silbernen Becherlein sollen nicht veräußert werden, daraus die Executoren bei der Rechnungsabhör trinken und Ergötzlichkeit haben, auch des Stifters im Besten gedenken. Die Stiftung soll nach dem Buchstaben gehalten werden, sonst fällt das Geld den gefundenen Kindern — Findelkindern — zu.

Ein zweites Testament machten die Odernheimischen Eheleute am 25. Mai 1522, bestätigten das erste, widerriefen aber die Stiftung der 12 fl. für einen Studenten; ebenso die Stiftung für Ehesteuer einer Diensttochter.

Am 6. April 1526 erklärte endlich Johann Odernheim, nachdem seine Frau gestorben war, vor 4 Zeugen, daß die Aussteuer von 10 fl. jährlich einer armen Diensttochter, die sich züchtig, fromm und ehrbar gehalten hat, gegeben werden soll, und es sollen die Zünfte je eine nach der andern sich dieser Handlung unterziehen, so daß der Zunftmeister mit den Dreyern und Aechtenern der Zunft eine solche ausforschen und dem Rath anzeigen. Der Punkt in Beziehung der Executoren wurde dahin abgeändert, daß der Prior der Augustiner, der älteste Dreyer (Ternarius) der Präsenz und der Obristmeister die Executoren sein sollen. Diese drei sollen die Schlüssel zur Lade haben, so daß keiner ohne den andern aufmachen kann. Odernheim starb im Jahr 1526.

Wie groß ursprünglich die Odernheimsche Stiftung war, ist unbekannt; auf jeden Fall war sie für damalige Zeit bedeutend.

Im Jahre 1787 betrugen die Kapitalien 2137 fl. 45 kr. Im Jahre 1816 2339 fl. 10 kr. Am 1. Mai 1841/1844 2447 fl. 7 kr.

Diese Stiftung ging im Jahre 1816, wo der Augustiner Prior Thomas Ziphely die letzte Rechnung stellte, an die Heiliggeist-Spital-Verwaltung über. Von ihrer Entstehung an bis auf unsere Zeiten ergaben sich besonders folgende Veränderungen:

Am 1. Juli 1782 wurden die Karthäuser aufgehoben. Schon im Jahre 1771 übernahmen die Augustiner die bei den Karthäusern gestiftete

Jahrzeit und bezogen folglich 2 fl. 18 kr. Die Augustiner bezogen seit 1674 für die heiligen Messen Gebühren 33 fl. 20 kr.; für Wachs seit 1760 8 fl., folglich zusammen 43 fl. 38 kr.

Seit dem 23. April 1810 bezieht nomine der Augustiner die St. Martins-Pfarrei und Kirchenfonds-Verwaltung dahier 43 fl. 38 kr. Die Johanniter erhielten im Jahre 1687 das letztemal die ihnen bestimmten 46 kr.

Im Jahr 1808 wurde die Allerheiligen-Kirche den hiesigen Protestanten überlassen; es hörte nun die Abgabe mit 46 kr. auf. Statt der Dominikaner bezog die hohe Schule hier von 1794 an 46 kr. Die jährliche Stiftungsgebühr wurde am 21. December 1741 im 18fachen Betrag abgelöst mit 13 fl. 48 kr. Die Barfüßer oder Franziskaner überließen schon vor mehr als 200 Jahren ihre Bezüge an das Kloster St. Clara.

Mit Adelhausen wurde das Kloster St. Agnes vereinigt; das Kloster St. Magdalena (der Reuerinnen) mit dem Kloster St. Katharina, beide dann mit Adelhausen. Es bezog daher Adelhausen bis 1754 incl. stiftungsmäßig 5 fl. 22 kr. Seither aber wird in Adelhausen nur noch bezahlt 5 fl.

Das Kloster St. Clara bezog 1 fl. 32 kr., nomine der Barfüßer 46 kr., folglich 2 fl. 18 kr. Seit 1784 bezieht wegen Aufhebung des Klosters der Religionsfond 2 fl. 16 kr.

Die Bezüge der Wilhelmiten übergingen an die Benediktiner zu Oberried. Diese bezogen anno 1807 das letztemal ihre Gebühr. Seither bezieht die Domänen-Verwaltung zu Freiburg 4 fl. 10 kr.

Die Regelschwestern zum Grünen Wald bezogen für 40 Sester Frucht seit 1754 à 30 kr. 20 fl., für Wachs seit 1764 2 fl., zusammen 22 fl. Seit 1786 bezieht statt derselben der Religionsfond 22 fl.

Die Münsterpräsenz bezieht noch 3 fl. 50 kr. Das Almosen der Findelkinder ad 46 kr. bezieht die Waisenhaus-Stiftung.

Das Almosen für die Armen (Schüler) belief sich auf 1 fl. 40 kr. Vom Jahre 1742 bis 1750 wurde dieser Betrag einem einzigen armen Studenten zuerkannt. Aus Mangel der Stiftungs-Einkünfte unterblieb diese Auslage seit 1751.

Im Jahr 1632 hörte die Ausstattung einer armen Dienstmagd auf, weil im Schwedenkrieg viele Stiftungs-Einkünfte verloren gingen.

Ergibt sich nach genannten Auslagen noch ein Ueberschuß, so wird dieser mit jedem Rechnungsabschluß der Armeninstituts-Kasse überwiesen.

Obschon obige Bezüge z. Z. noch stattfinden, so wird doch nur folgendes geleistet:

a) In Adelhausen wird jährlich eine heilige Messe gelesen; b) ebenso wird in der St. Martinspfarrei noch wöchentlich gelesen eine heilige Messe; c) im Münster wird von der Präsenz noch der Jahrtag gehalten. Dieses

ist alles; d) in Oberried wird auch noch jährlich eine heilige Messe gelesen. Die 4 fl. 10 kr. bezieht aber die Domänen-Verwaltung, die Pfarrei nichts.

Es ist noch vorhanden im Münsterarchiv: Gleichlautende Abschrift von Doctor Johansen Odernheims Testament. Odernheimsches Grundregister oder Amtsbuch für die Jahre 1785 bis mit 1831 im Archiv des hiesigen Armeninstituts.

2. Martha Hesserinsche Stiftung.

Martha Hesserin, über deren Lebensverhältnisse weiter nichts bekannt ist, hat im Jahre 1563 per testamentum an U. L. Frauen Bau legirt 600 fl. oder 500 fl. rheinisch, welche à 4% angelegt wurden. Am Rande steht: In einem Berichte des Gutleuthaus-Schaffners vom 9. März 1728 heißt es: „Unverantwortlich ist es, daß man das auf diesem Kapital stehende jährliche Gebet, oder 20 Vater Unser und so viel Ave Maria samt 4 christlichen Glauben so lange Zeit unterlassen hat." Es scheint also, daß dieses Gebet mit zur Verbindlichkeit dieser Stiftung gehört hat.

Verbindlichkeit. Von den jährlichen Zinsen soll U. L. Frauen Bau oder die Münsterfabrik den armen Leuten im Spital, dem Gutleut-, Blattern-, Findel- und Reuerinnen- oder Pestilenzhaus an den 4 hohen Festtagen als Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und Weihnachten jedem 2 fl.[1] bezahlen. Im Jahre 1728 fanden Anstände wegen der Verbindlichkeit statt, indem man vorgab, das Stiftungskapital wäre im Schwedenkrieg verloren gegangen. Hinsichtlich des Blattern- und Findelhauses wurde dieses widersprochen und die Sache dahin entschieden, daß an diese beiden Häuser, und zwar an ein jedes einzeln, bezahlt werden sollen 4 fl. oder rheinisch 3 fl. 20 kr.

Es bezieht nun noch gegenwärtig jährlich: a) die Blatternfonds-Stiftung 3 fl. 20 kr.; — b) die Waisenhaus-Verwaltung 3 fl. 20 kr.

[Steht am Rande:] Von der Münsterfabrik wird noch jährlich an den Spitalarmenpfründ-Fond entrichtet 1 fl. 30 kr. Diese Abgabe berührt aber die Stiftung nicht, sondern ist für das Neujahr.

Weitere Bezüge finden keine mehr statt. Die Bezahlung hat die Münsterfabrik zu leisten.

Die Acten über diese Stiftung sind äußerst dürftig; Stiftungsbrief wurde keiner gefunden.

Im Münsterfabrik-Archiv ist ein Notariats-Attestatum vom 30. März 1728, woraus vorzüglich Obstehendes entnommen ist. Aus Mangel weiterer Urkunden kann diese Stiftung nicht beleuchtet werden.

---

[1] Sollte wohl heißen 1 fl., weil das Kapital nur einen jährlichen Zins von 20 fl. abwirft.

Nach einer Rechnung vom Jahre 1571 wurde aus dieser Stiftung bezahlt:

a) an das Gutleuthaus, in das Spital und in das Blatternhaus alle vier Feste an jedes Haus 1 fl., thut das halbe Jahr 3 Pfd. 15 B.; b) an die Findelkinder jedes Fest 1 fl., thut das ganze Jahr 2 Pfd. 10 B.; c) dem Armenspital das ganze Jahr 5 Pfd.; d) einem jeden Pfleger 5 Batzen, thut 12 B. 6 Pfg.; e) dem Schaffner Lohn das ganze Jahr 1 Pfd. 11 B. 3 Pfg.

Ausgaben kommen noch vor in den Rechnungen pro 1572—1579 und 1590.

3. Quermannsche Stiftung.

Bruder Kaspar Quermann, von Köln gebürtig, hat in seinem Testament vom 24. Mai 1564 erklärt, daß er weder in auf- noch absteigender Linie Erben habe; er vermachte daher sein Vermögen, das er auf 200 Pfd. Rappen Freiburger Währung schätzte, zu einer Stipendien-Stiftung. Die Executoren, so verordnete er, sollen alles hinterlassene Gut zu Geld machen, die Schulden bezahlen, den Rest wohl anlegen und den Zins an sein Stipendium verwenden; die Zinsbriefe nebst seinem Testament sollen auf U. Fr. Baues Haus ins Gewölbe in eine Lade gelegt und aufbewahrt werden. Nach einem Revers der Oberpflegschaft vom 18. Januar 1565 betrug nach Absterben des Bruders Kaspar sein Gut zusammen 425 fl., welche Summe beim hiesigen Heiliggeist-Spital auf Obligation d. d. 25. August 1564 zu 17 fl. jährlichen Zinses angelegt wurde.

Verbindlichkeit. Der jährliche Zins des Hauptgutes, welcher 13 Pfd. Rappen abwirft, soll einem armen Schüler von Freiburg, der ungefähr 12 Jahre alt ist, 6 Jahre lang als ein Stipendium gereicht werden; er soll aber so fleißig studiren, daß er Magister artium werden kann.

Nach 6 Jahren, folglich im siebenten, soll der jährliche Zins so verwendet werden:

a) die Zunft zum Falkenberg soll erhalten 5 fl. rauher Währung;

b) die drei Pfleger und der Schaffner U. L. Frauen Baues für ihre Mühe und Arbeit à $^1/_2$ fl., folglich 2 fl.;

c) der Ueberrest des Zinses soll an U. L. Frauen Bau fallen.

Laut der Rechnung pro 1851/54 bezog der Stipendiat durch 6 Jahre jährlich 25 fl. rhein., für das siebente Jahr die Münsterfabrik 7 fl. 30 kr., die Zunft zum Falkenberg 4 fl. 10 kr., der Münsterfabrik-Schaffner für Rechnungsstellung 2 fl. 30 kr.

Der Ueberschuß soll zur Besserstellung des Stipendiaten zum Kapital geschlagen werden.

Hinsichtlich des Stipendiaten hat der Stifter noch besonders verordnet: Sollte sich einer meiner künftigen Stipendiaten ungebührlich halten, unfleißig studiren, die Lectiones nicht visitiren, sondern ein Spieler, üppiger Weiberanhänger oder Nachtschweifer ꝛc. sein, so sollen die Executoren demselben das Stipendium nehmen und dafür einem tauglichen, geflissenen verleihen.

Zu Executoren ernannte der Stifter: die HH. Pfleger und derselben Procurator U. L. Frauen Baues und die zwei Herren oder Zunftmeister, einen Aechtener und einen Dreyer der Zunft zum Falkenberg in Freiburg.

Da die Münsteroberpflegschaft nach Erlaß Großherzogl. Kreisregierung vom 8. Nov. 1850 Nr. 31400 aufgelöst wurde, so sind deren Functionen an den Stiftungsvorstand übergegangen, in dessen Namen die vier ältesten Mitglieder handeln, wofür jedes jährlich 25 kr. zu beziehen hat.

Der Kapitalstock war im Jahre 1855 1000 fl. Laut Rechnung pro 1854/57 ist der Fond angeschwollen auf 1126 fl.

Weil nun der Fond auf genannte Summe angeschwollen ist, so wurde vom Pfarr- und Kirchen-Stiftungsvorstand am 19. August 1857 Nr. 532 beschlossen, an den Stipendiaten vom 1. Mai 1856 an jährlich auszuzahlen 36 fl.

Laut Testament wohnte der Stifter in der Neuenburg hier in der Behausung der Ursula Stadlerin hinter dem Gotteshaus Allerheiligen.

Das Testament oder die Originalstiftungsurkunde wird im Münster-Archive im Gewölbe der sogen. Hütte aufbewahrt.

4. Böcklinsche Stiftung.

Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, Ritter, Domprobst des Erzstiftes Magdeburg, K. K. Rath, starb am 14. October 1585 laut folgender Inschrift in seiner Kapelle im Münster:

„Anno Domini 1585 auf den 14. Tag October ist mit Tod abgangen der hochwürdig in Gott und dem Herrn, Herr Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, der Primat Erzstift Magdeburg Thomprobst, Röm. Kayf. Maj. Rath, Ritter, Stifter dieser Kapellen und verordneten Almosen." Am 10. September 1739 wurde das Grab des Ritters in Gegenwart des damaligen Münsterpfarrers Johann Jacob Vicari, der Präsenzherren und Cooperatoren geöffnet. Eine Aufzeichnung hierüber von dem dermaligen Münsterfabrik-Procurator Fr. Joseph Roos findet sich gleich am Anfange des Böcklinschen Stiftungsbuches. Der Stifter hat laut Stiftungsbriefes d. d. Freiburg im Breisgau am 20. August 1584 fundirt 5000 fl. für jeden Gulden $12^1/_2$ Schilling Rappen Währung oder rheinisch 4166 fl. 40 kr., welche von Hans Wilhelm von Schwendi, Freiherrn zu hohen Lands-

berg ꝛc., dem einzigen Erben des Stifters, laut Obligation vom 24. Juni 1586 bei der Stadt Freiburg zu 200 fl. (166 fl. 40 kr. rheinisch) jährlichen Zinses angelegt wurden.

Stiftungszweck. In des Stifters Kapelle hier im Münster soll von den Herren Kaplänen der Freiburger Präsenz, darunter ein jeder pro tempore Kirchherr neben den Vierherren auch gerechnet, durch das ganze Jahr alle Sonntage, die vier hochzeitlichen Feste, an allen unsern lieben Frauentagen, der heiligen Zwölfboten, aller Seelentag, die vier Frohnfasten, samt allen andern gebannten Feiertagen celebrirt und ein privatum sacrum oder Meß gelesen, und eine Jahrzeit oder Anniversarium jährlich auf Dienstag nach Purificationis Mariae mit den Vigiliis und gesungenem Seelenamt, wie gebräuchlich, gehalten werden. An den vier Frohnfasten soll noch insbesondere der Pfarrherr und die Vierherren das Grab visitiren, i. e. ad tumbam beten, ebenso soll dieses nach altem katholischen Gebrauch beim Jahrtag und in die animarum geschehen. Ferner sollen vier weltliche Laienpfründner [modo Betbrüder genannt] auf- und angenommen werden, welche jedesmal bei den heiligen Messen in des Stifters Chörlein und beim Anniversarium anwesend sein und für den Stifter, sowie auch für seine Voreltern und Verwandten beten sollen. An den vier Frohnfasten, in die animarum und beim Anniversarium sollen jederzeit, wenn das Grab durch die Priester visitirt wird, sechs Schwestern, als zwei zum Lämmlein, zwei zum Grünen Wald und zwei zum Graben beiwohnen und nach obengenannter Intention beten. Dem Jahrtag sollen die Stiftungs-Executoren beiwohnen und dann die Rechnung, welche der jeweilige Procurator Fabricae führen soll, abhören und die etwa abgegangenen Pfründner (Betbrüder) ergänzen, wobei besonders arme Gerichts- und Rathsgesessene berücksichtigt werden sollen. Der Unter-Custos soll die Kapelle sauber halten, die Ornate gut aufbewahren und das Epitaphium alle Monate reinigen. Die in die Kapelle gestifteten Kirchengeräthe[1] sollen erhalten und beim Abgang wieder ergänzt werden. Aus dem Zins des Hauptgutes soll das nöthige Wachs angeschafft werden. Nach der Rechnungsabhör soll Almosen ausgetheilt werden unter die Armen im Großen Spital, in der Siechenstube, im Blatternhaus und im Gutleuthaus, auch noch unter die Hausarmen. Der Jahrtag ist Sonntags zuvor zu verkünden. Für den Fall, daß die Stadt Freiburg vom katholischen Glauben abfallen sollte, soll der Schaffner U. Fr. Baues dennoch Procurator dieser Fundation verbleiben und ihm jährlich seine 4 fl. gefolgt werden. Es sollen ferner die Herren der Universität (sie werden später bezeichnet) und des Magistrats allhier als Executoren samt Pfarrherr und

[1] Gegenwärtig ist nur noch ein Kelch mit dem Böcklinschen Wappen vorhanden.

Procuratore Fundationis, also 10 Personen, jährlich auf obgemelten Dienstag nach Purificationis Mariae an einem Ort zu ihrer Gelegenheit auf den Imbis zusammenkommen zur Abhörung der Rechnung und Vorlesung dieser Fundation, jedem sein Honorarium als ein Gulden Gelds geben, und was die 10 Personen verzehren und sonsten für niemand andern, bezahlen. Das Honorarium thut zehn Gulden — 10 fl. Zehrung ungefähr fünf Gulden — 5 fl. Zusammen fünfzehn Gulden — 15 fl.

Sodann soll jährlich dreien armen Töchtern, aus der Stadt Freiburg gebürtig, die sich lange Zeit ehrlich und wohl in Diensten gehalten und in demselben Jahr mit Vorwissen ihrer Eltern und Herren sich verheirathen und bei welchen solche Steuer wohl angelegt ist, jeder dreißig Gulden zur Ehesteuer anstatt eines Almosens gegeben werden, thut zusammen 90 fl. An demselben Tage soll auch durch den Procurator Fundationis ausgetheilt werden den armen Leuten im Blatternhaus 10 fl., den Armen im Großen Spital in der Siechenstube 20 fl., den Gutleuten 10 fl., alles den armen Leuten selbst zu eigenen Handen, zusammen 40 fl. Desgleichen dem Unter-Custos in der Kirche für die obgenannte Mühe alle Frohnfasten 1 fl., folglich jährlich 4 fl. Was noch erübrigt, soll an obengenanntem Tag unter die Hausarmen ausgetheilt werden. Den Empfängern dieses Almosens soll angezeigt werden, woher solches komme und gestiftet sei.

Zu Executoren der Fundation ernannte der Stifter:

Den p. t. regierenden Rector Universitatis, den ältesten Professor der Theologie, der Jurisprudenz und der Medicin, den Bürgermeister, Schultheiß, Obristmeister und Stadtschreiber.

Ursprüngliche Bezüge. Der Stifter verordnete, daß von seiner Fundation, in der Voraussetzung, daß Freiburg bei dem katholischen Glauben bleibe, bezahlt werden soll:

1. Den Priestern für jede Celebration (heilige Messe) $2^1/_2$ Schilling Rappen, d. h. 10 kr. Der Stifter rechnete 52 Sonntage, die übrigen Celebrationen zu 45. Die Celebratur (sic!) [sagte er] thut in Geld ungefähr nach rauher Währung 20 fl.; 2. pro actione anniversarii nach rauher Währung 4 fl.; 3. dem Pfarrherrn und den Vierherren pro visitatione sepulchri an den vier Frohnfasten für jede Visitation 10 B. 40 kr.; 4. den 4 Pfründnern jeden Sonntag 5 Schilling Rappen, thut jedem jährlich 20 fl. 10 B. Jedem noch weiter 5 Ellen gemeines schwarzes Tuch (Lindisch-Tuch) auf die Frohnfasten Luciae et Ottiliae zu einem Rock oder für jede Elle 1 fl., thut 5 fl. Es soll also im Ganzen jeder jährlich erhalten 25 fl. 10 B. Die ganze Summe für Unterhaltung der Pfründner (modo Betbrüder) beträgt nach des Stifters eigener Berechnung 103 fl. 2 B. 6 Pfg.; 5. dem Unter-Custos für seine oben angegebene

Mühe alle Frohnfasten 1 fl. rauhe Währung, thut jährlich 4 fl.; 6. bei Abhaltung des Anniversars soll bezahlt werden: a) armen Schülern in der Particular(Stadt=)schule dahier 4 fl.; b) dem Schulmeister 4 B.; c) dem Cantor 2 B.; d) den 3 Meßnern jedem 2 B., thut 6 B.; e) an den vier Frohnfasten für die Bedeckung des Grabes und das Aufstecken der Kerzen jedesmal 3 B.; f) den 3 Beguinenhäusern zum Lämmlein, zum Grünen Wald und auf dem Graben à 2 fl., thut 6 fl.; g) in die Anniversarii den 8 Stiftungs=Executoren und dem pro tempore Pfarrherrn und dem Schaffner Fundationis 1 fl., thut für 10 Personen 10 fl.; h) nach der Rechnungsabhör den 10 Personen eine Mahlzeit, Imbis, jedoch ist für jede Person nur zu bezahlen ungefähr $^1/_2$ fl. (25 kr.), thut zusammen 5 fl.; 7. dem Schaffner für Führung der Rechnung 4 fl.; 8. Almosen nach der Rechnungsabhör: a) den armen Leuten im Großen Spital, in der Siechenstube 2 fl.; b) den Armen im Blatternhaus 2 fl.; c) ins Gutleuthaus 1 fl., zusammen 5 fl.

Der Ueberrest soll unter die Hausarmen vertheilt werden mit der Verbindlichkeit, daß sie des Stifters in ihrem Gebete gedenken.

Das Geld, welches während der Vacatur einer Pfründe fällt, soll unter die Competenten, die durchfallen, nach Gutachten der Executoren getheilt werden, damit sie wenigstens nicht ganz leer ausgehen.

Nota. Laut des Böcklinschen Stiftungsbuches, welches sich bei der Münsterstiftungen=Verwaltung befindet, ist in den Jahren 1632—1643 und dann in den Jahren 1644—1661 nichts eingenommen und auch nichts ausgegeben worden; es war daher bis zum Jahre 1672 die Stadt Zins schuldig 6826 fl. 1 B. $4^1/_2$ Pfg. Statt dieser Summe erhielt die Stiftung nicht mehr als 350 fl. rauher Währung, womit sie sich begnügen mußte.

Ueber diese Stiftung wurde seit ihrer Entstehung ein besonderes Buch bis auf die neuesten Zeiten geführt, in welches bei jeder Rechnungsabhör die Beschlüsse der Executoren eingetragen wurden und immerfort noch eingetragen werden. Es bildet dieses Buch auf gewisse Weise die Geschichte dieser Stiftung und gewährt über manches erwünschte Aufklärung.

Laut dieses Buches wurde der erste Jahrtag für den Stifter gehalten am 3. Februar 1587.

Gegenwärtige Bezüge. Laut der neuesten Rechnungen dieser Stiftung wird jährlich bezahlt:

1. Den Priestern für die angeordneten Messen an Sonn= und Feiertagen ꝛc., deren der Stifter ungefähr 97 rechnete, à 20 kr., 32 fl. 20 kr. Diese Summe ist nicht alle Jahre die nämliche, weil auch Feiertage auf Sonntage fallen können. Laut Beschluß der Stiftungs=Executoren vom 8. Februar 1678 können die Messen durch irgend einen Priester auch an Werktagen gelesen werden. 2. An die Präsenz für den Jahrtag 5 fl. 56 kr.;

3. dem Pfarrer und Cooperatoren für Beten ad tumbam 2 fl. 40 kr.; 4. laut Beschluß der Executoren vom 6. Februar 1792 beträgt der jährliche Gehalt für einen Betbruder 25 fl., für den Rocken Kuttengeld 2 fl. 10 kr. Es bezieht daher jeder Betbruder 29 fl. 10 kr., folglich alle vier zusammen jährlich 116 fl. 40 kr.; 5. dem Subcustos für seine Bemühung besonders für Reinhaltung der Kapelle 3 fl. 20 kr. — Bei Abhaltung des Anniversars: a) an arme Schulkinder Almosen 3 fl. 20 kr., ferner Almosen 4 fl. 10 kr.; b) dem Cantor 16 kr.; c) für das Läuten des kleinern Glöckleins 8 kr. Dieses beziehen die Sigristen: d) den Sigristen für ihre Bemühung beim Jahrtag 25 kr.; e) denselben an den Quatembertagen 48 kr.; f) dem Religionsfond nomine der Klosterfrauen zum Grünen Wald 5 fl. [s. u. *]; g) laut Beschluß der Stiftungs-Executoren vom 6. Februar 1775 erhält [s. u. **] jeder der 8 Executoren, sowie der Stadtpfarrer und Procurator pro praesentia beim Jahrtag 1 fl. 30 kr., pro convivio 1 fl. 30 kr., folglich 3 fl., thut für 10 Personen zusammen 30 fl.

Durch Beschluß der Stiftungs-Executoren vom 17. Februar 1796 wurde der Gehalt des Procurators erhöht auf 20 fl. Später erhielt er noch Gehaltszulage 4 fl. 30 kr., Bureau-Aversum 1 fl. 9 kr.

Laut Beschluß der Stiftungs-Executoren vom 7. Februar 1773 wird für Wachs und Paramente an die Fabrik bezahlt 6 fl. 40 kr.

Almosen nach der Rechnungsabhör: 1. den Armen im Spital 1 fl. 40 kr.; 2. fürs Blatternhaus 1 fl. 40 kr.; 3. fürs Gutleuthaus 50 kr.

Am Schlusse der Rechnungsperiode 1853/54 betrugen die sämtlichen noch ausstehenden Kapitalien 8602 fl. 38 kr.

Der Zinsüberschuß wird jährlich an das hiesige Armeninstitut abgeliefert. Für den Wilhelm v. Schwendi, dessen Ehefrau Anna eine geborene v. Böcklin war († 25. Juli 1571; die Elsässer Chronik [B. 6, fol. 233] nennt sie eine Tochter des Thumprobstes Böcklin; s. Epitaphien bei der Münsterstiftungen-Verwaltung), läßt die Stadt jährlich etwa im Monat März eine heilige Messe im Böcklin-Chörlein lesen, für welche vom Rentamt an den Priester 50 kr. und an die Meßner 12 kr. bezahlt werden.

Der Bearbeiter (Engler) hat beim Rentamt nachgefragt, woher die Stadt diese Verbindlichkeit habe, konnte aber keine Auskunft erhalten.

* Hinsichtlich der 5 fl., welche jetzt der Religionsfond nomine der Klosterfrauen zum Grünen Wald (nicht auf dem Graben, wie es unrichtig in den neuern Rechnungen heißt) bezieht, verhält sich die Sache auf folgende Weise:

Ursprünglich bezogen die Schwestern zum Lämmlein, zum Grünen Wald und auf dem Graben zusammen 6 fl. rauher Währung. Als das Kloster zum Lämmlein einging, wurde am 7. Februar 1662 von den Executoren beschlossen, daß in Zukunft drei Schwestern vom Grünen Wald

und drei vom Graben den Quatembermessen und dem Jahrtag beiwohnen und jedes Haus statt 2 fl. 3 fl. r. W. bekommen soll (s. Fundationsbuch fol. 95). Am 7. Februar 1750 (fol. 181) zeigten die Klosterfrauen auf dem Graben die Schließung des Klosters an; daher beschlossen die Executoren, daß in Zukunft sechs Frauen zum Grünen Wald an genannten Tagen in der Kirche erscheinen und dafür 6 fl. beziehen sollen. Als endlich auch das Kloster zum Grünen Wald einging, wurden ihre Bezüge dem Religionsfond zugewiesen; es bezieht daher jetzt derselbe nomine der Klosterfrauen zum Grünen Wald 6 fl. oder rheinisch 5 fl.

** Schon am 9. Februar 1677, am 6. Februar 1764 und dann am 10. März 1806 wurde absens casens (sic!), vielleicht absentiae casu beschlossen; jedoch soll bei unvermeidlichen Fällen der Verhinderung ein Stellvertreter, aber nur aus seinem Gremium, substituirt werden dürfen. Die Rechnung einem Executor in das Haus zu schicken, soll nie erlaubt werden (Böcklinsches Urkundenbuch, fol. 264).

5. Yßlersche Stiftung.

Margaretha Yßler, Wittwe des Philipp Ackermann, des beständigen Raths und Obristmeisters, machte ein Testament am 8. Juli 1603 und hierzu einen Nachtrag am 20. September 1603. Laut des am 1. Februar 1770 erneuerten Stiftungsbriefes verordnete sie im Testament vom 8. Juli 1603 (§ 10), daß ihr Hab und Gut versilbert, die Legate berichtigt und dann der Ueberrest an den Procurator Fabricae U. L. Frauen Münsters in Freiburg abgegeben werden soll.

Laut des genannten Stiftungsbriefes betrug die Stiftungssumme 666 fl. 40 kr. rheinisch.

Laut der Rechnung von 1851/54 betragen sämtliche Kapitalausstände 2704 fl. 8 kr.

Stiftungszweck. Es soll für die Stifterin ein Jahrtag mit Präsenz gewöhnlichermaßen, nämlich am Vorabend mit Vigil und Placebo und dann morgens mit einem Seelenamt gehalten und eine Nebenmesse gelesen, auch Brodalmosen, soviel es ertragen mag, unter die gegenwärtigen Armen ausgetheilt werden. Der Vigil und dem Amt sollen 4 Regelschwestern zum Lämmlein beiwohnen und andächtig beten; dafür sind ihnen zu bezahlen 8 Batzen.

Bezüge: Den Herren der Präsenz 4 fl. — Den Sigristen 1 B. 6 Pfg. — Dem Schulmeister 2 B. — Cantanti missam 2 B. — Ministrantibus 2 B. — Choralibus 6 Pfg. — Custodi et Procuratori Fabricae 4 B. 6 Pfg., zusammen 5 fl. (18 Pfg. = 6 kr.; 11 B. = 44 kr. 44 + 6 = 50 kr. zusammen = 1 fl. 1 + 4 fl. = 5 fl.).

Statt des Brodes wurde den Armen laut der alten Rechnungen bereits durch 100 Jahre gegeben 5 fl.

Dann wurde noch unter die Hausarmen nach dem jeweiligen Beschluß der Executoren Almosen in Geld ausgetheilt circa 12—18 fl. Im Jahre 1690 kommt in der Rechnung als Ausgaben Almosen vor 40 fl.; im Jahr 1691 40 fl. 3 B. $4^1/_2$ Pfg.; im Jahr 1687 sogar 60 fl. 10 B. 1 Pfg. In manchen Jahren wurde aber auch an die Hausarmen nichts ausgetheilt; beim Jahrtag jedesmal 5 fl.

Laut des noch in originali vorhandenen und gut erhaltenen Stiftungsbriefes, welcher im Münster-Archiv im Gewölb auf der Hütten aufbewahrt wird, lautet der oben angeführte § 10 wie folgt:

„Es soll das aus meinem Hab und Gut erlöste Geld um Zins angelegt, dannen und hinfüro ein ewig gestiftetes Almosen sein, heißen und bleiben, nachfolgendermaßen und Gestalt, daß jährlich und fürbas ewiglich außer dem jährlichen Zins so viel Früchte, so darum zu bekommen, erkauft, dieselbigen gemahlen und gebacken, und auf den Tag, so man mein gestiftet Jahrzeit (so zuvor auf der Kanzel zu verkünden) halten wird, das Brod den Armen um Gottes willen von meinen hierzu verordneten Executoren ausgetheilt werden soll. Und damit solches alles desto unfehlbarer gehalten und auch das Hauptgut in seinem Esse, und wo künftig etwas davon abgelöst, aufs baldigst ordentlich wieder neu angelegt werde, so ernenne ich die Testiererin hiemit zu meinen wissentlichen Executoren und Treuhandlern obgedachtes Jahrzeits und milder Stiftung die jederzeit wesenden Ehrwürdigen, Wohlgelehrten, Fürsichtigen und Weisen Herrn Schaffner Unser lieben Frauen Hütten sammt den jüngsten oder letzten unter den Zwölfbeständigen eines ehrsamen Raths allhier. Zu einer ewigen Ergötzlichkeit ihrer Mühe und Arbeit verschaffe ich alle Jahr einem jeden insonderheit zwen Gulden Thaler, welche sie all wegen von jährlichen Zinsen dieser Stiftung, wie auch andern Unkosten in Kaufen, Mahlen und Backen davon abziehen, den Ueberrest aber den Armen austheilen sollen."

Es besteht noch die ursprüngliche Verbindlichkeit, nur mit dem Unterschied, daß das Almosen statt in Brod in Geld gereicht und der Revenüen-Ueberschuß an das Armeninstitut abgeliefert wird.

Für den Jahrtag wird gegenwärtig bezahlt 4 fl. 27 kr. Almosen bei demselben 7 fl. Für die Nebenmessen 20 kr.

Nach der Rechnung pro 1851/1854 wurde an das Armeninstitut Almosen abgeliefert 80 fl.

Der Jahrtag ist zu halten am Margarethentag am 20. Juli.

Gegenwärtig sind Executoren der Stiftung: 1. der jeweilige älteste Gemeinderath; 2. der jeweilige älteste Zunftmeister.

Als Rechnungsabhörgebühr bezieht jeder derselben herkömmlich per Jahr 1 fl. 40 kr.

Für die nämliche Margaretha Yßlerin werden noch circa Margaretha gelesen 8 heilige Messen à 25 kr., 3 fl. 20 kr. Procuratori Fabricae 18 kr. Den Klosterfrauen auf dem Graben $26^2/_3$ kr.

[Am Rande steht:] Für diese 8 heiligen Messen legirte sie noch besonders an die Münsterfabrik 200 fl. oder rhein. 166 fl. 40 kr. Am 15. März 1770 wurde der Stiftungsbrief erneuert.

Diese $26^2/_3$ kr. bezieht nun das Kloster Adelhausen, mit welchem das Kloster auf dem Graben vereinigt wurde.

Das Kloster Adelhausen bezieht noch ferner nomine der Klosterfrauen auf dem Graben von dem Fabrik-Anniversarium: a) des Jakob Schott 1 fl. 20 kr.; b) des Gallus Streitheim 50 kr.; c) des Anton Scherer 1 fl. 40 kr., zusammen mit obigen $26^2/_3$ kr. 4 fl. $16^2/_3$ kr., was hier nun gelegenheitlich angeführt wird.

Das Kloster läßt aber jährlich für jeden dieser vier Stifter eine heilige Messe im Monat Mai lesen.

Anmerkung. Die Stifterin hat in ihrem Testamente den Namen Yßler verschieden geschrieben. Im Testamente vom 8. Juli 1603 (§ 9) machte sie Legate an ihre beiden Stiefgeschwister, Herrn Friedrich „Yselin", Pfarrer zu N. im Elsaß, und Zunftmeister Bernard „Iselin", auch an ihre Schwester Anna Yßlerin.

Hier ist der Familienname also verschieden geschrieben im nämlichen Testamente. In jenem vom 20. September 1603 machte sie einen Nachtrag zum ersten. Als Geschwister nennt sie in diesem Nachtrag Bernhard Iselin und Anna Yßlerin. Ohne Zweifel ist also der wahre Familienname Yselin oder Iselin.

6. Küblinsche Stiftung[1].

Magister Michael Küblin, Assisius des Stiftes Basel, stiftete laut Testament vom 20. October 1605 circa 4000 fl. rauher Währung.

Im Jahre 1856 bestund der Kapitalstock in 2675 fl. rhein.

Diese Stiftung wird jetzt von dem Münster-Präsenzfond verwaltet.

Stiftungszweck. Es sollen zwei Priester-Miniſtranten am Münster ernannt werden, welche, wie es in der Stiftungsurkunde heißt, täglich dem Münsterpfarrer und seinen 4 Coadiutoribus omnibus diebus dominicis, festivis et ferialibus in summo officio missae aliisque ceremoniis et ritibus ecclesiasticis peragendis celebrandisque beistehen

[1] Siehe Fr. X. Werk, Stiftungsurkunden akademischer Stipendien. Erster Druck. S. 379 ff. § 6 u. 11.

und ministriren. Besondere Rücksicht soll auf jene genommen werden, die „männliche Stimmen" haben.

Jeder dieser Ministranten soll wöchentlich eine heilige Messe und in festo S. Michaelis celebriren und andächtig des Fundatoris gedenken. Für die wöchentliche Messe sollen bezahlt werden 40 kr., wird aber jetzt nicht mehr gelesen und auch nicht mehr bezahlt.

Auch die heilige Messe in festo S. Michaelis wurde von den Priester-Ministranten schon längst nicht mehr gelesen. Der Verfasser dieses hat daher am 14. März 1856 an das hochw. Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg über diesen Gegenstand Bericht erstattet und über folgende drei Punkte um Entscheidung gebeten:

1. Haben die Küblinschen Ministranten jetzt noch die obengenannte Verbindlichkeit, zu ministriren oder zu diaconiren, oder soll sich diese Verbindlichkeit in der Folge, wie die gegenwärtige Praxis ist, nur auf die Fest- und Feiertage beschränken, obschon jeder noch zur Zeit 35 fl. stiftungsgemäß bezieht?

2. Hat die Verbindlichkeit dieser Ministranten, wöchentlich eine heilige Messe zu lesen, aufgehört? Zur Zeit findet für diese Verbindlichkeit keine Bezahlung mehr von seiten der Küblinschen Verwaltung statt.

3. Für das Celebriren der Ministranten in festo S. Michaelis hat der Stifter keine Gebühr bestimmt, weil er dieselben mit 35 fl., folglich für beide mit 70 fl., gewiß hinreichend honorirte. Sollen nicht auch in Zukunft diese Ministranten die Verbindlichkeit haben, für den Fundator wenigstens auch eine heilige Messe gratis in festo S. Michaelis als dem Namenstag des Stifters zu appliciren, da sie auch für unsere Zeiten jeder mit 35 fl. gewiß hinreichend honorirt sind?

Auf diesen Bericht hat das hochw. Erzbischöfliche Ordinariat am 2. Mai 1856 Nr. 3504 erwidert:

Ad 1. Bezüglich des Diaconirens der beiden Küblinschen Priester ist dasjenige in der Pflicht des Diaconirens, was seit Bestand des Erzbisthums in diesem Dienste eben wegen des Metropolitan-Gottesdienstes sich vermehrt hat, schon durch die Praxis geordnet, indem die HH. Präbendare in betreffenden Fällen auch als Diacone fungiren.

Ad 2. Bezüglich der für den sel. Stifter in festo S. Michaelis zu lesenden heiligen Messe lassen wir unter dem Heutigen die beiden Küblinschen Beneficiaten darauf wieder aufmerksam machen, falls diese Obliegenheit früher in Vergessenheit gerathen sein sollte.

Ad 3. Bezüglich der im Stiftungsbriefe § 11 erwähnten Wochenmesse sind noch vorher Communicationen erforderlich.

Executoren der Stiftung sind: Professor primarius Theologiae oder Theologus primarius und der Münsterpfarrer.

Gebühren. Der Stifter bestimmte jedem der Priester-Ministranten jährlich 42 fl. oder rhein. 35 fl.

Die Executoren beziehen à 8 fl. 20 kr., folglich beide 16 fl. 40.

Die Sigristen 5 fl. Die Stiftungs-Commission 2 fl. 30 kr. Der Verwalter und Gehilfe 9 fl. 13 kr. Bureau-Kosten 1 fl. 20 kr.

Laut Ministerial-Beschluß vom 5. Juli 1828 Nr. 7006 Beitrag zur Universitätskasse 4 fl. 39 kr.

Der Ueberschuß wird aufgespart zur Deckung allenfallsiger Verluste.

Am Brustbilde des Stifters im Münsterchor ist folgende Beischrift zu lesen: Quod SS. Mysteriorum veneranda Majestas, augustissimi dignitas loci postulabat, Michael *Küblinus*, Kissleggensis, cathedralis Ecclesiae *Basiliensis* Assissius, ne unquam non essent, qui sacerdoti ad hoc altare summum quotidie rem divinam facienti solemni ritu assisterent, canora voce ministrarent, symmystas duos huic operi delectos in saecula deligendos, commemoranda religione et beneficentia de suo constituit. Obiit anno MDCV die XXVII Novembris. Derselbe war alt 57 Jahre.

Wenn zur Zeit die Brunnerschen Beneficiaten zugleich die Küblinschen Priester-Ministranten sind und das Gehalt von 35 fl., beide zusammen 70 fl. beziehen, so haben sie selbstverständlich darauf keinen Anspruch zu machen. Für beide Stiftungen sind besondere Executoren, welche die Stellen nach ihrem Ermessen zu besetzen haben.

Küblin stiftete auch ein Anniversarium bei der Präsenz mit 150 fl. rauher Währung, welches aber jetzt unter die reducirten gehört, wofür die sogen. Menstrua gehalten werden.

7. Möschsche Stiftung.

Johann Georg Mösch, des beständigen Raths, und seine Ehefrau Anna Scherer haben laut des Testaments vom 20. Juni 1630 und des am 3. Februar 1770 erneuerten Stiftungsbriefes in U. L. Frauen Münsterkirche auf die Hütten fundirt 5000 fl. rauher Währung oder 4166 fl. 40 kr. rhein.

Diese Fundation wurde am 8. Januar 1638 von Anna Scherer nach dem Tode ihres Mannes durch ein neues Legat ad 1080 fl. rhein. vermehrt. Bevor jedoch diese Stiftung ins Leben trat, gingen wegen des langen und verderblichen Krieges viele Kapitalien nebst Zinsen verloren, so daß im Jahre 1645 der Stiftung loco corporis nur noch verblieben 3226 fl. 40 kr.

Stiftungszweck. (§ 8.) Am Tage, wo von der Münster-Präsenz der bei derselben besonders gestiftete Jahrtag (8 Tage vor oder nach

Georgen Tag) gehalten wird, sollen unter die demselben beiwohnenden Armen ausgetheilt werden 8 fl. rauher Währung. Am Martini-Markt soll der jeweilige Schaffner auf der Hütten für 8 der bedürftigsten Hausarmen schwarzwollenes Tuch kaufen (wahrscheinlich für 8 Hausarme von einer jeden Zunft gemeint) und auf jede der 12 Zünfte jährlich für 16 fl. 10 B. abgeben. Weil jedoch wegen der vielen Verluste der Stiftung im Jahre 1645 nur noch 3226 fl. 40 kr. verblieben, so wurde von den Executoren dieser Stiftung beschlossen, daß von dem an die 12 Zünfte jährlich zu liefernden Kleider-Legat so lange nichts geliefert werden soll, bis das Corpus auf 3750 fl. rhein. ergänzt sein würde. Dies war der Fall im Jahre 1665; es wurde daher auf Beschluß des Stadtmagistrats Freiburg d. d. 23. März 1665 diese Stiftung das erste Mal in diesem Jahre vollzogen; es erhielten folglich beim Jahrtag die Armen 8 fl. oder 6 fl. 40 kr. rhein., jede der 12 Zünfte schwarzwollenes Tuch für 16 fl. 10 B. oder 13 fl. 54 kr. rhein., folglich alle 12 Zünfte 166 fl. 48 kr.

Aus erheblichen Ursachen wurde bald nach dem Jahre 1665 statt des schwarzwollenen Tuches bares Geld an die 12 Zünfte, jedoch verschieden, abgeliefert.

Laut der Rechnungen erhielt z. B. im Jahre 1690 jede Zunft 10 fl. rauher Währung, folglich alle 120 fl.

Im Jahre 1691 erhielten die Zünfte 144 fl., 1692 100 fl., 1693 91 fl. 12 B., 1694 154 fl. 1 B. 5 Pfg., 1695 84 fl. 9 B.

Seit 1783 wird das Geld nicht mehr an die Zünfte, sondern an das Armeninstitut zur Anschaffung von Kleidungsstücken für hiesige Arme abgeliefert. Für die Jahre 1768 und 1769 341 fl. 15 kr., pro 1788 und 1789 330 fl., pro 1825 300 fl., pro 1829 350 fl., pro 1843/45 400 fl., pro 1849/51 700 fl., pro 1. Mai 1851/53 600 fl.

Was das beim Jahrtag auszutheilende Almosen betrifft, so wurde dasselbe seit 1783 auf Anweisung der Armeninstituts-Commission den Chorknaben wegen eingebotener Freitags-Sammlung als ein Almosen zugesagt. Dieses Almosen wird nun jährlich von der Möschschen Stiftung an die Münsterfabrik für die Chorknaben abgeliefert und besteht in 6 fl. 40 kr. Wieviel Geld jährlich an das Armeninstitut zu Kleidungsstücken für die hiesigen Armen abgeliefert werden soll, wird jedesmal bei der Rechnungsabhör von der Administrativbehörde bestimmt.

Der Möschsche Stiftungsfond hat sich bis auf unsere Zeiten bedeutend gehoben, so daß sich laut Rechnung pro 1. Mai 1853/54 die Activ-Kapitalien belaufen auf 10551 fl. 13 kr., welche auf gesetzliche Obligationen angelegt sind.

Executoren der Stiftung sind zur Zeit: 1. der jeweilige Bürgermeister; 2. der älteste Stadtrath; 3. der jeweilige Münsterfabrik-Procurator.

Die zwei ersten Executoren beziehen jährlich an Geld als Besoldung und Rechnungsabhör-Gebühr à 3 fl. 20 kr., zusammen 6 fl. 40 kr.

Der Münsterfabrik-Procurator bezog bis 1844 jährlichen Gehalt als Verrechner 14 fl. 10 kr. Durch Regierungs-Verfügung vom 28. Juni 1844 Nr. 13148 wurde jährliche Zulage bewilligt 4 fl. 56 kr.

Seit für sämtliche Stiftungen am Münster ein seit 1854 angestellter weltlicher Verrechner einen fixen Gehalt ad 800 fl. nebst freier Wohnung bezieht, hat diese Stiftung pro rata beizutragen.

Eine Testamentsabschrift dieser Stiftung befindet sich im hiesigen Stadtarchiv, bei der Münsterfabrik der am 3. Februar 1770 erneuerte Stiftungsbrief. Laut des Testaments vom 20. Juni 1630 haben die Möschschen Eheleute noch an die Präsenz legirt 200 fl. rauher Währung. Nach § 3 soll die Präsenz für die Stifter, ihre beiderseitigen Eltern, Geschwister und Befreundete jährlich eine Jahrzeit mit gesungener Seelenvesper und Amt nach altem katholischem Gebrauch und löblicher Gewohnheit halten acht Tage vor oder nach Georgi.

Gebühren: Cantanti missam 25 kr. — Jedem der 10 Priester für das officium defunctorum 17 kr., macht 2 fl. 50 kr. — Dem Cantor 5 kr. — Den 4 Chorknaben 4 kr. — Den Sigristen 8 kr. — Distributori $14^1/_4$ kr.

Die Möschschen Eheleute, welche keine Kinder hatten, legirten auch an die St. Nikolaus-Pfarrkirche 800 fl. Von dem fallenden Zins sollte ein Freiburger Kaplan jährlich 30 fl. beziehen mit der Verbindlichkeit, alle Samstage auf dem St. Stephans-Altar in der St. Nikolaus-Pfarrkirche, wo sie begraben zu werden verlangten, eine heilige Messe de beata Maria Virgine zu lesen und dabei mit einer Commemoration der Stifter eingedenk zu sein. Der Sigrist zu St. Nikolaus sollte beziehen jährlich 2 fl., die Kirche für das Wachs 3 fl., der Pfleger zu St. Nikolaus 3 fl., jeder der Amtherren $^1/_2$ fl. — Bekanntlich ist die St. Nikolaus-Pfarrkirche schon längst eingegangen, und folglich haben auch diese wöchentliche Messe und die Bezüge aufgehört. Es werden jedoch noch jährlich für die Stifter der ehemaligen Nikolai-Pfründe, welche der Präsenz incorporirt wurde, 53 heilige Messen im Münster gelesen und von der Präsenz à 20 kr., folglich für diese 53 heiligen Messen 17 fl. 40 kr., bezahlt.

8. Johann Heinrich Vestsche Stiftung.

Johann Heinrich Vest, der Rechten Licentiat, beider Fürstlich Hohenzollerisch und Buchauscher Rath und Kanzler, übergab laut Stiftungsurkunde d. d. Freiburg den 20. April 1635 an die Fabrik und U. L. Fr. Bau an barem Gelde 250 fl., jeder zu 15 B. oder 60 kr.

Verbindlichkeit oder Stiftungszweck. In seinem Namen und im Namen seiner Hausfrau Margaretha geb. Meyer, seiner Kinder, Erben und Nachkommen der Vestschen und Meyerschen Familie verordnete der Stifter, daß vorerst zur Ehre und Glorie der allerheiligsten Dreifaltigkeit und dann auch besonders zum lobwürdigen Andenken der Abends am Grünen Donnerstag an dem Oelberg von Jesu Christo, unserem Erlöser und Seligmacher, überstandenen Angst und Blutvergießung zu ewigen Zeiten alle Donnerstage des ganzen Jahres Abends nach dem Ave Maria an dem Münster und Pfarrkirchen hier in Freiburg anstatt der ordinari Glocken mit der Haupt- und großen Glocke und auf derselbigen künftigen Abgang mit der andern größern Glocke so lange geläutet werde, bis mit Andacht 6 Vaterunser und 6 Ave Maria samt dem Apostolischen Glauben können oder sollen gebetet werden. Wer dawider handle, möchte leicht den Zorn Gottes auf sich laden.

Von dem Zins zu 12 fl. 30 kr. soll dem, welcher läutet, gebührende Ergötzlichkeit erfolgen; das übrige soll der Münsterfabrik wegen der Glocken und weil es eine ewige Stiftung ist, zum besten kommen.

Der Stifter schildert in seinem im Münsterfabrik-Archiv aufbewahrten Original-Stiftungsbrief d. d. 20. April 1635 die damaligen traurigen Zeiten, wieviel tausend Menschen durch feindliche Angriffe, unversehene Ueberfälle, Ausplünderung, Morden, Brennen, zuvor unerhörte Tyrannei und Blutvergießung hingerichtet worden seien, wie man die katholisch-christliche Kirche und ihren alleinseligmachenden Glauben unterdrücke und dafür andere verdammte Secten einführe u. s. w. In diesem erblickte der Stifter eine gerechte Strafe Gottes für die großen Sünden, immerwährenden Bosheiten und Missethaten. Dies tief zu Herzen nehmend, machte Vest, wie er selbst sagt, aus andächtigem Eifer und ex voto particulari die obige Stiftung. Dieses Angst Christi-Läuten besteht noch immer fort, wofür jährlich von der Münsterfabrik bezahlt werden 3 fl. 20 kr.

9. Stiftung von M. Magdalena v. Mercy.

Maria Magdalena v. Mercy, Freifrau, geb. v. Flachsland, Wittwe des Freiherrn Franz v. Mercy, Römisch Kais. Majestät und Kurfürstl. Durchl. in Bayern Kriegsrath, Kammerer, Feldmarschall ꝛc., hat laut des von der Oberpflegschaft am 15. Mai 1665 ausgestellten Averses an U. L. Frauen Bau bezahlt 200 fl.

Stiftungszweck. Zum Andenken an Jesu bitteres Leiden und Sterben soll zur Erweckung herzlicher Andacht bei dem gemeinen Volk jede Woche am Freitag um 11 Uhr zu ewigen Zeiten die Verscheidung Jesu Christi mit der großen Glocke im Münster geläutet werden.

Für dieses Scheiden Christi-Läuten wird jährlich von der Münsterfabrik bezahlt 1 fl. 20 kr.

Eine Copie des Reverses vom 15. Mai 1665 befindet sich im hiesigen Stadtarchiv.

10. Fengsche Stiftung.

Philipp Feng (so ist der Zuname im Testament geschrieben und nicht Fäng), Obristmeister hier, hat in seinem Testament vom 3. August 1672 (§ 8) verordnet, daß zur Beförderung der Ehre Gottes aus seinem hinterlassenen Vermögen 1000 fl. auf der Hütten hinterlegt werden sollen.

Stiftungszweck. Die Zinsen dieses Kapitals ad 1000 fl. sollen den Musikanten in U. L. Fr. Münster (welche Priester sind, worunter aber der Procurator Fabricae zu gleichen Theilen überall auch begriffen sein und den Einzug wie auch den Austheiler haben soll) zukommen; dafür sollen sie aber auch acht Tage vor oder nach Philippi und Jacobi einen Jahrtag mit der Vesper, Vigil und gesungenem Amt nebst Visitationen des Grabes halten.

Ferner sollen das Jahr hindurch 40, d. i. quatemberlich 10 heilige Messen für den Stifter, seine lieben Eltern Vergilius Feng und Agnes Gröspin sel., so wie auch für sein erstes und anderes Eheweib Katharina Reipin sel. und Modesta Rieherin nebst andern Freundschaftsverwandten mit Andacht gelesen werden. Den Jahrtag soll man zuvor von der Kanzel verkünden.

Im eigentlichen Stiftungsbriefe vom 28. Mai 1674 wurde angeordnet, daß der Vigil des Jahrestages die gesamte Priesterschaft der Vierherren, Präsenz und der Basler Kapläne beiwohnen, auch der Domdecan von Basel und Pfarrherr erscheinen, und daß das Amt musicaliter gehalten werden soll.

An Procurator Fabricae Sebastian Menarzhagen wurden laut Rechnung am 1. Januar 1674 Kapitalbriefe übergeben für 1150 fl. rauhe Währung. Der am 4. Februar 1770 erneuerte Stiftungsbrief gibt die Stiftungssumme an zu 916 fl. 40 kr. rh.

Der Stifter legirte noch weitere 100 fl., wovon der Zins für die Ministranten, die Armen und für den Meßwein nebst andern Erfordernissen verwendet werden soll.

Diese 100 fl. sind in der Summe von 1150 fl. begriffen. Die Stiftungssumme betrug aber nur 1100 fl.; deswegen hätten an die Erben 50 fl. rückbezahlt werden sollen. Laut Rechnung pro 1683 fol. 5 hat Procurator Jäger mit den Erben gehandelt und ihnen noch herausbezahlt im Ganzen 43 fl. 3 B.

Nach der Anordnung des Stifters soll das Kapital nie geschmälert, und wenn eines abgelöst wird, sogleich wieder angelegt werden.

Ursprüngliche Bezüge. 1. Für den Jahrtag wurde der Priesterschaft bezahlt für Vigil ꝛc. 9 fl. 3 B.; 2. für das musikalische Amt 10 fl.; 3. dem Pfarrherrn für das Amt 12 B.; 4. U. L. Fr. Fabrik für das Geläute, Paramente 3 fl.; 5. dem Procurator Fabricae, der schon mit den Musikanten participirte, noch besonders für fleißigen Einzug, Austheilung und Führung der Jahresrechnung 2 fl.; 6. dem Sigristen und 7. den Choralisten zusammen 4 B. (die Sigristen erhielten laut Rechnung vom Jahre 1688 4 B., ebenso die Choralisten 4 B.); 8. den 3 Pflegern der Fabrik und dem Stadtschreiber à $^1/_2$ fl., macht 2 fl.; 9. dem Domdecan des Basler Stiftes, damit er seine untergebenen Kapläne und Musikanten zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit anhalte 1 fl. 7 B. 5 Pf.; 10. dem Pfarrherrn wegen ähnlicher Bemühung 1 fl. 7 B. 5 Pf.; 11. laut der ältesten Rechnungen erhielten gewöhnlich die Armen 5 fl.; 12. für jede der gestifteten 40 Messen 6 B., folglich für 40 16 fl.

Die Ueberschüsse, so verordnete der Stifter, sollen für etwaige Unkosten, Verluste ꝛc. gespart werden.

Laut Rechnung pro 1677 wurde am 5. Mai d. J. der Jahrtag das erste Mal gehalten.

In den Jahren 1674—1676 wurde wegen Ermanglung der Zinsen für heilige Messen nichts ausgegeben, ebenso im Jahre 1679. Im Jahre 1681 wurden nur 15 Messen, im Jahre 1682 24, im Jahre 1683 40, ebenso im Jahre 1684; im Jahre 1685 50, im Jahre 1686 40, im Jahre 1687—1692 ebenfalls 40, im Jahre 1693 30, im Jahre 1694 18, im Jahre 1695 28, im Jahre 1696—1741 immer 40 heilige Messen gelesen.

Sollte ein Kapital verloren gehen, verordnete der Stifter, so soll in allen Posten der Bezüge ein verhältnißmäßiger Abzug stattfinden, bis der Verlust wieder ergänzt ist.

Wirklich litt dieser Fond große Verluste, so daß im Jahre 1770 das Stiftungskapital nur noch 533 fl. 20 kr. betrug; es mußten daher die verhältnißmäßigen Abzüge stattfinden. Namentlich wurden durch viele Jahre nur noch 10 Messen statt 40 gelesen. Weil der Fond in neuerer Zeit sich hob, so beschlossen die Stiftungs-Executoren am 22. Juni 1827, daß wieder die ursprünglich gestifteten 40 Messen gelesen werden sollten (s. Münsterfabrik-Rechnung pro 1827/28 fol. 46).

Laut der Rechnung pro 1851/54 betragen die Activ-Kapitalien 4307 fl. 39 kr.

Gegenwärtige Bezüge. 1. Für den Jahrtag wird bezahlt der Präsenz 4 fl. 27 kr.; 2. für 40 heilige Messen à 20 kr. 13 fl. 20 kr.; 3. Almosen 4 fl. 10 kr. (dieses Almosen wird zur Zeit zur Unterhaltung

der Chorknaben verwendet); 4. dem jeweiligen Münsterpfarrer als Rector Chori 1 fl. 15 kr. (Laut Beschluß der Großh. Kreisregierung vom 8. November 1850 Nr. 21400 sind statt der früher bestandenen Oberpflegschaft nunmehr vier Mitglieder des Pfarr- und Kirchenstiftungsvorstandes nebst dem Münsterfabrik-Procurator die Executoren dieser Stiftung.); 5. diese vier Mitglieder des Pfarr- und Kirchenstiftungsvorstandes beziehen jährlich à 25 kr., zusammen 1 fl. 40 kr.; 6. der Procurator jährlich Besoldung 1 fl. 40 kr.; 7. Zulage laut Regierungsverfügung vom 28. Juni 1844 Nr. 13148 und vom 17. Januar 1845 Nr. 1135 1 fl. 28 kr.; 8. derselbe Bureau-Aversum 22 kr.

Seit 1854 bezieht der weltliche Stiftungsverwalter zusammen 800 fl., von dieser Stiftung pro rata.

Die Ueberschüsse werden für etwaige Verluste gespart.

Die Original-Stiftungsurkunde befindet sich im Münster-Archiv.

Im Testamente vom 3. August 1672 (§ 7) vermachte der Stifter noch an das Heiliggeist-Spital 1000 fl.:

Damit zwei arme Schüler, die von hiesigen zünftigen Eltern geboren und eines frommen, ehrbaren Wandels sind, in des Heiligen Geists mehreren Spitalkirchen hier, wie es von Altem auch gebräuchlich gewesen, alle und jede Feierabende, an vornehmen Festen, Sonn- und Feiertagen das Salve Regina u. s. w., wie auch, wenn es den Herren Pflegern nicht zuwider ist, das Amt der heiligen Messe mit Andacht singen. Die Schüler sollen vom Zins 40 fl., die übrigen 10 fl. aber jene erhalten, welche dabei bemüht sind und die Einziehung und Austheilung besorgen.

Im genannten Testament (§ 9) verordnete der Stifter weiter, daß von 1000 fl., die er in die Seelhaus-Stiftung legirte, 40 fl. den zünftigen, ehelichen und nothleidenden Hausarmen, sowohl ledigen als verheirateten, die sich wohl halten, besonders armen Kindbetterinnen, gereicht werden sollen; die übrigen 10 fl. sollen die empfangen, welche mit dem Einziehen, mit der Stiftung und Rechnungsabhör bemüht sind.

Feng starb am 31. December 1673.

In dem Protocoll der Congregation B. V. M., welche im Jahre 1628 eingeführt wurde, heißt es S. 222: 31. Dec. sub vesperis in nostro sacello decantatis obiit ex casu doni (sic! soll vielleicht domi heißen, d. i. in seinem Hause) suae nuper contracto morbo D. Obrist-Meister Philipp Feng, qui reliquit nostrae congregationi 10 florenos (Manuscript).

11. Stiftung der Modesta Feng, geb. Richerin.

Modesta oder Modistia Feng, geb. Richerin, hinterlassene Wittwe des § 10 genannten Stifters Philipp Feng (Fäng) legirte in ihrem

Testamente vom 13. Juni 1674 auf Unserer Lieben Frauen Hütten zu einer ewigen Jahrzeit 300 fl. Im nämlichen Testamente legirte sie zu einer immerwährenden Stiftung 800 fl.

Laut des am 1. April 1770 erneuerten Stiftungsbriefes beträgt das Stiftungskapital 896 fl. 20 kr.

Stiftungszweck. Es soll für die Stifterin, ihren Eheherrn Philipp Feng, ihre Eltern, Geschwister und Verwandte eine ewige Jahrzeit mit der Präsenz circa Festum Nativitatis B. M. V. (8. September) gehalten werden. Dazu 300 fl. — Ferner soll einem Studenten ein Stipendium gegeben werden. Dazu legirte sie 800 fl.

Für den Jahrtag soll bezahlt werden: a) den Herren der Präsenz 5 fl.; b) den 3 Oberpflegern à $1^1/_2$ fl., zusammen 4 fl. 7 B. 5 Pfg.; c) Procuratori Fabricae 3 fl.; d) der Fabrik für Ornate, Paramente und zum Kirchenbau 7 fl.; e) zur Bestreitung etwaiger Gerichts- und Rechtskosten sollen noch übrig bleiben 5 fl. 7 B. 2 Pfg.; f) für einen armen Freiburger Schüler soll die Fabrik abgeben 30 fl.

Gegenwärtige Bezüge: a) für den Jahrtag der Präsenz 4 fl. 27 kr. rh.; b) den Oberpflegern 3 fl. 45 kr.; c) Procuratori Fabricae 2 fl. 30 kr.; d) Stipendium für einen Studenten 25 fl.

In dem am 1. April 1770 erneuerten Stiftungsbrief heißt es ferner: Der Fabrik pro paramentis 5 fl. 50 kr.

Der Rest ist für Bestreitung etwaiger Zehr-, Gerichts- und anderer Kosten.

Die Stifterin starb am 2. September 1674.

Hinsichtlich des Stipendiums hat sich die Stifterin in ihrem Testament vom 13. Juni 1674 auf folgende Weise ausgesprochen: „Es soll einem solchen ehrlichen Knaben gereicht werden, dessen Eltern ihre Kinder Ehren und bürgerlichen Standes halber billig studiren lassen sollten, aber wegen vieler Kinder und zugestandener Unfälle es zu thun nicht wohl vermögen und ihr Gut mit liederlichem Leben nicht verschwendet haben, sondern häuslich, gottesfürchtig und auf mindest mit fünf Kindern gesegnet und ehrlichen Geschlechts ohne Handwerk sind, darunter den Vorzug jeweils gewinnen sollen, welcher Eltern der Gottesfurcht ergeben und dann von deren Kindern auch zu hoffen ist. Zum andern, welche gar keine Eltern mehr haben und sich des bürgerlichen Ehrenstandes gemäß nicht hinausbringen könnten, wenn sie schon nicht blutarm sind. Drittens, da die mehrern unerzogene Kinder sind, damit solche Knaben, so lange sie sich wohlhalten, bis sie Doctor werden oder sich zu ernähren geschickt sind, mit allem Fleiß studiren können, ohne anderes Verbindniß, als daß sie Gott von ganzem Herzen lieben, ihre guten Werke für das Heil der armen Seelen aufopfern, Wittwen, Waisen und Armen nach ihrem Verstand helfen und

rathen, und dem Vaterlande, so man sie befördern will, getreulich, wider dasselbe aber keineswegs dienen noch rathen sollen."

Die Copia Testamenti ist noch vorhanden.

Im nämlichen Testamente hat die Stifterin noch ins Münster zur Zierung des Bildnisses U. L. Frau im Chörlein vermacht: ein großes, rothkorallen und ein krystallenes Pater noster (Rosenkranz) nebst allem, was daran gefaßt und gehangend ist. Ferner an eine Schnur gefaßte und auf ein Börtlein gestickte gute Perlen. Endlich zur Zierung der Monstranz im Münster zwei goldene Hauben, und in das Frauenchörlein ihre silbernen großen Gürtel.

Den Findelkindern legirte sie 50 fl., welche an Kapital gelegt werden sollen; nach Loretto ein silbernes großes und ein Carniol-Pater noster samt dem, was daran ist; in die Pfarrkirche zu St. Peter vier silberne Löffel und die ganz silbernen und vergoldeten Spangen, Gürtel, Börtlein und zugehörige Stücke.

12. Brunnersche Stiftung.

Johann Baptist Brunner, des beständigen Raths, gebürtig von Staufen, hat in seinem Testament vom 26. Mai 1709, nachdem er einige Legate vermacht hatte, § 4 verordnet, daß sein ganzes übriges Vermögen, Haus, Garten, Reben, Aecker und Matten, liegendes und fahrendes, nebst Barschaft U. L. Fr. Münster allhier völlig incorporirt werden möchte, daraus zwei oder drei Praesentiarios weiter zu unterhalten.

Zu Executoren ernannte er den jeweiligen Pfarrherrn hiesiger Stadt und den ältesten Bürgermeister. — Der Stifter starb hier am 30. November 1710.

Die Stiftungs-Executoren verfertigten nach dessen Tode eine Stiftungsurkunde und legten sie der bischöflichen Behörde zu Konstanz zur Bestätigung vor. Diese erfolgte am 15. März 1711. Laut dieser Stiftungsurkunde betrug das Stiftungskapital 18000 fl. rauher W. oder 15000 fl. rhein., welche Summe in übergebenen Kapitalbriefen bestund. Mit dem Schlusse des Rechnungsjahres 1853/54 betrugen sämtliche Kapitalien dieser Stiftung 33052 fl. 36 kr., welche auf gesetzliche Obligationen angelegt sind.

Der Stifter vermachte auch in seinem Testament vom 26. Mai 1709 (§ 3) sein in der Gerberau gelegenes Haus zu einer ewigen Einkehr und Nachtherberge der armen, verlassenen, vertriebenen Leute, nebst einer Scheuer in der Wolfshöhle. Mit dem aus der Scheuer erlösten Gelde soll das Haus zur Nothdurft möblirt, und 100 fl. rauher Währung zu Kapital angelegt werden, wovon der Hausinspector den jährlichen Zins beziehen soll.

Laut Urkunde vom 4. September 1716 haben die Executoren der Brunnerschen Stiftung dieses legirte Haus nebst Scheuer an die Pfleger des hiesigen Armenspitals an genanntem Tage übergeben.

Der Stifter vermachte auch in mehrere Pfarrkirchen Legate zu Anniversarien, namentlich in die Pfarrkirche zu Freiburg ein Kapital von 480 fl. zu einem jährlichen und ewigen Anniversar mit Vigil und 12 Nebenmessen, auch jährliches Almosen von 5 fl.

Dieses Kapital wurde am 9. März 1733 abgelöst und an den damaligen Münsterpfarrer Vicari bezahlt, aber nicht wieder angelegt. Es wurde nach dem Tode des Pfarrers Vicari der Ersatz von den Erben verlangt, es war aber nichts herauszubringen. Diese behaupteten, sie hätten einen weit größern Ersatz zu fordern wegen Pfarrhaus-Reparaturen, welche der Erblasser ex propriis bestritten habe. Laut Rechnung pro 1756/57 fol. 21 wurde daher diese Forderung in Abgang decretirt, jedoch noch bis 1784 in der Rechnung nachgeführt, wo man sie dann ausließ. Dies Anniversar für Brunner wurde aber doch gehalten, und zwar laut Rechnung pro 1738—1744 das erste Mal im Jahre 1734.

Stiftungszweck. Es sollen zwei fromme und exemplarische Priester, womöglich Musikanten, zur Verstärkung des Präsenzchors im Münster aufgenommen und unterhalten werden. Diese zwei Priester sollen den Präsenzherren zugegeben werden, mit denselben alle und jede Functionen gleichmäßig versehen, sowohl im Chor als im Singen der Aemter, Litaneien, Frühmessen, Metten, canonischen Horen, Vespern, Complet, Vigilien, bei Besuchung der Gräber, Leichenbegängnissen, Processionen und andern bei der EE. Präsenz üblichen Functionen.

Ferner soll jeder derselben zum Troste seiner Seele sowie der Seelen der abgestorbenen Christgläubigen wöchentlich drei heilige Messen nach des Stifters Intention, womöglich auf dem aus seiner Verlassenschaft neu hergestellten Altar lesen, wenn sie anders die Frühmesse nicht haben, wo sie aber doch appliciren können. Beim Frauenamt könne aber nie applicirt werden, weil da immer für die Gutthäter applicirt werden müsse. (Extra tamen officium B. M. V., quod pro benefactoribus semper legitur, so steht in der Stiftungsurkunde.) Der jeweilige Pfarrherr und Präsenz-Rector hier, sowie der älteste Bürgermeister der Stadt sollen die Leitung und Anstellung der Priester übernehmen und mit weiser Sorgfalt diese Stiftung zu erhalten suchen. Weil die übrigen Präsenzherren durch die Vertheilung der Accidentien in mehrerem Theile etwas in ihrem Einkommen geschmälert würden, so soll jeder Brunnersche Beneficiat, damit Frieden und Eintracht erhalten werde, 50 fl., beide zusammen 100 fl. rauher Währung zur Vertheilung unter alle bezahlen; von diesem Einschußgeld sowie von andern Accidentien soll aber jeder Brunnersche wieder seinen

Antheil beziehen und beide überdies noch an barem Gelde jährlich jeder 300 fl. rauher Währung. Bei der Besetzung soll ein Freiburger vor andern den Vorzug haben; dieser soll sich in allem nach den Statuten der Präsenz benehmen wie die Präsenzherren, auch an Sonn- und Feiertagen nur im Münster celebriren, einen echt priesterlichen Wandel führen und in Frieden und Eintracht mit den Präsentiaren leben. Dieses sollen die Beneficiaten bei ihrer Aufnahme den Executoren angeloben. Die Präsenz-Statuten soll ihnen der Pfarrherr bei ihrer Aufnahme vorlesen.

Die Stiftungsurkunde wurde, wie schon oben gesagt, von den Executoren ausgefertigt und, wie folgt, unterschrieben:

Jacob Christoph Helbling ab Hirzfeld et Buchholz, status equestris Ant. Austr., SS. Theol. Doctor et Prof. ord., Protonotarius Apost., Commissarius Episcopalis, Decanus et Parochus Friburgensis.

Stephan Beyer (damals Bürgermeister) als Conexecutor. Anno Domini millesimo septingentesimo undecimo. Indictione 9na.

Die auf diese Stiftung bezüglichen Acten werden bei der Münsterstiftungen-Verwaltung aufbewahrt.

Bezüge. Laut Rechnung pro 1853/54 bezieht der erste Brunnersche Beneficiat jährlich 600 fl.; der zweite 550 fl. Jeder Brunnersche bezieht auch Einschußgeld 8 fl. 20 kr., folglich beide 16 fl. 40 kr.

Nota. Auch für den jeweiligen Cooperator bezahlt die Präsenz-Kasse als Brunnersches Einschußgeld 8 fl. 20 kr.

Ferner wird bezahlt: An die Münsterfabrik für Wachs 14 fl. 40 kr.; an die Münsterpfarrei-Verwaltung für Meßwein 12 fl.; an dieselbe für Hostien 3 fl. 20 kr.; an die beiden Executoren à 8 fl. 20 kr., zusammen 16 fl. 40 kr.; an den Fabrik-Procurator als Verrechner 25 fl.; Gehaltszulage 20 fl. 12 kr.; Einschußgeld an die Präsenz 83 fl. 20 kr.; davon beziehen die Beneficiaten 16 fl. 40 kr., folglich wird noch bezahlt für acht Präsentiare 66 fl. 40 kr. (zu diesen gehören auch die beiden Stadtpfarrer); an die Sigristen Schurzgeld 5 fl.; an die Münsterpräsenz für den Jahrtag 9 fl. 53 kr. (wird gehalten im October); an dieselbe für Wachs 25 kr.; Almosen 4 fl. 10 kr.

Die Gebühr für den Jahrtag ad 9 fl. 53 kr. wird, wie folgt, vertheilt: 1. pro Missa cantata $8^1/_3$ kr.; 2. jedem der 10 Priester für Vigil à 30 kr., zusammen 5 fl.; 3. für 10 Nebenmessen à 20 kr., zusammen 3 fl. 20 kr.; 4. Distributionsgebühr 1 fl. $7^3/_4$ kr.; 5. dem Cantor, Choralisten und Sigristen 17 kr. Pro Missa cantata wird aufgebessert 9 fl. 53 kr. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat durch Beschluß vom 6. Juni 1856 Nr. 4602 aufs neue die Brunnerschen Beneficiaten verpflichtet, stiftungsgemäß wöchentlich für den Stifter nach seiner Intention drei heilige Messen zu lesen,

und weil sie gleich den Präsentiaren die Gebühren für die Vigilien der Fabrik- und Präsenz-Anniversarien beziehen, auch diesen Vigilien beizuwohnen, resp. die Officia defunctorum zu persolviren.

In diese Brunnersche Stiftung hat laut Testament vom 17. März 1779 Ignaz Anton Weiß, Praesent. et Proc. Fabricae, zur Dankbarkeit, weil er selbst solche durch zwei Jahre und zwei Monate genossen, legirt 83 fl. 20 kr. rhein.

Die Brunnerschen Stiftungs-Executoren ließen statt eines Epitaphiums auf dessen Stiftungs-Altar folgende Inschrift auf der Evangelienseite setzen:

Nob. et Cons. Dno. Joanni Baptistae Brunner J. U. C. Stauffensi, Magistratus civici Senatori hic et Fundatori duorum beneficiorum chori Friburgensis liberalissimo pro Memoria aeterna altare hoc Epitaphii loco renovare curarunt D. D. Executores Testamenti ejusdem Anno MDCCX die I. Decembris pie in Dno defuncto et hic proxime sepulto.

Nach dem Sterbebuch der Münsterpfarrei ist Brunner am 30. November 1710 gestorben.

Weil die Brunnersche Stiftung keine eigenen Häuser hat, so machte sie im Jahre 1797 der Präsenz den Antrag, daß den zwei Brunnerschen Beneficiaten zwei Präsenzhäuser eingeräumt werden möchten, und versprach derselben ein Kapital von 1400 fl. zu geben. Auf diesen Antrag faßte die Präsenz am 12. Mai desselben Jahres folgenden Beschluß.

Die Präsenz nimmt den Antrag unter folgenden Bedinguissen an:

„1. Verspricht die Präsenz jedem Brunneriano eine Präsenzwohnung, wenn vacante Präsenzhäuser da sind; die Präsenz verbindet sich also gar nicht, wegen der Brunneriani Häuser zu kaufen, zu bauen oder ihnen in fremden Häusern Wohnungen zu bezahlen.

„2. Haben die Brunneriani immer nur das Recht, jene Präsenzhäuser zu beziehen, welche von den Präsenzherren nicht verlangt werden, ohne darauf zu sehen, ob der Brunnerianus älter in ordine ist als der Präsenzherr.

„3. Wenn ein Brunnerianus keine eigene Haushaltung führen, sondern in einem bürgerlichen Hause wohnen will, so zahlt ihm die Präsenz nicht den ganzen Wohnungszins, sondern die Präsenz gibt einem solchen nur den Zins von 600 fl. als einen Beitrag.

„4. Wenn ein Brunnerianus im Pfarrhof als Cooperator dient und kein Haus braucht, so gibt diesem die Präsenz den Zins von 600 fl. Bis diese 1400 fl. vollständig bezahlt sind, erhält ein solcher nur 20 fl.

„5. Es ist hier nur die Rede von der Person des Brunnerianus; für seine Eltern oder andere kann er nie eine Wohnung verlangen, wenn er sie nicht selbst beziehen will.

„6. Da die Präsenz die Gefahr dieses Kapitals auf sich nimmt, so begehrt sie 1400 fl. und behält den Zins von 200 fl. zu ihrer ewigen Bedeckung.

„7. Wann dieses anfange, wird erst noch bestimmt werden."

(Folgen die Unterschriften:) Dr. Galura, Rector. Joh. Anton Oeschger, Tern. Joh. Anton Schwarz, Tern. Franz Anton Hegner, Tern. Anton Haller, Schaffner.

13. Pflugsche Stiftung.

Andreas Pflug, Alt-Bärenwirt in Freiburg, hat in seinem Testament vom 20. April 1723 (vom Stadtmagistrat am 26. April 1723 confirmirt und ad acta publica registrirt) § 9 sein nach Abzug der in den vorhergehenden §§ gemachten Legaten noch übriges Vermögen zur Errichtung einer Musikschule zum Besten des damaligen Jesuiten-Chors und der Bürger-Congregation zu U. L. Fr. Himmelfahrt vermacht. Die Stiftungssumme beläuft sich auf 1800 fl. rauher oder 1500 fl. rhein. W.

Diese Summe wurde bei der Stadt Freiburg zu Kapital à 4% angelegt.

Nach der Rechnung pro 1852/54 belaufen sich die Activ-Kapitalien dieses Fonds mit dem Professor Bruggerschen Beifond ad 500 fl. auf 6616 fl. 55 kr.

Stiftungszweck. Es soll aus den Zinsen ein in allen nothwendigen Instrumenten fundirter und approbirter Musicus aufgenommen und soviel möglich erhalten werden. Dieser Instructor Musices soll nach Disposition und Gutachten eines jeweiligen R. P. Praesidis und des ältesten Stadtoberhauptes von U. L. Frauen Himmelfahrt-Congregation so viel Lehrknaben, als thunlich ist, in den Musikunterricht aufnehmen, in allen Stücken, ohne ihnen einen Vortheil zu verhehlen, wohl unterrichten; auch sollen der Musiklehrer und die Schüler auf dem Musikchor bei den Jesuiten alle Sonn- und Feiertage und überhaupt bei allen Festlichkeiten der Societät mitwirken, ebenso bei allen geistlichen Zusammenkünften der Bürger-Congregation, bei Processionen, Begräbnissen, Todtenmessen, gestifteten Jahrtagen und Besingnissen, und zwar gratis. Beim Jahrtag in festo S. Andreae des Apostels auf dem Gottesacker sollen sie ein musikalisches Amt singen und musiciren helfen. Jedesmal vor dem Musikunterricht sollen die Lehrjungen drei Vaterunser und Ave Maria und ebensoviel am Schlusse des Unterrichts in Gegenwart des Lehrmeisters zum Troste der armen Seele des Stifters beten.

Der Stifter hat kein Gehalt für den Musiklehrer bestimmt; laut der Rechnungen erhielt er bis 1760 jährlich 50 fl., im Jahre 1760 67 fl.

Im Jahre 1763 wurden zwei Musiklehrer, einer für die Instrumentalmusik mit einem Gehalt von 30 fl., der andere für den Gesang mit 30 fl., angestellt. Oefter erhielt wegen besondern Fleißes einer dieser Lehrer ein Honorar, ebenso erhielten auch öfter die Lehrlinge ein Honorar.

Weil der Stifter wegen contractus nicht mehr selbst schreiben konnte, ließ er seinen letzten Willen am 20. April 1723 durch seinen Anwalt Franz Anton Haag, damaligen Raths- und Gerichts-Procurator, niederschreiben. Am 24. April 1723 ließ er noch den damaligen Gatterschreiber (?) Georg Joseph Klumpp nebst sieben Zeugen in seine Wohnung rufen, damit sie seinen letzten Willen durch Unterschrift und Petschaften bestätigten. Am 26. April d. J. wurde, wie schon oben gesagt, das Testament vom Stadtmagistrat confirmirt und ad acta publica registrirt.

Im Jahre 1752 wurde, weil der Stifter manches nicht genug bestimmte, die Art und Weise, wie es bis dahin mit der Stiftung gehalten wurde, näher beschrieben. Das Buch, welches bei der Münsterstiftungen-Verwaltung aufbewahrt wird, führt den Titel:

Fundatio Pflugiana Instructionis Musicae per aliquot capita deducta Anno 1752.

In diesem Buche befindet sich eine wörtliche Abschrift des letzten Willens des Stifters. Er erklärt Kap. 3, welches die Executoren dieser Stiftung seien, nämlich R. D. Praeses der Bürger-Congregation und der Bürgermeister, welcher zugleich Mitglied der Congregation sein mußte. Der Präses führte die Rechnung, bestellte den Musiklehrer, nahm Zöglinge auf, sah beim Unterricht nach, bezahlte den Musiklehrer und sorgte, daß sowohl vom Lehrer als von den Schülern die Obliegenheiten beobachtet wurden. Die Musikschüler waren der Regel nach Gymnasisten und Bürgerssöhne von Freiburg, in Ermanglung dieser wurden auch fremde Schüler aufgenommen.

Obschon der Jesuitenorden im Jahre 1773 aufgehoben wurde, so dauerte doch die von ihm errichtete Marianische Bürger-Congregation, über welche ein besonderes, noch vorhandenes Buch geführt wurde, unter Leitung eines Münster-Präsentiars fort und wurde im Jahre 1776 aus der Jesuiten- modo Universitätskirche in das Münster verlegt. Unter Kaiser Joseph II. wurde sie ganz aufgehoben. Diese Congregation besaß einen sehr werthvollen silbernen Altar, welcher unter Procurator Fabricae Ignaz Anton Weiß am 22. September 1784 für das Münster angekauft wurde. Sein Nachfolger, Münsterfabrik-Procurator Joseph Johann Anton v. Schwarz, bezahlte dafür am 3. Januar 1785 an das k. k. vorderösterreichische Zahlamt 3245 fl. 25 kr. Ferner bezahlte Schwarz am 24. Juni 1785 für den genannten Altar nebst silbernem Crucifix 2245 fl. 25 kr. Endlich wurden noch bezahlt 1000 fl.

Diese Zahlung wurde aus der Weberschen Stiftung geleistet, weil man diesen Altar auch zeitweise für das Frauenchörlein zu benutzen beabsichtigte.

Gegenwärtige Verwendung der Pflugschen Stiftung. Laut Anweisung des Stadtmagistrats Freiburg vom 1. December 1804 soll dem Zweck dieser Stiftung dadurch Genüge geleistet werden, daß zum Unterhalt der Kirchenmusik und zum Unterricht der Knaben in der Kirchenmusik ein jährlicher Beitrag an den Münster-Kirchenmusikfond von 90 fl. geleistet wird.

Weil der Stifter in seinem Testamente nicht bestimmte, daß sein Jahrtag auf dem Gottesacker aus den Zinsen des Stiftungskapitals bezahlt werden soll, so stritt man sich darüber, wer denselben zu bezahlen habe, und es kam dahin, daß nun für denselben Stifter nicht einmal eine heilige Messe mehr gelesen wird, obschon er auch noch an die damalige Bürger-Congregation ein Legat von 30 fl. zur Verbesserung der geistlichen Lesebücher und der Bibliothek vermachte.

Nota. Mit Andreas Strohmeyer, Käufer des Bärenwirtshauses, mußte wegen des Kaufschillings lange Proceß geführt werden, worüber man noch manche Aufzeichnungen findet.

Der Verrechner dieser Stiftung bezog bis zur Anstellung eines weltlichen Verwalters der Münsterstiftungen jährlich 5 fl. Zulage laut Regierungs-Verfügung vom 11. Juli 1844 Nr. 13118 und vom 17. Januar 1845 Nr. 1135 jährlich 2 fl. 37 kr.

Seit der Anstellung eines weltlichen Verwalters haben sämtliche Stiftungen zum fixen Gehalt desselben pro rata beizutragen.

14. Prof. Bruggersche Beistiftung zum Pflugschen Fond.

Joseph Dominicus Carl Brugger, Doctor (Wißmeister) der Theologie und des Kirchenrechts, Professor am Großh. Gymnasium zu Freiburg, später Pfarrer zu Kadelburg, Bez.-Amts Waldshut, geb. zu Freiburg am 23. October 1796, Priester am 9. September 1824, machte zu dem § 13 beschriebenen Pflugschen Fond eine Beistiftung aus Dankbarkeit für den darin erhaltenen ersten Unterricht. Laut Urkunde vom 11. Januar 1831 übergab er nämlich an die Pflugsche Stiftung in barem Geld 500 fl. mit der Bedingung:

1. Es soll ihm lebenslänglich von diesem Kapital alljährlich der Zins zu $4^1/_2\,\%$ auf den Stiftungstag (11. Januar) resp. auf den 28. Mai, als den Tag, unter welchem die Staatsgenehmigung ertheilt wurde, mit 22 fl. 30 kr. frei von allen Kosten bezahlt werden. Nach seinem Tode soll der Zins der Stiftung des Andreas Pflug anheimfallen.

2. Diese Stiftung soll immer bei der Münsterfabrik unter der schon bestehenden Stiftungs-Execution bleiben und nie von derselben genommen werden können.

§§ 3 und 4 fallen weg, weil sie von der Staatsbehörde nicht genehmigt und deswegen vom Stifter selbst aufgehoben wurden (s. unten Anmerkung).

5. Die Stiftungs-Urkunde soll nach dem Tode des Stifters bei dem jeweiligen Rechnungsabschluß den Zöglingen wörtlich vorgelesen und ein oder das andere der von ihm selbst componirten Lieder gesungen werden, nicht nur zur Erinnerung an den Stifter, sondern auch zur Ermunterung, dereinst als vollendete Musiker diesen Fond aus eigenen Mitteln zu vergrößern.

Die Original-Stiftungs-Urkunde von Brugger findet sich in der Pflugschen Rechnung pro 1. Mai 1829/1832, Beil. Nr. 2.

Diese Schenkung erhielt die Staatsgenehmigung unterm 28. Mai 1831 Nr. 5918.

Brugger starb am 11. Mai 1865 als Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde in Heidelberg.

Anmerkung. Die beiden §§ 3 und 4 lauten wie folgt:

3. daß von dem Zins derselben (Stiftung) nach meinem Tode der Musiklehrer 20 Gulden erhalte, welcher als Chorregent der Münsterkirche den Unterricht der Knaben und Mädchen im Gesange für den Münsterchor, sowie auch für Processionen und Concerte besorgt, woran sämtliche Zöglinge theilzunehmen verpflichtet sind, und die übrigen 5 Gulden für Requisiten der Musikschule für arme Kinder verwendet werden; widrigenfalls meine Verwandten das Kapital in Anspruch zu nehmen das Recht haben sollen;

4. daß nur talentvolle arme Kinder diesen Unterricht unentgeltlich genießen, reiche aber denselben bezahlen sollen.

15. v. Rostsche Stiftung der Kreuzmessen.

Dionysius v. Rost, Freiherr, Herr zu Vollmeringen, Gedelfingen, Mägdeberg und Balgheim, Kais. Königl. Kammerherr und Wirklicher Geheimer Rath, hat laut eines vom Präsenz-Rector und den Ternariern am 30. März 1727 ausgestellten Reverses an die Präsenz legirt 800 fl.

Stiftungszweck. Es soll alle Sonntage durch das ganze Jahr gleich nach der Predigt auf dem Freiherrlich v. Rostschen sogen. Kreuzaltar eine heilige Messe zu Hilf und Trost der verstorbenen Gemahlin des Stifters, Maria Anna Streit von Immendingen (geb. 24. Mai 1636, gest. 14. August 1712), mit welcher er 45 Jahre verehelicht war, gelesen und nach

ihrer und des Stifters Intention applicirt werden. Insbesondere soll noch am 12. August für die Gemahlin eine heilige Messe gelesen werden.

Nota. Das Anniversarbuch gibt den 12. August als Sterbetag an. Diese 53 Messen heißen von dem Altar, auf welchem sie gelesen werden sollen, Kreuzmessen.

Für jede wird von der Münster-Präsenz bezahlt 20 kr., folglich für 53: 17 fl. 40 kr.

Der von der Präsenz ausgestellte Revers befindet sich in dem Anniversarbuch, welches den Titel hat: Revisio.

16. v. Roggenbachsche Stiftung.

Franz Konrad Anton Freiherr v. Roggenbach, Mitherr zu Umkirch, des Löbl. V.-Oe. Ritterstandes Assessor, vergabte seinen Antheil an dem ritterschaftlichen Dorfe Umkirch (den andern Theil besaß Herr von Beroldingen) an die Münster-Präsenz zu Freiburg zur Anstellung zweier Präsentiare bei derselben. Der Stifter verehelichte sich im Jahre 1704 mit Maria Sophia v. Kageneck. In dieser Ehe entstanden Zwistigkeiten, und es kam sogar zur Ehescheidung quoad torum et mensam. Dieses veranlaßte den Stifter zur genannten Vergabung, worüber er zwei Urkunden, eine vom 15. September 1724, die andere vom 17. Mai 1728, ausstellte.

In der ersten schildert er zuerst seine traurigen Verhältnisse und wie er in der Vergabung seiner Herrschaft an die Münster-Präsenz ein Mittel finde, sich ein standesmäßiges Auskommen für seine noch übrigen Lebenstage zu sichern, und dann schreibt er: „Ich übergebe und schenke freiwillig und wohlbedacht per donationem inter vivos mein völliges liegendes Hab und Gut, bestehend in dem halben Antheil der Herrschaft Umkirch und was dieselbe einbegreift, als Zehend, Zins, Gülten, Mayerhöfe, Mühlen in und außer der Herrschaft, liegende Güter, Recht und Gerechtigkeiten, so darvon dependiren, wie auch alle andern etwa mitdependirenden bona immobilia, sie mögen gelegen sein, wie und wo sie wollen ꝛc., U. L. Fr. Münster zu Freiburg im Breisgau zu Besserung und Mehrung der darin befindlichen Beneficien." Nach seinem Tode soll das Münster „alles beziehen und corpori beneficiorum incorporiren, darum, soviel es sich erstreckt, mehrere Beneficiaten annehmen".

Der Stifter behielt sich die lebenslängliche Nutznießung vor. Die Präsenz mußte an die Gemahlin die beigebrachte Mitgift ad 900 fl. und pro sustentatione alljährlich derselben die im Ehevertrag de anno 1704 bestimmte Quota bezahlen. Ferner mußte die Präsenz eine Schuld des Stifters per 2500 fl. bezahlen.

Die Donation wurde von Dr. Joh. Jac. Vicari, Pfarr- und Präsenz-Rector, im Namen der Präsenz angenommen am 15. September 1724. Die bischöfliche Confirmation erfolgte am 5. December 1724.

Der Stifter bestätigte in einer zweiten Urkunde vom 17. Mai 1728 seine Donation. In dieser verlangt er noch besonders, daß seine Präsentiare oder Chorpriester auf den Fuß der alten Präsenz absonderlich in jure collationis et institutionis, als auch andern durchaus den übrigen gleichgestellt werden.

Stiftungszweck. Es sollen, soviel es sich erstreckt, mehrere Beneficiaten bei der Münster-Präsenz besonders zur Verstärkung des Chors und Verherrlichung des Gottesdienstes angestellt, dieselben den übrigen Präsenzherren in allem gleichgestellt, und für den Stifter, seine Eltern und Anverwandte zu ewigen Zeiten eine Jahrzeit, abends mit Vigil, folgenden Tages mit gesungenem Amt samt 4 heiligen Messen und 2 Grabstationen gehalten werden, worüber das Präsenz-Collegium am 14. Juni 1743 einen besondern Revers an den löbl. V.-Oe. Ritterstand ausfertigte.

Für den Jahrtag, welcher im August zu halten ist, wird bezahlt: Pro missa cantata 25 kr. 10 Priestern für das Officium à 17 kr. = 2 fl. 50 kr. Cantori 5 kr. Den Chorknaben 4 kr. Den Sigristen 8 kr. Distributori $4^3/_4$ kr. Für 4 heilige Messen à 20 kr. = 1 fl. 20 kr.

Laut Präsenz-Rechnung pro 1744/1745 Fol. 1 et 2 wurde das Freiherrlich v. Roggenbachsche halbe Dorf Umkirch verkauft um 37000 fl. Erlös aus verschiedenen Gegenständen 350 fl., folglich beträgt die ganze Einnahme der Präsenz 37350 fl. rhein. Dem Willen des Stifters gemäß wurden nun laut obiger Rechnung zwei neue Präsentiare angestellt, nämlich Franz Keller und Franz Konrad Weber.

Die Original-Urkunden über diese Stiftung sind noch vorhanden und werden im Präsenz-Archiv in der Lade mit der Aufschrift Umkirch aufbewahrt.

Der Stifter starb am 23. August 1741, alt 63 Jahre, und wurde im Münster mitten im Chore begraben. Der Grabstein enthielt folgende Inschrift:

Hoc busto conduntur cineres perillust. et gener. D. D. Franc. Conrad. Anton. L. B. de Rockenbach. Con. Dñi[1] in Umkirck. Incl. Stat. Equestr. A. A. per Brisgoviam Assessoris, qui bona sua, ne ad inane bustum et cineres abirent, Deo et Ecclesiae voluit consecrata, insignis hujatis Basilicae fautor et munificus ven. Praesentiae benefactor. Vivere desiit XXIII. Augusti Anno MDCCXXXXI[2] aetat. suae LXIII., cujus anima in coelo sempiternum vivat.

[1] Condominus = Mitherr.

[2] 1741, nicht 1739, wie es bei Schreiber heißt, denn laut Sterbebuch der Münsterpfarrei ist der Stifter im Jahre 1741 gestorben.

Sta viator et disce ex his devotis cineribus rebus tuis et bonis caducis in vita ita prospicere, ut mortem piam et bona aeterna tua in Deum, coelites, pauperes et Ecclesiam charitate et liberalitate consequaris.

Sic vovet ac grata quotidie ad aras parentat benefacientibus sibi Praesentia.

17. Vicari-Gumppsche Stiftung.

Franz Joseph Vicari, Philosophiae et Medicinae Doctor und Professor und seine Ehefrau Anna Clara Theresia Vicari geb. Gumpp beabsichtigten in ihrem Leben zu Lob und Ehre der göttlichen Majestät und zur Verehrung der übergebenedeitesten Jungfrau und Himmelskönigin Maria ein geistliches Beneficium zu stiften. Dieser frommen Absicht zufolge bestimmten die Erben der Maria Clara Theresia Vicari geb. Gumpp zur Fundation für einen an U. L. Fr. Münsterkirche ein- und aufzustellenden Geistlichen 6000 fl. rhein., welche Summe damals bei hiesiger Stadt angelegt wurde.

Mit dem Schlusse der Rechnungsperiode 1853/54 betrugen die zinstragenden Kapitalien 6807 fl. 25 kr.

Stiftungszweck. Es soll aus den Zinsen des Stiftungskapitals ein am Münster neu anzustellender Geistlicher besoldet werden. Der jeweilige Beneficiat dieses Beneficii simplicis, wozu vor andern Competenten jemand von der Gumppschen Verwandtschaft den Vorzug haben soll, hat die Verbindlichkeit, in jener Kapelle der hiesigen Münsterkirche, in welcher die Vicari-Gumppschen Eheleute begraben liegen, wöchentlich vier heilige Messen zum Troste ihrer armen Seelen und für die sämtliche Freundschaft zu lesen und an die Münsterfabrik wegen Meßwein, Wachs und Paramenten jährlich pro retributione zu bezahlen 10 fl. 40 kr. Der jeweilige Beneficiat soll ohne Consens der Collatoren das Beneficium nicht mit einem andern permutiren noch resigniren, und im Falle er in loco residirt, Domino loci parocho juxta statuta synodalia debitam obedientiam et reverentiam in iis, quae concernunt correctionem morum et obligationem beneficii, erzeigen. Der Gumppschen Verwandtschaft und Nachkommenschaft soll das Patronatsrecht zu diesem Beneficium zustehen.

Executor der Stiftung ist der jeweilige Münster-Stadtpfarrer.

Der Beneficiums-Altar soll der vom hl. Johann von Nepomuk sein.

Die Stiftungsurkunde ist d. d. Freiburg den 1. September 1762 und unterschrieben von Johannes Antonius Streicher, Hochfürstl. bischöflich Baslerschem Hofrath und des hohen Domstiftes Syndicus.

Die Fundation erhielt die bischöfliche Bestätigung am 13. December 1763 mit dem Beisatz, daß der Beneficiat, bevor er in den Genuß seiner Pfründe tritt, die majores ordines zu empfangen habe.

Nachdem kein mit den Stiftern verwandter Geistlicher mehr vorhanden war, nahmen die Balleirath Streicherschen Erben in Offenburg und die Blauschen Erben in Konstanz das Zinserträgniß als ein Familien-Beneficium oder -Stipendium in Anspruch und brachten es im Proceßwege dahin, daß ihnen der Zins nach Abzug von 80 fl., wovon 10 fl. 40 kr. an die Münsterfabrik für Meßwein, Wachs und Paramente und 69 fl. 20 kr. für jährlich zu lesende 208 Messen bezahlt werden sollen, zugesprochen wurde. Nach dem Absterben der Blauschen Erben in Konstanz verfügte jedoch die Großherzogl. Kreisregierung zu Freiburg am 13. December 1844 Nr. 26079 und 26080, daß die Vicari-Gumppsche Stiftung nach Inhalt des Stiftungsbriefes lediglich eine Stiftung eines Priester-Beneficiums an der Münsterkirche in Freiburg sei, die Gumppsche Verwandtschaft und Nachkommenschaft, falls kein Geistlicher in derselben vorhanden ist, auf dieses Beneficium kein anderes Recht als das Patronatsrecht habe, und Laien unter diesen Verwandten kein Recht auf den Genuß der Renten fraglichen Beneficiums zustehe. Diese Verfügung wurde durch Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern vom 11. Februar 1845 Nr. 1611 bestätigt.

Auf den Grund dieser Erlasse hat der Pfarr- und Kirchenstiftungsvorstand Freiburg am 29. October 1845 Nr. 232 beschlossen, daß der auf Absterben der Schwestern Blau in Konstanz heimgefallene Zinsantheil zum Kapital geschlagen werde und es jedesmal ebenso geschehen soll, wenn eines jener Familienglieder der Streicherschen Erben, welche Zinsantheil beziehen, sterbe. Durch diese Maßregel soll bewirkt werden, daß der ursprüngliche Stiftungszweck wieder erreicht und aus dem vollen Stiftungskapital, wie vordem, wieder ein geistliches Beneficium fundirt werde.

Gegenwärtige Bezüge. Stiftungsgemäß werden wöchentlich vier heilige Messen gelesen, folglich jährlich 208. Für jede wird bezahlt 20 kr., folglich für 208 69 fl. 20 kr. An die Münsterfabrik wird für Meßwein, Wachs und Paramente jährlich entrichtet 10 fl. 40 kr.

Die Stiftungs- sowie die bischöfliche Bestätigungsurkunde befinden sich bei der Münsterstiftungen-Verwaltung Freiburg. Bei derselben ist ebenfalls ein Actenfascikel über den wegen dieser Stiftung vom Jahre 1828 an bis in die neuesten Zeiten geführten Proceß.

Hinsichtlich der Personalien des Stifters wird hier noch folgendes bemerkt:

Derselbe Franz Joseph Vicari war der Sohn des Johann Jakob Franz Vicari von Laufenburg, welcher Professor und Doctor der Medicin und neunmal Rector der hiesigen Universität war und am 17. Januar 1715

starb. Franz Joseph Vicari bekleidete ebenfalls das Rectorat, und zwar achtmal, und starb am 5. Februar 1735. Seine Frau, Maria Clara Theresia Gumpp, starb am 30. October 1748; beide wurden im Münster beerdigt.

Ein Bruder des Stifters, Johann Jakob Matthäus Vicari, war Münsterpfarr-Rector und starb am 8. Mai 1745. Ein Verwandter dieser Vicari ist in absteigender Linie der hochselige Erzbischof Hermann v. Vicari[1], geb. am 13. Mai 1773, gest. 14. April 1868.

Auf das Vicari-Gumppsche Beneficium wurde von Johann Anton Streicher als erster Beneficiat präsentirt Franz Joseph Anton Streicher, Acolythus. Dieser wurde von der bischöflichen Behörde am 5. Januar 1764 bestätigt, jedoch mit dem Beifügen, daß er erst nach Empfang der höhern Weihen in den Genuß der Einkünfte treten könne.

18. Weberſche Stiftung.

Franz Konrad Weber, SS. Theologiae et SS. Canonum Candidatus, Praesentiarius et Ternarius ac Fabricae Procurator, wurde zu Freiburg am 24. November 1711 geboren und starb am 22. April 1766.

Derselbe setzte in seinem Testamente vom 26. December 1765 zu Erben seines nach Abzug der Legate noch übrigen Vermögens die übergebenedeiteste Jungfrau und Mutter Gottes Maria allhier in dem sogenannten Frauenchörlein. Laut Inventar vom 5. Mai 1766 betrug das summarische Vermögen des Stifters 7649 fl. 48½ kr., die Schulden und Legate 1850 fl. 24 kr. Es blieb folglich ein Vermögen übrig von 5799 fl. 24½ kr.

Laut Rechnung vom Jahre 1767 betrug damals das Stiftungskapital 5844 fl. rhein. und war bei der Stadt Freiburg zu 4% angelegt.

Nach der Rechnung pro 1854/1855 beträgt das ganze Vermögen dieser Stiftung 17186 fl. 21 kr.

Davon sind als Activ-Kapitalien auf gesetzliche Obligationen angelegt 16478 fl. 20 kr. Das andere Vermögen besteht theils in Grundstücken, theils in Gefällrückständen und Kassenrest.

Stiftungszweck. Alle Jahre soll infra Octavam S. Conradi ein Anniversar nebst zwei heiligen Messen für den Stifter und seine Freundschaft abgehalten werden. Die Jahrzeit ist Sonntags zuvor von der Kanzel zu verkünden. Am Vorabend ist die Vigil, nach der Complet wird ad tumbam gesungen; am Tage selbst ist das Requiem nebst 2 Nebenmessen; ad tumbam wird wieder gesungen und jedesmal ad tumbam mit den Glocken geläutet.

---

[1] Vgl. Necrologium Friburg. zum Jahre 1868 im Diöc.-Archiv XVII, 80.

Nur den anwesenden Geistlichen ist vom Procurator Fabricae, der genau Aufsicht haben soll, die betreffende Gebühr zu entrichten, also Absens carens (Ex quacunque causa absentibus, sagt der Stifter, soll nichts gegeben werden).

Dafür, nämlich für den Jahrtag, bestimmte der Stifter folgende Gebühren: den 12 Geistlichen (damals mußte der Münsterpfarrer 2 Cooperatoren halten, weil die St. Martins-Pfarrei noch nicht existirte) à 25 kr., zusammen 5 fl.; Cantanti Requiem 25 kr.; für 2 Nebenmessen à 25 kr., zusammen 50 kr.; dem Schulmeister 6 kr.; den Sigristen 12 kr.; den Choralisten 8 kr.; Procuratori Fabricae pro distributione 20 kr.; Almosen 4 fl. 10 kr.; jedem der zwei Executoren 2 fl. 30 kr., zusammen 5 fl.; Procuratori Fabricae pro labore und Rechnungsstellung 2 fl. 30 kr.

Der Ueberschuß soll einzig und allein zur Auszierung Unser Lieben Frauen-Chörleins angewendet werden, damit die Ehre Gottes befördert und die Andacht zur göttlichen Mutter vermehrt werde. Doch soll dieser sich ergebende Ueberschuß nicht alle Jahre verwendet, sondern solcher etwa 2—3 Jahre zusammengespart werden, damit ein ansehnliches Silberstück angeschafft und auf solche Weise nach einem zu verfassenden Project und Riß der Altar nach und nach mit Silber ausgeziert und auf die Hauptfeste aufgerichtet werden könne.

So verlangte es der Stifter; allein laut der Rechnungen wurden schon viele tausend Gulden zu andern Gegenständen, z. B. zum silbernen Hochaltar, zum heiligen Abendmahl, zum neuen Chorboden und Statuen im Chor, zu einer neuen Monstranz, welche von Gürtlermeister Joseph Wißler nach gotischer Form gemacht wurde, u. s. w. verwendet und werden noch verwendet. So werden z. B. seit 1845 jährlich 500 fl. zu Thürmchen außen am Münsterchor verwendet und sollen 20 Jahre lang verwendet werden. Es stellte nämlich der Stiftungsvorstand und das Stadtamt den Antrag, daß von dieser Stiftung jährlich durch 20 Jahre genannte Summe zum Ausbau des Münsters, namentlich der fehlenden kleinen Thürmchen auf den äußern Strebepfeilern des Chores verwendet werde. Diesen Antrag hat das hochw. Erzbischöfl. Ordinariat am 27. December 1844 Nr. 10374 genehmigt, ebenso die Kreisregierung am 10. Januar 1845 Nr. 591, jedoch mit dem Bemerken, daß nach 20 Jahren der Stiftungszweck erfüllt werden soll. Diesem Beschluß zufolge wurden bis zum Jahre 1853/54 verwendet 4404 fl. 6 kr. und sind noch bis in 12 Jahren zu verwenden 5595 fl. 54 kr.

Der Stifter verlangte, sein Vermächtniß sollte stets als eine besondere Stiftung angesehen, also nie mit einer andern vermischt, auch von dem Procurator Fabricae eine separirte Rechnung geführt und diese jährlich

dem hiesigen Kanzleiverwalter und ersten Deputationsrath als Executoren abgelegt werden.

Executoren sind zur Zeit der Bürgermeister und der älteste Gemeinderath.

Die Gebühren sind noch die ursprünglichen. Das Almosen ad 4 fl. 10 kr. wird zur Zeit zum Unterhalt der 4 Chorknaben verwendet.

Der Gehalt des Rechners wurde jedoch erhöht auf 10 fl. 16 kr.

Laut Regierungs-Verfügung vom 11. Juli 1844 Nr. 13148 und vom 17. Januar 1845 Nr. 1135 wurde Besoldungszulage bewilligt 6 fl. 6 kr.

Jetzt leistet diese Stiftung pro rata Beitrag zur Besoldung des im Jahre 1854 angestellten weltlichen Verrechners.

Weber legirte noch in das hiesige Armenspital 41 fl. 40 kr. rhein.

Das Testament des Stifters befindet sich in originali bei der Münsterstiftungen-Verwaltung.

Weber war 7 Jahre Procurator der Präsenz und 3 Jahre Procurator der Münsterfabrik.

Der Stifter wurde im Münster beerdigt. Auf dem bei dem Frauen-Chörlein errichteten Denkstein befindet sich folgende Inschrift:

Pl. R. ac Doct. D. Franciscus Conradus Weber, Praesentiae Ternarius, Fabricae Procurator huiusque Sacelli B. V. M. singularis et insignis Benefactor pie in Dno obiit XXIII. Aprilis MDCCLXVI.

Im Todtenbuch der Münsterpfarrei vom Jahre 1766 S. 690 ist nicht der 23., sondern der 22. April als Sterbetag eingeschrieben.

19. Schwarzsche Stiftung.

Joseph Johann Anton v. Schwarz[1], Präsentiarius und Fabrik-Procurator vom November 1784 an bis 12. October 1818, wurde in Freiburg geb. am 22. November 1743 und starb am 12. October 1818.

Derselbe setzte (§ 1) in seinem Testamente vom 28. April 1817 U. L. Fr. Münsterkirche als Universalerben seines Vermögens ein. Diese Erbschaft betrug nach Abzug der Legate ad 14854 fl. 23 kr. (soviel wurde nämlich laut Rechnung von 1818/1824 verausgabt) ca. 15000 fl.

Noch bei Lebzeiten übergab er laut Urkunde vom 31. März 1818, hocherfreut über die beendigte Reparatur der großen Orgel bar 1000 fl. mit Vorbehalt der Zinsen, die er jedoch nie bezog, indem er bald starb. Als er diese 1000 fl. gab, verlangte er, daß sein Name erst nach seinem Tode bekannt werden sollte. Hierzu erfolgte vom Großh. Ministerium des

[1] Ueber diesen um das Münster seiner Vaterstadt hochverdienten Mann vgl. auch die Mittheilungen von Secretär C. Jäger im Diöc.-Archiv XV, 279 ff. (A. d. R.)

Innern K. K. S. am 4. März 1818 Nr. 4347 die Staatsgenehmigung. Insbesondere legirte er (§ 2) in die Münsterkirche einen Kelch samt Patene und Löffelchen von Silber und vergoldet; ferner 4 große silberne Tischleuchter, welche besonders am Gründonnerstag beim Abendmahl gebraucht werden sollten.

Stiftungszweck. Das ganze Vermächtniß soll zur Verschönerung des Münsters verwendet werden. Besonders sollen (§ 2) gleich 1000 fl. der Münsterfabrik als ein ihr eigenthümliches Kapital übergeben werden, wovon die jährlichen Interessen zu festtäglichen Kirchenparamenten zu verwenden sind. Seinem Bruder Ludwig, damals Kaplan in Bettershausen bei Illertissen in Schwaben, legirte er (§ 7) nebst 500 fl. bar noch den Zins à 5% von 6000 fl. Kapital mit der Bestimmung, daß bei dem Ableben desselben das Münster noch 1000 fl. von diesem Legat erhalten soll, welche zu Kirchenparamenten verwendet werden sollen.

Endlich legirte er noch (§ 2) zu den 6 Anniversarmessen, welche infra Octavam S. Annae nach seiner Intention gelesen werden sollen, 300 fl.

Für diese 6 heiligen Messen bezieht: a) der Priester à 24 kr., 2 fl. 24 kr.; b) der Meßner à 6 kr., 36 kr.; c) der Ministrant à 2 kr., 12 kr., zusammen 3 fl. 12 kr.

In § 10 sagt der Stifter: Es ist mein ernstlicher Wille, daß überhaupt alles, was der Kirche von meinem Vermögen zufällt, solle zur Verherrlichung der Kirche gleich angewendet werden, z. B.:

a) die zwei Seitenaltäre St. Anna und St. Johann von Nepomuk nach gotischer Art herzustellen; b) daß bei dem Abendmahl ein Altar mit dem Bildniß des hl. Joseph nach gotischem Stil angebracht würde; c) daß die große Orgel reparirt und angestrichen und gotische Verzierung mit Vergoldung angebracht würde; d) wünschte er, daß das große Portal renovirt und ein großes Gitter von Eisen nach gotischer Art gemacht würde.

§ 11 sagt er: Nach Absterben der letzten Nutznießerin sollen in einer Frist der nächstfolgenden 3 Jahre alle meine Verordnungen erfüllt sein, widrigenfalls der Ueberrest sogleich in zwei Theile zu vertheilen sei, und zwar ein Theil (davon) dem hiesigen Armeninstitut und der zweite Theil den noch lebenden Kindern des Herrn Registrators Casimir Buisson zukommen sollen.

Dem Stifter wurde im Münster von der Fabrik beim Josephs-Altar ein Denkstein mit folgender Inschrift gesetzt:

Pl. R. ac Doct. D. Josephus Antonius de Schwarz, V. Praesentiae Ternarius, Fabricae Procurator, indefessus hujus templi Cultor et Benefactor insignis. Natus XX. Nov. MDCCXLIII. Pie in Dno obiit XII. Oct. MDCCCXVIII.

Der Stifter legirte noch dem hiesigen Armeninstitut Almosen 200 fl.

Dem hiesigen Waisenhaus Almosen 200 fl.

Die übrigen Legate an Domestiken, Verwandte und Bekannte ꝛc. werden füglich übergangen.

Zu Executoren seines Testamentes ernannte Schwarz die Herren von der wohllöblichen Oberpflegschaft samt dem Herrn Fabrik-Procurator, mit dem, daß der Herr Fabrik-Procurator über das ganze Vermögen eine besondere Cassa und Rechnung führen wolle.

Bis alle seine Verordnungen ganz erfüllt sind, sollen sie den Zins von 500 fl. Kapital beziehen, und zwar sollen die Oberpfleger jährlich zusammen erhalten 10 fl., der Procurator Fabricae jährlich 15 fl., zusammen 25 fl.

Hinsichtlich dieser 500 fl. verfügte der Stifter (§ 12):

Letztlich soll das Kapital per 500 fl., wovon die Herren Executoren die Interessen bis nach Verfluß der letzten 3 Jahre zu beziehen haben, der Kirche als ein Eigenthum zufallen und die Interessen hiervon zu festtäglichen Kirchenparamenten zu verwenden bestimmt werden.

Die Staatsgenehmigung zu dieser Stiftung wurde vom Großh. Ministerium des Innern K. K. S. am 9. August 1819 Nr. 7804 ertheilt.

Um das Schwarzsche Vermächtniß zweckdienlich zu verwenden, wurde eine Verschönerungs-Commission gebildet, welche am 28. October 1819 das erste Mal zusammentrat.

Die Ausgaben für Verschönerung des Münsters sind laut der Rechnungen vom Todestag des Stifters an bis 14. Mai 1839, wo die Rechnungen über die Schwarzsche Stiftung, weil alles verbaut war, geschlossen wurden, folgende:

1. wurde an Schlossermeister Johann Mägle dahier für ein eisernes Gitterthor an das Hauptportal des Münsters in gotischer Form in verschiedenen Abtheilungen im ganzen bezahlt 3184 fl. 48 kr. Dazu wurde verwendet Eisen 6350 Pfund à 30 kr., macht 3175 fl., ferner Eisen 84 Pfund à 7 kr., macht 9 fl. 48 kr., zusammen obige Summe; 2. für Blei zum eisernen Gitter 6 fl. 40 kr.: Summa 3191 fl. 28 kr.; 3. den Schlossergesellen bei Aufstellung des eisernen Gitters am 11. October 1823 ein Abendschmaus 22 fl.; 4. dem Schlossermeister Mägle Remuneration 55 fl.; 5. dem Schreinermeister Joseph Glänz für Fertigung eines neuen gotischen St. Josephs-Altars 486 fl. 40 kr.; 6. demselben für Ausbesserung und Erhöhung des heiligen Dreikönigs-Altars 230 fl.; 7. dem Bildhauer Alois Raufer für Herstellung des Josephsbildes 250 fl.; 8. dem Schreinermeister Glänz für ein gotisches Antipendium am Abendmahls-Altar 40 fl.; 9. demselben für den Hochaltar laut Accord vom 11. März 1831 3200 fl.; 10. dem Vincenz Hauser für Fassung des Hochaltars 3750 fl.; 11. dem Bildhauer Mayer für 3 Statuen auf

den Josephs-Altar 198 fl.; 12. dem Vincenz Hauser für Fassung des St. Anna- und Dreikönigs-Altars 960 fl. (der St. Anna-Altar war früher im Alexander-Chörlein); 13. dem Schreiner Gläntz zur Herstellung der untern Chorstühle 450 fl.; 14. dem Maler Joseph Anton Geßler für Renovation des Gemäldes im Universitäts-Chörlein (die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, von Holbein) 374 fl.; 15. dem V. Hauser für Fassung des neuen St. Josephs-Altars 680 fl.; 16. dem V. Hauser für Anstrich der untern Chorstühle 66 fl.; 17. dem Schreiner Gläntz für Fertigung eines neuen Kreuzaltars 297 fl. 28 kr. (dieser Altar kostete aber 350 fl. Weil das Schwarzsche Vermögen nicht weiter reichte, mußte die Münsterfabrik den Rest bezahlen); 18. demselben für Herstellung des St. Anna-Altars als Gegenstück zum Dreikönigs-Altar schon im Jahre 1822 460 fl. Sämtliche Ausgaben betragen 14710 fl. 36 kr.

Nachdem die letzte Nutznießerin, Barbara Gohm geb. Krautwasser, zu Hall in Tirol am 9. December 1836 gestorben war, mußte in 3 Jahren das Schwarzsche Vermächtniß ganz zur Verschönerung des Münsters verwendet sein. Dies war der Fall im Jahre 1839; daher wurde am 14. Mai 1839 das Kapital ad 500 fl., wovon die Executoren die Nutznießung hatten, an die Münsterfabrik zur Anschaffung neuer Paramente nach der Anordnung des Stifters übergeben, und somit hörte die Rechnung über die Schwarzsche Stiftung gänzlich auf.

20. Ludwig Spilmannsche Stiftung.

Weiland der veste Herr Ludwig Spilmann (so steht es in der Stiftungsurkunde) hat laut der am 27. Mai 1531 ausgefertigten Stiftungsurkunde bei Zeit seines Lebens eine Ordnung und Stiftung seines letzten Willens fürgenommen, daß hinfüro ewiglich alle Tage im St. Anna-Chörlein U. L. Fr. Münsters 6 Messen gelesen werden sollen, nämlich 2 de Beata V. Maria, 2 de beata Anna, 2 de requiem.

Dem Willen des Stifters gemäß hat seine Tochter Afra Spilmann, Wittwe des Ritters Konrad Stürzel von Buchheim, mit der Oberpflegschaft des Münsters eine Uebereinkunft getroffen, nach welcher in das Münster $131\frac{1}{2}$ fl., jeder zu $13\frac{1}{2}$ Schilling Pfennig Freiburger Währung nebst dem Hauptgut, als eine besondere Ordnung und Stiftung übergeben wurden. Das Hauptgut ist aber nicht angegeben. Es heißt bloß in obengenannter Urkunde: „Wie die Hauptverschreibungen über die berührten Zins- und Hauptgut weisen und in der Ordnung Laden gelegt wurden."

Der Münsterfabrik-Procurator, heißt es weiter, soll diese Messen ohne Freundschaft und Gunst nur von dürftigen Priestern lesen lassen. Vor

den Pflegern und Spilmannschen Erben soll er zwischen Neujahr und Dreikönig Rechnung stellen. Von dem Rest des Zinses soll nach und nach eine besondere Priesterpfründe am Münster gestiftet werden. Mit Zustimmung der Erben darf der Ueberschuß auch zu andern frommen Zwecken verwendet werden.

Für die angeordneten Messen soll der Priester für jede empfangen 9 Rappen Schilling, der Procurator für seine Mühe und Arbeit 5 fl., jeder Gulden zu $12^1/_2$ Schilling gerechnet. Nach den ältesten Rechnungen, z. B. pro 1543, betrug die Ausgabe für Messen 17 Pfd. 10 B., pro 1544 18 Pfd. 3 B. Sämtliche Ausgabe pro 1545 betrug 52 Pfd. 15 B. 11 Pfg., die Einnahme 70 Pfd. 10 B. 2 Pfg.

Ludwig Spilmann ordnete ferner noch bei seinen Lebzeiten an, daß seine Erben ewiglich alle Samstage unter die armen, kranken und nothdürftigen Leute vor dem hiesigen Münster $^1/_2$ fl. Gelds, nämlich 6 Schilling 3 Pfg., je einem minder oder mehr, austheilen und geben sollen. Laut der schon oben genannten Urkunde vom 27. Mai 1531 hat Frau Afra Spilmann, verehelichte Stürzel, der Oberpflegschaft des Münsters 560 fl. bar übergeben, damit dieselbe durch des Baues Schaffner genanntes Almosen alle Samstage austheilen, und auch, solange die Schüler aus dem partem (?) das Salve in Herrn Konrad Stürzels Kapelle singen, denselben ein Ort von demselben Gulden geben soll.

Laut Urbarium de anno 1555 fol. 38 wurde dieses dahin abgeändert, daß wöchentlich in das Kloster St. Magdalena oder der Reuerinnen 3 B., also jährlich 12 fl. 6 B. gegeben werden soll.

Auf Beschluß der Oberpflegschaft wurde am 15. Februar 1699 dieses Almosen, welches an das Kloster St. Katharina überging, abgelöst, und von dem Kloster Adelhausen und St. Katharina, welche schon damals miteinander vereinigt waren, eine Todten-Quittung ausgestellt (s. Urbar. de anno 1555 fol. 38 und 1691 fol. 612).

Bis zum 12. Februar 1819 war von der Spilmannschen Stiftung nur noch ein Kapital von 122 fl. rhein. übrig. Es hat daher die Oberpflegschaft des Münsters beschlossen, daß diese Summe ad 122 fl. in die Münsterfabrik-Rechnung aufgenommen werde und die besondere Spilmannsche Stiftung aufhören soll. Ebenso wurde beschlossen, daß für je und allezeit aus den Zinsen des restirenden Kapitals ad 122 fl. jährlich 6 heilige Anniversarmessen für Ludwig Spilmann und seine Angehörigen à 24 kr. gelesen werden, und der Ueberschuß dem Fabrikfond bleiben soll, was nun wirklich geschieht.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1491 war Ludwig Spilmann, der auch „edler gestrenger Junker" genannt wird, Bürger zu Breisach.

Frau Afra Spilmann, seine Tochter, starb zu Liel und wurde daselbst begraben. Für sie sollte laut einer Urkunde vom 5. Februar 1555 ein Anniversar in Liel gehalten werden. Die betreffenden Urkunden werden im Münster-Archiv aufbewahrt.

Diese Stiftung wurde deswegen erst hier aufgeführt, weil im Jahre 1819 das jetzt Bestehende verfügt und angeordnet wurde.

I. Gottesacker-Stiftungen, in specie ältere Gottes-Messen (sic).

Schon vor mehr als 300 Jahren kommen Stiftungen von Messen auf dem Gottesacker vor.

Eine solche Stiftung machte z. B. Andreas Tegelin v. Wangen. Laut Fabrik-Anniversarbuch Tom. I, 143 und Tom. II, 62 stiftete er im Jahre 1518 zwanzig Messen, die jährlich im Münster solange gelesen werden sollten, bis die Kapelle auf dem Gottesacker gebaut wird, dann sollen sie in der Kapelle auf des Baues Kösten gelesen werden. Dafür übergab er an den Bau U. L. Fr. Münsters 80 fl., für jeden Gulden dreizehnthalb Schilling Freiburger Währung.

Ebenso stiftete laut Anniversarbuch Tom. I, 145 und Tom. II, 70 Jakob Froßnagel im Jahre 1522 zwei Messen auf den Gottesacker. Dafür bezahlte in dessen Namen Balthasar Gründler an U. L. Fr. Bau 20 fl., jeden Gulden zu dreizehnthalb Schilling Freiburger Währung.

Ferner stiftete laut Fabrik-Anniversarbuch Tom. I, 173 und Tom. II, 108 Maria Binder im Jahre 1608 vier Messen, wovon drei auf dem Gottesacker und eine im Münster gelesen werden sollen. Dafür übergab sie an U. L. Fr. Bau in barem Gelde 28 Pfund 2 Schilling 6 Pfennig. Andere Meßstiftungen auf dem Gottesacker kommen in den Anniversarbüchern des Münsters nicht vor.

Durchgeht man die Fabrik-Rechnungen, so findet man verschiedene Ausgaben für Messen auf dem Gottesacker. So heißt es z. B. in der Rechnung pro 1539: „Für Messen auf dem Gottesacker bezahlt: 2 Pfd. 18 B. Item 4 Pfd. 8 B. für die Messen auf dem Gottesacker zu lesen an Joh. Baptist bis Nativitatis laut der Stiftung Meister Heinrich Rinken von Neuenburg."

In der Rechnung pro 1548 heißt es, daß alle Wochen 2 Messen auf dem Gottesacker gelesen werden sollen.

In der Rechnung pro 1570/1571 heißt es: „Für Gottesackermessen 15 Batzen. Item von Joh. Baptist 1572 bis Weihnachten 1572 bezahlt 4 Pfd. 8 B."

Im Jahre 1631 wurde für Gottesackermessen bezahlt 8 Pfd. 15 B.; im Jahre 1659/1660 ebenfalls 8 Pfd. 15 B.

In der Rechnung von 1685/1686 ist verausgabt 12 fl. 12 Batzen.

Im Jahre 1712 ist für 40 Gottesackermessen ebenfalls verausgabt 12 fl. 12 B.

Von dem Jahre 1712 wurde die Anzahl der Messen nie angegeben.

Bis zum Jahre 1746 incl. kommen in den Fabrik-Rechnungen immer 40 Gottesmessen vor.

Im Jahre 1747 kommen das erstemal nur noch 32 Messen vor, ohne daß irgend ein Grund dieser Verminderung angegeben ist. Von diesem Jahre an werden bis jetzt jährlich 32 Messen auf dem Gottesacker gelesen, welche die Münsterfabrik bezahlt, und zwar für jede Messe 20 kr., folglich für 32: 10 fl. 40 kr.

Diese Gottesackermessen berühren den Gottesacker-Kirchenfond nicht.

Hinsichtlich des Gottesackers wird hier bemerkt, daß laut einer Urkunde vom Jahre 1317 das Armenspital einen besondern Gottesacker in der Neuenburg hatte. Im genannten Jahre (1317) ertheilte nämlich „Gebhardus de Fryburg, Praepositus Argentinensis ac Rector Fryburgensis ecclesiarum, nec non Constantiensis Thesaurarius ac in Brisgaudia Archidiaconus“ mit Zustimmung seines Bruders Konrad Grafen von Freiburg, die Erlaubniß, daß bei dem Hospitale pauperum eine Kapelle auf dem neuen Gottesacker in der Neuenburg erbaut und an dieser Kapelle eine Priester-Pfründe gestiftet werden dürfe. Nach einer Urkunde vom Jahre 1324 wurde mittelst einer Sammlung von milden Beiträgen eine Kapelle erbaut.

Es fand sich auch ein frommer Stifter zu einer Priester-Pfründe. Dieser ist Walter v. Staufen, Bürger von Freiburg. Laut einer Urkunde vom Jahre 1375 stiftete er auf den Muttergottes-Altar in dieser Kapelle eine Priester-Pfründe und dotirte sie mit 20 Scheffel Frucht, halb Weizen halb Roggen, und 16 Saum Wein nebst weitern 4 Mutt Roggen. Aus einer weitern Urkunde vom Jahre 1377 geht hervor, daß zwei Pfründen am Armenspital errichtet wurden. Weil jedoch das Einkommen dieser Pfründen so gering war, daß zwei Priester nicht davon leben konnten, so wurden durch Bischof Heinrich von Konstanz beide vereinigt. Die Urkunde ist datirt vom 9. Mai 1377.

Abschriften dieser hier genannten Urkunden befinden sich im hiesigen Stadtarchiv. Weil aber auch ein Priester nicht von dieser Pfründe leben konnte, so wurde sie zu Begründung einer eigenen Pfarrei zu Horben, worüber die Stadt Freiburg die Grundherrlichkeit hatte und welches bisher nach Merzhausen eingepfarrt war, in der letzten Hälfte der 1780er Jahre verwendet (s. Adreßkalender der Stadt Freiburg: 29. Fortsetzung der Beiträge zur Geschichte der Stadt Freiburg von C. Jäger).

II. Gottesacker-Pfründen.

A. Aeltere Pfründe.

Wie bei dem Gottesacker des Armenspitals, gab es auch bei dem allgemeinen Gottesacker der Stadt eine Kapelle und Pfründe. Die Stifterin der Gottesacker-Pfründe heißt Veronica Spetin. Nach zwei Urkunden nämlich vom Jahre 1531 und 1533 hat „die edel und ehrsame Frau Veronica Spetin, weiland des edlen vesten Peter Littarns von Tungen verlassene Wittib zu Freiburg wohnhaft", Gott dem Allmächtigen zu Ehr und Lob, auch ihrer verstorbenen Eltern, Verwandten und Freunden Seelen zu Trost auf dem Gottesacker in der Kapelle und auf dem Altar, welcher hierzu besonders errichtet wurde, eine ewige Kaplanei und Pfründe gestiftet und sie mit sechshundertzwanzig Gulden Hauptgut und folglich mit 31 Gulden jährlichem Zins begabet, mit der Verbindlichkeit, daß jeder Kaplan und Besitzer dieser Pfründe alle Wochen drei Messen, nämlich am Sonntag, Mittwoch und Freitag, in der Kapelle auf dem Gottesacker lesen, und alle Jahr auf St. Gallentag für sie, ihre Eltern und Geschwister einen Jahrtag mit Vigilien, Seelenmessen und andern göttlichen Aemtern und Ceremonien nach vorher geschehener öffentlicher Verkündigung halten soll. Diese beiden Urkunden sind noch in originali vorhanden und werden im Münsterfabrik-Archiv aufbewahrt.

Diese Gottesacker-Pfründe wurde später auch Solers-Pfründe genannt. Nach einem Zinsbrief vom Jahre 1500 bestand ehemals eine besondere Solers-Pfründe, welche auf den St. Katharinen-Altar im Münster gestiftet war. Ueber die Stiftung dieser Pfründe läßt sich aus Mangel der Urkunden nichts Zuverlässiges angeben. So viel scheint jedoch gewiß zu sein, daß sie, wie dieses bei manchen Pfründen der Fall war, wegen geringen Einkommens einging und mit der von Veronica Spetin gestifteten Gottesacker-Pfründe vereinigt wurde, weswegen man auch die Gottesacker-Pfründe Solers-Pfründe nannte. Durchgeht man die Urbarien und Rechnungen der Münster-Fabrik, wozu diese Gottesacker-Pfründe gehörte, so findet man im Urbarium vom Jahre 1580 Fol. 121, daß diese Pfründe (hier Gottesacker-Messe genannt) Hauptgut besaß: 220 fl., weiter 20 Pfd. Die Fabrik-Rechnung vom Jahre 1673 gibt das jährliche Einkommen an zu 7 Pfd. 1 B. 10 Pfg. Das Urbarium vom Jahre 1677 Fol. 355 zu 5 fl. von 100 fl. Hauptgut. Laut Rechnung pro 1675 hatte diese Pfründe ein eigenes Haus, „zur Kante" oder „Solen" genannt, in der hintern Wolfshöhle. Im Urbarium vom Jahre 1691 Fol. 487 ist das Pfründe-Einkommen angegeben zu 15 fl. 5 B. 2 Pfg. Laut der Rechnungen pro 1753 bis 1756 hatte die Gottesacker-Pfründe damals Bodenzins jährlich 5 fl. 5 B. 3 Pfg. In den neuern Fabrik-Rechnungen

geschieht von der Gottesacker-Pfründe keine Erwähnung mehr. Diese alte Pfründe wurde mit ihrem geringen Einkommen völlig der Münsterfabrik incorporirt, welche, wie oben gesagt wurde, jährlich für 32 Gottesackermessen 10 fl. 40 kr. zu bezahlen hat.

Es muß hier noch besonders einer Stiftung für den Gottesacker gedacht werden. Der städtische Obristmeister Johann Jakob Renner errichtete nämlich am 4. Juni 1613 ein Testament, in welchem er viele Stiftungen machte; namentlich heißt es in demselben wörtlich:

„Zum Dritten, dieweil ich mich bereits zu Erbauung der obern Kirche auf dem Gottesacker mit Unser Lieben Frau Bau verordneten Pflegern um 1000 fl. verglichen, auch sie deswegen befriedigt und ausgewiesen, lasse ich es dabei bewenden, und will, daß solches förderlich in das Werk gericht werde" (s. Testaments-Auszug im Stadt-Archiv).

Hat Renner zur Kirche, so haben in neuern Zeiten zu Erbauung eines Leichenhauses auf dem Gottesacker gestiftet: a) Christian Adam Mez, hiesiger Handelsmann, 1200 fl.; b) der verstorbene Finanzrath Ignaz Duttle hier 1000 fl. (s. Regierungs-Blatt 1845, S. 166).

B. Neuere Gottesacker-Pfründe.

Im Jahre 1731 wurde ein neues Gottesacker-Beneficium gestiftet. Der Stifter ist Philipp Jakob Spindler, ehemaliger Bürgermeister dahier. Ueber diese Stiftung ist folgende Urkunde im hiesigen städtischen Archive vorhanden:

„Kund und zu wissen seye hiemit, daß nachdem anfangs Novembris verstrichenen Jahres 1730 der Wohledelgestrenge Herr Philipp Jakob Spindler, der Zeit Burger Meister allhier, mit tödtlich-und letzterer Krankheit von Gott heimgesucht worden, und ich Endesunterschriebener des Orts Pfarrer nachtragendem Amt denselben zu unterschiedlichen malen besuchet, getröstet, hat er mir absonderlich den 6. Novembris Nachmittag gegen 5 Uhren auf mein ersteres Zusprechen, daß bei anscheinender Gefahr er möchte von diesem zeitlichen Leben abgefordert werden, sich gezieme, in dem Geistlichen und dem Zeitlichen so zu disponiren, wie es zu seiner Seelen Sicherheit und Trost gereichen könne, die Anzeig gethan, daß er schon längst in dem Sinn gehabt, auf dem Gottesacker eine Fundation zu errichten, welches ihm auch annoch oblige.

„Gleichwie aber dasselbige Mal das Uebel der Krankheit als gegen Abend mehr zugenommen, also hat er mich dessentwegen auf den andern Tag vorbeschieden, um alsdann die Sach recht auszutragen, solchem nach habe nit ermanglet, den Tag darauf Vormittag um 8 Uhren mich einzufinden, allwo dann mein (sic! lies: in) Gegenwart des Hochwürdigen Herrn Franz Balthasar Spindler, Decani und Pfarrer zu Burkheim, Herr Konrad

Wolff, Medicinae Doctoris und allhiesigen Physici, Herr Philipp Egg, des Gerichts allhier, auf meine ihm gestellte Fragen und Erinnerung vorigen Tags erklärter Fürnehmen, mit gutem Sinn und Verstand, wie gar wohl abzunehmen gewesen, so viel in Antwort ertheilet.

„Erstlich daß er zu seiner Seelen Heil gedenke und wolle einen Priester auf besagten Gottesacker zu ewigen Zeiten stiften und stifte hiermit, wie dann Secundo zu seiner Unterhalt legirt sein soll an 5000 fl. baare Mittel.

„Drittens solle seine Obligation sein, auf gedachten Gottesacker Kapellen (so anderst möglich) alle Tag, außer Sonn- und Feiertag, die heilige Meß für seine abgeleibte Seel, auch Frau und Verwandte, Gott dem Allmächtigen aufzuopfern.

„Viertens sollen dieser seiner errichteten Fundation Executoren seyn ein jeweiliger Herr Stadtpfarrer und der älteste aus seiner Familie männlichen Geschlechts.

„Fünftens solle zu diesem Beneficium einer aus seinen Anverwandten, wenn dero vorhanden seind, wie es von denen HH. Executoribus wird gut gefunden werden, vor allen andern angesehen und präsentirt werden.

„Sechstens soll Ihme aus obigem Kapital eine conveniente Unterhalt nach Gutgedünken und Ergleclichkeit geschöpfet werden.

„Siebentens solle der Beneficiatus oder Capellanus in aller Direction unter allhiesigem Stadtpfarrer stehen, demselben salva mente Fundatoris folgen und gehorsamen.

„Wie nun alle diese Punkten errichtet und Herr Spindler der Ordnung nach mündlich vorgehalten, hat Selber in Gegenwart der obgenannten Hrn Gezeugen auf jedes wiederholtes Fragstück, ob dieses sein ernstlicher letzterer Wille seye, ein jedes insonderheit ganz deutlich mit ja geantwortet. Demnach und weil die Zeit ermanglet, solche schriftlich aufzusetzen, auch die Schwachheiten des Kranken zugenommen, also, daß Selber zu schreiben fast untüchtig ware, seynd die oben beschriebenen Zeugen vor mir Hr. Stadtpfarrer requirirt worden, alles dieses zugedenk und einstens nach Nothdurft schriftlich zu attestiren, wie dann Selbe dieses sich wohl erinnernd alles obgedachte nach allen jeden Punkten wahr sagen und bekräftigen, und zur Steuer der Wahrheit ihre Namen eigenhändig samt fürgesetzten Pettschaft unterzeichnen wollen. Geben Freyburg den 14. Juni 1731."

(L. S.) Johann Jakob Vicari, Pfarrer, bischöfl. Commissarius. (L. S.) Conradus Wolff, Medae Doctor. (L. S.) Balthasar Spindler, Pfarrer zu Burgen, Decanus. (L. S.) Philipp Egg, des Gerichts allhier.

(L. S.) Quod per omnia cum suo originali concordet
Test. J. Jacob. Vicari, Com. Epplis.

Zu diesem Beneficium auf dem Gottesacker legirte der Bruder des Stifters, Balthasar Spindler, Decan und Pfarrer zu Burkheim, im Jahre 1740 1000 fl. (s. Philanthropen zu Freiburg S. 78).

Philipp Jakob Spindler starb am 7. November 1730 und wurde im Münster begraben. Seine Grabschrift lautete:

„Hier liegt der wohlweise Philipp Jakob Spindler, Bürgermeister, Stifter der Kapellen und Beneficii des Gottesackers, seines Alters 66 Jahr, den 7. Novembris 1730."

Laut einem im hiesigen Stadtarchiv befindlichen Testaments-Auszug vom 18. April 1768 hat Franz Xaver Behr, Beneficiat auf dem Gottesacker, folgendes verordnet:

„1mo. Nach meinem tödtlichen Hintritt in Mitte der Gottesackerkirche begraben zu werden verlange in Begleitschaft einer ganzen ehrwürdigen Präsenz wie auch des ganzen Augustiner-Convents und 6 PP. Dominikanern, und annoch weiteres mit dem, daß alle 3 Opfertäg 12 heilige Messen sollen gelesen werden.

„2do. Die geistlichen Legata betreffend, sollen bei der Leicht gleich 100 fl. rhein. unter die Armen, nicht minder 50 fl. denen PP. Capuzinern almosenweis abgegeben werden.

„3tio. Falls das Beneficium Coemeterii auf die Wilhelmische Familie fallen sollte, legire ich in augmentum desselben 1000 fl. rhein.; geschehete aber solches nit, so sollen 400 fl. für eine Jahrzeit zum Trost meiner oder anderer Anverwandten armen Seelen mit 3 heiligen Messen auf dem Gottesacker abgegeben werden; die übrigen 600 fl. hinentgegen den Schwagern Wilhelm zufallen ꝛc."

Da das erste nicht genehmigt wurde, so wurden für die Jahrzeit bezahlt 400 fl.

So bestand also wieder eine neue Gottesacker-Pfründe; allein sie fristete ihre Existenz nicht lange. Als nämlich im Jahre 1784 eine zweite Stadtpfarrei, die St. Martins-Pfarrei, errichtet wurde, ging dieses Beneficium ein, und das Vermögen wurde dem St. Martins-Pfarrfond zugewiesen, mit der Verbindlichkeit, daß für Spindler wöchentlich eine, für Behr jährlich drei Messen gelesen werden sollen.

III. Gottesacker-Kirchenfond.

Aus welchen Stiftungen dieser Fond entstanden ist, kann speciell aus Mangel älterer Urkunden und Rechnungen nicht angegeben werden. Als die neue Gottesackerkirche gebaut war, wozu Renner 1000 fl. gestiftet hatte, hat wahrscheinlich Andreas Pflug, Altbärenwirt dahier, im Jahre 1721 die erste Stiftung gemacht. In den „Philanthropen zu Freiburg" heißt es S. 78:

„Andreas Pflug, Altbärenwirth, schenket dem neuerbauten Kirchlein auf dem Gottesacker und zu jährlichen zwei Messen auf St. Andreastag 150 fl. rauher Währung."

In dem Anniversar-Verzeichniß kommen jedoch diese beiden Messen nicht vor. Für die Gutthäter werden aber im allgemeinen jährlich 4 heilige Messen gelesen und für jede 24 kr. bezahlt. Es werden wohl ohne Zweifel unter diese 4 Messen jene für Andreas Pflug gehören.

Laut der Gottesackerkapellen-Rechnung pro 1787 (eine ältere Rechnung hat man nicht auffinden können) waren damals erst 5 heilige Messen gestiftet (die Stiftungssumme ist unbekannt), und doch hatte die Kapelle schon ein Vermögen von 959 fl. 24¾ kr. Dieses bildete sich besonders aus milden Beiträgen, aus Opfern in der Gottesacker-Kapelle, die oft bedeutend waren, und Beiträgen von Leichenbegängnissen, die sich nach dem Geläute, ob großes oder kleines, richteten; aus Gebühren für Nischen und Grabsteine. Man wollte sogar, daß jeder Priester von einem Gottesacker-Stipendium 4 kr. an den Fond abliefere, was jedoch bald wieder aufgegeben wurde.

Hinsichtlich der Nischen und Familiengräber wurde vom Großherzogl. Stadtamt am 23. Juni 1851 Nr. 18419 verfügt, daß folgende Taxe entrichtet werden soll:

a. für ein Grab mit Grabnische 30 fl.;

b. für ein Familiengrab in dem Viertel 12 fl.

Davon soll an den Gottesacker-Fond bezahlt werden von a. 5 fl., von b. 2 fl.

Die Taxerhebung hat das städtische Rentamt zu besorgen.

Laut der Rechnung pro 1854/55 beträgt der Kapitalstock dieses Fonds 9186 fl. 57 kr., dazu Liegenschaften 1400 fl., zusammen Vermögen 10586 fl. 57 kr.

Hinsichtlich des Gottesackers verdient noch eine Stiftung Erwähnung, welche im Jahre 1748 zur mehreren Sollennisirung zweier Kreuzgänge auf den Gottesacker gemacht wurde. Die Stiftungsurkunde hierüber, welche im Münsterfabrik-Archiv in originali aufbewahrt wird, lautet wie folgt:

„Im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Gott Vaters, Sohns, und Heiligen Geists. Amen.

„Kund und offenbar seye allen denen, so diesen Fundations-Brief ansehend, oder hörend lesen, daß zu Ehren Gottes, Trost derer Armen Seelen, und Liebe gegen ihrer Vater-Stadt allhier zu Freyburg Eine gewisse nit benennt werden wollende Person bei Ihr oft reiflich erwogen, daß Ihr Vater-Stadt Freyburg und Nachbarschaft durch die Fürbitt der armen Seelen auf dem Gottesacker durch die dorthin in allgemeinen Nöthen angestellten

Kreuzgäng jederzeit erhört worden. Dahero dieselbe mich Maria Magdalena Hueberin ebenfalls von Freyburg inständig ersucht, bey Einem löbl. Stadt-Magistrat allhier bittweise vorzustellen; daß in unverneinlich sein könnender Erwägung die Armen Seelen auf dem Gottesacker in der letzten in Herbstzeit 1744 vorgewesenen entsetzlichen leidigen Belagerung sich als wahrhafte Schutz-Patronen erzeiget, also auch zu Wiederaufhelfung dieser lieben Vater-Stadt alles beytragen wurde, wann jährlichen für allezeit in ohnmaaßgeblicher Intention: Primo zur ewigen Danksagung des in der letzten Belagerung genossenen Gnadenschutzes und dieß Jahrs mittelst verleihenen Feldfrüchten. Secundo zur Erbittung einer Einigkeit und Friedens in der Vater-Stadt Freyburg. Tertio zur Abwendung aller Strafen, die wegen vielfälligen Sünden unserer Vater-Stadt die göttliche Strafruthen etwa noch androhet; auch reichliche Verleihung und Segnung derer Feldfrüchten und Abwendung aller Hungers-Noth zwey Kreuzgäng, der Einte in dem Frühe-, der andere in dem Spat Jahr angeordnet — auch sollen gehalten wurden, mit dem sichern Erbiethen, für eine Fundation zur feyerlichen Begehung dieser zwey Kreuzgängen ein Kapital per 300 fl. rheinisch zu widmen. Demnach nun Gott sey Dank Ein löbl. Stadt-Magistrat allhier zu Freyburg in obiger Intention die gebetene zwey Kreuzgäng für Ewig jährlich zu halten beschlossen und wirklich die Hochfürstl. Bischöfliche Approbation darüber erlanget, daß es nun noch an Ausfertigung eines ordentlichen Fundations-Briefs gebrüchet; so habe ich Maria Magdalena Hueberin als Gewalthaberin dieser zu wissen nit benennt sein wollender Person zu Ehren Gottes, zu Trost der Armen Seelen und zu Aufnahm unserer Vater-Stadt Freyburg im Breysgau gestiftet, geordnet und gemacht, stifte, ordne und mache mit Kraft dieses Briefes 300 fl. rheinisch oder Reichswährung zur feyerlichen Begehung derer zweyen jährlichen von Einem löbl. Stadt-Magistrat beschlossenen Kreuzgängen auf den allhiesigen Gottesacker vor der Stadt Porten des Heiligen Christophori gelegen, dergestalten, daß ich diese 300 fl. rheinisch gegen Empfang einer von der Kanzley löbl. Stadt vidimirten Copey der Hochfürstl. Bischöflich Constanzischen Confirmation dieser Fundation samt einer Quittung auf das Stadt-Kaufhaus allhier wirklichen erlege, auch Einen löbl. Stadt-Magistrat pro Executore dieser Fundation rechtskräftig bestelle und dergestalten ersuche, daß Hochselber dieses Kapital wohl anlege und auf den fallenden Zins die nöthige Processions-Kösten, auch heilige Messen, soweit es thunlich, bezahlen lassen wolle, in Hoffnung, es werde ein jeder Burger von Freyburg seiner Sterblichkeit so eingedenk seyn, und betrachten, daß Er auch einstmalen eine arme Seele werde, mithin das Gebet dieser Procession für einen jeden gemeint, achten, und also ohne die in denen Stiftungs-Briefen gewöhnlichen Fluch oder Execrationen diese zwey resolvirte Processionen wo nit befördern, doch nicht verhindern

helfen; mit angelegentlichem Bitten, Ein löbl. Stadt-Magistrat wolle diesen Fundations-Brief an das Hochfürstl. Bischöfliche Konstanzische Hochwürdigste Vicariat mit einem Fürschreiben begleiten, die gestiftete 300 fl. rhein. durch die Amthaus Herren gegen Quittung empfangen, und beeder beschlossenen Kreuzgängen einen feyerlichen Anfang geben zu lassen. Diesem allem zu einem wahren Urkund habe ich Gewalthaberin diesen Fundations-Brief eigenhändig unterschrieben und mein gewöhnliches Pettschaft aufgedrucket. So beschehen zu Freyburg im Breisgau den 15. Herbstmonat, als man zählet nach der Gnadenreichen Geburt Christi 1748 Jahr.

(L. S.) Das bestätige ich Marie Magdalene Hueberin von Freyburg im Breisgau. (L. S.) Joh. Caspar Berger J. U. L. V. Oe. Hofgerichts Advocat als erbetener Beystand."

Vorstehende Fundation erhielt von dem Fürstbischöfl. General-Vicariat zu Konstanz dem vollen Inhalt nach die Bestätigung am 19. October 1748. Laut Quittung vom 12. Nov. 1748 wurden die auf den Gottesacker fundirten 300 fl. rhein. auf löbl. Amtshaus bar erlegt (s. Stiftungen an die Gottesacker-Kirche bei der Münsterstiftungen-Verwaltung).

Diese gestifteten Processionen auf den Gottesacker wurden nun stiftungsgemäß gehalten bis zum Jahre 1785. Da wurden nämlich alle Processionen mit Ausnahme jener am Frohnleichnamsfeste und in der Bittwoche verboten und folglich auch diese. Kaum war aber Kaiser Joseph II., von welchem dieses Verbot ausging, gestorben, so fing man wieder an, die Processionen wie früher und so auch diese zu halten, und zwar auf Verlangen der hiesigen Bürger. Die erste war am 3. Mai 1792, die zweite am 29. October desselben Jahres. Weil aber während des Verbotes der Processionen die Zinsen der hierfür gestifteten 300 fl. an die hiesige Armenanstalt abgetreten wurden, so faßte die Pfarrgeistlichkeit des Münsters am 13. Januar 1793 den löblichen Beschluß, in Zukunft diese Processionen gratis zu begleiten, was jetzt immerfort noch geschieht.

Registra subsidii charitativi

im

Bisthum Konstanz

am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

Herausgegeben von

Fr. Zell,
erzbischöflichem Archivar a. D. in Freiburg,

und

M. Burger,
Kammerer und Pfarrer in Göggingen.

Vorbemerkung.

Das im Folgenden mitgetheilte Registrum subsidii charitativi im Bisthum Konstanz vom Jahre 1493 ist einem sehr umfangreichen Sammel-Codex im erzbischöflichen Archiv zu Freiburg entnommen.

Dieser Codex enthält außerdem noch drei Register verwandten Inhalts und gleicher Veranlassung, aber größern Umfangs: eines aus dem Jahre 1497 und zwei aus dem Jahre 1508. Dem Umfang nach ist das vierte das größte und umfaßt 568 Seiten.

Das erste und ältere, das uns hier beschäftigt, stammt aus der Zeit des Bischofs Thomas Perlover (reg. von 1491—1496), das zweite, dritte und vierte aus der Zeit des Bischofs Hugo von Landenberg (reg. 1496 bis 1529 resp. 1532).

Das Verdienst, auf diesen nicht unbedeutenden archivalischen Schatz aufmerksam gemacht oder sozusagen die Entdeckung desselben veranlaßt zu haben, gebührt dem Herrn Kammerer M. Burger, zur Zeit Pfarrer in Göggingen. Bei Ordnung der Acten des Camerariats Meßkirch fiel ihm ein Fascikel in die Hände mit der Ueberschrift:

Registrum subsidii charitativi omnium ecclesiarum etc.
de anno 1508.

Eine nähere Untersuchung dieser Handschrift ließ vermuthen, daß in dem Schriftstück nicht das Original, sondern nur eine und zwar unvollständige Copie vorliege; nach der Angabe des Titels sollte sie 66 Kapitel enthalten, hat aber nur 23.

Diese Vermuthung bestätigte sich, als Herrn Burger auf sein Ansuchen aus dem erzbischöflichen Archiv der Codex de anno 1497 zugeschickt wurde.

Wie bereits bemerkt, enthält der umfangreiche Codex vier Register aus der Zeit der Bischöfe Thomas Perlover und Hugo v. Landenberg. Das größte ist das vierte, S. 649 bis 1217 umfassend, aus dem Jahre 1508, es verordnet eine Sammlung zu Gunsten des Kaisers Max; die Meßkircher Abschrift enthält nur einen Theil von diesem vierten, größten Registrum.

Das Weitere über diese Register, ihr gegenseitiges Verhältniß, den Umfang der einzelnen, die Geldverhältnisse u. s. w. soll, wenn der Druck des Ganzen vorliegt, in einem Nachtrag zur Sprache kommen, in Anknüpfung und unter Zugrundlegung der von Herrn Burger (zum vierten Theil) gegebenen Einleitung. Die Redaction und Archivar Zell waren darüber einig, daß das Ganze soll gedruckt werden; Herr Zell unterzog sich der nicht geringen Mühe, eine diplomatisch genaue Abschrift des kolossalen Codex — 1217 Seiten — zu besorgen. Die Veröffentlichung wird, wie bei dem Liber decimationis (vom Jahre 1275) und dem damit in Beziehung stehenden Liber Quartarum et Bannalium und dem Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constantiensi (vgl. Diöc.-Archiv I. und IV.—V. Bd.), in Abtheilungen erfolgen.

Diese Register können als Fortsetzung des Liber decimationis betrachtet werden; sie bieten manches geschichtlich Interessante über die kirchlichen Beneficien, Neugründung, Verwandlung derselben u. s. w., die Einkommensverhältnisse. Von besonderer Bedeutung ist der statistische Werth; der Liber decimationis repräsentirt die älteste Statistik des großen Bisthums Konstanz und wurde damit zu einer werthvollen geschichtlichen Quelle. Die Anerkennung des historischen Werthes, welche der Liber decimationis seinerzeit von berufenen Stimmen gefunden hat, wird, wie zu hoffen ist, wenn auch in kleinerem Maße, der um 200 Jahre jüngern Quelle für die Konstanzer Bisthumsgeschichte nicht versagt bleiben.

Das im laufenden Bande erscheinende Register ist, wie bemerkt, das älteste, aus dem Jahre 1493, und betrifft die Sammlung unter dem Bischof Thomas Perlover; es umfaßt nur das Archidiakonat Breisgau mit den Decanaten Breisach, Neuenburg, Endingen, Wiesenthal und Freiburg. Die nähern mit dieser Sammlung verbundenen Umstände berührt Schultheiß in der Bisthumschronik (Diöc.-Archiv VIII, 75).

Der Bischof hatte 1491 in Rom eine Bulle „erworben, das im alle prelaten im bistumb, exempt und nit exempt, und alle pfaffhait solten geben den fünfften pfennig alles ieres inkumens". Dagegen erhob sich von seiten des Clerus ein heftiger Widerstand, „sie satzend sich dapfer darwider"; es verging fast ein Jahr, da mußte der Bischof sich mit dem subsidium charitativum begnügen, wie es unter frühern Bischöfen gegeben wurde, und dem Clerus und dem Kapitel schriftlich zusichern, von der Bulle nie mehr Gebrauch zu machen.

Ob nun das erhalten gebliebene Fragment zu dem widersprochenen Registrum gehört oder ein Stück des frühern bildet, zu dem sich der Bischof bequemen mußte, ist fraglich. Zwei bei den Orten Grießheim und (dem jetzt protestantischen) Britzingen gemachte Bemerkungen lassen das erstere vermuthen; der Schreiber (wohl auch zugleich der Sammler) spricht seinen Unwillen aus

gegen die zwei vom Johanniter-Orden in Heitersheim in diesen Orten als Seelsorger präsentirten Priester. Nicht nur, daß der Curatus von Grießheim der bischöflichen Anordnung unter Berufung auf die Privilegien des Johanniter-Ordens sich widersetzte, auch die andern Priester unter dem Ordenspatronat suchte er in dieser und vielen andern Sachen zur Rebellion gegen den Bischof aufzureizen und Unkraut zu säen. Der zweite, der von Britzingen, ließ sein Einkommen nach Ordnung taxiren, aber nachdem er von der Auflehnung (rebellio) der andern gehört, verweigerte auch er die Abgabe. Von jedem der beiden sagt der Bericht: Nichil dedit.

Finden sich auch keine weitern Fragmente von diesem Registrum, so wird dasselbe in andern, nicht zum Archidiakonat Breisgau gehörenden Decanaten häufig citirt, so im Decanat Stockach, Mengen u. s. w. mit den Worten: Sub Domino Thoma, als taxa prior, registrum prius etc.

Auffallend ist, daß dieses Register-Fragment an dritter Stelle (S. 595 bis 643) dem umfangreichen Codex einverleibt wurde, da es doch das ältere und erste repräsentirt.

Die Redaction.

v 1493, kein ohne Bedenken

Erſter Theil.

berücksichtigt worden:
Kieder, Regesten FDG II, 8. S. 1

Das subsidium charitativum im Archidiakonat Breisgau vom Jahre 1493.

(Die hier in Anwendung gebrachten Münzzeichen ſind: *lb.* oder *lib.* = libra; *β. h.* = solidi halenses; *β. d.* = solidi denarii; *β. r.* = Schilling Rappen; *r.* = Rappen. — Die Orthographie des Originals iſt beibehalten.)

[Pag. 595.] Registrum subsidij charitativi F.

Registrum subsidij caritativi collecti tempore reverendissimi domini Thome episcopi Constanciensis anno etc. LXXXXIII° per Brisgavdiam.

[Pag. 596 unbeſchrieben.]

[Pag. 597.] Capitulum decanatus Brijsach et primo opidum[1] ipsum.

Ecclesia parrochialis ibidem Antonius de Wijttenheim institutus ad presentacionem generosi domini de Rapolstein, cuius sunt decime ibidem per totum et solum datur vicario plaustrum vini et vigintiquatuor quartalia siliginis, alias oportet ipsum vivere de accedencijs altaris etc. dt. II. *lb.* VI. *β. r.*

Adiutor eiusdem dt. X. *β. r.*

Altaria in dicta ecclesia.

Altare marie magdalene Michael Herl(e)r institutus ad presentacionem validi Wernheri de Pforr et est primaria in ecclesia prefata dt. XVII. *β.* III. *r.* — Altare beate Marie virginis der von Pffor pfrůnd Johannes Wôscher institutus ad presentacionem validi Gervasij de Pforr dt. X. *β. r.* — Beneficium secundum in eodem altari der Seckler pfrůnd Johannes Linggenmeyer institutus ad presentacionem Jacobi Tieringers civis Brisacensis et prius dt. XVIII. *β. r.* III. *r.*, sed constat eius decrescencia, quod pronunc recepi tantum prout supra dt. XVI. *β.* III. *r.* — Altare Sancti Nicolai Gervasius Souffer institutus ad presentacionem dictorum Jacobi Tieringers et Gervasij Stâchelins civium pronunc

decanus capituli et collector, nil dt. dt. XVIIII. *β. r.* — Altare Sanctorum Sebastiani, Cristoferi et Erasmi Jacobus Schulmeister institutus ad presentacionem consulatus ibidem dt. XVI. *β* III. *r.* — Altare Sancte Katherine Johannes Rich institutus ad presentacionem validorum de Bolsenheym prius dedit solum VIIII. *β. r.* — Beneficium altaris Sancti Erhardi der Våschlin und múnczmeister pfrůnd Anthonius de Wijttenheijm institutus ad presentacionem strenui militis Johannis Våschlin et Gervasij Stahelin civis dt. XVI. *β. r.* — Beneficium eiusdem altaris secundum der Brenner pfrůnd magister Johannes Schůler institutus ad presentacionem strenui militis Johannis Våschlin, fuit prius annexum secundo beneficio altaris Sancti Jodoci der zům Rijn pfrůnd et dt. tunc I. *lĩb. r.*, jam ambo de novo taxata sunt, dt. XIIII. *β. r.* — Beneficium altaris Sancti Jodoci primum der Schultheijssen pfrůnd Jacobus Slosser institutus ad presentacionem dicti Gervasij Stålins civis etc., dt. I. *lĩb. r.* — Beneficium altaris eiusdem der zům Rijn pfrůnd Michael Grůninger alias Scheler institutus ad presentacionem validi Steffani Husers dt. VIII. *β. r.*

Summa V. (X.) *lĩb.* III. *β.* III. *r.* . . . [zwei unlesbare Worte] inducavi [lies: induciavi] per totum.

[Pag. 598.] Altare Sancti Johannis evangeliste Thomas Ziegler institutus ad presentacionem consulatus et Gervasij de Pforr de Brijsach dt. X. *β. r.* — Altare Sancti Anthonij Schmidlins pfrůnd est perpetue incorporatum cottidianis presencijs ibidem, nichilominus prefatas presencias pariter solvit taxam illius dt. X. *β. r.* — Beneficium altaris eiusdem secundum herr Johannes Murers pfrůnd olim decani capituli magister Nicolaus Wijker institutus ad presentacionem decani et juratorum capituli Brijsacensis, quibus collacio per fundatorem adiuncta est, dt. X. *β. r.* — Altare quatuor evangelistarum Jacobus Zijmmermann institutus ad presentacionem confratrum fraternitatis Salve regina in ecclesia Brijsacensi existentis dt. XVI. *β. r.*

Altare Sanctorum Gervasij et Prothasij Sijmon de Tijsen institutus ad presentacionem validi Gervasij de Pffor dt. XVII. *β. r.* — Altare Sancte Crucis Johannes Zigler institutus ad presentacionem consulatus Brijsacensis prius dt. XI. *β. r.*, sed iustum constat michi decrevisse, quod recepi ut supra, dt. X. *β. r.* — Altare Sancti Michaelis et Sancti Nicolai apud leprosos Wendelinus Andree institutus ad praesentacionem consulatus et validi Wernheri de Pffor in Brijsach et sic consuetum est leprosorium provideri per capellanum altaris Sancti Michaelis in ebdomada vel quin-

dena cum una missa tantum, prius dt. X. *β. r.*, sed jam propter eius accrescentiam recepi prout supra, dt. XII. *β. r.* — Presencie cottidiane in dicta ecclesia dat [lies: dant] de augmentacione quondam domini Johannis Fischers et aliorum brevis (sic!) temporibus facta prout supra, antique autem presencie sunt taxate ad summas beneficiorum ad III. *β. ß.*, quod admodum plenissime michi constat, dt. III. *β. r.*

In hospitali ibidem

Altare Sancti Spiritus, altare Sancti Judoci, ambo altaria perpetue unita Franciscus Harnescher institutus ad presentacionem Ludwici Spijlman magistri scabinorum in Brijsach prius dt. solum XI. *β. r.*, sed jam eciam gaudet de presencijs chori, ego recepi prout supra, dt. XVI. *β. r.*

Opidum Stauffen[2].

Ecclesia parrochialis ibidem Johannes Herrnberg institutus ad presentacionem dominorum de capitulo ecclesie Basiliensis, decime ibidem sunt eiusdem capituli et dominorum de Stauffen, curatus solum recipit I. plaustrum vini, dt. I. *lib. r.*

Summa VIII. *lib.* VI. *r.*

[Pag. 599.] Primaria in eadem Bartholomeus N. institutus ad presentacionem dominorum de Stauffen prius dt. solum XIII. *β. r.*, sed ego certa racione recepi prout supra, dt. XIIII. *β. r.* — Altare beate marie virginis ibidem Petrus Bôschlin institutus ad presentacionem dominorum de Stauffen prefatorum, dt. XV. *β. r.*

Sequuntur ecclesie et beneficia villarum.

Ecclesia Wasenwiler[1] Johannes Arter institutus ad presentacionem domini commendatoris domus theutonicorum in Frijburg, cui est ecclesia illa incorporata et recipit ibidem omnes decimas, dt. XVI. *β. r.*

Primaria ibidem Johannes N. institutus ad presentacionem predicti domini commendatoris, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Merdingen[1] Wendelinus N. institutus ad presentacionem domini commendatoris theutonicorum pretacti, cuius est medietas decimarum et altera pars abbatis in Schuttern Argentinensis diocesis, dt. XII. *β. r.*

Primaria ibidem Martinus Mollitoris institutus ad presentacionem validorum de Blûmneck et domini commendatoris theutonicorum pretacti et altare Sancti Fridolini in eadem, jam ambo beneficia fundata sunt et confirmata et solum ad dies vite jam

possedentis unita et expost per dictos de Blûmneck, commendatorem prefatum et quondam genoloijam dictorum Schmidlin alternatis vicibus conferenda, prius nichil in taxa reperi sed ad novam taxam recepi prout supra, dt. XXX. *β. r.*

Ecclesia Wijpertzkirch[3] Valentinus Raban institutus auctoritate apostolica sed dominus abbas in Schuttern Argentinensis dioecesis et patronus, qui recipit medietatem decimarum ibidem, alias medietas spectat ad quosdam alios. Item in taxa supraposita remisi VIII. *β. r.*, quia camerarius capituli et fidelem astanciam michi fecit in collectura, dt. I. *lĩb.* VIII. *β. r.*

Harthusen[3] filialis ibidem adiutor, providetur per plebanum predictum aut eius adiutorem, dummodo unum habet, [am Rande ſteht:] tunc nullus, sed quando habet, dat V. *β. r.*

Ecclesia Tûngen[3] Christianus Schneblitzer rector institutus ad praesentacionem domini prepositi Basiliensis, jam providetur per mercenarium, qui habet inducias, decime sunt medietatis dicti domini prepositi, alia medietas rectoris prefati, prius dedit pro se et induciato solum II. *lĩb. r.*, sed jam ex nova taxa recepi prout supra pro rectore XXX. *β.* et pro induciato X. *β. r.* computando, dt. II. *lĩb. r.*

Ecclesia Burtelskirch[3] institutus ad presentacionem dominorum de Bodman, ad quos spectat jus conferendi, providetur jam per induciatum, medietas decimarum spectat ad validos dictos, quartalis.

Capella in Mengen[3] filialis zum wijger, alia medietas pro parte ad rectorem et pro parte ad alios, taxa prius fuit pro rectore XVIIII. *β. r.*, pro induciato XIII. *β. r.*, dt. XXX. *β. r.* — Schlat capella filialis summa XXXIII. *β. r.*, sed solum jam recepi XXX. *β. r.*, quia rector obijt in Maijo, cuius heredes dederunt subsidium, quamvis per succedentem rectorem impediti sunt in aliquibus ipsis pertinentibus, ut dicunt etc., commendator theutonicorum in Friburg recipit quartam.

Ecclesia Muntzingen[3] magister Nicolaus Wijker institutus auctoritate apostolica sed domina abbatissa Argentinensis apud S. Steffanum est patrona, cuius est medietas decimarum, alia medietas prefati rectoris, prius non tantum dederunt ab antiquo, sed proximo subsidio levato taxa et solucio prout supra per dominum Alberthum et me fuerunt punctitati (sic!) quare iterum recepi ex parte dominarum Argentinensium, dt. III. flor. rector, IIII. flor. patrona, facit IIII. *lĩb.* VIII. *β. r.*

Summa XIIII. *lĩb.* VIIII. *β.* totum.

[Pag. 600.] Premissaria in eadem Johannes Russer institutus ad presentacionem strenui militis Johannis Schultheiss, dt. XII. *β. r.* — Altare marie virginis ibidem Johannes Beyer institutus ad presentacionem militis prefati, prius fecit solum X. *β. r.*, sed propter novam taxam recepi prout supra, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Rúmsingen superioris[3] Egidius Meyer institutus ad presentacionem domini commendatoris domus Johannitarum in Heijtersheijm, cuius sunt decime in parte et monasterij Gúnterstal in parte, idem secularis presbiter et dt. quamvis prohibitus per suum collatorem, dt. X. *β. r.*

Ecclesia Rúmsingen inferioris[3], nullus modo institutus est, quia novissimus plebanus obijt in mense papali, et prepositus in Sultzberg est patronus, dicitur, quod quidam in curia Romana impetraverit, quare dictus prepositus per suos monachos providet, heredes tamen precedentis solverunt prout supra, dt. XI. *β. r.*

Primaria in eadem Franciscus Harnescher institutus ad presentacionem domini prepositi in Sultzberg pretacti, dt. VII. *β. r.*

Ecclesia Grůningen[1] mortua, et ecclesia mortua non habens sepulturam nec sacramenta spectat ad monasterium Sancti Udalrici, qui providit per se vel alium convicinum, habens parvas decimas, que spectant ad monasterium prefatum, dt. I. *lib.* III. *β. r.*

Ecclesia Bremgarten[2] frater Andreas N. ordinis Johannitarum institutus ad presentacionem domini commendatoris in Fryburg, cui dicitur incorporata, nichil wlt dare, . . [dedit fehlt] XII. *β. r.*

Ecclesia Tonsel[2] Michel Mollitoris institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Truperti, cui est incorporata et est quartalis, quam recipit commendator theutonicorum in Friburg, dt. XIIII. *β. r.* [Am Rande steht noch: quartalis.]

Capella Schmidhofen[2] filialis.

Ecclesia Biengen[2] Johannes N. institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Truperti, cui est incorporata, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Krotzingen[2] frater Johannes Brender institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Truperti, cui est incorporata, prius fecit I. *lib. r.*, quia decanus possidebat, sed jam ex nova taxa recepi prout supra, dt. XXX. *β. r.*

Primissaria in eadem Johannes de Ast nobilis institutus ad presentacionem Hans Michels de Núwenfels armigeri, dt. prius I. *lib.*

III. *β. r.*, sed propter certam decrescenciam recepi prout supra, dt. I. *lib.* II. *β. r.* — Altare beatissime Marie virginis ibidem Jacobus Fabri institutus ad presentacionem prefati validi Hans Michels de Nuwenfels, dt. XII. *β. r.*

Summa VIIII. *lib.* VI. *r.* cum Bremgarten.

[Pag. 601.] Ecclesia Grunr[2] providetur de monasterio Sancti Truperti, qui solvit alibi ut patet nichil.

Ecclesia Kijlchhofen[2] magister Berchtoldus Kyrssman institutus auctoritate apostolica et decime ibidem sunt dominorum de capitulo ecclesie Basiliensis et est quartalis, quam recipit dominus commendator theutonicorum in Friburgo et secundum communem estimacionem taxantur decime pro . . . mutt frumentorum et Vc somas vini annuatim sed idem magister prefatus nichil wlt dare, quamvis ab antiquo de suo corpore semper datum sit, volens gaudere de quadam concordia quondam inter dominum Constanciensem et capitulum Basiliense facta, que ut michi videtur non ipsum sed solum partem dominorum de capitulo exonerat. Id committo domino gracioso ratificandum, quartalis, dt. II. *lib. r.*

Adiutor ibidem, Norsingen, ambo Ampringen, Orenstetten et Offmadingen[2] capelle filiales ad eandem, dt. X. *β. r.*

Altare Sancti Johannis nullus pronunc institutus sed per modum procurature irrevocabilis prefatus magister ut dicit providit nomine illius novissime instituti, cuius jus presentandi spectat ad capitulum Basiliense, dt. XV. *β. r.* — Altare Sancti Nicolai Ulricus Glotter institutus ad presentacionem dominorum de capitulo prefato, dt. XVIII. *β. r.* — Altare Sancti Anthonij Johannes Welling institutus ad presentacionem dominorum de capitulo Basiliensi, dt. XIII. *β. r.* — Altare Sancti Thome Alberthus Sperijsen institutus ad presentacionem dominorum prefatorum, dt. XVI. *β.* II. *ℭ.* — Altare Sancte Crucis Johannes Ampringer institutus ad presentacionem validi Michaelis de Ampringen, dt. XVIII. *β. r.*

Ecclesia Veldkirch[2] Petrus Truttwin rector institutus ad presentacionem validorum de Krotzingen, decime sunt ecclesie demptis quinquaginta mutt, que sunt laijcales, dt. II. *lib.* VII. *β. r.*

Husen, Hartheijn[1] capelle filiales.

Ecclesia Pfaffenwiler[2], ecclesia illa quondam unacum decimis fuerunt nobilium de Rijnach, qui presentarunt novissimum rectorem, qui recepit omnes decimas, sed ipsi nobiles reservarunt

sibi annuatim XL. flor. solvendos per rectorem institutum, quo defuncto dominus commendator theutonicorum in Frijburg emit ecclesiam et eius collacionem unacum decimis ibidem et ad presentacionem dicti commendatoris quidam de ordine prefato est, dt. IIII. *lĩb.* V. *β. r.*

Primissaria ibidem Jeorius Múller institutus ad presentacionem quorumdam laicorum Zeller et Karpffen dictorum, dt. XVI. *β. r.* — Capella Olenswiler[2] sub eadem ecclesia institutus sed non residet et providetur ecclesia per inducias et absencias, illo attento ad taxam modo quo supra processi, quia alio rectore vivente solum dabantur III. flor. in auro fuit XXXVIII. *β. r.*, sed jam dantur IIII. *lĩb.* V. *β. r.* scilicet de decimis commendatoris III. *lĩb.* V. *β. r.* et de corpore induciati I. *lĩb. r.*

[Am Rande ſteht: non habet fructus nec fundacionem.]

Summa XIIII. *lĩb.* VII. *β.* VIII. *r.* per totum.

[Pag. 602.] Ecclesia Vringen[1] Caspar Lijnsi vicarius institutus ad presentacionem domini commendatoris theutonicorum in Frijburg, cui dicitur incorporata et est quartalis, quam recipit quidam nobilis Sebastianus de Plumneck ut dicitur et audio, quod communibus annis eadem quarta faciat C. somas vini vel circa absque frumentis et sit solum impignorata pro VIIIIc. flor. et recipit unam quartam commendator et aliam partem collegium in Waldkilch, miles Våschlin, plures alij prelati et laijci, quartalis, dt. I. *lĩb.* I. *β. r.*

Primissaria in eadem est beneficium et subditi nullum volunt admittere presentandum, sed solum de anno ad annum cum inducijs providetur, quod jam facit quidam presbiter Gervasius Winterthur de Wasenwiler, qui providit per inducias, proximus autem induciatus festo Johannis recessit et nescio, quo provenit, nichil dedit neque succedens ut michi videtur astringendus est, cum subsidium in alio anno transivit in effectum commendatoris etc., dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Hasslach[3], ecclesia Schertzingen[3] abbas Cellemarie solvet loco suo, ibi nichil.

Ecclesia Wolfenwiler[3] quidam rector ibidem institutus ad presentacionem domini prioris et conventus sancti Udalrici, sed est absens et providetur per mercenarium cum inducijs et absencijs, quas habet, taxa ut supra, de qua concernit rectorem III. *lĩb. r.* et induciato I. *lĩb.* VIII. *β. r.* solvendos (sic!), dt. IIII. *lĩb.* VIII. *β. r.*

Capella Schackstatt sub eadem.

Altare beate Marie virginis ibidem magister Hermannus Wijker institutus ad presentacionem domini rectoris ecclesie et prioris Sancti Udalrici patroni, dt. XV. *β. r.* — Altare Sancti Nicolai in eadem Maternus Fabri institutus ad presentacionem dicti Hans Mangold laijci, ad quem et suos heredes spectat jus presentandi, dt. I. *lĩb. r.*

Ecclesia in Undiss[3] rector huius ecclesie quidam consanguineus domini doctoris Stúrtzel cancellarij etc. institutus ad presentacionem domini graciosi episcopi Basiliensis. Est tamen rector absens et providetur per inducias et absencias, quas habet, et in taxa qua supra concernit rectoris partem I. *lĩb.* VIII. *β. r.* et induciatum I. *lĩb.* III. *β.* absque eo, quod dominus graciosus Basiliensis reservavit domino suffraganeo suo XL. flor. ad dies vite sue habendos, expost idem XL. flor. redeunt ad rectorem, ergo tunc provideatur de nova taxa tunc viventibus etc., quartalis, dt. III. *lĩb.* I. *β. r.*

Adiutor ibidem, dt. V. *β. r.*

Capella Gottenheijm[1] filialis habens sepulturam. — Ecclesia Sancti Petri in sepibus Friburg[3] filialis in Unkirch Theodricus Blůmneck institutus ad presentacionem rectoris ecclesie in Undiss, dt. X. *β.* III. *r.*

Ecclesia Mertzhusen[3] Johannes Yberger rector institutus ad presentacionem validi Conradi Schnewli de Krantznow, non residet sed providetur per inducias et absencias, quas habent, dt. I. *lĩb.* VII. *β.*

Ecclesia Hartkilch[3] Michael Swartz institutus ad presentacionem domini commendatoris domus Johannitarum in Friburg, cui est incorporata, secularis michi dt. quamvis prohibitus, dt. XVIII. *β. r.*

Capella in Uffhusen[3] filialis nullum habet beneficium.

Summa XIII. *lĩb.* VII. *β.* III. *r.* per totum.

[Pag. 603.] Ecclesia Braijtnow[3] Johannes Súler institutus ad presentacionem validi Davidis de Landegk, dt. I. *lĩb.* V. *β. r.*

Capella Sancti Oswaldi habens sepulturam sub eadem providetur per eundem qui supra. — Capella beate Marie virginis in der Zarlten sub eadem nullus institutus sed semper providetur per inducias, quas habet, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Kilchzarten[3] Wernherus Pforr de ordine Johannitarum institutus ad presentacionem domini commendatoris Johan-

nitarum in Frijburg, cui est ecclesia incorporata, nichil vult dare, quamvis a suis antecessoribus datum sit etc., dt. XXX. *β. r.*

Premissaria ibidem Conradus Lewenberger institutus ad presentacionem domini commendatoris prefati et est novum beneficium jam proxime taxatum, dt. XVIII. *β. r.* — Adiutor ibidem dt. X. *β. r.* — Altare Sancte Katrine in eadem Johannes Wachter de Plawbúren institutus ad presentacionem validorum de Falckenstein, dt. I. *lĩb.* III. *β. r.*

Zarten, Wijler, Valckenstain, Winstein, Ebnett[3] sunt capelle filiales sub eadem.

Ecclesia Capell[3] Johannes Bůblin institutus ad presentacionem domini commendatoris theutonicorum in Friburgo, cui est incorporata, dt. XIIII. *β. r.*

Ecclesia Berghusen[3] frater Egidius prior monasterij Sancti Truperti institutus ad presentacionem domini abbatis monasterij prefati, cui dicitur incorporata, dt. XIIII. *β. r.*

Ecclesia Bolswiler[2] magister Alberthus de Baden ordinis Sancti Benedicti institutus ad presentacionem domini prioris Sancti Ulrici, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Wijtnow[3] . . . institutus ad presentacionem validorum de Bolswiler, dt. XV. *β. r.*

Ecclesia Ebringen[3] nullus pronunc residet, quia duo lite pendente contendunt, sed ex commissione ordinaria per me substitutum providetur ecclesia, dt. II. *lĩb. r.*

Primissaria ibidem Maternus Fabri institutus ad presentacionem domini Johannis de Emps militis, dt. I. *lĩb.* VI. *β. r.*

Summa XII. *lĩb.* XVIII. *r.* per totum.

[Pag. 604.] Ecclesia Gúndlingen[1] nullus institutus, quia noviter vicarius decessit, et providetur de domo Johannitarum per unum de ordine, qui nichil volunt dare nec me informare, quo titulo regatur etc. dt. XIII. *β. r.*

Ecclesia Schlatt[2] Matheus Swartz institutus ad presentacionem domini commendatoris Johannitarum in Friburgo, cui est incorporata, est secularis et dt. quamvis prohibitus, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Sancte Perpetue in Adlenhusen[3] regitur per quendam Johannitam, nichil vult dare neque prius fuit in taxa Johannitarum.

Primissaria in eadem Kilianus Gregorius Humel institutus ad presentacionem domini ducis Austrie, dt. XIII. *β. r.*

Capella Sancti Jacobi in leprosorio Frijburg [3], nichil.

Ecclesia quondam Wijstatt[3], solum ibidem est quedam curia et capella, alias nichil, solvuntur tamen adhuc bannales, curia est Johannitarum, qui recipiunt decimas, nichil.

Monasteria sita sub finibus dicti capituli.

Cella sancte Marie[3] pro se et suis ecclesijs non est exemptum, dt. X. flor. facit VI. *lĩb.* V. *β*. *r*.

Sancti Truperti[2] pro se et suis incorporacionibus ecclesiarum non est exemptum, in antiqua taxa dt. 3 II. (32.) flor., expost 32. flor., modo constat, maximum damnum sibi accidisse per aquas, quare proxime solum dat XXXI. flor.; quos jam iterum recepi, dt. XXX. flor. facit XVII. *lĩb.* V. *β*. *r*.

Sancti Ulrici[2] ordinis Cluniacensis exemptum regitur per priorem ibidem, dt. ut circa Grůningen.

Oberriet[3] in nigra silva non comparuit ordinis Sancti Wilhelmi.

Oberriet in Friburgo ordinis eiusdem non comparuit exemptum.

Gúnterstal[3] ordinis Cisterciensis exemptum non comparuit.

Adlenhusen[3] ordinis predicatorum exemptum non comparuit.

Sancte Katherine[3] ordinis predicatorum subiecte domino nostro gracioso Constanciensi, V. *lĩb.* *r*.

Summa XXX. *lĩb.* VIII. *β*. *r*. per totum.

[Pag. 605.] Sancte Agnetis[3] ordinis predicatorum non comparuit quia exemptum.

Sancte Clare[3] ordinis minorum non comparuit.

Seijlden[1] monialium exemptum ordinis Cluniacensis.

Augea Marie[1] ordinis Cisterciensis exemptum non comparuit.

Augustinensium in Brijsach[1], minorum fratrum[1] exempti non comparuerunt.

Dominus abbas in Schuttern[4] Argentinensis diocesis, qui habet aliquas decimas sub capitulo Brisacensi, quamvis monasterium situatur in dijoecesi Argentiensi, tamen obediens fuit, dt. X. flor. facit VI. *lĩb.* V. *β*. *r*.

Summa VI. *lĩb.* V. *β*. *r*.

Summa summarum Ic. XVII. *lĩb.* VIII. *r*. per totum.

Anmerkungen.

Decanat (Landkapitel) Breisach.

(Pag. 597—605 incl.)

1. Im Amte Breisach: Amtsstadt Breisach, Wasenweiler, Merdingen, Grüningen (abgegangen, zerstört um die Mitte des 14. Jahrh. von einem Herrn von Schnewlin [s. Haid im Diöc.-Archiv I, 210 Note 5]. Dort steht jetzt die Gottesackerkapelle von Oberrimsingen [s. hier Anm. 3]), Hausen und Hartheim Filiale von Feldkirch (Anm. 2), Ihringen, Gottenheim früher Filial von Umkirch, Gündlingen. — Das Cistercienser-Frauenkloster Marien-Au bei Breisach, das Augustiner-Eremiten- und das Minoritenkloster in der Stadt Breisach.

2. Im Amte Staufen: Amtsstadt Staufen, Bremgarten, Thunsel und Schmidhofen, Biengen, Krotzingen, Grunern, Kirchhofen mit den Filialen Norsingen, Ober- und Unter-Ampringen, Ehrenstetten und Offnadingen, Feldkirch, Pfaffenweiler und Filial Oelinsweiler (Kolb [Lex. von Baden III, 56] weiß nichts davon, daß die Herren von Reinach in jenem Ort das Patronatsrecht und den Zehnten besaßen, nur daß der Orden dieses Recht bis zur Aufhebung in Besitz hatte), Bollschweil, Schlatt, Weinstetten (s. Poinsignon, Oedungen und Wüstungen im Breisgau [Ztschr. des Oberrh. Neue Folge. II, 476]), St. Trudpert, St. Ulrich.

3. Im Amte Freiburg: Wippertskirch (früher die Mutter-Pfarrkirche, jetzt Filial von Waltershofen), Harthausen (Filial davon, jetzt eingegangen; s. Poinsignon a. a. O. S. 354), Thiengen, Birtelskirch (später Bechtoldskirch) jetzt Mengen (hier wird als Filial eine Kapelle „zum Wijger" genannt), Munzingen, war dem Damenstift St. Stephan in Straßburg mit dem Zehnten incorporirt (über dieses s. Diöc.-Archiv I, 210 Note 4), Ober- und Niederrimsingen, Haslach, Scherzingen, Wolfenweiler, Schallstadt, Ecclesia in undis: Umkirch, St. Peter in der Lehener Vorstadt von Freiburg (Filial von Umkirch, jetzt eingegangen), Merzhausen, St. Georgen und Uffhausen, Breitnau mit der St. Oswalds-Kapelle „in der Steig" im Höllenthal beim Sternen und Hinterzarten, Kirchzarten mit den Filialen Zarten, Weiler (Stegen), Falkenstein, Ebnet und Winstein (eingegangener Ort; s. Poinsignon a. a. O. S. 476 f.), Kappel, Berghausen, Ebringen, Wittnau, Adelhausen (Wiehre), St. Märgen, Oberried, Günterstthal.

In der Stadt Freiburg waren das Wilhelmitenkloster Oberried („zu den Oberriedern" genannt), die Dominikanerinnen-Klöster St. Agnes und St. Katharina und das Klarissenkloster St. Klara, das Cluniacenser-Frauenkloster Sölden bei St. Ulrich.

4. Die Benediktinerabtei Schuttern bei Lahr, obwohl in der ehemaligen Diöcese Straßburg, besaß Zehnten im Landkapitel Breisach und das Patronatsrecht der Kirche zu Wippertskirch (pag. 599) und zahlte dafür I. *lib.* VIII. *β. r.*

(Pag. 606 unbeſchrieben; in der Hdſ. ſteht fehlerhaft 608. Die unrichtige Paginirung folgt von hier an ſo weiter.)

[Pag. 609.] Capitulum in Nuwemburg et primo opidum ibidem.

Ecclesia parrochialis ibidem[1] dominus Caspar Wannenmacher rector institutus ad presentacionem dominorum domus Austrie, dt. II. *lĩb. r.*

Adiutor eiusdem dt. X. *β. r.* Taxate sunt presencie in dicta ecclesia ad IIII. *lĩb. r.*, cuilibet ad taxam sui beneficij divise et taxate.

Altaria in eadem ecclesia et primo altare trium regum, quod habet tria beneficia.

Beneficium primum altaris prefati dictum Wilhelmi pfründ magister Michael Hůber institutus ad presentacionem consulatus ibidem, dt. VIII. *β.* V. *r.* — Beneficium secundum altaris eiusdem Nicolaus Schanemberg institutus ad presentacionem consulatus ibidem, prius fuit taxa I. *lĩb.* III. *β. r.*, sed propter certas informaciones recepi prout supra, dt. I. *lĩb.* XVIII. *r.* — Beneficium tertium altaris eiusdem tagmess dictum dominus Caspar Kråger decanus capituli institutus ad presentacionem consulatus ibidem, habet etiam quandam provisionem in capella leprosorum ibidem cum superiori beneficio taxata ad summam prescriptam, sed solum dt. X. *β. r.*, quia decanus et fideliter laboravit in causa, dt. XVIII. *β. r.* — Altare Sancti Erhardi Andreas Núss institutus ad presentacionem consulatus in Núwemburg, dt. I. *lĩb.* II. *β. r.* — Altare XI. milium virginum Johannes Mantz institutus ad presentacionem junckher Hans Michels de Núwenfels et etiam quorundam aliorum patronorum, dt. I. *lĩb.* V. *β. r.* — Altare Sanctorum Johannis et Jacobi sunt duo beneficia perpetue unita Johannes Kannengiesser institutus ad presentacionem domicelli Jacobi Krebss, dt. XVII. *β. r.* — Altare Sanctorum Petri et Pauli Johannes Timikofer institutus ad presentacionem dictorum zum Wijger et Bolswiler armigerorum, dt. prius XIIII. *β. r.*, solum quia decimas possidebat, dt. I. *lĩb.* I. *β. r.*

Altare Marie Magdalene magister Michael Hůber institutus patroni eiusdem sunt consulatus opidi Núwemburg et validus Hanns Michels de Núwenfels, alternatis vicibus conferendum, dt. XIII. *β. r.* — Altare Sancti Nicolai Conradus Ståub institutus ad presentacionem consulatus ibidem, dt. I. *lĩb.* II. *β. r.* — Altare Sancti Jodoci Judocus Rûbland institutus ad presentacionem consulatus ibidem, dt. I. *lĩb.* IIII. *β. r.* — Altare capelle boni peregrini Johannes Wald institutus ad presentacionem consulatus et dicti juncker Wilhelm von Hattstatt, dt. I. *lĩb.* XVI. *r.*

Summa XIII. *lĩb.* II. *β.* III. *r.* (per) totum.

[Pag. 610.] Altare Sancti Anthonij magister Nicolaus Glotter de Friburgo institutus ad presentacionem domini doctoris Strichembach et strenui Ludwici Schlierbach militis, non est de presencijs, dt. XVII. *β. r.* — Altare Sancte Katherine virginis Johannes Måder institutus ad presentacionem domini ducis Austrie, dt. XI. *β.* III. (*r*). — Altare beate marie virginis Steffanus Schwitzer institutus ad presentacionem consulatus ibidem, dt. I. *lĩb.* IIII. *β. r.* — Altare Sancti Johannis ewangeliste Johannes Stöcklin institutus ad presentacionem validi Petri de Núburg, non est de presencijs, taxa VI. *β.* II. *r.*, sed dt. tantum ut supra, dt. VI. *β. r.* — Altare antiquum beate Marie virginis alias tagmess Heinricus de Heitersheim institutus ad presentacionem consulatus in Friburg et dicitur beneficium trium regum, XI. milium virginum et Sancti Nicolai, que omnia sunt unita propter decrescentiam, dt. I. *lĩb.* V. *β.* II. *r.* — Altare Sancti Nicolai in hospitali Ludwicus Kúss institutus ad presentacionem consulatus in Núwburg, dt. XIIII. *β.* III. *r.*

Sultzberg[1] altare Sancte Katherine ibidem frater Anthonius professus ordinis Cluniacensis institutus ad presentacionem domini prioris ibidem, cuius taxa fuit XIIII. *β. r.*, sed propter allegacionem decrescentie recepi prout supra, dt. X. *β. r.*

Bettburg[1] est ecclesia incorporata monasterio Sancti Petri in nigra silva et regitur ut credo per fratrem ipsius ordinis, sed nichil presumunt dare, quamvis corpus et accedentia pro induciato sint taxate (sic!) prout supra, dt. I. *lĩb.* V. *β. r.*

Adiutor eiusdem non comparuit, dt. V. *β. r.*

Ecclesia Mulheim[1] magister Heinricus Nåff rector institutus ad presentacionem domini marchionis de Rôtlen, dt. III. *lĩb. r.*

Adiutor eiusdem, dt. VII. *β. r.*

Ecclesia Badenwiler[1] Wernherus Bucker rector institutus ad presentacionem domini marchionis de Rôteln, qui recipit decimas

omnes et dat rectori porcionem suam et est quartalis, quam quartam recipit dominus commendator theutonicorum in Friburg et est valida, quartalis, dt. I. *lĩb.* XVIII. *β. r.*

Altare beate virginis Marie et altare Sancti Johannis ewangeliste sunt perpetue unita et in una taxa, Jodocus Waltzach institutus ad presentacionem domini marchionis prefati, prior taxa fuit plus III. *β. r.*, sed propter deposicionem decrescentie recepi propterea ut supra, dt. I. *lĩb. r.*

Summa XIII. *lĩb.* II. *β.* II. *r.* per totum.

[Pag. 611.] Altare Sancte Katherine in eadem Georius Einhart institutus ad presentacionem predicti domini marchionis, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Schliengen[1] Conradus Kôb vicarius institutus ad presentacionem domini commendatoris Johannitarum in Friburg, secularis prius misit se taxari ad summam suprapositam, quam tunc dedit, jam est leprosus et regitur ecclesia nomine eiusdem per unum illic per commendatorem positum ammovibilem, nichil volunt dare et illa ecclesia est prefato domino commendatori incorporata, dt. XVIII. *β. r.*

Adiutor eiusdem, dt. V. *β. r.*

Altare beate Marie virginis in Schliengen Johannes Muttner camerarius capituli institutus ad presentacionem communitatis ibidem, est novum beneficium illo anno fundatum, cuius primi census cadunt ad festum Sancti Martini anno etc. XCIII., nichilominus est taxatum ad futurum tempus recipiendi prout supra, sed jam nichil det, quia nichil recepit, dt. XVIII. *β. r.*

Ecclesia Heijtersheijm[2] domus Johannitarum, nichil, ubi residet generalis pronunc prior ordinis, nichil.

Ecclesia Grijssin[3] Johannes N. secularis presbiter institutus ad presentacionem prefati domini commendatoris multum se intromittit de defensione et privilegijs ordinis opponens se per maxime faciens, etiam omnes alios presbiteros seculares ecclesias Johannitarum possedentes rebelles non solum in hijs etiam alias in multis alijs quae aguntur, contra dominum graciosum se intromittit seminando zizaniam, dt. nichil.

Ecclesia Brijtzikeim[1] Sigismundus N. institutus vicarius ad presentacionem predicti domini commendatoris, cui est incorporata ecclesia, quondam permisit se taxari ad XIIII. *β.* IIII. *r.* et obtulit se daturum, sed postquam audivit rebellionem aliorum etc., etiam noluit dare sicut hodie facit, Johannitarum et nichil dt.

Ecclesia Stienenstat[1] est incorporata Johannitis et providetur per unum de domo ordinis neque aliquis ibidem residet, Johannitarum et nichil dt.

Ecclesia Růdlikeim[3] Nicolaus Lentz institutus ad presentacionem dicti commendatoris, cui est incorporata, taxa I. fl. II. *β. r.*, nichil datur [am Rande ſteht doch: dt. XVI. *β. r.*].

Ecclesia Eckenheim inferioris[1] Georius Gassman induciatus, magister Johannes Herbrunn institutus ad presentacionem domini marchionis de Rôteln, dt. III. *lĩb. r.*

Ecclesia Kaltenbach[1] de monasterio Búrglen providetur, ad quod spectant omnes decime et fructus, sub Sancto Blasio.

Ecclesia Espach maioris[2] quidem de Ytalia institutus ad presentacionem generosi domini de Rapperstein, qui etiam recipit decimas et dat corpus plebano, prius dt. solum I. *lĩb.*, quia decanus capituli fuit tunc ibidem vicarius, dt. XXX. *β. r.*

Ecclesia Espach minoris[2] dominus Johannes Lutz de Hochfelden doctor etc. institutus ad presentacionem generosi domini quondam de Rúnegk, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Balrâcht[2] magister Petrus Vôltzer institutus ad presentacionem domini commendatoris theutonicorum in Friburg, cui est incorporata, dt. XIIII. *β. r.*

Ecclesia Wettenbrunn[2] frater Johannes N. ordinis Sancti Benedicti institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cuius sunt decime, sed rector de hijs recipit aliquas pro se, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Gallenwiler[2] Martinus Fabri vel Rasoris in Kentzingen institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, dt. XII. *β. r.*

Summa X. *lĩb.* IIII. *β. r.* per totum.

[Pag. 612.] Ecclesia Buckingen[1] dominus Johannes Knoll institutus ad presentacionem domini prepositi Constanciensis, cuius est ibidem ecclesie proprietas, idem prius semper fuit exemptus, nichil dedit, quamvis taxatum fuit ad XVIII. *β. r.*, sed jam ob reverentiam domini graciosi dt. taxam prout supra, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Lauffen[2] est incorporata monasterio Sancti Truperti et regitur . . ., dt. XIIII. *β. r.*

Ecclesia Hugelheim[1] Petrus Swartz institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cui est ecclesia incorporata,

que incorporatio estimatur communibus annis pro valore sexaginta florenos (sic!) vel ultra, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Zůnckheim[1] exoluet (sic!) cum ecclesia Mossbach in capitulo Friburgensi [am Rande ſteht: Tânibach].

Ecclesia Owa[1] Johannes Wald institutus ad presentacionem domini commendatoris Johannitarum in Vilingen, cui est incorporata, dt. VIII. *β. r.*

Ecclesia Ouckheim[1] Conradus Bart institutus ad presentacionem generosi comitis Wilhelmi de Sanagaza, qui emit decimas ibidem a capitulo collegiate ecclesie Münster in Ergow, cui fuit incorporata, sed jam habent easdem domini de Stauffen et dominus abbas monasterij Sancti Truperti, qui reemerunt, et dicitur, quod communibus annis faciant decime CCC. sŏmas vini et tot maltra frumentorum, dt. I. *lĩb.* V. *β. r.*

Capellania in Steijnenstat[1] dominus Rudolfus Rijart decanus in Wijsental institutus ad presentacionem validorum de Münchwiler, dt. IIII. *β. r.*

Ecclesia Bellikeijm[1] Rudolfus Keller institutus ad presentacionem domini prepositi Lucernensis, ecclesie decime ibidem sunt plurimorum nobilium et laicorum, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Bamnach[1] Jodocus Bütterlin institutus ad presentacionem validorum de Rotperg, qui recipiunt duas partes decimarum et rector tertiam, sed in vino medietatem, dt. XXXV. *β. r.*

Ecclesia Tannenkirch[3] Burckardus Vischer institutus rector ad presentacionem domini marchionis de Rŏttlen, dt. II. *lĩb. r.*

Ecclesia Fúrbach[1] Dominicus Fúrbogen alias Elenbogen institutus ad presentacionem domini marchionis de Rŏtlen, decime ibidem sunt diversorum, nam dictus dominus marchio recipit partem, dominus abbas Marpachtensis partem, rector partem et Johannite partem, dt. I. *lĩb. r.*

Ecclesia Kandern[3] Johannes Gerwer institutus ad presentacionem domini prepositi Sancti Albani Basiliensis, dt. XVI. *β. r.*

Summa X. *lĩb.* VII. *β. r.* per totum.

[Pag. 613.] Ecclesia Eckenheim superioris[1] Conradus Brâchter institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cui est ecclesia incorporata, dt. I. *lĩb. r.*

Ecclesia Martiszella[1] et capellania in Sitzenkirch[1] Johannes Hâfelin ad ambo beneficia sub uno titulo institutus ad presentacionem domini marchionis de Rŏteln ut dicitur et patet, dt. I. *lĩb.* V. *β. r.*

Ecclesia Hertikeim[3] Jeorius Volmar institutus ad presentacionem domini marchionis prefati, quarta pars decimarum spectat ad dominum jamfatum, residuum ad domum theutonicorum in Buckheim et alias quidem (ad) rusticos etc., dt. XIII. *β. r.*

Capella minoris Hertikeijm[3] filialis providetur per confratres domus theutonicorum in Buwckhein.

Ecclesia Liell[1] dominus Johannes Muttner institutus ad presentacionem Karthusiensium in Basilea et validi Johannis Heinrich de Baden, cuius taxa XVII. *β. r.*, sed solum recepi prout supra, quia camerarius capituli, dt. XVII. *β. r.* XIII. *β. r.* quia camerarius.

Monasteria sub finibus eiusdem capituli:

Sultzberg[1] non comparuit.

Gutnow[3] moniales ordinis Sancti Benedicti non comparuit.

Capellania in eodem Arnoldus Gebler institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, dt. VI. *β.* II. *r.*

Rintal[1] ordinis Cisterciensis non comparuit, jam est ibidem prepositus quidam.

Búrglen[1] est prepositura et spectat ad Sanctum Blasium.

Sitzenkirch[1] moniales non comparuit regitur per prepositum in Búrglen et est sub Sancto Blasio.

Fratrum minorum in Núwemburg[1] exempti non compareruerunt.

Summa IIII. *lĩb.* I. *β.* II. *r.* per totum. Summa summarum L. *lĩb.* XVII. *β.* I. *r.*

Anmerkungen.

Decanat (Landkapitel) Neuenburg.

(Pag. 609—613 incl.)

1. Im Amt Müllheim: Neuenburg am Rhein (Städtchen), Sulzburg, Bettberg, Müllheim (Amtsstadt), Badenweiler, Schliengen (jetzt Decanats-Sitz), Britzingen, Steinenstadt, Niedereggenen, Kaltenbach (Burgsitz des Ritters Werner von K., Gründer des Klosters Bürgeln), Buggingen, Hügelheim, Ziencken (Mußbach; s. unter Decanat Freiburg. Beide waren dem Kloster Tennenbach incorporirt), Au bei Neuenburg (eingeg. Ort [Poinsignon a. a. O. S. 330], ist nicht der Ort Au bei Merzhausen, Amt Freiburg), Auggen (Kolb a. a. O. Art. A. weiß nichts davon, was hier an-

geführt wird.), Bellingen, Bamlach, Feuerbach, Obereggenen, Marzell und Sitzenkirch, Liel, Gutenau (Poinsignon a. a. O. S. 353 und das Buch „Das Großherzogthum Baden" [1885], Ortsverzeichniß S. 838), Rheinthal (ebd. S. 928), Bürgeln. Das Kloster Gutnau (ebd. S. 838) wurde 1181 von der Edelfrau Gutta, Nonne zu Sitzenkirch, in dem von ihrem Bruder ererbten Schlosse errichtet, 1492 als Propstei St. Blasien einverleibt und im Bauernkrieg zerstört.

2. Im Amte Staufen: Heitersheim (Stadt; seit dem Beginne des 16. Jahrh. Sitz des Großpriors [und spätern Fürsten] des Malteserordens in Deutschland bis zur Aufhebung desselben im Anfange des 19. Jahrhunderts. Kolb [a. a. O. II, 57] sagt, der 22. Großprior Johann Hegezer [1505—1512] habe hier seine Residenz genommen. Nach der Hds. scheint schon sein Vorgänger Rudolf Graf von Werdenberg [1482—1505] hier residirt zu haben; Georg Schilling von Cannstatt [gest. zu Malta 1554] wird für den ersten Reichsfürsten gehalten), Grießheim, Ober- und Nieder-Eschbach, Ballrechten, Wettelbrunn, Gallenweiler, Laufen.

3. Im Amte Lörrach: Riedlingen, Tannenkirch, Kandern, Hertingen (Hertingen und Herthen sind zwei Orte [s. „Großh. Baden" S. 848 und 849]).

(Pag. 614 unbeſchrieben.)

[Pag. 615.] Capitulum Endingen et primum opidum ibidem.

Ecclesia Sancti Petri[1] ibidem quidam canonicus Argentinensis apud Sanctum Thomam, qui per graciam apostolicam assumpsit et decanus capituli, providet loco ipsius per inducias, ut dicitur domina abbatissa in Andlow est patrona, decime sunt dominorum de Tubingen, Stöffen, Tånibach et rectoris et est quartalis, eandem recipit Dietricus de Plumneck miles, quartalis, dt. II. *lib.* III *r.*

Adiutor eiusdem, dt. VI. *β. r.*

Premissaria in eadem Heinricus Haller institutus ad presentacionem domini rectoris dicte ecclesie, dt. VI. *β. r.* — Altare beate marie virginis Egidius Stubenknecht institutus ad presentacionem dicti rectoris, taxatum est cum inferiori signo tali ## [ſteht am Rande]. — Altare Sancti Nicolai Conradus Hilbolt institutus ad presentacionem rectoris ecclesie antedicte, dt. III. *β.* I. *r.* — In hospitali altare beate marie virginis Johannes Bosch institutus ad presentacionem domini rectoris in ecclesia prenominata Endingen, dt. X. *β. r.*

Ecclesia superioris Endingen[1] filialis ad ecclesiam Riegel Conradus Hilbolt institutus ad presentacionem domini abbatis loci heremitarum, cui est incorporata cum Riegel, sed decime spectant ad eos, qui supra in alia ecclesia sunt specificati, quibus sunt vendite, et est etiam quartalis, quam recipit Blumneck miles, quartalis dt. XII. *β. r.*

Premissaria in eadem Egidius Stubenknecht institutus ad presentacionem domini rectoris ecclesie Sancti Petri ibidem, hanc primariam et beneficium altaris Sancte Marie in alia ecclesia tali signo consuevit quis simul habere, dt. XVII. *β. r.* [cum superiori signo ## ſteht am Rande].

Altare beate marie virginis in eadem Johannes Gartner institutus ad presentacionem consulatus in Endingen et confratrum confraternie ibidem, dt. IIII. *β. r.*

Opidum Búrckeim[2].

Ecclesia parrochialis ibidem Oswaldus Jenne perpetuus vicarius institutus ad presentacionem alme universitatis studij Friburgensis, cui est incorporata, dt. II. *lĩb. r.* pro universitate et vicario.

Primaria in eadem Udalricus Múller institutus ad presentacionem rectoris ecclesie et consulatus in Burckheim, dt. VIII. *β. r.*

Summa VII. *lĩb.* VI. *β.* III. *r.* per totum.

[Pag. 616.] Altare Sancti Nicolai in eadem Ludwicus N. institutus ad presentacionem heredum quondam Conradi Gůgelin rectoris ecclesie et consulatus in Burckheim, dt. XVII. *β. r.* — Capella Sancte Crucis extra opidum est incorporata ad quandam confraternitatem in ecclesia Burckheim per antecessores domini graciosi, prout littere, quas habent, sonant, sperant se nichil daturos sed pro hoc relevatos [dt. fehlt] VI. *β. r.*

Ecclesia Eystat[3] quidam doctor in curia domini marchionis de Baden rector institutus ad presentacionem eiusdem domini marchionis, taxa prius fuit minus, sed jam propter aliquas accrescentias recepi prout supra, dt. rector IIII. fl., induciatus II. fl., facit III. *lĩb.* IX. *β. r.*

Adiutor ibidem, dt. VI. *β. r.*

Altare Sancte Marthe in eadem Johannes N. institutus ad presentacionem domini marchionis predicti et cum eodem beneficio providetur etiam capella Sancti Jacobi in villa eadem et sunt sub una taxa prout supra, dt. I. *lĩb.* VI. *β. r.* — Altare Sancti Jacobi in capella ville eiusdem.

Altare Sanctorum Nicolai et Margarete in ecclesia Eijstatt Jacobus N. institutus ad presentacionem prenominati domini marchionis de Baden, dt. XIIII. *β. r.*

Ecclesia Balingen superioris[3] magister Gabriel frater ordinis Sancti Johannis institutus ad presentacionem domini commendatoris Johannitarum in Friburg, cui est incorporata, nichil dedit, quamvis prius per seculares presbiteros ibi datum sit [dt. fehlt] XVI. *β. r.*

Primissaria in eadem nemo comparuit, sed dicitur, quod quidam Johannita eandem inofficiet, spectat etiam jus presentandi ad dominum commendatorem prefatum, nichil datum est modo quo supra [dt. fehlt] XIII. *β.* r.

Ecclesia inferioris Balingen[3] Sixtus Erstein institutus ad presentacionem domini abbatis in Schuttern, qui recipit decimas ibidem, dt. XVII. *β. r.*

Altare Sancti Nicolai in eadem Michael Dienst institutus ad presentacionem prefati domini abbatis in Schuttern, dt. XII. *β. r.*

Betzingen[3] ecclesia Gervasius Steinhertz institutus ad presentacionem domini commendatoris domus theotonicorum in Friburg, qui recipit partem decimarum ibidem, alia pars spectat ad collegium in Waldkirch et certos alios, recipit commendator prefatus communibus annis IIc mutt frumenti et circa XXX sumas vini, dt. I. *lib.* III. *β. r.*

Summa XI. *lib.* VII. *β. r.* per totum.

[Pag. 617.] Capella in Schauffhusen[3] filialis Conradus Dischinger (institutus) ad presentacionem domini commendatoris theutonicorum in Friburg, dt. XV. *β. r.*

Ecclesia Rotwil[2] magister Ulricus N. institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cui est incorporata, quartalis, quam recipit Blůmnecker, dt. I. *lib.* V. *β. r.*

Altare Marie Magdalene in eadem Johannes Steinhart institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, dt. XVIII. *β. r.* — Capella et altare Sancti Nicolai superioris Rotwil[2] filialis Johannes Kertzenmacher de Constancia institutus ad presentacionem domini abbatis prefati, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Bischoffingen[2] Fridericus de Riehen institutus ad presentacionem domini marchionis de Baden, cuius sunt decime, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Obernbergen[2] filialis ad eandem Thomas Kistler institutus ad presentacionem domini marchionis de Baden, cuius sunt decime ibidem, sed dominus abbas in Schuttern habet etiam ibidem unam partem, dt. XIIII. *β. r.*

Ecclesia Saspach[2] Gervasius Sauffer institutus rector per dominum prepositum Constanciensem, decime ibidem dividuntur in tres partes, una domino preposito, alia rectori, 3a domino marchioni de Baden Stauffenberg et cuidam capellano in Friburg, dt. rector XVII. *β.* r., induciatus X. *β. r.*

Ecclesia Künigschouffhusen[2] filialis eiusdem Heinricus Kurtz institutus ad presentacionem domini marchionis prefati, decime transeunt cum matre, dt. X. *β. r.*

Ecclesia Úchtingen[2] Ludwicus Bachmeyer vicarius institutus ad presentacionem universitatis Friburgensis, cui est incorporata, dt. universitas XXXI. *β. r.*, induciatus XVI. *β. r.*

Ecclesia Vorchheim[1] Berchtoldus Múller institutus ad pre-

sentacionem dominorum comitum de Túbingen, quorum sunt decime, dt. X. *β. r.*

Ecclesia Vogsperg[2] frater quidam de ordine Sancti Pauli primi heremite (institutus) ad presentacionem provincialis ordinis eiusdem et decime sunt incorporate ad monasterium Keyserstůl, dt. X. *β. r.*

Ecclesia Schålingen[2] Nicolaus Bader institutus rector ad presentacionem domini abbatis in Ettenheijmmúnster, dt. XVIII. *β. r.*

Summa XI. *lĩb.* III. *β.* per totum.

[Pag. 618.] Ecclesia Amolteren[1] Paulus Metzger vicarius institutus ad presentacionem monasterij in Wunnental, cui est incorporata, dt. I. *lĩb.* VIII. *β. r.*, vicarius XV. *β. r.*

Ecclesia Kůchlinspergen[2] Johannes Rapp institutus rector ad presentacionem domine abbatisse in Andlow, decime sunt in plures partes divise, taxa vero huius rectoris est II. *lĩb. r.* Sed propter certas raciones jam recepi sumam pretactam ut supra, dt. XXXV. *β. r.*

Primaria in eadem Johannes Åpp institutus ad presentacionem domine abbatisse in Andlow, dt. I. *lĩb. r.*

Ecclesia Husen[1] Johannes N. vicarius institutus ad presentacionem domini commendatoris theutonicorum in Frijburg, dt. XVIII. *β. r.*

Ecclesia Riegel[1] Heinricus Klee institutus ad presentacionem domini abbatis loci heremitarum, decimarum medietas est dominorum temporalium in Riegel et quarta ex eisdem collegij in Waldkilch, alia pars domini abbatis prefati, sed jam spectat illa pars et collacio ad dominum abbatem (in) Ettenheimmúnster, quartam ibidem recipit Theodricus de Blumneck miles, quartalis, dt. I. *lib.* III. *β. r.*

Primaria in eadem Michael Dienst institutus ad presentacionem domini baronis in Stoffen, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Lússelheim[2] Johannes Zehender institutus ad presentacionem nostri graciosi Constanciensis, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Wijsswiler[1] quidam magister in curia domini marchionis de Baden institutus ad presentacionem domini eiusdem, dt. XXXII. *β. r.*

Primaria in eadem, fructus sunt ordinarie sequestrati ad certos annos pro melioracione beneficij et providetur per plebanum ecclesie et dominus marchio se de hijs intromittit, dt. III. *β. r.*

Ecclesia Achtkarren[2] Baltasar Lindemberg institutus ad presentacionem domini commendatoris Johannitarum in Friburg, cui est incorporata, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Bickensol[2] Johannes Giger institutus ad presentacionem domini commendatoris Johannitarum in Friburg, cui ecclesia est incorporata, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Wille[1] est incorporata domino abbati et monasterio Zellemarie et providetur jam per quendam sacerdotem per inducias, dt. XIIII. *β. r.*

Capella Wöllingen[1] filialis.

Monasterium solum

Domus fratrum Sancti Pauli dictum Kaiserstůl[1] exemptum ordinis Sancti Pauli primi heremite.

Summa XII. *lĩb.* I. *β. r.* cum Wijl per totum.

Summa Summarum XLI. *lĩb.* VI. *β.* IIII. *r* per totum.

Anmerkungen.

Decanat (Landkapitel) Endingen.

(Pag. 615—618 incl.)

1. Im Amte Kenzingen: Endingen (Stadt; s. unten) und Ober-Endingen (damals Filial von Riegel), Forchheim, Amoltern, Hausen, Riegel, Weisweil, Wyhl und Wöllingen (eingegangen; jetzt noch Wöllinger oder Wyhler Mühle, zu Wyhl gehörig [„Großh. Baden" S. 987. Poinsignon a. a. O. S. 473]), Kaiserstuhl bei Endingen. Ueber dieses Paulinerkloster St. Peter s. Poinsignon a. a. O. S. 456. Ueber Endingen siehe „Großh. Baden" S. 813 und Freiburger Realschematismus S. 82.

2. Im Amte Breisach: Burkheim, Rothweil und Oberrothweil, Bischoffingen, Oberbergen, Sasbach, Königschaffhausen, Jechtingen, Vogtburg, Schelingen, Kiechlinsbergen, Leiselheim, Achkarren, Bickensohl.

3. Im Amte Emmendingen: Eichstetten, Bahlingen, (Ober- und Nieder-) Bötzingen, Oberschaffhausen.

[Pag. 619 und 620 unbeſchrieben.]
[Pag. 621.]

Decanatus Wijsental.

Opidum minoris Basilee[1].

Ecclesia parrochialis ibidem egregius dominus Johannes Udalricus Súrgand decretorum doctor institutus ad presentacionem dominorum capituli Basiliensis, cui est incorporata et est quartalis, Berenfels recipiunt quartam, quartalis, dt. III. *lĩb. r.*

Adiutores ibidem, dt. V. *β. r.*

Altare Sancte Katherine in eadem Johannes Piscatoris ammovibilis, dt. VIIII. *β. r.* — Altare beate Marie virginis Johannes Asimus institutus ad presentacionem capituli Basiliensis et plebani ecclesie prefate, dt. VIII. *β. r.* — Altare Sancti Theodoli vel Sancte Crucis magister Johannes Dieck ad nutum ammovibilis videlicet per procuratores dicte ecclesie, qui habent privilegium ad hoc, dt. XV. *β. r.* — Altare confraternitatis nondum adhuc fundatum beneficium sed ad nutum providetur, nichil taxatum. — Capellania Sancti Nicolai circa pontem sub eadem magister Johannes Studt primissarius ad nutum ammovibilis, dt. I. *lĩb. r.* — Capellania Sancte Crucis extra muros sub eadem magister Adam Brun institutus ad presentacionem consulatus Basiliensis, dt. I. *lĩb. r.* — Altare Sancti Valentini novum dominus Martinus Richental ad nutum ammovibilis, dt. II. *lĩb. β. r.*

Opidum Schopffen[2].

Ecclesia parrochialis ibidem Conradus Spât rector institutus ad presentacionem domini marchionis de Rôtlen et est quartalis, quam recipit miles Dietricus de Blûmneck, quartalis, dt. II. *lĩb. r.*

Adiutor ibidem, dt. X. *β. r.*

Altare Sancte Katherine in eadem Matheus Nâff institutus ad presentacionem domini marchionis prefati, dt. X. *β. r.* — Altare Sancte Crucis in eadem Heinricus Volmar institutus ad presentacionem domini marchionis predicti, dt. XVI. *β. r.* — Altare beate Marie virginis Michael Stôub institutus ad presentacionem domini

marchionis etc., dt. XV. *β. r.* — Altare trium regum in eadem Jeorius Rasoris institutus ad presentacionem domini marchionis, prius semper fuit collacio ut dicitur ecclesie Warnow, dt. V. *β. r.*

Summa XI. *lĩb.* IIII. *β. r.* per totum.

[Pag. 622.]

Opidum Seckingen[3].

Ecclesia parrochialis ibidem Steffanus institutus ad presentacionem domine abbatisse, dt. XXXV. *β. r.*

Ecclesia Oberseckingen[3] filialis, presencie in genere nichil dederunt, quamvis prius taxatum et solutum est pro III. *lĩb. r.*, sed asserunt, quod de hijs et alijs voluit domino gracioso satisfacere et ad plenum contentare similiter domina abbatissa de suis redditibus et incorporacionibus.

Adiutor ibidem, dt. V. *β. r.*

Altaria in eadem.

Altare Sancti Johannis Johannes Húss institutus ad presentacionem domine abbatisse prefate et est etiam adiutor propter paucitatem fructuum, quia solum habet VIII. *lĩb. r.*, dt. autem ut supra X. *β. r.* — Altare Sancti Nicolai Henricus Rijnacher institutus ad presentacionem domine abbatisse prefate et prius fuit taxa XIII. *β. r.*, sed tantum decrevit, quod solum recepi ut supra, dt. X. *β. r.*

Altare Sanctorum Petri et Pauli Johannes Wijbel institutus ad collacionem domine abbatisse, dt. XIIII. *β. r.* — Capella Sancti Galli dt. ruinam, sed amplius nichil dare potest, dt. prius I. *β. r.*, I. *β. r.* — Altare Elisabethe primaria Johannes Zuber institutus ad presentacionem domine abbatisse, dt. XII. *β. r.* — Beneficium mortuorum Johannes Riff institutus ad presentacionem ducis Austrie, dicit domina abbatissa, quod sit liberum, attamen dicit, quod velit id etiam expedire erga dominum graciosum cum hijs supra notatis, similiter etiam dicit de officio lecture, ubi etiam nil est datum, nichil. — Officium lecture, III. *β. r.* — Altare Sancti Fridolini Johannes Schoppe institutus ad collacionem domine abbatisse pretacte et jam providetur per quendam induciatum, qui ambo dederunt ut supra, dt. I. *lĩb. r.* — Altare Sancte Walpurgis Bartholomeus Keller institutus ad collacionem domine pretacte, dt. X. *β. r.* — Altare Sancte Crucis Sixtus Bûch institutus per dominam ut supra de illa taxa soluta de hac solucione, dubito valde quia dt., non inveni in proprio meo registro, est cum taxa ecclesie in Murck, (dt.) III. *β. r.* — Provisoria canonicorum, sunt aliqui, qui providet summum altare, cuius taxa ab antiquo fuit VIII. *β. r.*, sed

jam nichil datum est et reservat domina hoc ad supranotatum, (dt.) VIII. *β. r.*

Opidum minoris Louffenburg[3].

Ecclesia parrochialis ibidem filialis ad ecclesiam Murck Johannes Stöcklin institutus ad presentacionem domini rectoris ecclesie in Murck, dt. XVII. *β. r.*

Altare Sancte Elisabethe in eadem Heinricus Kalt institutus ad presentacionem dicti rectoris in Murck, dt. X. *β. r.*

Summa XII. *lĩb.* VI. *β. r.* per totum cum presencijs.

[Pag. 623.]

Ecclesie villarum cum suis capellanijs.

Ecclesia Rôtlen[4] magister Johannes Hertach institutus ad presentacionem domini marchionis, dt. II. *lĩb.* VI. *β. r.*

Altare Sancte Crucis in eadem Petrus Kúnin institutus per dominum marchionem presentatus, dt. XVI. *β. r.* — Altare Sanctorum Erhardi et Katherine Lienhardus Endtfeld institutus per presentacionem domini marchionis prefati, huic altari sunt annexa unum altare in Lôrach et unum altare in Krentzach, que omnia comprehenduntur sub hac taxa qua supra, dt. I. *lĩb.* II. *β. r.* — Altare Sancti Jeorgii Johannes Buhel institutus ad collacionem prefati domini marchionis, dt. XII. *β. r.* — Altare beate Marie virginis Ulricus Linck institutus ad presentacionem huius qui supra, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Werra[3] Fridolinus Gruck institutus ad presentacionem domine abbatisse et conventus in Klingental, dt. I. *lĩb.* V. *β. r.*

Ecclesia Gerspach[2] Blasius N. institutus ad presentacionem domini abbatis S. Blasij, dt. XIIII. *β. r.*

Ecclesia Tossenbach[2] Michael Ståub rector institutus ad presentacionem Thome Ratz de Seckingen armigeri, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Miselden[4] Johannes Búhard institutus ad presentacionem domini marchionis, decime sunt in parte rectoris, alie partes ad quosdam nobiles, dt. XIII. *β. r.*

Ecclesia Eijchsell[2] Johannes Stachel institutus ad presentacionem nobilium dictorum Truchsåssen et decime ibidem spectant ad quamplures, huius taxa fuit I. *lĩb.* III. *β. r.*, sed pecijt novam ratam ejus dedit prout supra, dt. I. *lĩb. r.*

Altare Sancte Marie ia eadem Laurentius Truchsåss institutus ad presentacionem prefatorum Truchsåss, dt. XIII. *β. r.*

Ecclesia Nollingen[3] Wernherus Erb institutus ad presentacionem domini commendatoris in Búckeim, cui est incorporata, dt. XVII. *β. r.*

Altare beate marie virginis in eadem non est in taxa, quia spectat ad dominos prefatos in Búckeim ad mensam eorundem incorporatum et met provident.

Ecclesia Rijehen[1] Lienhardus Menlin, institutus ad presentacionem domini abbatis in Wettingen, cui est incorporata, dt. X. *β. r.*

Capellania in eadem Augustinus N. institutus ad presentacionem advocati et procuratorum ecclesie ibidem, dt. X. *β. r.*

Summa XII. *lib.* V. *β.* per totum.

[Pag. 624.] Ecclesia minoris Húningen[1] Lienhardus Eckart institutus ad presentacionem domini marchionis, dt. VI. *β. r.*

Ecclesia Murck[3] Sixtus Bruch institutus per dominam abbatissam et conventum in Seckingen, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Intzlingen[4] magister Johannes Kúbler institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij et est quartalis et ipse abbas eandem impignoravit, quartalis, dt. XV. *β. r.*

Altare beate marie virginis in eadem Johannes Metzger institutus ad presentacionem domini Heinrici Rich, militis de jure patronatus . . ., dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Rickembach[3] Conradus Armbroster induciatus ad nutum ammovibilis et est incorporata domui theutonicorum in Buckeim, dt. XVIIII. *β. r.*

Ecclesia Ysstein[4] Johannes Wolffach institutus ad presentacionem domini prepositi Basiliensis, dt. XV. *β. r.*

Ecclesia Kåmss[4] Johannes Heck institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Jeorgij, due partes decime sunt abbatis Sancti Blasij, 3ia pars plebani, dt. I. *lib.* XVIII. *r.*

Ecclesia Kilchen[4] Jacobus Cåppler induciatus et est incorporata collegio Sancti Petri Basiliensis et est quartalis, quam recipit dominus Theotricus de Blůmneck miles, quartalis, dt. induciatus V. *β. r.*, rector X. *β. r.*

Ecclesia Efringen Nicolaus Sewadel rector institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij et habet rector omnes decimas, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesia Holtzheim[4] Ulricus Rúbin rector institutus ad presentacionem domini marchionis, qui rector recipit decimas maiores omnes, dt. XVIII. *β. r.*

Ecclesia Wolspach[4] Egidius Sunnentag institutus rector ad presentacionem domini marchionis, qui in frumentis decimas maiores recipit, dt. I. *lib.* V. *β. r.*

Ecclesia Wittlikeim[4] Johannes Buhel institutus ad presentacionem domini marchionis, dt. I. *lib. r.*

Ecclesia mortua, que dicitur capellania Sancti Martini[1], non habet amplius curam, sed incorporata est ad mensam fratrum monasterij Sancti Albani in Basilea, dominus Lienhardus Endfeld pronunc providit, dt. VI. *β. r.*

Ecclesia Ettlikeim[4] Petrus Hůttlin institutus ad presentacionem domini marchionis, qui recipit decimas vini et rector alias omnes, dt. I. *lib.* VII. *β. r.*

Summa XIII. *lib.* III. *β.* per totum.

[Pag. 625.] Ecclesia Bintzen[4] Hartmannus de Halwiler nobilis rector induciatus [lies: institutus] ad presentacionem dicti Johannis de Baldegk armigeri, induciatus magister Joss Heffen, dt. rector I. *lib.* V. *β. r.*, induciatus XVII. *β. r.*

Altare Sancte Marie in eadem Johannes Militis institutus ad presentacionem prefati Johannis de Baldeck et altare in Fischingen[4] est in hoc taxa comprehensum, dt. I. *lib.* IIII. *β. r.*

Capella Schalbach[4] filialis ad eandem Petrus Kůny institutus ad presentacionem consulatus opidi Basiliensis, dt. XV. *β. r.*

Ecclesia Haltingen[4] Bernardus Growe rector institutus ad presentacionem domini marchionis, sed rector habet solam quartam partem decimarum, dt. XXIII. *β. r.*

Ecclesia Túllikin[4] Genesius Wilhelm institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cui est incorporata, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Lônrach[4] Bartholomeus Bengel institutus ad presentacionem domini prepositi Sancti Albani in Basilea, cui est incorporata, dt. I. *lib. r.* rector, domini Sancti Albani XV. *β. r.* de incorporacione.

Altare beate Marie virginis in eadem Hermannus Munderstatt institutus ad presentacionem domini prepositi predicti, dt. XIIII. *β. r.* — Altare Sancte Katrine in eadem Lenhardus Proli institutus ad presentacionem domini marchionis et est taxatum supra cum beneficio altaris Sancti Erhardi in Rôtlen.

Ecclesia Hówingen[4] Rudolfus Rijart institutus ad presentacionem domini prepositi Sancti Albani, cui est incorporata, dt.

XV. β. r. institutus, XV. β. r. de incorporacione domini Sancti Albani.

Ecclesia Brombach[4] Ludwicus Rotbletz institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cui est incorporata, dt. XVIII. β. r.

Ecclesia Mulberg[2] Johannes Wintznower institutus ad presentacionem domini abbatis in Wettingen, cui est incorporata, dt. XVII. β. r.

Ecclesia Varnow[2] Heinricus Volmar rector institutus ad presentacionem domini marchionis, reputatur quasi ecclesia mortua, quia parum habet in fructibus, dt. X. β. r.

Ecclesia Zella[5] Jeorius Rasoris rector institutus ad presentacionem domine abbatisse in Seckingen, dt. XIIII. β. r.

Altare beate marie virginis in eadem Fridericus Griessmúller institutus ad presentacionem domini Diebaldi de Granwiler militis, dt. XIII. β. r.

Ecclesia nova via[5] Johannes Fabri rector institutus ad presentacionem domini marchionis, rector habet omnes decimas, dt. X. β. r.

Summa XIII. lĩb. III. β. r. per totum.

[Pag. 626.] Ecclesia Tegernow[2] Johannes Metzger rector institutus ad presentacionem domini marchionis, recipit omnes decimas, dt. I. lĩb. III. β. r.

Capella Entzemburg[2] filialis transit in dicta taxa.

Ecclesia Merckt alias Matra Jeorius Gůtmann induciatus per dominos collegij Sancti Petri Basiliensis, quibus est incorporata et est quartalis, quam quartam recipit dominus miles de Blumneck prius nominatus, quartalis, dt. VIII. β. r. induciatus, pro incorporacione X. β. r.

Ecclesia Swerstat[3] Conradus Krútlin institutus ad presentacionem domine abbatisse in Seckingen, cui est incorporata, dt. I. lĩb. III. β. r.

Capella Essikin[3] filialis. — Altare Sancte Anne in eadem Ansshelmus Ensel institutus ad presentacionem armigeri de Schônnow, dt. XVI. β. r.

Ecclesia Krenntzach[4] Conradus Vôgtlin institutus rector ad presentacionem domini marchionis, cuius phasalli recipiunt partem decimarum, dt. I. lĩb. r.

Capella Sancte Cristine[4] filialis nichil habet.

Altare beate Marie virginis in eadem Lienhardus Endfeld (ad) presentacionem domini marchionis pertinet ad taxam capellanie in Rôtlen.

Ecclesia Eijmetingen[4] Heinricus Schijnbein induciatus ammovibilis per dominos collegij Basiliensis Sancti Petri, quibus est incorporata, dt. induciatus VIIII. *β. r.* rectores X. *β. r.*

Ecclesia Egringen[4] Johannes Fabri institutus ad presentacionem hospitalis pauperum in Basilea, cui est incorporata, dt. I. *lĩb. r.*

Capella Fischingen[4] filialis Johannes Militis institutus ad presentacionem consulatus et magistri hospitalis in Basilea, taxatum est supra cum altari Sancte Marie in Bintzen.

Ecclesia Blansingen[4] Ulricus Schatz institutus ad presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cui est incorporata, est etiam quartalis, quam idem abbas impignoravit et recipit, quartalis, dt. I. *lĩb. r.*

Ecclesia Madbach[4] Philippus de Lor institutus per validos de Rotperg, medietas decimarum collatorum, alia pars rectoris et domini Constantiensis quartalis, quam olim habuit quidam de Lôwenburg, nunc vero miles de Blumneck sepefatus, dt. I. *lĩb.* XVIII. *r.*

Capella Winterswiler[4] filialis transit cum matre.

Summa XIIII. *lĩb.* X. *β. r.* per totum.

[Pag. 627.] Ecclesia Stetten[4] Johannes Grieb rector institutus ad presentacionem domine abbatisse in Seckingen, cui est incorporata, regitur jam per dominum Johannem Ensslinger induciatum, dt. XV. *β. r.*

Ecclesia Haltingen[4] filialis transit sub eadem taxa.

Ecclesia Steijna[4] Johannes Murer institutus per presentacionem domini abbatis Sancti Blasij, cui est incorporata, dt. XIII. *β. r.*

Capella Husikeim[4], capella in Heglenberg[4] filiales nichil habent in fructibus.

Ecclesia Helnstein[4] frater Heinricus Olffesser professus monasterij Sancti Blasij institutus ad presentacionem domini abbatis ibidem et est incorporata ad infirmarium monasterij prefati, dt. XVIII. *β.* III. *r.*

Capella Nortswoben[2], capella Griessnow[2] filiales habent solas sepulturas et decime spectant ad Sanctum Blasium.

Ecclesia Witnow[2], ecclesia Schonow[5], ecclesia Tottnow[5] omnes sunt incorporata ad Sanctum Blasium et providentur per ipsos, nichil.

Ecclesia Hertheim[4] Johannes Steijmer institutus ad presentacionem domini commendatoris theutonicorum in Burckheim, cui est incorporata, dt. VIIII. *β*. III. *r*.

Ecclesia Hasale[2] Johannes Lang institutus ad presentacionem domini commendatoris prefati, cui est incorporata, dt. XII. *β*. *r*.

Ecclesia parrochialis Búcken dicta in Oberkilch per se exempta, est tamen taxa prout supra sed nemo comparuit, sed circa domum intentio eiusdem narratur, dt. XVIII. *β*. *r*.

Ecclesia Warembach[4] est incorporata Johannitis in Rinfelden, non est in taxa.

Ecclesia Wil[4] Jeorius Sigrist institutus ad presentacionem dominorum de capitulo Basiliensi, quibus est incorporata, dt. I. *lĩb*. III. *r*.

Altare Sancti Steffani in eadem Martinus Billing institutus ad presentacionem domini marchionis de Rôtlen, dt. VII. *β*. *r*.

Ecclesia Wijlen[4] Johannes Sebach institutus ad presentacionem domini commendatoris in Bucken, cui est incorporata, dt. XVII. *β*. *r*.

Summa VII. *lib*. IIII. *β*. III. *r*.

[Pag. 628.]

Monasteria sub capitulo Wijsental.

Seckingen[3] ibidem domina abbatissa pro suo monasterio et alijs supra circa opidum Seckingen notatis asseruit et addixit, se componere vel satisfacere domino gracioso Constantiensi et statim nuntium proprium remittere, quod spero citius factam [lies: factum].

Wijtnow[2] providetur per ipsos et est eis incorporata, nichil Sancti Blasij.

Sancte Clare[1] in Basilea ordinis minorum exemptum.

Altare omnium Sanctorum in eadem Nicolaus Wijgand possedit, dt. V. *β*. *r*. — Altare Sancti Jodoci ibidem, idem Adolffus Rusch canonicas Sancti Petri Basiliensis possessor, dt. V. *β*. *r*.

Clingental[1] ordinis predicatorum moniales dicunt se liberos et exemptos (sic!), attamen dixerunt stare in voluntate domini graciosi et se per eorum (sic!) nuntios cum domino Constantiensi componere.

Cummissaria in eodem Benedictus Meyer, dt. XIII. *β*. *r*. —

Capellanus primus dominus Johannes Olpe, dt. VI. *β. r.*; 2us Petrus Beringer, dt. X. *β. r.*; 3us Petrus Brun, dt. VIII. *β. r.*; 4us Hasenschiesser, dt. V. *β. r.*; 5us Hainricus Gump, dt. VIII. *β. r.*; 6us Rudolfus Rijart, (dt.) VII. *β. r.*; 7us Johannes Schott, dt. V. *β. r.* Hij omnes sunt ammovibiles.

Porta celi [Nachtrag] in villa Wijl ibidem, ibidem est unus abbas cum solo fratre ordinis Premonstratensis, pauper est, dicit se nichil habere in decimis.

Ystein[4] est una prepositura spectans ad Sanctum Albanum Basilee ordinis Cluniacensis, ibidem solus monachus, exemptum.

Búckin[3] domus theutonicorum, nemo comparuit, ibidem etiam sunt duo capellani seculares, non comparuerunt, attamen dominus commendator dicit se cum domino gracioso ad voluntatem eius componendum.

Cartusienses in Basilea[1], exemptum.

Summa IIII. *lĩb.* XVIII. *r.*

[Pag. 629 unten.]

Summa summarum LXXX. *lĩb.* V. *β. r.*

Anmerkungen.

Decanat (Landkapitel) Wiesenthal.

(Pag. 621—628 incl.)

1. Im Kanton Baselstadt: St. Theodor (s. Rüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz [Zürich 1867], 2. Heft, 1. Abth. Bisthum Konstanz, S. 5—10. Ueber die Kaplaneipfründen ebd. S. 5. 6—8), Riehen, Klein-Hüningen (früher Filial von St. Theodor in Klein-Basel), St. Martin (eingegangen), St. Christina (St. Chrischona; s. unten 4), Grenzach, St. Klara in Kleinbasel (bis vor kurzem katholische Pfarrkirche), Karthäuserkloster zu Klein-Basel (Rüscheler a. a. O. S. 10).

2. Im Amte Schopfheim: Schopfheim (Amtsstädtchen), Gersbach, Dossenbach, (Ober- und Nieder-) Eichsel, Maulburg, Fahrnau, Tegernau, Endenburg, Nordschwaben (Filial von Minseln), Grießnau (eingegangener Ort, ebenfalls Filial von Minseln), Weitnau, Hasel.

3. Im Amte Säckingen: Säckingen (Amtsstadt, ehemaliges freiweltliches und reichsfürstliches adeliges Damenstift), Obersäckingen (früher Filial von Säckingen, jetzt eigene Pfarrei), Klein-Laufenburg, Wehr, Nollingen, Murg, Rickenbach, Schwörstadt oder Schwörstetten, Essinkin (ist wohl als Oeslingen zu verstehen. Oeslingen war bis 1811 Filial von Schwörstetten), Beuggen und Oberkirch.

4. Im Amte Lörrach: Rötteln, Minseln, Inzlingen, Istein, Kleinkems, Kirchen, Efringen, Holzen, Wollbach, Wittlingen, Oetlingen, Binzen, Fischingen (unten als Filial von Egringen genannt), Schallbach, Haltingen, Tüllingen, Lörrach (Amtsstadt), Hauingen, Brombach, Märkt, Grenzach, St. Christina oder St. Chrischona (jetzt Rüscheler a. a. O. S. 8 als Filial von Riehen), Eimeldingen, Egringen, Blansingen, Mappach, Wintersweiler, Stetten, Steinen, Hüsingen, Hägelberg, Höllstein, Hiltelingen (?) (eingegangener Ort), Herthen, Warmbach, Weil, Wyhlen.

5. Im Amte Schönau: Zell im Wiesenthal, Neuenweg, Schönau, Todtnau.

Zu den Klöstern.

Prämonstratenserkloster Himmelspforte (Porta coeli) in Wyhlen war damals nur vom Abt und einem Bruder bewohnt und konnte wegen Armut nichts beisteuern. Im „Großherzogthum Baden" (Karlsruhe, Bielefeld, 1885) S. 850 heißt es Himmelreich oder Himmelspforte (auch Weißherrenkloster); hier wird es als Frauenkloster des Prämonstratenserordens angeführt, was obiger Angabe widerspricht. Weitere Belegstellen werden angeführt in „Zeitschrift des Oberrheins" V, 367; XXVI, 344.

[Pag. 630 unbeſchrieben.]

[Pag. 631.]

Capitulum Frijburg et primum opidum ibidem.

Ecclesia parrochialis in Friburgo rector institutus egregius dominus doctor decretorum Johannes Kerer pronunc suffraganeus Augustensis ad presentacionem alme universitatis Friburgensis et illa taxa ab antiquo tenta est, quamvis prius dt. tantum X. flor. ex certis causis, dt. XIII. flor. facit VIII. *lib.* VI. *r.*

Quatuor adiutores ibidem, dt. XXX. *β. r.*

Altaria in eadem primum altare Sancti Steffani.

Beneficium dictum Malterers pfrůnd Johannes Gartijsen institutus ad presentacionem dominorum de Stauffen, dt. VIIII. *β. r.*

Altare Sancti Johannis.

Primaria der von Sletstat pfrůnd Petrus Kůl institutus ad presentacionem validorum Ulrici Maijers et Růdolfi Kůchlin, prius dt. XIII. *β. r.*, sed jam propter augmentum prout supra, dt. XV. *β. r.* — Beneficium dictum Åtscherin pfrůnd Heinricus Gartijsen institutus ad presentacionem validi dicti de Rúschach successoris Ulrici Meijers, dt. XV. *β. r.* — Beneficium Volmars pfrůnd Johannes Zeller institutus ad presentacionem consulatus Friburgensis, dt. VIIII. *β. r.* — Beneficium Johannis zům Pflůg pfrůnd Conradus Kornhass institutus ad presentacionem consulatus in Frijburg, dt. XII. *β. r.* — Beneficium Petri Metzgers pfrůnd magister Caspar Wegner de illo et beneficio infra in altari Sancte Crucis tali signo (⌗) dt. taxam qui supra, quia propter paucitatem illud id alteri unitum est, dt. XV. *β. r.* — Beneficium Anne Eijglin pfrůnd Cornelius Lichtenfels institutus ad presentacionem universitatis Friburgensis, dt. XV. *β. r.*

Altare trium regum.

Beneficium Swårtzlins pfrůnd Martinus Schmidt institutus ad presentacionem officialium in pandochia Friburgensi, dt. VIIII. *β. r.* — Beneficium Heinrich Swartzen pfrůnd Johannes Bůblin institutus ad presentacionem magistri civium supremi et officialium in pan-

dochia Friburgensi, dt. VIIII. *β. r.* — Beneficium Sarwerder pfrůnd nunc possidet dominus Johannes Zeller nomine procuratorie fabrice ecclesie Friburgensis, quondam spectabat ad collacionem officialium in pandochia prescripta, sed jam ordinaria admissione incorporatum est procuratorie ecclesie Friburgensis, jam possidentes nichil pretendunt dare in subsidio, dic ergo, que scis etc., dt. XII. *β. r.*

Altare Sancti Nicolai.

Beneficium Rudolff Statzen pfrůnd Martinus Schmidt institutus ad presentacionem validi Conradi de Krantznow, dt. XIII. *β. r.*

Summa XIII. *lĩb.* (Das übrige unleserlich wegen zu starken Abschnittes des untern Randes des Blattes.)

[Pag. 632.] Beneficium Lôtschibachers pfrůnd Johannes Hirshofer institutus ad presentacionem universitatis Friburgensis, dt. VI. *β. r.* — Beneficium der Kôtzin pfrůnd Johannes Hettlinger institutus ad presentacionem validorum dictorum die Lúppen, dt. VIIII. *β.* V. *r.* — Beneficium domini doctoris Wijdenberg possidentis institutus ad presentacionem universitatis Friburgensis, dt. X. *β. r.*

Altare apostolorum Petri et Pauli in novo choro.

Beneficium herr Johannes Matiss pfrůnd Laurentius Rosenzwig institutus ad presentacionem magistri supremi scabinorum et procuratores (sic! Lies: procuratorum) fabrice ecclesie ibidem, dt. XVIII. *β. r.*

Beneficium der Ungehúrin pfrůnd Johannes Keller institutus ad presentacionem procuratorum fabrice et hospitalis in Friburgo, dt. XVII. *β. r.*

Altare prefatorum apostolorum in corpore ecclesie.

Beneficium der Deckerin Sigmundus Crútzer decretorum licenciatus institutus ad presentacionem alme universitatis Friburgensis, dt. XII. *β. r.* — Beneficium dictum domini de Amoltern magister Kijlianus Humel institutus ad presentacionem magistri civium et unum (sic!) de procuratoribus fabrice Friburgensis, dt. VIII. *β. r.* — Beneficium der Schalunin pfrůnd Theodricus Kerer institutus ad presentacionem consulatus Friburgensis, dt. I. *lĩb.* II. *β. r.* — Beneficium der Ammoltern pfrůnd dominus Johannes Wijppel institutus ad presentacionem magistri civium et procuratorum fabrice hospitalis supremos (sic!) in Friburg, dt. VIIII. *β. r.* — Beneficium des Gråschers pfrůnd magister Nicolaus Locher institutus ad

presentacionem validorum dictorum Gråscher, pronunc est decanus capituli et debet solum de hoc beneficio V. *β*. *r*., sed vera taxa huius est prout supra, nam omni ebdomada habet in redditibus V. *β*. *r*., summa XIII. *lĩb*. *r*., (dt.) XIII. *β*. *r*.

Altare Sancte Margarete virginis.

Beneficium Rússen pfrůnd Petrus Freninger institutus ad presentacionem magistri civium et supremi scabini et validorum dictorum Kůchlin, dt. VII. *β*. *r*. — Beneficium Tottnŏwer pfrůnd Michael Klåmlin institutus ad presentacionem validi Petri Gåben et est unitum beneficio Lŏwen pfrůnd in altari corporis Christi, quod etiam in illa taxa solutum est, dt. XII. *β*. *r*. cum alio tali signo ϴ (cfr. infra pag. 633). — Beneficium der von Ŏw pfrůnd Conradus Kŏl institutus ad presentacionem domine de Ŏw, dt. XVIII. *β*. *r*.

Summa VIII. *lĩb*. VIIII. *β*. V. *r*. per totum.

[Pag. 633.] Beneficium der Hallerin pfrůnd Georius Seijler institutus ad presentacionem validi Petri Paner alias Geben, dt. VII. *β*. *r*. — Beneficium occisorum, jam est officium sacriste magister Johannes Scherer institutus ad presentacionem magistrorum fabrice ecclesie Frijburgensis, dt. taxam prout supra, in qua comprehenditur aliud etiam beneficium dictum Grůnwalds pfrůnd in altari corporis Christi, dt. I. *lĩb*. III. *β*. *r*. cum alio huic annexo tali signo ⌐| (vid. infra ead. pag.).

Altare Marie Magdalene.

Beneficium Nussblinger pfrůnd magister Johannes Funck institutus ad presentacionem Johannis et Jodoci Vogt ac Johannis de Baden incolarum opidi Frijburgensis, dt. XII. *β*. *r*. — Beneficium der Schmidin von Tottnow pfrůnd Johannes Heijlburger institutus ad presentacionem magistri civium et procuratorum hospitalis et fabrice Friburgensis, dt. VII. *β*. *r*. — Beneficium der Tŏlerin pfrůnd Johannes Dinckel institutus ad presentacionem validi Ulrici Meijers et officialium in pandochia Friburgensi, dt. XVI. *β*. *r*. — Beneficium Sletstatter pfrůnd magister Nicolaus Cleindienst institutus ad presentacionem magistri civium et duorum supremorum scabinorum in Friburg, dt. solum prout supra decrescentiam, dt. VIIII. *β*. IX. *r*.

Altare corporis Christi.

Beneficium organiste Johannes Wijppel organista, ad cuius officium spectat tale beneficium, dt. VIII. *β*. *r*. — Beneficium Scha-

lúnin pfrůnd Theodricus Frischhans institutus ad presentacionem magistri civium, supremi scabini et procuratoris fabrice in Friburg, dt. VII. *β. r.* — Beneficium Lowen pfrůnd Michael Klåmlin institutus ad presentacionem quorum supra in altari Sancte Margarete beneficij Tottnower pfrůnd, cui illud est unitum et in eadem taxa comprehensum, Θ.

Beneficium Grůnwalds pfrůnd pertinet etiam ad officium sacriste, cuius possessor est magister Johannes Scherer et taxa illius etiam collacio supra cum beneficio occisorum continentur ∏. — Beneficium Wurmlingerin pfrůnd magister Nicolaus Knobloch institutus ad presentacionem magistri civium, supremi scabini, procuratorum fabrice et hospitalis in Friburg, dt. solum, prout supra propter decrescentiam, dt. VIII. *β. r.* — Beneficium Lúpolds zum Grůnenwald pfrůnd Johannes Wetzstein institutus ad presentacionem magistri civium et consulatus in Friburg, dt. X. *β. r.* — Beneficium Hemerlins pfrůnd magister Nicolaus Knobloch institutus ad presentacionem dictorum Glotterer civium Friburgensium, dt. I. *lĩb.* XVI. *r.* — Beneficium Luppoldi Schners pfrůnd Ludwicus Fabri institutus ad presentacionem successorum dictorum Schener vel eiusdem heredum, dt. I. *lĩb.* III. *β. r.*

Summa (unlesbar wegen vollſtändigen Abſchnittes des untern Randes des Blattes).

[Pag. 634.]

Altare Sancti Georij martyris.

Beneficium Endinger pfrůnd Johannes Músslin institutus ad presentacionem validorum de Bolswiler, dt. XIIII. *β. r.* — Beneficium Ölerin pfrůnd Johannes Růderbŏm institutus ad presentacionem successorum Bernhardi Schnŏwlis, dt. XIII. *β. r.*

Altare Sancti Martini.

Beneficium des von Hagnŏw pfrůnd Petrus Kull institutus ad presentacionem procuratorum fabrice et hospitalis in Friburgo, dt. X. *β. r.* — Beneficium Dietikoffers pfrůnd Conradus Kempff institutus ad presentationem heredum Petri Menwart, dt. X. *β. r.* — Beneficium Dijgessers pfrůnd Heinricus Kannengiesser institutus ad presentacionem . . . [das übrige fehlt], dt. XII. *β. r.* — Beneficium Slosserin pfrůnd Petrus Truttwin institutus ad presentacionem validorum Conradi de Kijppenheim, Casparis de Falckenstein et Bartholomei Snewlin, dt. VII. *β. r.* — Beneficium der Haffner pfrůnd Johannes Lutz doctor et rector ecclesie in Logelheim institutus ad presentacionem dictorum Paner alias Geben, dt. XVI. *β. r.*

Altare Sancti Oswaldi.

Beneficium hern Heinrich Vogtz pfrůnd magister Bernhardus Vogt institutus ad presentacionem heredum vel successorum quondam Bernhardi Vogtz, dt. XVI. *β. r.* — Beneficium der Tulenhǒuptin pfrůnd dominus doctor Ulricus Rotbletz institutus ad presentacionem validorum Anthonij de Fúrstemberg, Leonardi Snǒwlin et cuiusdam civis dicti Rudelbǒm, dt. XVII. *β. r.* — Beneficium Guldin Pfrůndnerin pfrůnd magister Johannes Schmit institutus ad presentacionem officialium in pandochio (sic!), in hospitali et leprosorio, dt. XIII. *β. r.* — Beneficium der Múlterin pfrůnd magister Heinricus Kolher institutus ad presentacionem validorum Johannis Rotlieb et Rudolfi Kůchlin, dt. XII. *β. r.* — Beneficium der Sigelmennin pfrůnd Baltasar Hůber institutus ad presentacionem validorum dictorum Sijgelmennen in Nuwemburg, dt. XIII. *β. r.*

Summa IIII. *lĩb.* X. *β. r.*

Altare Sancte Crucis.

[Pag. 635.] Beneficium der Kichenden pfrůnd magister Caspar Wegner possessor dt. in taxa, prout supra circa altare Sancti Johannis cum beneficio Peter Metzgers tactum est, et est ad hoc institutus ad presentacionem procuratorum hospitalis in Friburgo et unitum est beneficio prefato (vid. supra pag. 631 tali signo ⋕). — Beneficium Búren pfrůnd Michael Klemlin institutus ad presentacionem validorum de Bolswiler, dt. XI. *β. r.* — Beneficium Albrechtz pfrůnd Bartholomeus Funster institutus ad presentacionem dictorum Mittag, Spijlman et Landolt civium Frijburgensium, dt. XVI. *β.* III. *r.*

Altare Sanctorum Sebastiani, Bernhardi etc.

Beneficium deren von Kilchhofen pfrůnd dominus Cristoferus Deitenheim prepositus ecclesie Sancti Thome Argentinensis institutus ad presentacionem dictorum zum Wiger nobilium, dt. I. *lĩb.* VI. *r.* — Beneficium Schnǒwlins pfrůnd Melchior Humel institutus ad presentacionem dictorum Schnǒwlin vel eorundem successorum, dt. I. *lĩb.* XX. *r.*

Altare Sancte Affre.

Beneficium Múntzmaisters pfrůnd Nicolaus Holdermann institutus ad presentacionem quondam uxoris domini doctoris Conradi Sturtzel cancellarij etc., dt. I. *lĩb.* III. *β. r.*

Altare beate Marie virginis.

Beneficium dictum Ståhelins pfrůnd magister Johannes Rasoris institutus ad presentacionem magistri civium, procuratorum

fabrice et hospitalis in Friburgo, dt. XVI. β. I. r. — Beneficium Marie virginis per se Wilhelmus Ochss institutus ad presentacionem validi Ludwici de Landeck, dt. XVI. β. r.

Altare Sancte Katherine in novo choro.

Beneficium der Grossen pfrůnd magister Jodocus Lútschi institutus ad presentacionem sex procuratorum ordinacionis ipsius dicti Gråscher, dt. XVIII. β. r.

Altare Sancte Katherine in ecclesia.

Beneficium Statzen pfrůnd Valentinus Raban institutus ad presentacionem validi Conradi de Kyppenheim, dt. solum prout supra, quia valde constat, ipsum beneficium solum habere XIIII. lĩb. r. et nichil alias, dt. XIIII. β. r. — Beneficium Hein. Statzen pfrůnd Johannes Yberger alias Grůnower institutus ad presentacionem validorum dictorum Schnowlin, dt. XIIII. β. r. — Beneficium Solers pfrůnd Jacobus Zenglin institutus ad presentacionem suorum patronorum, dt. VIII. β. r. — Beneficium Rorhartz pfrůnd Hermannus Brendlin institutus ad presentacionem validorum dictorum Tågelin et procuratoris fabrice ecclesie Friburgensis, dt. XIX. β. VIII. r.

Summa (der Betrag fehlt durch vollständigen Abschnitt des untern Blattrandes.)

[Pag. 636.]

Altare Sancti Bartholomei.

Beneficium Dôderlins pfrůnd Johannes Hôsslin institutus ad presentacionem validi Ludwici de Landeck, dt. XIII. β. r.

Altare Sancte Anne.

Beneficium Gråschers pfrůnd Rudolfus Pflant institutus ad presentacionem validorum de Bolswiler dt. XII. β. r. — Beneficium 2m Gråschers pfrůnd dominus Johannes Zurtzach licentiatus et commissarius institutus ad presentacionem jam fatorum de Bolswil, XII. β. r.

Altare Sancti Michaelis.

Beneficium unitum Anthonius Kolbing institutus ad presentacionem domini ducis Austrie, dt. XII. β. ♂.

Capella Sancti Andree in cimiterio ecclesie.

Beneficium unitum Franciscus Lúpp institutus ad presentacionem patris sui, nam ipsi Lúpp sunt patroni, dt. XVIIII. β. r. — Presentie in dicta ecclesia nichil dederunt nec volunt dare de hijs, sed opponunt se ex causis tibi notis, quas dic ad intellectum prout scis, XIII. lĩb. r. nichil dederunt.

Capella S. Nicolai filia eiusdem ecclesie cum suis beneficijs.

Altare Sancti Thome egregius dominus Johannes Sutoris licenciatus curieque Constantiensis commissarius institutus ad presentacionem universitatis Friburgensis, XI. *β. r.* — Altare Sancti Laurentij Johannes Pfeffer alias Wijdenberg doctor institutus ad presentacionem dicte universitatis Friburgensis, dt. VIIII. *β. r.* — Altare beate virginis Johannes Hettlinger institutus ad presentacionem . . . (das übrige fehlt), beneficium illud decrevit, quod expost solum dabit XI. *β.* III. *r.*, nam ita decrevit, quod notum est, dt. XIII. *β. r.* — Altare Sancti Steffani Michael Swartz institutus ad presentacionem validi Bartholomei Schnôwlin, dt. XII. *β. r.*

Altaria in hospitali ibidem.

Altare plebanatus Johannes Músslin plebanus ammovibilis ad nutum procuratorum hospitalis, dt. XII. *β. r.* — Altare Sancte Crucis magister Johannes Scherer institutus ad presentacionem procuratorum hospitalis Friburgensis, dt. X. *β. r.* — Altare beate Marie virginis Bernhardus Locher institutus ad presentacionem predictorum procuratorum, dt. VIII. *β. r.* — Altare Sancte Katherine et Ursule Johannes Frôudler licenciatus sacre pagine institutus ad presentacionem prefatorum procuratorum hospitalis, dt. XV. *β. r.*

(Summe fehlt ganz wegen vollständigen Abschnittes des untern Blattrandes.)

[Pag. 637.] Altare inferius ibidem non est beneficium fundatum sed quedam fraternia et providetur (per) nutum ammovibilem per procuratores prefatos, attamen nunc inofficians dt. prout supra, dt. II. *β. r.*

Capella dicta hospitale (sic!) pauperum.

Beneficia duo perpetue unita sunt in eadem Conradus Schmitt institutus ad presentacionem procuratorum hospitalis prefatorum, decreverunt, quod solum dt. prout supra, quamvis prius dt. I. *lĩb.* V. *β. r.*, dt. I. *lĩb.* IIII. *β. r.*

Collegium Sancte Margarete in Waldkilch.

Prepositus et capitulum eiusdem pro se, dt. XIIII. fl., faciunt VIII. *lĩb.* I. *β. r.*

Altaria in eadem ecclesia.

Altare Sancte Katherine novum beneficium Petrus Kúl institutus ad presentacionem domicelli Rudolfi Kûchli et beneficium hoc ordinarie sic confirmatum, ut fructus illius ad certos annos sequestrari debeant ad structuram unius domus et augmentacionem unius

certe summe censuum, quare modo hic dt. prout supra absque presencijs, videatur ergo postea, dt. XII. *β. r.*, prius I. *lĩb.* III. *β. r.* — Altare beate Marie virginis Lienhardus Frijermůt institutus ad presentacionem prepositi et capituli prefatorum dt. ut supra absque presencijs, dt. XIIII. *β. r.* prius I. *lĩb.* V. *β. r.* — Altare Sancti Oswaldi Ludwicus Húpp institutus ad presentacionem dominorum de Stouffen dt. ut supra absque presencijs, dt. XVI. *β. r.* prius I. *lĩb.* VII. *β. r.* — Altare Sancte Crucis Ludwicus Herlin institutus ad presentacionem dominorum baronum de Stouffen dt. ut supra, dt. XV. *β. r.* prius I. *lĩb.* VI. *β. r.* — Altare Sancti Johannis ewangeliste Nicolaus Holderman institutus ad presentacionem patronorum eiusdem dt. ut supra, dt. XIII. *β.* III. *r.* prius I. *lĩb.* IIII. *β.* III. *r.* — Altare beate Anne Cristianus Dielman institutus ad presentacionem dominorum de Stouffen dt. ut supra absque presencijs, dt. XII. *β. r.* prius I. *lĩb.* III. *β. r.* — Beneficium capelle Sancti Michaelis Jeorius Funck institutus ad presentacionem prepositi et capituli ibidem dt. ut supra absque presencijs, dt. XVI. *β. r.* prius I. *lĩb.* VII. *β. r.* — Beneficium capelle beate Marie virginis Nicolaus Lohr institutus primissarius ad presentacionem dominorum capituli prefati dt. ut supra absque presencijs, dt. XII. *β. r.* prius I. *lĩb.* III. *β. r.* — Beneficium capelle Sancti Nicolai in hospitali Sijmon Krůgli institutus ad presentacionem dominorum prepositi et capituli dt. ut supra absque presencijs, dt. XI. *β. r.* prius I. *lĩb.* XVIII *r.* — Item prius presencie cum beneficijs sunt taxate et extendebant se ad quemlibet investitum ad XI. *β. r.*, his jam recusarunt, dic quare, jam de summa prius in Waldkirch sublevata non agitatur computando pro quolibet XI. *β. r.* V. *lĩb.* I. *β. r.* — Capella Blibach[2] filialis ecclesie Waltkirch et huic incorporata Conradus Sindelfinger ad nutum ammovibilis per dominos capituli prefati, dt. VI. *β. r.*

Summa XXI. *lĩb.* III. *r.* per totum.

[Pag. 638.]

Ecclesie sub parrochia prefata constitute.

Ecclesia Sancte Walpurgis, ecclesia Sancti Martini, ecclesia Sancti Petri[2] sunt ecclesie extincte et dicto collegio ab antiquo incorporate jam non habent subditos.

Capella Buchholtz[2] habet sepulturam et olim spectabat ad unam illarum ecclesiarum extinctarum.

Capella Succental[2] Philippus Wermůt inofficians cum capella in castro Swartzemberg[2] et etiam quondam spectabat ad unam illarum ecclesiarum extinctarum.

Opidum Kenntzingen[3].

Ecclesia parrochialis ibidem Johannes Limson rector institutus ad presentacionem ducis Austrie.

Beneficia in eadem.

Altare decem (sic!) milium virginum est beneficium unitum ad ecclesiam prefatam ad dies vite domini Conradi Kornhass tunc rectoris et collacio spectat ad prefatum rectorem, taxa illius pro se est VII. *β*. *r*., dt. prout supra de ambobus XXX. *β*. *r*. prius solvit 36 *β*. *r*. pro presencijs. — Altare Sancti Nicolai premissaria Hainricus Bôler institutus ad presentacionem rectoris ecclesie, consulatus et confratres (sic!) confraternie beate virginis ibidem, dt. XVI. *β*. *r*. prius XVIIII. *β*. *r*. — Altare Sancti Oswaldi Johannes Rasoris institutus ad presentacionem cuiusdam laici dicti Hûber de Knôringen, dt. XVI. *β*. *r*. prius cum presencijs I. *lĩb*. II. *β*. *r*. — Altare Sancti Johannis Bapptiste Martinus Fabri institutus ad presentacionem cuiusdam laici dicti Mallecker, dt. VIII. *β*. IX. *r*. prius cum presencijs XV. *β*. III. *r*. — Altare XII. apostolorum Conradus Kûffer institutus ad presentacionem rectoris ecclesie prescripte, dt. III. *β*. *r*., non recipit presencias. — Altare trium regum, altare XII. apostolorum in Wunnental[3] Bernhardus Locher institutus ad presentacionem validi Anthonij Zintden dt. ut supra non excludens presenciarum taxam prius factam et beneficijs adiunctam, dt. I. *lĩb*. inde (?) VI. *r*. — Altare beate Marie virginis Theobaldus Bûler institutus ad presentacionem rectoris ecclesie et consulatus in Kentzingen, dt. XII. *β*. IIII. *r*. prius XVIII. *β*. IIII. *r*. — Item presencie illius ecclesie sunt cum fructibus beneficiorum prius taxate cuilibet ad VI. *β*. *r*., sed jam aliqui et maior pars se opposuerunt, nichil dederunt propter eorum allegata, dic quomodo ideo summa non agitandarum (?) erit pro quolibet VI. *β*. *r*., facit XXX. *β*. *r*. et remanet solummodo summa supra in quolibet loco signata.

Summa VII. *lĩb*. I. *r*. per totum.

[Pag. 639.]

Hospitale in Kentzingen.

Altare Sancte Elisabeth in eadem magister Johannes Buman institutus ad presentacionem rectoris ecclesie, dederunt ambo de corporibus beneficiorum, quod non spectant ad presencias, dt. XIIII. *β*. *r*. — Altare Sancti Laurentij ibidem Martinus Rasoris institutus ad presentacionem rectoris prefati, dt. IIII. *β*. III. *r*.

Extra muros opidi prefati.

Ecclesia Sancti Petri regitur per Johannitas, qui nichil volunt dare, decime eiusdem ecclesie sunt pro medietate ipsorum Johannitarum et pro parte prepositure Constantiensis, nichil Johannitarum.

Ecclesia sancti Georgij magister Nicolaus Locher decanus capituli Friburgensis institutus ad presentacionem domini abbatis loci heremitarum, sed jam collacio spectat ad monasterium Ettenheimmünster et quarta pars ex decimis ecclesie Sancti Petri spectat ad illam ecclesiam, dt. I. *lib.* III. *β. r.*

Opidum Eltzach[3].

Ecclesia parrochialis ibidem David Medici institutus ad presentacionem collegij Waldkich (sic!), cui est incorporata, decime huiusmodi tamen partim levantur per Heinricum de Rechperg, dt. solum prout supra, sed taxa prius fuit et est vera I. *lib.* V. *β. r.*, dt. I. *lib. r.*

Primaria in eadem ecclesia patroni eiusdem sunt scultetus et consulatus in Elczach etc., dt. XIIII. *β. r.* — Altare Sancti Wendelini in capella novum beneficium Sigismundus institutus ad presentacionem domini Michaelis Fund de Frijburgo patroni, dt. XIII. *β. r.*

Ecclesia Brächt[2] filialis ad eandem Petrus Schaber inofficians per inducias, dt. XI. *β. r.*

Ecclesia Biderbach[2] filialis ad eandem partim, ad eandem (sic!) et providetur per plebanum in Eltzach, non habens speciales fructus, dt. V. *β. r.*

Cappella beate virginis Marie sub eadem extra muros.

Altare summum in eadem Johannes Mutz capellanus institutus ad presentacionem consulatus in Eltzach, dt. XVIII. *β. r.* — Altare Sanctorum Andree et Sebastiani Jacobus Tilman institutus ad presentacionem consulatus in Eltzach, dt. XVII. *β. r.*

Ecclesie villarum cum suis capellanijs in eodem capitulo.

Ecclesia Rúthij[4] Ludwicus Fabri institutus ad presentacionem alme universitatis Friburgensis, dt. XV. *β. r.* institutus, XVII. *β. r.* universitas.

Ecclesia Weppelsperg[4] Jacobus Zerer institutus ad presentacionem domini abbatis in Schuttern Argentinensis dijocesis, cui est incorporata, dt. XXXV. *β. r.*

Keppenbach[4] filialis ecclesie prefate tantum habet baptismum et providetur per plebanum ecclesie.

Capellania in castro Landegk[4] sub eadem ecclesia Bernhardus Pfefferli ad nutum ammovibilis per validos dictos de Landegk, attamen dt. prout supra, dt. XII. *β. r.*

Summa XI. *lĩb.* V. *β.* III. *r.* per totum.

[Pag. 640.] Ecclesia Ementingen[4] Thomas Reijger plebanus providet per inducias, dt. IIII. *lĩb.* VII. *β. r.*

Primaria in eadem Bernhardus Pfefferli capellanus etc., dt. XIII. *β. r.* — Adiutor ibidem Conradus Blenck, dt. V. *β. r.*

Ecclesia Verstetten[4] Petrus Fabri institutus ad presentacionem domini commendatoris Johannitarum in Friburgo, cui est incorporata, dt. XII. *β. r.*

Capella in Túrmuningen[4] filialis.

Ecclesia Bonbach[3] Conradus Kůffer rector institutus ad presentacionem validi Casparis Schlegelholtz, decime sunt ecclesie, dt. XII. *β. r.*

Ecclesia Håcklingen[3] nullus pronunc institutus ibidem, sed providetur per inducias ad sequestrandum fructus per dominum comitem de Tubingen, qui dt. subsidium, dt. XXXVI. *β. r.*

Ecclesia Bleijchen[3] Udalricus Seckler institutus ad presentacionem domine abbatisse (sic!) in Alperspach, cui est incorporata, dt. XV. *β. r.*

Capella Nortwiler[3] filialis non habet beneficium.

Ecclesia Maltertingen Martinus Ståhelin institutus ad presentacionem domini commendatoris thetunicorum in Friburg, cui est incorporata. Est etiam quartalis, quam possident Blůmnecker non pro tota parte decimarum sed solum pro parte domini abbatis in Schuttern, quartalis, dt. I. *lĩb.* IIII. *β. r.*

Primaria ibidem capellanus ibidem est institutus ad presentacionem domini commendatoris jamfati, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Sexŏw Heinricus Kopffel institutus ad presentacionem domine abbatisse de Andlow, decime sunt eiusdem ecclesie, dt. I. *lĩb.* VIII. *β. r.*

Capella Nidersexow filialis Johannes vom Han institutus ad presentacionem domini marchionis de Baden, dt. XI. *β. r.*

Capellania in castro Hachberg sub dicta ecclesia, ibidem est capellanus ad nutum ammovibilis, qui forsan libenter dedisset sed prohibitus per balivum castri, VIII. *β. r.*

Ecclesia Zeringen alias Rúthi superior[1] Heinricus Haffner

rector institutus ad presentacionem validi Adam Låpp de Bolswiler, decime sunt ecclesie, dt. II. *lĩb.* VII. *β. r.*

Ecclesia Hugstat[1] Wilhelmus Spengler institutus ad presentacionem domini doctoris Conradi Stúrtzel, decime ibidem recipiuntur per nobiles de Landegk et Blumneck, dt. VIII. *β. r.*

Summa XVI. *lĩb. r.* per totum.

[Pag. 641.] Ecclesia Kúnringen[4] Petrus Trúwdienst institutus ad presentacionem domini abbatis in Schuttern, cui est incorporata, est etiam quartalis reemibilis a dictis de Blůmneck, quartalis, dt. XVIII. *β. r.*

Ecclesia Heijmbach[4] filialis Johannes Scherer plebanus institutus etc., dt. V. *β. r.*

Ecclesia Tåningen inferioris[4] Urbanus Jåckler institutus ad presentacionem domini abbatis in Ettenheimmúnster, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Tåningen superioris[4] Bernhardus Locher institutus ad presentacionem domini episcopi Argentinensis, decime sunt ecclesie, dt. I. *lĩb.* V. *β. r.*

Ecclesia Sigelŏw[2] plebanus intrusus (sic!) ad presentacionem collegij Waltkirch, decime sunt ecclesie et validi Heinrici de Rechberg, dt. XV. *β. r.*

Ecclesia Hochdorff[1] Petrus Alenschmidt institutus ad presentacionem domini doctoris Stúrtzel, est enim incorporata ad ecclesiam Unkirch, dt. X. *β. r.*

Ecclesia Holtzhusen[1] est filialis ad ecclesiam Unkirch, nichil habens.

Ecclesia Buchswiler[1] mortua spectat ad dominum abbatem Sancti Truperti, cui sunt ibidem decime et providetur ad nutum in ebdomada semel cum missa etc., solvit idem abbas in capitulo Brijsach cum alijs, nichil.

Ecclesia Búchen[1] Alexius Hŏwschriber institutus ad presentacionem domini commendatoris in Friburg theutonicorum, cui est incorporata, sunt tamen decime ibidem in parte domini marchionis de Baden et aliorum nobilium, dt. XI. *β. r.*

Ecclesia Nimburg[4] Jacobus Feyling institutus ad presentacionem domini preceptoris domus Sancti Anthonij in Friburgo, cui est incorporata, dt. XVIII. *β. r.* vicarius, I. *lĩb.* VI. *β.* IIII. *r.* preceptor.

Ecclesia Nuwershusen[1] Jacobus Fleck institutus ad presentacionem procuratoris hospitalis in Friburgo, decime sunt pro parte ecclesie et alias domini doctoris Stúrtzel, dt. XVIII. *β. r.*

Ecclesia Sancti Jeorij in Tentzlingen[1] Michael Kúll plebanus ammovibilis ad nutum dominorum collegij Waldkirch, dt. XVIIII. *β. r.*

Capella Sancti Michaelis ibidem[1] olim etiam ecclesia Conradus Rijffer institutus ad presentacionem dominorum de Waldkirch, qui alternatim habent conferre cum domino commendatore domus theutonicorum in Friburgo, dt. XVI. *β. r.*

Ecclesia Gundelfingen[1] filialis ad ecclesiam Sancti Martini in Waldkirch Hugo Jåger ammovibilis ad nutum dominorum in Waldkirch, dt. XIII. *β. r.*

Summa X. *lĩb.* X. *β.* IIII. *r.*

[Pag. 642.] Ecclesia Sijmanswald[1] Conradus Mollitoris institutus ad presentacionem dominorum collegij in Waldkirch, cui est incorporata, dt. I. *lĩb.* III. *β. r.*

Ecclesia Wutembach[5] (darüber geſchrieben: Guetenbach) filialis ibidem, providens occulte recessit ante festum Sancti Johannis Baptiste nichil relinquens, attamen per aliquod medium obtinui IIII. *β. r.*, quamvis taxa ab antiquo sit prout supra, nullus adest institutus, sed ad nutum ammovibilis providet, XII. *β. r.*, dt. IIII. *β. r.*

Capella zům Núwenweg[1] filialis non habet sacerdotem sed regitur per quendam conversum.

Ecclesia Obernwinden[1] Marcus N. providet ad nutum collegij Waldkirch ammovibilis, dt. prout supra, quamvis taxa prius fuit ab antiquo XIIII. *β. r.*, tamen propter constantem decrescentiam, quam loco jurati allegavit, ut supra recepi, dt. XI. *β. r.*

Capella Nidernwinden[1] filialis spectat ad plebanum in Obernwinden.

Capella zum Hôrnlin[1] filialis illuc non habet sacerdotem, sed regitur per quendam laicum conversum.

Ecclesia Heijnwiler[2] Philippus Wermůt institutus ad presentacionem dominorum collegij in Waldkirch, dt. VIII. *β. r.*

Ecclesia Lehen[1] Lienhardus N. institutus ad presentacionem validi Wilhelmi Tågelin, idem recipit mediam partem decimarum et nichil vult de hijs dare sicut ceteri laici etiam, sed pars rectoris taxata ut supra, dt. I. *lĩb.* II. *β. r.*

Ecclesia Otenswand[4] frater Anthonius ordinis Sancti Pauli monasterij Kúrnhalden, ad quod spectat, dt. X. *β. r.*

Ecclesia Mússbach[4] spectat ad monasterium Tânibach.

Ecclesia Brâchten[2] non habet sacerdotem, sed rustici jam cum illo tunc cum alio provident in septimana cum una missa etc.

Ecclesia Mura alias Gloter[2] fuit quondam cappituli Constantiensis et jus eius venditum commendatori theutonicorum et racione antiqui privilegij allegati nichil volunt dare nec taxam aliquo loco inveni.

Capella Mura[2] vera mater ad Glotter nichil penitus habet.

Ecclesia Herderen[1] est incorporata domui thetonicorum in Friburg, qui dicit se esse exemptum, et providetur de predicta domo, nec habet absencias vel inducias et tamen nullus residet.

Summa IIII. *lĩb.* VI. *β. r.* per totum.

[Pag. 643.]

Monasteria sub capitulo Frijburg.

Monasterium S. Petri[1] in nigra silva cum sua parrochiali ecclesia pro se, sua ecclesia parrochiali et alijs proventibus ordinis Sancti Benedicti non exemptum, dt. XV. flor., in moneta est VIIII. *lĩb.* III. *β. r.*

Monasterium Tânibach[4] ordinis Cistertiensis exemptum dt. tamen de ecclesia Mûssbach in illo cappitulo et ecclesia Zúnckijn in capitulo Nuwemburg prout supra, dt. I. *lĩb.* XIX. *β. r.*

Monasterium dominarum Wunnental[3] ordinis Cistertiensis exemptum.

Omnium sanctorum in Friburgo[1] non est monasterium sed curia spectat ad monasterium Cellemarie, qui (sic!) exolvit in capitulo Brijsach ordinis Premonstratensis (sic!).

Domus Carthusiensium[1] non comparuit exemptum.

Domus zů den Rúweren[1] ordinis predicatorum exemptum.

Augustinensium in Friburg[1] exemptum; Predicatorum exemptum; Minorum[1] exemptum.

Domus Johannitarum[1]; Domus theotunicorum[1] in Frijburg exempte.

Domus Sancti Anthonij[1] exempta.

Summa XI. *lĩb.* XVIII. *r.*

[Pag. 644.]

Summa summarum in capitulo Frijburg cum non agitandis
CXL. VIIII. *lib.* VI. *β. r.* I. *stebler.*

Summa summarum illorum quinque capitulorum cum non agitandis pronunc CCCC. XXX. VIII. *lib.* IIII. *β.* V. rappen *ℌ.* III. flor pro 60. crůtzer VII$^{c.}$ I. *flor.* XVI. *stebler.*

Ad solvendum hec do in expensis habitis extancijs non agitandis et debitis liquidis, que spero solvendas (sic!), LXIII. *lib.* VIII. *β.* IIII. *r.*, quemadmodum computus registri desuper confecti declarat, facit in auro I$^{c.}$ I. *gld.* V. *β.* IIII. *rappen.*

Item in Basilea exposui VI$^{c.}$ flor. computando quemlibet pro 60. crútzer, faciunt CCCXLIIII. *lib.* V. *β. r.* absque addicione cambij, que (sic!) fuit et est super CLXXXI. flor. quemlibet I. crútzer, facit XXXVIII. *β.* III. *r.*

Item super CCCLXVIIII. flor. quemlibet addidi II. *r.*, facit III. *lib.* XVIII. *r.* — Item transmitto in panniculo XII. flor. michi reiectos in Basilea quemlibet pro XIII. *β.* II. *r.* — Item XIII. flor. traiectens. quemlibet pro XII. *β. r.* — Item I. flor. ungaricum pro XVI. *β. r.* — Item V. flor. valentes quemlibet pro XIII. *β.* II. *r.* — Item fúr XIIII. *β. r.* caducer múntz, die wir alle fúr werschafft worden sind, tůt in ein summ XX. *lib.* V. *β.* IIII. *r.* — Item etiam alias mitto in valente moneta IIII. *lib.* V. *β.* II. *r.* super quatuor flor. quemlibet II. *r.* pro addicione computando et numerando.

Summa XXIIII. *lib. r.* minus I. *p.*

Summa summarum sic soluta est CCCCXXXVI. *lib.* XXII. *rappen.* et deficiunt adhuc II. *lib.* II. *β.* I. *r.* ad complendam summam summarum super computata. Nescio vere, quomodo res se habent et qualiter michi in hijs successerit, nam scienter nichil neglexi nec alienavi ego etc.[1]

[1] Der mit dem Einzug der Beiträge der obigen fünf Landkapitel beauftragte Collector ist nicht bekannt. (A. d. H.)

Anmerkungen.

Decanat (Landkapitel) Freiburg.

(Pag. 631—643 incl.)

1. Im Amte Freiburg. Freiburg: Johann Kerer von Wertheim, geb. um 1436, wurde 1452 in Heidelberg immatrikulirt, 1456 Doctor der Philosophie. Im Jahre 1457 kam er nach Freiburg und war da zuerst Moderator der schola particularis (Stadtschule), in welchem Amte Zasius sein Nachfolger wurde. 1461 Mitglied der Artistenfacultät, lehrte philosophische Fächer, resignirte 1470, wurde 1474 Münsterpfarrer, 1481 Doctor des Kirchenrechts und Rector der Universität. Von dem Bischof von Augsburg, Friedrich III., Grafen zu Zollern, wurde Kerer 1493 als Weihbischof berufen und am 8. Mai desselben Jahres zum Titularbischof von Adrumetum in Rom geweiht. Er gründete das Collegium Sapientiae, eine Burse für Studierende aller Facultäten (in der jetzigen Nußmannsstraße Nr. 16 und 18). Kerer starb in Augsburg am 7. September 1507. Sein Grabstein mit seinem Bilde wurde 1591 nach Freiburg gebracht, wo er auf der Evangeliumsseite des Chores der Universitätskirche aufgestellt ist. — Ausführliche Lebensbeschreibung von Klüpfel (Vita Kereri, episcopi Adrimitani, vetus bibliotheca ecclesiastica I, 53), wo dieser Grabstein abgebildet ist. Die Statuten des Coll. Sap. abgedruckt bei Werk, Stiftungsurkunden S. 1—82. Schreiber, Geschichte der Universität Freiburg 1. Thl. S. 52—57. — Ueber die nachfolgenden Altarpfründen im Münster zu Freiburg s. Beiträge zur Geschichte der Münsterpfarrei von † Pfarrer Felician Engler und Archivar Franz Zell im Diöc.-Archiv XXII, 243—288. Zähringen oder Oberreuthe, Hugstetten, Hochdorf und Holzhausen (letzteres damals Filial, jetzt Pfarrei), Buchswil oder Buxwiler (im Anfange des 16. Jahrhunderts eingegangener Ort zwischen Holzhausen und Bottingen am Kaiserstuhl. Poinsignon a. a. O. Z. S. II. [N. F.] S. 340 f.), Neuershausen, Gundelfingen, Simonswald (Unter- und Ober-) Neuweg bei Altsimonswald, Oberwinden, Niederwinden und Hörnleberg (Filiale, letzteres die bekannte und starkbesuchte Wallfahrtskapelle), Lehen und Herdern ganz nahe bei Freiburg, St. Peter, Allerheiligen zu Freiburg: Augustiner Chorherren nicht Prämonstratenser-Ordens, Karthause, Reuerinnen, Augustiner, Minoriten, Johanniter, Deutschherren und Antoniter (zu Freiburg exemt).

2. Im Amte Waldkirch: Waldkirch (Amtsstadt. Stift St. Margaretha, damaliger Propst Georg von Landegg [1472—1508]. Unter seinem Amtsvorgänger Johann von Krozingen [1450—1472] wurden die drei Pfarrkirchen St. Walburg, St. Martin und St. Peter bei Waldkirch dem Stifte incorporirt [Kolb, Lexikon von Baden III, 344 f.]), Bleibach, Buchholz, Suggenthal, Schwarzenburg, Elzach, Prechthal (Ober- und Nieder-), Biederbach (Ober- und Unter-; beide Filiale von Elzach, jetzt Pfarreien), Siegelau, Heuweiler, Mura oder Maurach als Mutterkirche (vera mater) von Glotterthal bezeichnet, der sehr alte Mauracher Hof bei Denzlingen.

3. Im Amte Kenzingen: Kenzingen (Amtsstadt), Bombach, Hecklingen, Bleichheim, Nordweil, Wonnenthal bei Kenzingen.

4. Im Amte Emmendingen: Reuthe, Wöpplinsberg Gemeinde Mundingen, Keppenbach Gemeinde Freiamt, Landeck Gemeinde Köndringen (aus dem Geschlechte von Landeck war der Propst Georg von Landeck zu Waldkirch), Emmendingen (Amtsstadt), Börstetten, Turmuningen (jetzt eingegangener Ort), der seit dem 11. Jahrh. erwähnte Weiler Diramundingen (Dirmondingen, Thirmondingen [vgl. „Großh. Baden" S. 802 unter Denzlingen], war Filial von Börstetten nach dem Texte des Codex), Malterdingen, Sexau, Niedersexau (beide jetzt vereinigt), Hochburg (Schloß der Markgrafen von Baden, jetzt Ruine), Köndringen, Heimbach (jetzt Pfarrei), Thenningen (Ober- und Unter-), Nimburg (1456—1545 Präceptorat der Antoniter in Freiburg), Denzlingen (hier waren die zwei Kirchen St. Georg und St. Michael, „olim etiam ecclesia"), Ottoschwanden, Kürnhalden (aufgehobenes Paulinerkloster bei Bleichheim), Mußbach, Tennenbach (Cistercienserabtei exemt).

5. Im Amte Triberg: Gütenbach (nach dem Bach, der im 12. Jahrh. „Wuta" und noch im 15. Jahrh. „Wutembach" hieß, genannt; vgl. „Großh. Baden" S. 837), war früher nach diesem Register Filial von Simonswald, jetzt Pfarrei des Decanats Triberg.

Nachtrag zu den Anmerkungen (über die Altarpfründen im Münster).

Pag. 632 ist ein Altar der heiligen Apostel Petrus und Paulus im neuen Chor genannt. Dieser neue Chor mit dem Hochaltar wurde erst am 4./5. December 1513 kirchlich eingeweiht; wo dieser Altar stand, ist unbekannt. Der andere Altar (in corpore ecclesiae) der heiligen Apostel stand im Vorraum vor der Treppe auf den Musikchor auf der Nordseite des Querschiffes.

Die ehemalige

Jesuiten-Residenz

zu

Ottersweier.

Von

K. Reinfried,
Pfarrer in Moos.

Die ehemalige Jesuiten-Residenz zu Ottersweier[1].

Nachdem die Markgrafschaft Baden-Baden im Laufe des 16. Jahrhunderts nach dem damals geltenden Fürstenrechte bereits siebenmal (!) das Religionsbekenntniß gewechselt hatte[2], kam im Jahre 1622 nach der Schlacht von Wimpfen der streng katholisch gesinnte Markgraf Wilhelm von Baden zur Regierung, der, von dem ius reformandi Gebrauch machend, sein Erbland, in dem während der vorausgehenden achtundzwanzigjährigen Occupation durch Baden-Durlach der Protestantismus in allen Pfarreien eingeführt war, wieder zur katholischen Kirche zurückführte, so daß von da an — zwei kurze Unterbrechungen, herbeigeführt durch die schwedischen Einfälle in den Jahren 1632—1634 und 1643, abgerechnet — die katholische Religion im Baden-Badischen die herrschende blieb. Zum Zwecke der katholischen Restauration berief der Markgraf die Jesuiten, die alsbald ihre Missionsthätigkeit in den einzelnen Pfarreien begannen und in kurzer Zeit Land und Leute wieder der alten Mutterkirche zugeführt hatten. Zur Förderung der humanistischen Studien und einer guten Jugenderziehung wollte Markgraf Wilhelm bereits im Jahre 1630 den Vätern der Gesellschaft Jesu in seiner Hauptstadt Baden ein Collegium errichten und demselben die zu Ottersweier liegenden bedeutenden Güter des von Württemberg aufgehobenen Cistercienserklosters Herrenalb zuwenden, was jedoch vor der Hand nicht zur Ausführung kam.

Unterm 14. October 1635 hatte der zweitgeborene Sohn des Markgrafen, Leopold Wilhelm, die Investitur auf das Rectorat Ottersweier erhalten. Da er indessen erst die Tonsur empfangen hatte, so ließ er die Pfarrei theils durch Prämonstratenser vom nahen Kloster Allerheiligen,

---

[1] Nachstehender Aufsatz bildet eine Ergänzung zu den im Diöc.-Archiv XV, 31—92 und XVIII, 1—19 gegebenen Mittheilungen über die Pfarrei Ottersweier und ist zugleich ein Beitrag zur Ordensgeschichte unserer Erzdiöcese.

Als Quellen wurden benutzt: P. Philipp Hails handschriftliche Historia Rectoratus Otterswilani 1774 (vgl. Diöc.-Archiv XI, 66 und XV, 32), die betr. Urkunden und Acten der Ottersweirer Pfarr-Registratur (vgl. Mittheilungen der Bad. histor. Commission Nr. 9, S. 60), sowie des Kapitelsarchivs z. Z. in Sasbach. Die von P. Hail erwähnte zweibändige Historia domus Otterswiranae ab a. 1639—1772 scheint verloren gegangen zu sein.

[2] Vgl. Diöc.-Archiv XI, 116—119.

theils durch Jesuiten aus dem Missionshause zu Baden versehen. Unter den letztern werden als Pfarradministratoren genannt die Patres Matthias Pistoris, Sebastian Tunckel, Paul Klerner und Johannes Müller. Letzterer, der seither in Schlesien und Oesterreich mit großem Erfolge gewirkt hatte, wird in den Pfarracten vir zelo animarum fervens et in catechizandis rudibus strenue laborans genannt.

Nachdem die Abteien Schwarzach[1] und Allerheiligen, sagt P. Schommarz in seinem Vorbericht zum Ottersweirer Gebetbuch, in den schrecklichen Zeiten des Schwedenkrieges, die Seelsorge des Rectorates resignirt, seien die Patres der Societät Jesu gekommen und hätten sich derselben angenommen. Da aber das alte Rectoratshaus mit 50 andern Gebäuden im Kroatenkrieg in Flammen aufgegangen, so hätten die Patres bald da, bald dort Unterkommen und Nahrung suchen müssen. Bald hätten sie in der Hub, bald auf dem Münchhof, bald sonsten ihr Quartier aufgeschlagen und von da unter vielen Leibsgefahren den Leuten die heiligen Sacramente gespendet, der durch die schwedischen Einfälle wiederum grassirenden Häresie gewehrt und die Wankenden im Glauben gestärkt. Die Patres nannten sich missionarii und richteten bereits im Jahre 1639 das dem abgebrannten Pfarrhofe gegenüberstehende Kaplaneihaus der St.-Michaelspfründe zu einem Missionshaus oder Hospitium ein.

Das Missionshaus.

Unterm 16. März 1641 wurde den Badener Jesuiten die Administration des Rectorates Ottersweier im Geistlichen und Weltlichen förmlich übertragen gegen eine jährliche Abgabe von zwei Dritteln der Gefälle, die zu 600 Gulden veranschlagt waren, an den Prinz-Rector für so lange, als er oder ein anderer Sohn des Markgrafen das Rectorat innehätte.

Die längstgeplante Stiftung des Jesuitencollegiums zu Baden kam 1642 zu stande. Im Stiftungsbriefe vom 20. Mai genannten Jahres spricht sich Markgraf Wilhelm über seine Intention bei Gründung dieses Hauses folgendermaßen aus: „Da wir wohl erwogen haben, welch wichtige Fürsorge den Fürsten hinsichtlich der ihnen von Gott anvertrauten Völker obliege, und wie sie für deren Seelen dem strengen Richter, dem Könige der Könige, genaue Rechenschaft schulden, so waren wir ernstlich bemüht, von unserer Seite nichts zu versäumen, daß unsere Unterthanen zur wahren Religion und zur christlichen Frömmigkeit sorgfältig angeleitet werden, und ihnen behilflich zu sein zur Erreichung des Zieles, zu dem sie erschaffen sind. Daher haben wir für nöthig erachtet, Mittel und Wege zu diesem Ziele zu suchen, sowie Männer ausfindig zu machen, hervorragend durch

[1] Vgl. Diöc.-Archiv XXII, 49.

Wissenschaft und gute Sitten, durch deren Mühewaltung in unsern Landesgebieten die Gottesverehrung und der wahre christliche Glaube, sowie die Reinheit der Sitten nicht nur für jetzt, sondern auch für die spätere Zeit befestigt werden sollen, auf daß auch die späte Nachwelt unsere väterliche Fürsorge für sie dankbar anerkenne. Zu diesem Werke haben wir durch lange Erfahrung für besonders tauglich erfunden die Ordensmänner der Gesellschaft Jesu, welche schon seit hundert Jahren und darüber in der alten wie in der neuen Welt und besonders in dem schwer heimgesuchten Deutschland ihre Tüchtigkeit hinlänglich erprobt haben, die Völker in der gesunden Lehre zu unterrichten, die Jugend in den freien Wissenschaften zu erziehen, die Häresien siegreich zu bekämpfen, den Empfang der Sacramente und jegliche christliche Frömmigkeit höchlichst zu befördern, was alles unsere Markgrafschaft schon seit zwanzig Jahren reichlich erfahren, seitdem die Patres der genannten Gesellschaft begonnen, das Land von den Irrthümern Luthers zu reinigen und mit vieler Mühewaltung zu erbauen." [1] Der Markgraf stattete das Collegium, das er als ein „werthvolles Kleinod" der baden-badischen Lande bezeichnet, sehr reichlich mit Gütern aus, die zu Baden, Scheuern, Neuweier (Mühle), Umwegen, Oos, Niederbühl und Sinzheim lagen.

Da der Markgraf geneigt war, das seinem Patronate unterstehende einträgliche Rectorat Ottersweier, das mit der Mehrzahl seiner Güter auf ortenau-österreichischem Gebiete lag, ebenfalls dem Badener Collegium zu incorporiren und bereits Verhandlungen deswegen mit der bischöflichen Curie zu Straßburg und dem Päpstlichen Stuhle gepflogen wurden, so setzte man von seiten der ortenauischen Beamten alles in Bewegung, dies zu hintertreiben. Man machte vor allem dem Markgrafen das Recht zu einer solchen Abtretung streitig, indem man behauptete, das Besetzungsrecht der Pfarrei sei zwischen Baden und Oesterreich alternirend; sodann veranlaßte man auch die Geistlichkeit des Ottersweirer Landkapitels, das großentheils im ortenauischen Territorium lag, zu einem Protest gegen die beabsichtigte Uebergabe der Pfarrei an eine Ordensgenossenschaft. In der betreffenden Supplication, welche die gesamte Priesterschaft des Landkapitels Ottersweier unterm 12. October 1650 an das bischöfliche Consistorium zu Straßburg einreichte, heißt es: „Fürs erste würde durch Einverleibung dieses Rectorates an das Collegium zu Baden dasselbig nimmermehr an den Säcularklerus kommen, dem zu guten es doch gestiftet worden ist, zum andern würde dieser Ort, Haupt und Sitz eines uralten Kapituls einer Straßburgischen Kirche und des

[1] Vgl. Oberrhein. Zeitschr. XXIV, 447 ff., wo der lateinische Text der Stiftungsurkunde abgedruckt ist.

ganzen Bisthums nit geringe Zierd, hochfürstlicher Jurisdiction entzogen, und diese dadurch Abbruch erleiden." [1] Man mochte auch von seiten der Weltgeistlichkeit die Niederlassung der Jesuiten zu Ottersweier deswegen nicht gerne sehen, weil diese, von den Ordinarien vielfach als Visitatoren der Pfarreien benutzt, als Correctores cleri galten und deshalb manchem „gemächlichen" Pfarrherrn unliebsam sein mochten.

Als unterm 20. October 1650 Prinz Leopold Wilhelm das Rectorat resignirte und der Markgraf seinen drittgeborenen Sohn Hermann darauf präsentirte, so erhoben die österreichisch-ortenauischen Beamten nicht bloß sofort Protest dagegen, sondern drohten auch in einem Schreiben an das bischöfliche Ordinariat, „die iura patronatus selbst zu exerciren und auf eigene Faust einen Pfarrherrn zu bestellen", was sie auch thaten, indem sie einen gewissen Ferdinand Binner präsentirten, der aber weder die kirchliche Genehmigung erhalten konnte noch bei den Pfarrgenossen Anklang fand, obschon die Gemeinde Ottersweier gerade damals in einen Streit mit dem derzeitigen Pfarrvicar P. Burkart Hoffmann wegen Zehntbezug, Pfarreigefällen und Verweigerung eines Begräbnisses verwickelt war, und, veranlaßt durch die österreichischen Behörden, bei dem bischöflichen Consistorium eine Petition eingereicht hatte, „daß das Rectorat wieder in den alten Stand gebracht und durch Weltpriester administrirt werde" [2].

Da das Patronatsrecht des markgräflichen Hauses Baden auf das Rectorat Ottersweier unzweifelhaft war, so wurde der präsentirte Prinz Hermann trotz der ortenauischen Proteste im April 1651 durch den Propst der Stiftskirche zu Baden, Alexander Rath, im Beisein des Decans des Ottersweirer Landkapitels, Pfarrer Rimmelin von Steinbach, feierlich

---

[1] Kapitels-Archiv z. Z. in Sasbach.

[2] Gegen die vom ortenauischen Landvogte eingereichte Klageschrift der Gemeinde Ottersweier gegen den damaligen Pfarradministrator P. Burkart Hoffmann, der ein händelsüchtiger Mann sei, der mit jedermann Proceß anfange, ja Todschläge verursache, wenn er nicht entfernt würde, protestirten Schultheiß, Stabhalter und Gerichtsleute sämtlicher auf badischem Gebiete liegender Filialorte (Neusatz, Waldmatt, Hatzenweier), indem sie „bei ihren Treuen und Eiden der Wahrheit zur Steuer" betheuerten, P. Hoffmann, der sie seit drei Jahren bediene, habe sich allezeit dergestalt gehalten, daß niemals einer von uns, auch unser Weib und Kind nicht, mit dem geringsten bösen Wort oder Werk von ihm beleidigt oder geärgert worden. . . Ja die größte Liebe sowohl in Krankheit als Gesundheit hat er uns erzeigt, unsere Kinder aufs fleißigste unterwiesen, die Kirch mit ansehnlichem Gottesdienst versehen, wie dies bei unserer ältesten Burger Gedenken niemalen gesehen worden, deshalb legten sie Protest ein gegen die Entfernung des P. Hoffmann und überhaupt der Jesuiten vom Rectorat Ottersweier (d. 7. März 1650). Fünf Jahre später wurde gegen den Nachfolger Hoffmanns, Pfarradministrator P. Becker dieselbe Agitation ins Werk gesetzt.

investirt. Die Verwaltung der Pfarrei blieb nach wie vor in den Händen der Jesuiten. Eine Renovation der Güter, Zehnten und Gefälle des Rectorates wurde im Jahre 1652 vorgenommen und im Jahre 1663 das bisherige „Missionshaus" zu Ottersweier in ein vom Badener Collegium abhängiges Nebencollegium, in eine sogen. Residenz, umgewandelt.

Mit päpstlicher Einwilligung verzichtet Prinz Hermann im Jahre 1671 auf das Rectorat und überläßt es seinem Bruder Karl Bernhard, der am 21. December 1671 die Investitur erhielt. Es war dies der dritte badische Prinz, der Pfarr-Rector von Ottersweier wurde[1].

Die „Residenz".

Unterm 9. Januar 1679 erfolgte sodann mit Zustimmung des Prinz-Rectors Karl Bernhard durch dessen Vater, den Markgrafen Ludwig Wilhelm, die längst geplante vollständige Incorporation des Ottersweirer Rectorates in das Badener Jesuitencollegium trotz der fortgesetzten Intriguen und Proteste der ortenauischen Behörden. Nach der Donationsurkunde wird zur Erweiterung der Studien in dem betreffenden Collegium, sowie zur Förderung der Seelsorge zu Ottersweier und den dazu gehörigen Orten diesem das Patronatsrecht der Pfarrei Ottersweier übertragen mit allen dazu gehörigen Dörfern, sowohl badischen als österreichischen Territoriums, wie bisher Baden es besessen hat, samt allen Einkünften, Zehnten, Zinsen, Gülten, Weinbergen, Aeckern, Wiesen, Gärten, Gebäuden zu Ottersweier, Riedersbach und Niederhöfen, wie solche in den Stiftungsbriefen beschrieben sind. Dem seitherigen Pfarr-Rector Karl Bernhard, Markgrafen von Baden, hat das Collegium für seine Rechtsansprüche ein- für allemal 2000 Gulden zu bezahlen, wonach er resignirt. Die Güter des Rectorates sollen exempt und steuerfrei dem Collegium gehören. Dafür sollen die Patres an ihrem Gymnasium zu Baden außer den fünf Schulen, worin die Humaniora gelehrt werden, auch Dialektik, Casuistik und die materia de causis vortragen; außerdem soll auch ein zweijähriger Cursus philosophicus eingeführt werden, wenn die Zahl der Schüler sich mehrt. Zur Erweiterung der Bibliothek des Collegiums sollen alljährlich 100 Gulden aus den Ottersweirer Rectoratseinkünften verwendet werden. Zum Schlusse bittet und hofft der Donator, daß die Societät seiner und seiner Ahnen

[1] Die Prinzen hatten nur die Tonsur empfangen und traten später zum Militärdienst über. Leopold Wilhelm und Hermann haben sich als tüchtige Feldherren Lorbeeren errungen. Ersterer schlug die Türken als Anführer der Reichsarmee im Jahre 1664 bei St. Gotthard und starb 1671, letzterer zeichnete sich unter Montecuculi mehrmals aus, half dem König von Polen Wien gegen die Türken entsetzen und leitete später die Belagerung von Ofen. Er starb 1691 zu Regensburg.

im Gebete eingedenk sei und dem erlauchten markgräflichen Hause, wie dem ganzen Lande Baden, mit aufrichtiger Liebe und schuldiger Dienstleistung zugethan verbleibe, und ermahnt seine Erben, an dieser Stiftung, die zur Ehre Gottes und zur Förderung des Seelenheils des Stifters und der Unterthanen gemacht worden sei, nichts zu brechen, zu ändern oder zu mindern. Der Stifter versichert die Patres seines und seiner Nachfolger Schutzes, falls sie in ihrem Besitze durch die österreichische Regierung oder deren Amtsleute in irgend einer Weise beunruhigt würden.

Die bischöfliche Bestätigung der Abtretung des Rectorates ließ indessen bei den fortgesetzten Einsprüchen von seiten der Ortenau fast sieben Jahre auf sich warten und erfolgte erst unterm 1. November 1685 durch Fürstbischof Wilhelm Egon von Straßburg. Der Gesellschaft Jesu werden in der betreffenden Urkunde bezüglich ihrer Wirksamkeit im badischen Lande, besonders bezüglich des Jugendunterrichtes und der Seelsorge, große Lobsprüche ertheilt. Die feierliche Investitur des P. Philipp Willmann, Rectors des Collegiums in Baden, als Pfarr-Rector zu Ottersweier wurde den 29. Januar 1686 durch den Straßburger Generalvicar De Lär vorgenommen, wozu der ortenauische Landvogt seinen Protest einsandte!

Mit dem Landkapitel Ottersweier schloß das Badener Collegium unterm 29. September 1687 einen Vertrag, wonach, so oft ein Rector mit Tod abgehe, dessen Nachfolger 11 Gulden pro iure ingressus oppidi Bühl, welche Pfarrei dem Rectorate Ottersweier incorporirt war, in die Kapitelskasse zu entrichten habe. In betreff der Pfarrei Ottersweier hatte unterm 16. October 1648 der damalige Rector Prinz Leopold Wilhelm mit dem Kapitel ein Uebereinkommen getroffen, wonach die in seinem Namen als missionarii daselbst gastirenden Jesuiten hinsichtlich der Kapitelsstatuten exempt sein sollten, welche Ausnahmestellung später für das Kapitel onoros wurde und zu mancherlei Auseinandersetzungen mit den Superioren der Residenz führte, bis auch bezüglich der Ottersweirer Pfarrei und der dazu gehörigen Kaplaneien B. V. Mariae ad Tiliam et S. Michaelis dasselbe Abkommen, wie bei Bühl, getroffen wurde (d. 29. September 1687).

Von 1686 bis 1774 galten die Rectoren des Collegiums in Baden, in deren Namen die Superiore der Ottersweirer Residenz die dortige Pfarrei, sowie die Pfarrei Bühl durch ihre Patres versehen ließen, rechtlich als Pfarrer von Ottersweier und Bühl, ohne daß sie indessen als solche investirt wurden. Als erster Superior der Residenz Ottersweier nach der Incorporation des dortigen Pfarr-Rectorats wird P. Bartholomäus Bollmeyer genannt, ein Mann, „ausgezeichnet durch Klugheit und seltenes Verwaltungstalent". Unter ihm wurde trotz schwerer Kriegszeiten und Leiden (von 1680 bis 1692) an der Stelle des alten Missionshauses die

neue, stattliche Residenz (jetzt Schul- und Rathhaus) erbaut. Er stellte die durch den letzten Schaffner in Abgang gekommenen Güter und Einkünfte des Rectorates wieder her, that viel für Verbesserung der Felder und Wiesen, erweiterte die Gärten „und hat während des Franzosenkrieges (1689) viel gehandelt und gelitten", wie der Chronist sagt. In den Jahren 1709 und 1710 wurde sodann die Residenz oder das Rectoratshaus durch weitere Ankäufe vergrößert, unter den Superioren Christoph Kirch und Anton Gremans, welch letzterer ein tüchtiger Baumeister war, neue, größere Oekonomiegebäude an der Stelle, wo ehedem der alte Pfarrhof stand (und das jetzige Pfarrhaus wieder steht) errichtet.

In der ersten Zeit wohnten im Ottersweirer Hause nur vier bis fünf Patres, später aber zwölf bis vierzehn. Außer den Zellen für die Patres befand sich im Hause ein Refectorium, ein großer Saal für die Bibliothek und eine Kapelle, in der das Sanctissimum aufbewahrt und täglich celebrirt wurde. Die Kapelle besaß auch eine große Reliquie vom berühmtesten Heiligen des Ordens, von Aloysius von Gonzaga.

Die Pastoration, welche die Patres zu besorgen hatten, war eine sehr ausgedehnte und beschwerliche. Sie erstreckte sich bis zur Hochebene der Herrenwiese und umfaßte die jetzigen Pfarreien Ottersweier, Bühl, Neusatz, Alschweier, Bühlerthal und Herrenwiese. Vom Jahre 1650—1730 wurde Bühl excurrendo von Ottersweier aus versehen, seit 1730 wohnte der Pfarradministrator, der vom jeweiligen Superior ernannt wurde, im Orte selbst und führte den Titel Pfarrer [1].

Eine besonders eifrige Pflege wandten die Patres der zur Pfarrei Ottersweier gehörigen, viel besuchten Wallfahrt Maria-Linden zu. Schon 1655 sagen die Pfarr-Acten: „Der größere Theil der Ottersweirer Einwohner erkennt dankbar an, daß durch die Bemühungen der Gesellschaft Jesu der Cult der seligsten Jungfrau bei den Linden immer mehr zugenommen und die Andacht daselbst derart in Flor gekommen, wie es früher unter den Rectoren aus dem Weltclerus niemals der Fall gewesen." An den hohen Festen, wo die Frequenz der Wallfahrt besonders groß war, waren oft sechs bis acht Patres daselbst mit Beichthören beschäftigt. Wenige Jahre vor der Aufhebung des Ordens erbaute der Superior Anton Gremans die gegenwärtig noch stehende sehr schöne und geräumige Wallfahrtskirche [2].

In der Pfarrei Ottersweier hatten die Jesuiten im Jahre 1681 die „Bruderschaft vom guten Tod" eingeführt — wie schon früher (1665)

---

[1] Ueber die Pastoration der Ottersweirer Jesuiten zu Bühl vgl. Diöc.-Archiv XI, 121—125.

[2] Vgl. Diöc.-Archiv XVIII, 10—15.

zu Bühl —, welche in der Pfarrkirche einen eigenen Altar (Kreuzaltar), eigene Paramente und Vermögen besaß. Noch im Jahre 1774 ließ sich die damals in Ottersweier wohnende Markgräfin-Wittwe Maria Victoria, die durch ihre segensreichen Stiftungen eine so große Wohlthäterin des katholischen Volkes im Altbadischen geworden ist, am Titularfeste feierlich zur großen Erbauung der Gemeinde in die Bruderschaft aufnehmen. Zwölf gestiftete Jahrzeitsmessen für die verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft sind jetzt noch fast die einzige Erinnerung an die „Todesangst-Christi-Bruderschaft", die, wie die sonstigen von den Jesuiten geleiteten Congregationen und Vereine, ein wichtiger und segensreich wirkender Factor für das religiös-sittliche Leben der Gemeinde war. Auch außerhalb der Pfarrei leisteten die Patres der Ottersweirer Residenz jederzeit bereitwillig Aushilfe und hielten auf Verlangen Volksmissionen ab. Solche werden erwähnt 1763 für Bühlerthal, 1754 für Achern, 1765 für Steinbach, 1766 für Stollhofen.

Was den Besitzstand des Ottersweirer Hauses betrifft, so gehörten dazu 50 Jauchert Ackerfeld (ehemalige Pfarr- und Beneficiumsäcker), 13 Morgen Wiesen, ein Rebberg zu Niederhofen, früher Eigenthum der St. Nikolauspfründe, ein Rebberg von 40 Steckhaufen am Eckberg, den die Residenz 1708 gekauft und angepflanzt hatte. Dazu kamen die Gültgüter ($78\frac{1}{2}$ Morgen), welche ehedem dem im Jahre 1536 säcularisirten Cistercienserkloster Herrenalb gehört hatten und durch markgräfliches Decret vom 28. März 1653 dem Badener Collegium zur Completirung seiner Fundation zugewiesen, von diesem aber, weil in der Ottersweirer Gemarkung liegend, dem dortigen Superiorate zur Administration überlassen worden waren. Ein großer Theil dieser Güter wurde durch Knechte und Taglöhner bebaut, ein anderer an Ortsbürger um den dritten Theil des Erträgnisses, die sogen. „dritte Garbe", verpachtet. Der Einzug des Pachterträgnisses sowie der Zehnten verursachten, wie überall, so auch hier oft Streitigkeiten bald mit einzelnen Zehntpflichtigen, bald mit der Gemeinde[1], wobei gewöhnlich die ortenauischen Beamten die Hände im Spiel hatten, die Streitigkeiten für ihre Zwecke ausbeuteten und oft die Justiz verweigerten, so daß Baden wiederholt deswegen bei der vorderösterreichischen Regierung Klage führte. Erst als die Ortenau mit dem Jahre 1701 an Baden fiel, hörten die Reibereien allmählich auf.

---

[1] „Aus Gutthat, aber dem Rectorate nicht zum Nutzen" schlossen die Superiore der Residenz zu verschiedenen Malen, um den Plackereien zu entgehen, mit der Gemeinde Verträge ab, wonach statt des üblichen Zehntens von jedem Tauen Matten ein Batzen bezahlt werden solle, in Kriegszeiten aber weniger, je nach Proportion des angerichteten Schadens, so z. B. im Jahre 1709, wo zugleich der Zehnte der verflossenen zwei Jahre gänzlich nachgelassen wurde.

Der jährliche Ertrag des Rectorates an Zehnten, Gülten und Zinsen wird um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im ganzen auf 4352 Gulden berechnet, wobei das Erträgniß der Ortenau mit 3147, das im badischen Gebiete (Bühl-Neusatz) mit 1205 Gulden angeschlagen ist. Hiervon gab das Superiorat jährlich 1100 Gulden an Geld, 96 Viertel Vesen und 1200 Bund Stroh an das Collegium zu Baden ab. Ueberdies bezog das Collegium den sonst dem Rectorate zustehenden Weinzehnten zu Altschweier und Bühlerthal, der jährlich zu 4 Fuder oder 240 Gulden geschätzt wurde. Nach Abzug der Lieferungen nach Baden blieben der Residenz ungefähr 2070 Gulden 50 Kreuzer, und davon mußten 10—14 Patres nebst einigen Laienbrüdern erhalten werden. Man sieht hieraus, der Klosterreichthum war hier wenigstens nicht gefährlich!

Die Verwaltung der Rectoratsgüter war anfangs weltlichen Schaffnern, den sogen. Rectoratsmeiern, übertragen; da aber diese „die Güter und Einkünfte vielfach in Abgang kommen ließen", besorgte nach der Incorporation des Rectorats ins Badener Collegium der jeweilige Superior die Bewirtschaftung selbst durch einen von ihm ernannten Pater Procurator. Als besonders verdient um die ökonomische Administration des Rectorates wird P. Philipp Fehnle, Procurator des Collegiums zu Baden (1645—1649) genannt, der damals schon für die Vereinigung des Ottersweirer Pfarr-Rectorates mit dem Badener Collegium thätig war, „viel deshalb mit der Gemeinde verhandelt und von den ortenauischen Amtsleuten arge Calumnien erlitten hat". Die Superiore Vollmaier (1697), Löffler (1730), Gremans (1769) und Hail (1773) ließen Renovationen der Ottersweirer Rectoratsgüter anlegen, in denen oft Auszüge aus alten Urkunden enthalten sind. P. Hail sagt, daß, als seine Ordensgenossen das Rectorat angetreten, dasselbe kaum 1000 Gulden ertragen habe; durch Verbesserung der Güter und rationelle Bewirtschaftung derselben hätte sich aber deren Ertrag allmählich um das Vierfache erhöht.

Es seien hier noch die Namen einiger hervorragender Ordensmitglieder genannt, die in der Ottersweirer Residenz längere oder kürzere Zeit verweilten: P. Valentin Höglin, war 1710 Missionarius (Pfarradministrator) zu Bühl, wurde 1722 Rector des Collegiums zu Baden, später Professor der Physik an der Universität Heidelberg und Provincial seines Ordens. — P. Hermann Flender, im Jahre 1718 Pfarradministrator zu Bühl, war mit P. Gerhard Stork Erzieher der markgräflichen Prinzen am Hofe zu Rastatt. — P. Friedrich Wunderlich, ebenfalls Pfarrverweser zu Bühl (1730/32), kam von da als Professor der Philosophie an die Universität Heidelberg.

Die Aufhebung der „Residenz" und die letzten Patres.

Kaum hundert Jahre hatte die „Residenz" zu Ottersweier bestanden und während dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit, öfter allen Drangsalen des Krieges ausgesetzt, mehr schlimme als gute Tage gesehen. Nachdem Papst Clemens XIV. durch das Breve Dominus ac Redemptor noster vom 21. Juli 1773 die Aufhebung der Gesellschaft Jesu verkündigt hatte, war auch dem Ordenshause zu Ottersweier das Todesurtheil gesprochen. Besondere Umstände verzögerten indessen am hiesigen Orte den Vollzug des päpstlichen Breves bis Ostern 1774, da Maria Theresia bekanntlich anfangs einige Zeit Bedenken trug, den Aufhebungsbefehl in ihren Staaten in Wirkung treten zu lassen, weil sie besonders für den Gymnasialunterricht schwere Nachtheile befürchtete. Die Unterdrückung der Ordensgenossenschaft konnte hinausgeschoben, aber nicht abgewendet werden. Den officiellen Act der Aufhebung des Ottersweirer Hauses hat der letzte Superior der Residenz, P. Hail, in seiner Chronik des Rectorates in folgenden Worten beschrieben:

„Menschlicher als an andern Orten verfuhr man mit den Unsrigen im Badischen. Den Patres des Badener Collegiums wurde die päpstliche Bulle bereits am 4. October 1773 verkündigt; doch blieben sie noch im Hause beisammen wohnen und erfüllten ihre Obliegenheiten in den Kirchen und Schulen nach wie vor, nur hatten sie das Ordenskleid abgelegt[1]. Wir zu Ottersweier hielten es ebenso und warteten weitern

---

[1] Im Collegium zu Baden befanden sich bei der Aufhebung des Ordens 12 Patres und 6 Laienbrüder. Die Namen der Patres sind diese:

1. P. Bernhard Fritz, Rector des Collegiums, Professor der Moraltheologie, Präses der Bruderschaft vom guten Tode.

2. P. Bonifatius Lack, Minister, Präses der Bürger- und Handwerksgesellen-Congregation.

3. P. Ignaz Wolf, Procurator, aus der Markgrafschaft gebürtig, 57 Jahre alt, seit 1735 im Orden, lehrte zuerst die Humanität, dann die Philosophie am Collegium zu Bamberg. Schrift: Theses logicae et metaphysicae. Bambergae 1771.

4. P. Augustin Wild (krank).

5. P. Sebastian Lambla, Inspector der Trivialschulen, Beichtvater der Markgräfin-Wittwe Maria Victoria.

6. P. Petrus Himmes, Spiritual, hält die Hauserhorten.

7. P. Philipp Grundel, Professor der Logik und Metaphysik, geboren zu Heiligenstadt am 28. Juli 1732, seit 1753 im Orden, lehrte die Humanität in verschiedenen Collegien und die Philosophie zu Heiligenstadt. Nach der Aufhebung wurde er zum Bibliothekar in Bamberg ernannt, starb 1791. Schrift: Theses ex universa Theologia. Bambergae 1773.

8. P. Tobias Lindig, Professor der Physik und Ethik, Katechist an der Pfarrkirche.

9. P. Damian Hugo Philipp Graf v. Lehrbach, geboren zu Bruch-

Befehl ab. Endlich in der Osterwoche des Jahres 1774 — es war der 8. April, am Freitag, wo im Offertorium der Tagesmesse die Stelle vorkommt: Erit vobis haec dies memorialis (Exod. 12, 14) — erschienen dahier die hochwürdigen Herren Dr. Jakob Lanz, bischöflicher Generalvicar, und Dr. Weinborn, Vicariatssecretär, aus Straßburg, als bischöfliche Commissäre, ferner die hochwohlgeborenen Herren Baron v. Axter, ortenauischer Landvogt zu Offenburg, Amtmann von Wellenburg, und dessen Secretär Vogt als landesherrlich-kaiserliche Commissäre, nebst dem Gerichtsschreiber Sattler. Um 8 Uhr mußte ich, als der Superior des Hauses, von der Commission dazu aufgefordert und in deren Anwesenheit, in der Kirche die heilige Messe lesen. Hierauf zog man in das Rectoratshaus, wobei wir alle in unsern Ordenskleidern erschienen. Nach einem Gebete hielt der Herr Generalvicar zuerst eine Rede, worin er uns große Lobsprüche ertheilte und uns zu trösten suchte. Hierauf wurden uns die päpstlichen Schreiben Dominus ac Redemptor und Gravissimis ex causis officiell verkündet, worauf wir alle — es waren nämlich sämtliche, bis auf den Laienbruder Johannes Walzer, Professen der Gesellschaft — den Weltpriesterstand erwählten. Wir erhielten sodann durch die Gnade der erlauchten Kaiserin das Indigenatsrecht. Hierauf legten wir unsere Ordenskleider ab und kleideten uns als Weltpriester. Die Commissäre speisten an diesem Tage bei uns im Rectoratshause. Danach wurde alles unter die kaiserliche Siegel gelegt, die Inventarstücke, der Hausrath, die Frucht- und Weinvorräthe versteigert, was beinahe dreißig Tage in Anspruch nahm. Die Bibliothek mit dem Archiv wurde nach Freiburg gebracht." [1]

---

sal am 21. Juni 1738, aufgenommen ins Noviziat zu Mainz im October 1757, lehrte die Humanität zu Aschaffenburg und war Minister im Collegium zu Worms. In Baden war er Sonntags- und Fastenprediger in der Stiftskirche und Katechet. Nach der Aufhebung der Gesellschaft bekleidete P. v. Lehrbach wichtige Aemter in der Diöcese Freisingen und starb zu Speier den 11. November 1815. Er gab Gelegenheitspredigten heraus (vgl. de Backer II, 705).

10. P. Ambrosius Schnabel, ein Pfälzer (aus Hockenheim gebürtig?), Professor der Rhetorik und Poesie, Festtagsprediger. Nach Aufhebung der Gesellschaft lebte er in Mannheim. Schriften: Katholische Andachtsübungen (Mannheim 1790), Heilige Gesänge für katholische Christen (Mannheim 1791).

11. P. Johannes Heun, Professor der mittlern und untern Grammatik, hielt die Exhorten für die Studirenden.

12. P. Anton Zwenger, Professor der Syntax und Präses der Studentencongregation.

Vorstehende Personalnotizen über die letzten Patres des Collegiums zu Baden-Baden sind der gefälligen Mittheilung des Herrn P. Bernhard Duhr S. J., zur Zeit in Wien, zu verdanken.

[1] Die Bibliothek war zwar nicht sehr bedeutend, besaß aber immerhin neben den vorzüglichsten Autoren des Ordens eine Anzahl guter Werke, wie z. B.

Ueber die badischen Ansprüche und Rechte auf das Rectorat wurden zwischen der badischen und österreichischen Regierung lange Verhandlungen gepflogen, die erst nach Jahren ausgeglichen wurden. Die Güter der ehemaligen Residenz ließ die österreichische Regierung bis Spätjahr 1776 bewirtschaften; sie rentirten sich aber sehr schlecht. Der bei der Aufhebungscommission als ortenauischer Secretär fungirende Amtsrath Vogt brannte mit allem Gelde, das er als Erträgniß der Rectoratsgüter von 1774/76 nach Offenburg hätte abliefern sollen, durch. Auf diesen Vorfall hin wurden die Güter an die Meistbietenden in Pacht gegeben, wie auch das Zehnterträgniß. Hierbei wurden so enorm hohe Preise erzielt, daß, was früher von den Patres um 450 Gulden den Pächtern überlassen war, nun bis auf 2700 Gulden hinaufgesteigert wurde! Aus dem Gütererträgnisse und den sonstigen Einkünften der ehemaligen Residenz wurde der sogen. Ottersweirer Jesuiten- oder Rectoratsfond gebildet, dessen Erträgnisse zu Pfarrbesoldungen (Ottersweier), sowie zu theologischen Stipendien verwendet werden.

Das seitherige Rectoratshaus oder die Residenz wurde als Pfarrhaus für den Ortspfarrer und seine Vicare bestimmt, bis es im Jahre 1783 von der edelgesinnten Markgräfin-Wittwe Maria Victoria für das von ihr gestiftete weibliche Erziehungsinstitut um den Spottpreis von 2000 Gulden angekauft wurde. Als dieses Institut im Jahre 1823 von Ottersweier nach Offenburg verlegt wurde, kaufte die Gemeinde das große Gebäude zu einem Rath- und Schulhaus, was es jetzt noch ist.

Zur Zeit der Aufhebung im Jahre 1774 befanden sich im Ottersweirer Hause elf Patres und ein Laienbruder. Ihre Namen und Personalien sind folgende:

1. P. Johann Philipp Hail, Superior, gebürtig von Rüdesheim

---

die Annalen des Baronius. Der Bitte des damaligen Pfarr-Rectors, die Bibliothek beim Rectorate zur Benutzung für die Pfarrgeistlichkeit zu belassen, konnte nicht entsprochen werden, doch erhielt die Pfarrei gratiose et generose 59 Bücher, darunter 36 Folianten für die Pfarrbibliothek (nicht mehr vorhanden!). Der Besitzstand des Archivs zu Ende des 17. Jahrhunderts wird in dem in der Ottersweirer Pfarr-Registratur noch vorhandenen Libell: Brevis syllabus eorum, quae in archivo Otterswilensi continentur summarisch angegeben (vgl. Diöc.-Archiv XV, 77). Das wichtigste Manuscript des Archivs war die Historia domus Otterswiranae ab a. 1639—1772 in zwei Bänden, die nach der Angabe des P. Hail bei der Aufhebung des Hauses mit der Bibliothek und dem Archive nach Freiburg [und von da vielleicht nach Innsbruck oder Wien?] kam. Außerdem befanden sich im Archive noch eine Anzahl von Renovationen des Rectorates und der Beneficien zu Ottersweier und Bühl (1595, 1652, 1719, 1753), Aufzeichnung über erlittene Verluste und Vorkommnisse in Kriegszeiten (von P. Vollmeyer) und sonstige Manuscripte, die für die Localgeschichte von Werth wären.

im Rheingau, 53 Jahre alt. Er war vorher Rector des Collegiums in Erfurt gewesen, war seit 1774 provisorischer und seit dem 18. Februar 1777 investirter Pfarrer von Ottersweier und starb den 13. März 1783, plenus meritis et virtutibus, qui per duodecim annos et studio et virtutibus et animarum zelo huic parochiae praefuit, wie sein langjähriger Vicar, Martin Fidel Boll, dem Eintrage seines Todes im Sterbebuch beifügt. Seinem Wunsche gemäß wurde er am 15. März in der Gruft bei Maria-Linden beigesetzt, als der letzte der ehemaligen Ottersweirer Patres, den die Gruft aufnahm. Schon bei Lebzeiten that er viel zur Ausschmückung der Kirche; in seinem Testamente vom 27. Februar 1783 vermachte er einen Theil seiner übrigens nicht bedeutenden Hinterlassenschaft zu milden Zwecken. Er stiftete mit 800 Gulden den sogen. „Freischulfond" zur Bestreitung des Schulgeldes für unbemittelte Knaben, „damit auch diese, nachdem der Mägdlein freier Schul halb (durch das Maria-Victoria-Stift zu Ottersweier) Vorsehung geschehen, freie Lehre hätten", und wünscht, daß die Schulkinder bei seinem jährlichen Seelenamt dankbar des Stifters gedenken und für seine Seelenruhe den Rosenkranz beten möchten. Dadurch, sowie durch Abfassung seiner, wenn auch fragmentarischen Historia Rectoratus Otterswilani, worin er bis zu seinem Tode alle einigermaßen bemerkenswerthen Vorkommnisse in Gemeinde, Kirche und Staat Jahr für Jahr eintrug (vgl. Diöc.-Arch. XI, 66) hat er sich ein bleibendes Verdienst erworben.

2. P. Joseph Hornig, 75 Jahre alt, Doctor der Theologie, geboren zu Geßlasch den 11. Januar 1698, im Orden seit 12. Juli 1717, früher Professor der Philosophie zu Bamberg. Er starb noch vor der Austreibung, den 17. October 1773. Schrift: Theses ex universa Philosophia. Bambergae 1734.

3. P. Philipp Bauer, aus Bamberg gebürtig, Doctor der Theologie, 67 Jahre alt. Wegen Altersschwäche und Kränklichkeit konnte er keine Seelsorgstelle mehr übernehmen, daher wurden ihm aus dem Rectoratsfond jährlich 300 Gulden als Pension ausgeworfen. Er zog nach Konstanz.

4. P. Peter Schommarz, aus einer Patricierfamilie von Speier stammend, 59 Jahre alt. Er war anfangs Weltpriester und Canonicus zu Trier, verzichtete aber auf das Canonicat und trat 1733 zu Mainz in die Gesellschaft Jesu. Zu Aschaffenburg war er 18 Jahre hindurch Procurator des Ordens, hierauf Prediger zu Fulda, Mainz und endlich zu Ottersweier (seit 1770) cum magno zelo et fructu. Nach Auflösung der Genossenschaft leistete er als „Vicarius" Aushilfe im Beichtstuhl und auf der Kanzel zu Maria-Linden, soweit ihm dies seine „continuirliche Leibesblödigkeit" gestattete. Zur Sustentation waren ihm 300 Gulden jährlich aus dem Rectoratsfond angewiesen. „Seiner allerliebsten Mutter Maria

bei den Linden" zu Ehren verfaßte er im Jahre 1775 ein kerniges Andachts- und Wallfahrtsbuch, das „Ottersweirer Gebetbuch", dem ein kurzer geschichtlicher „Begriff von der Wallfahrt zu Maria-Linden" vorangeht. P. Schommarz starb „gar auferbaulich und wohlgerüstet", wie Pfarr-Rector Hail berichtet, „am Feste des hl. Franciscus Borgias, des dritten Generals unserer ehemaligen Gesellschaft", den 10. October 1777 und wurde auf dem Gottesacker bei der Wallfahrtskirche beerdigt. Ein kleiner, in die äußere südliche Kirchenmauer eingefügter Stein mit der Inschrift: R. D. Petrus Schommarz, Vicarius † 10. Oct. 1777 deutet jetzt noch den Ort an, wo der ehemalige Trierer Canonicus und renommirte Prediger als Dorfkaplan und Wallfahrtspriester seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Außer dem erwähnten Ottersweirer Gebetbuch hat P. Schommarz noch ein kleines ascetisches Büchlein geschrieben: „Grundsätze eines frommen Christen", das aber, wie es scheint, nie gedruckt wurde. Das zierlich geschriebene Manuscript (1771) befindet sich im Besitze des Verfassers dieses Aufsatzes.

5. P. Joseph Lilier aus Franken, 53 Jahre alt, war Wallfahrtspriester bei Maria-Linden und kam nach der Aufhebung der Residenz als Vicar nach Oberachern, wo er am 28. October 1781 starb.

6. P. Wilhelm Löffler, aus dem Eichsfeldischen stammend, 51 Jahre alt, Procurator temporalium hier, war nach der Aufhebung Pfarrvicar des Filials Neusatz, wohnte aber zu Ottersweier, wo er am 3. December 1783 plenus meritis et virtutibus starb, und wurde ebenfalls auf dem Lindenkirchhofe beigesetzt.

7. P. Georg Wirsing, ein Franke, 45 Jahre alt, seither Pfarradministrator zu Ottersweier, Festtags- und Fastenprediger, wurde im Jahre 1774 als Vicar nach Bühl bei Offenburg versetzt.

8. P. Konrad Straub, 42 Jahre alt, aus Hessen gebürtig, seither Pfarrverweser im Bühlerthal, kam als Vicar nach Gamshurst.

9. P. Georg Sartorius, ein Franke, 40 Jahre alt, wurde unterm 21. April 1774 vom Markgrafen Karl Friedrich als Pfarrer auf die Pfarrei Bühlerthal präsentirt, deren erster Pfarrer er war, resignirte aber schon im November desselben Jahres.

10. P. Karl v. Molitor, aus vornehmer Familie zu Aschaffenburg 1735 geboren, seit 1771 von der Residenz bestellter Pfarradministrator von Bühl, unterm 20. April 1774 von Markgraf Karl Friedrich als Pfarrer auf diese Pfarrei präsentirt. Er starb als Senior des Kapitels den 6. März 1789 und wurde im Chore der unter ihm neuerbauten (erweiterten) Pfarrkirche begraben. Er stiftete ein Anniversar-Amt und bedachte die von ihm mit vieler Liebe gepflegte Bruderschaft vom guten Tode mit einem Legate. Beim Umbau der alten Bühler Pfarrkirche zum jetzigen Rathhaus und Abbruch des Chores der Kirche im Jahre 1879 wurden

seine Gebeine wie die der andern in der Kirche begraben Gewesenen auf den Gottesacker bei Kappel gebracht, wo sie linker Hand beim Eingang beigesetzt wurden. Dort ist auch an der Kirchhofmauer sein Grabstein angebracht, der übrigens ziemlich ausgetreten ist. Auf demselben wird sein Familienname de Molitor genannt; das Wappen ist unkenntlich. Neben seiner Frömmigkeit wird auch seine Gelehrsamkeit erwähnt: doctrina eximia eluxit. Noch fünfzig Jahre nach dem Tode des Pfarrers Molitor konnte man ältere Leute seine Pastorationsthätigkeit und seinen großen Seeleneifer rühmen hören, wofür übrigens auch die Bühler Pfarr-Registratur noch actenmäßige Belege hat.

11. P. Theophil Hahn, aus Grünsfeld im Taubergrund gebürtig, 40 Jahre alt, kam zu P. v. Molitor als Vicar nach Bühl, wo er aber schon den 23. October 1774 als der erste der Ottersweirer Exjesuiten starb: Vicarius cum magna sui commendatione, vir solidae probitatis, magni ingenii, indefessus in vinea Domini operarius.

12. Der Laienbruder Johannes Walzer, ein Lothringer, 40 Jahre alt, fand im Elsaß ein Unterkommen.

Zum Schlusse mögen hier noch die Namen der Superiore der ehemaligen Jesuiten-Residenz Ottersweier nach P. Hails Chronik mit einigen biographischen Zusätzen folgen.

Superiore der Residenz Ottersweier.

1686. P. Philipp Willmann, Rector des Collegiums in Baden, als Pfarr-Rector von Ottersweier investirt den 29. Januar 1686 (vgl. oben). — 1688. P. Andreas Dehmar, Rector zu Baden und Ottersweier. Die folgenden Superiore wurden ohne besondere Investitur Pfarr-Rectoren zu Ottersweier genannt. — 1690. P. Bartholomäus Bollmaier, aus dem Eichsfeldischen gebürtig, vir singularis prudentiae et industriae. Er kommt schon 1680 in den Pfarracten als „Superior" zu Ottersweier vor, starb daselbst 1697 und wurde vor dem Hochaltar der Pfarrkirche begraben. — 1697. P. Michael Hoffmann. — 1704. P. Georg Billinger. — 1715. P. Ulrich Cäselius, wurde 1716 Rector des Collegiums zu Baden. — 1716. P. Nikolaus Löffler, war vorher Rector zu Baden, vir multum de rectoratu meritus. — 1730. P. Kaspar Hoch, wurde 1735 Rector des Collegiums zu Baden und später Provincial des Ordens. — 1735. P. Ignaz Dorn, starb 1736 zu Ottersweier. — 1736. P. Wendelin Refflingshausen, war zuvor Pfarradministrator zu Bühl. — 1739. P. Christoph Hoch, war 1743/46 Rector zu Baden. — 1744. P. Christoph Kirch, starb hier den 6. Februar 1750 und wurde im Chore der Pfarrkirche begraben. — 1751. P. Adam Schalk, starb hier den 13. März 1751 und wurde

vor dem Hochaltare der Pfarrkirche begraben. — 1753. P. Anton Gremans, vorher vom Jahre 1749/53 Rector zu Baden, vir de rectoratu per duodeviginti annos bene administrato optime meritus, hic pie defunctus mense decembris 1769 (vgl. Diöc.-Arch. XVIII, 11). — 1770. P. Franz Schwarz, kam schon im April 1771 als Rector ans Collegium in Erfurt. — 1770—1774. P. Johann Philipp Hail, der letzte Superior der Residenz und der Chronist des Rectorates Ottersweier.

In vorstehenden Blättern sind die äußern Geschicke eines bescheidenen Ordenshauses kurz skizzirt, das hundert Jahre lang für Seelsorge und Jugenderziehung in der mittlern Landesgegend segensreich gewirkt hat und dessen letzten Bewohnern bei der durch die Zeitverhältnisse bedingten Auflösung des Hauses der bischöfliche Vertreter das Lob treuer Pflichterfüllung und den Dank der Kirche auszusprechen sich gedrungen fühlte. Wenn die durch die Intriguen der sittlich verkommenen bourbonischen Höfe, durch die allzugroße Nachgiebigkeit eines schwachen Papstes und die Intoleranz eines Jahrhunderts, das sich das Jahrhundert der Philosophie und der Humanität nannte, schuldlos aus ihren Collegien und Instituten vertriebenen Ordensmänner manchmal ihrem gerechten Schmerze Ausdruck geben, wer will ihnen das verargen? „Unsere Gesellschaft hat man unterdrückt auf Erden," sagt der Ottersweirer Exjesuit Pfarrer v. Molitor von Bühl gelegentlich des Todes eines Mitbruders, „aber die im Himmel hat man nicht unterdrücken können." — Der Orden ist aufs neue wieder erstanden, aber der Haß gegen ihn ist vielfach der alte geblieben. Unser Jahrhundert rühmt sich seines Freisinns und seiner Toleranz, und man tolerirt die Atheisten, die Socialisten, die Anarchisten, nur — die Jesuiten nicht, deren einziges Vergehen darin besteht, daß sie neben hervorragenden Leistungen in allen Zweigen, auch der profanen Wissenschaften, die Interessen Gottes und der katholischen Kirche vertreten und die Grundsätze der Revolution mit Muth, Geist, Consequenz und Erfolg bekämpfen.

Stiftungsurkunde

der

St.-Hilarius-Kaplanei

in der

Pfarrkirche zu Sasbach, Decanats Ottersweier.

Mitgetheilt von

Dr. Schindler,
Geistl. Lehrer.

Diese Urkunde scheint uns in mehrfacher Beziehung einer Veröffentlichung in extenso werth, einmal, weil wir darin einen Beweis für den Cult des hl. Hilarius in der mittleren Landesgegend und damit wohl auch ein indirectes Zeugniß für die Anwesenheit und Wirksamkeit des hl. Fridolin hierorts haben. Ein Altar des hl. Hilarius befand sich in der Pfarrkirche zu Sasbach, schon ehe obige Pfründe gestiftet wurde. Sasbach ist thatsächlich eine der ältesten Pfarreien in der Ortenau. Auch der Titulus der Kirche, S. Brigida Virgo, weist auf eine Gründung durch Schottenmönche hin. Sodann ist diese Stiftungsurkunde auch in sprachlicher Beziehung von Interesse wegen der vielen darin vorkommenden Gemarkungsbezeichnungen.

1383. October 2. (Straßburg.)

In dei nomine Amen. Noverint universi presentium inspectores, quod ego Conradus dictus Röbelin, rex chori ecclesie Argentinensis[1], attendens et considerans, quanta salus adveniat vivis et defunctis, a quibus et quorum intuitu cultus divini numinis augmentatur, idcirco in mee quondamque Jacobi, patris, et Metze, matris, contorinorum (?), consanguineorum et progenitorum meorum animarum remedium et salutem, nec non ob honorem omnipotentis dei et eius genitricis, sanctissime virginis Marie, et sancti Hilarii, episcopi, et omnium sanctorum prebendam sacerdotalem, perpetuis futuris temporibus habendam in et super altari consecrato in honorem sancti Hilarii episcopi, sito in ecclesia parrochiali ville Sachspach diöcesis Argentinensis, consensu voluntate auctoritate et approbatione reverendi in Christo patris et domini nostri domini Friderici episcopi Argentinensis, nec non consensu et voluntate honorandorum et religiosorum virorum dominorum domini Wernheri de Lützelnburg abbatis et conventus monasterii in Schutera dicte dio-

[1] Der Stifter der Pfründe, Konrad Röbelin, Präbendar des hohen Stiftes zu Straßburg, war offenbar aus der Pfarrei Sasbach gebürtig und nach Ausweis der Urkunde daselbst begütert. Rex chori, Chorkönig, wurde der Inhaber der von Kaiser Heinrich II. für die Straßburger Domkirche gestifteten sogen. „Königspfründe" genannt (vgl. Glöckler, Geschichte des Bisthums Straßburg I, 155).

cesis Argentinensis, cui monasterio dicta parrochialis ecclesia in Sachspach est unita et incorporata, ad hoc plenius accedentibus, de novo fundo instituo atque creo cum bonis et redditibus inferius specificatis et ad eandem prebendam bona et redditus subscriptos donatione et traditione irrevocabili pura libera et perfecta inter vivos extra potestatem et manus meas pro me et heredibus meis universis presenti scripto dono, trado et libere resigno cum omni iure mihi competenti in bonis et redditibus eisdem et pretextu reddituum eorundem in bonis, de quibus iidem redditus annuatim persolvuntur dotando nihilominus easdem prebendam et altare cum bonis et redditibus iisdem et has fundationem, institutionem, creationem et resignationem ac dotationem presentibus publice profiteor, me fecisse sub conditionibus, modis et omnibus subscriptis videlicet, quod quilibet prebendarius ad dictam prebendam pro tempore institutus ad minus quinque diebus omni septimana officium misse in et super predicto altari, prout sibi divinitus fuerit inspiratum, post offertorium misse, per plebanum ibidem celebrande, peragat et peragere teneatur sine dolo, nisi causa rationabilis eum excuset, sic tamen quod quotienscumque idem prebendarius in aliquo die dictorum quinque dierum cuiuscumque septimane in celebratione unius misse, ut premittitur, necligens fuerit, quod totiens idem prebendarius sex denarios Argentinenses usuales ad opus fabrice dicte parrochialis ecclesie in Sachspach dare teneatur, det atque tradat, et ad hoc per perpetuum vicarium ibidem dictus prebendarius sit cohortandus. Et quotienscumque eandem prebendam in vita mea vacare contigerit, quod totiens ego Conradus, fundator predictus si vixero, sin autem post meum obitum trina vice tantum proximior seu proximiores heredes mei seniores masculini sexus ipsam prebendam actu sacerdoti idoneo bone vite et honeste conversationis, aut ei, qui se infra spatium quinque annorum a tempore collationis hujusmodi prebende in presbyterum valet promoveri proximiori in linea mee consanguinitatis infra mensem proximum a tempore vacationis huiusmodi numerandum conferam et conferant ac conferre teneantur, quibus collationibus per me Conradum fundatorem predictum in vita mea et post obitum meum trina vice tantum per heredes meos seniores et proximiores sexus masculini factis, ut premittitur, ex tunc collatio seu ius presentandi prebendarium presbyterum ad dictam prebendam, dum vacabit, ad dominum abbatem predicti monasterii in Schuttera, pro tempore existentem, perpetuo pertineat et debeat pertinere. Et si dominus abbas dicti monasterii pro tempore existens in collatione huius-

modi prebende per unum integrum mensem a tempore huiusmodi prebende necligens fuerit, volo ex tunc, quod pro illa vice tantum collatio seu ius presentandi presbyterum pro prebendario dicte prebende ad reverendum in Christo patrem et dominum nostrum, dominum episcopum Argentinensem, qui pro tempore fuerit, pertineat et debeat pertinere, sic tamen, quod eidem prebendario, quamdiu in presbyterum non fuerit ordinatus, de bonis fructibus et redditibus dicte prebende nihil cedat, sed quod iidem fructus et redditus idoneo presbytero missam super predicto altari, ut predicitur, celebranti ministrentur et cedant cum effectu, mediante tamen semper dispensatione, reverendi in Christo patris et domini nostri, domini episcopi Argentinensis pro tempore existentis. Registra etiam super bonis et redditibus dicte prebende confecta et conficienda apud perpetuum vicarium et gubernatores dicte parrochialis ecclesie in Sahspach semper deponi volo atque remanere ita, quod iidem perpetuus vicarius et gubernatores dictam prebendam et redditus ac bona eiusdem prebende semper respicere et gubernare debeant, ne iidem redditus et bona a dicta prebenda abdicentur, vendantur, vel minuantur, quodque etiam dicti gubernatores ornamenta, libros, calices, lumina et alia necessaria dicte prebende perpetuo ministrent ob laudem et honorem omnipotentis dei et gloriose sue genitricis virginis Marie et sancti Hilarii episcopi et omnium sanctorum. Hanc etiam conditionem presentibus appono, quod perpetuus vicarius dicte parrochialis ecclesie et prebendarius predicte prebende, pro tempore existentes, meum quondamque parentum et progenitorum meorum anniversaria diebus, quibus occurrerunt, cum vigiliis et missis defunctorum, ut ibidem moris est et prout in libro animarum ibidem continetur, peragant et peragere teneantur. Prebendarius etiam, ad dictam prebendam institutus se de confessionibus subditorum quorumcumque ipsius perpetui vicarii audiendis, aut de sacramento corporis Christi, vel aliis sacramentis ipsis subditis porrigendis vel aliis iuribus ecclesiasticis quibuscumque ad ipsum perpetuum vicarium pertinentibus nullatenus intromittere debebit, nisi super his idem prebendarius per perpetuum vicarium dicte ecclesie rogatus fuerit vel requisitus. Idem etiam prebendarius omnes oblationes et denarios seu pecunias, qui sibi super dicto altari post super positionem humelarii offeruntur perpetuo vicario ipsius ecclesie, pro tempore existenti, fideliter et integraliter presentabit et tenebitur presentare. Idemque prebendarius singulis diebus dominicis et festivis novem lectionum matutinis missis et vesperis in dicta ecclesia decantandis vel per-

agendis personaliter interesse et in dicta villa Sahspach personalem residentiam habere suamque investituram ab archidiacono eiusdem loci recipere tenebitur et debebit. Transfero nihilominus ego Conradus, fundator ante dictus, pro me et heredibus meis universis scripto presenti et per traditionem instrumentorum super bonis et redditibus subscriptis confectorum in ipsas prebendam et altare omne ius, possessionem, proprietatem et dominium, vel quasi que mihi in bonis et redditibus subscriptis et ipsorum reddituum occasione in bonis, de quibus ipsi redditus annuatim persolvuntur competebant aut competere poterant modo quovis, promitto nihilominus ego Conradus, fundator supra dictus, pro me et heredibus meis universis et de hoc me meosque heredes quoscumque warandos constituo et debitores principales huiusmodi fundationem, institutionem, creationem, donationem et dotationem per me, ut premittitur, factas ratas, gratas, perpetuo tenere atque firmas nec contra ipsas facere vel venire, aut hoc fieri procurare per me, vel per alios, verbo vel opere publice vel occulte quoquo modo in iudicio, vel extra, in posterum, vel ad presens, et ad eandem prebendam Bertholdum acolitum, filium Jeckelini, dicti Schúrer de Gameshurst pro prebendario eiusdem prebende presentavi et presento per presentes, ut se tamen infra terminum iuris in sacerdotem promoveri procuret. Volo etiam et ordino ego Conradus, fundator ante dictus, quod, quandocumque seu quotiescumque redditus viginti quinque solidorum revendibiles subscripti fuerint reempti, quod tunc et totiens pecunia exinde recepta per perpetuum vicarium dicte ecclesie in Sahspach et per gubernatores sanctorum ibidem pro tempore existentes de consilio, scitu et iussu illarum personarum, ad quas tunc collatio dicte prebende pertinebit, pro tempore existentium, in alios certos redditus seu predia convertatur apud ipsam prebendam ut predicitur perpetuo remansuros.

Specificatio vero bonorum et reddituum per me, ut premittitur, ad prescriptam prebendam donatorum, de quibus prefertur, est hec: Primo videlicet jungher Peter von Windecke[1] git einen schilling pfennig zinses von sime hofe und garten, den er köffte uff den jeger. Item der smide, der gegen uber ... git einen

[1] Ist wohl Peter, der ältere, von Neuwindeck gemeint, der im Jahre 1386 starb. Unterm 17. Nov. 1386 wurde von seiner Wittwe, Frau Anna von Windeck, für ihn ein Anniversar in die Pfarrkirche zu Ottersweier gestiftet. Peter der jüngere von Neuwindeck, ein Sohn des vorigen, starb 1451 als markgräflicher Vogt zu Baden und liegt in der Kirche zu Kappel-Windeck begraben, wo er auch ein Anniversar hat. (Vgl. Diöc.-Archiv XIV, 254; XV, 81.)

schilling von siner hoffstat, da die smid uffstat. Item Metze Obeckerlin und Cuntze Rülle gent alle jor sess schilling pfennig von einer matten, heiset der veringes; und das lit vor ihrem huse, item Hans Dúfel git alle jor acht pfennig von sinen reben an dem klotzemberg item Heintze Liebman und Hans Wolff gent alle jor acht pfennig in festo beati Johannis Babtiste von der Steininwinberge (?) in dem Öteriches.

Item Heintzeman Spirer und Hiltebrandes frave von Mendelbach gent alle jar zwen schilling pfennig und einen rappen von einer hoffstat zu Burnebach neben acker-schollenhoff. Item Henselin Wicke git alle jor drú schilling pfennig von siner matten, die do lit unden an Murre-huben by der Strüt, und git ein untze und zwen rappen und ein viertell rocken geltes von siner múlen zu Löffe [1], do er inne sitzet; und ist valbar. Item Husen Bertsche zu Löffe git alle jar zu zinse vier schilling pfennig zu sant Johans tag zu sungihten und zwene schilling pfennig und viere hünere zu sant Martins tag, und ist valbar, von huse und hoffstat und garten und dem güttern, die dar zu hörent und ein ahteil rocken von des Segers reben uf dem Rode.

Item Cúntzelin Kecke git alle jar einen schilling zu sant Martinstag und ein hüne, und sind valbar, von einer búnden, lit ginsit wycken múle an der beche. Item Hans Harrer, der snider uff dem Búhel, git alle jor einen schilling pfennig zu sant Martinstag von huse und hoffstat, und wenne sú emfohet, es sy dot oder lebendig, so soll meger mit sess pfennig emfohen. Item Heintze mener git alle jar one zwen fúnff schilling pfennig von der Howesteinin gut uffe dem gütter, da Steffan und die Löbelerin uff sitzend mit huse und mit dem begriff. Disse zins sint gelegen zu Löffe und zu Mendelbach. Item Reimbolten süne in der bünden und ir teilgenossen gent alle jor one zwen süben schilling pfennig und zwen rappen und ein ernhun und fúnff sester habern eins vierlings minre und einen söme hawes und vier tagwon, zwene zu hackende und zwene zu rürende, und ist valbar. Die halben pfennig und die rappen und das hüne und den habern git man zu sant Martinstag, und die andern halben pfennig und das hauw git man zu vasnacht. Dirre zinse gat von huse und hoff und hoffstat, garten und bünden, ackern und matten, das dar zu höret, do sy uff sitzent zu Löffe. Item Heintze Wurant git alle jar sesshalben schilling pfennig und drie helbeling und zwene rappen und núne

[1] Lauf, Amt Bühl.

vierling vol nüsse und ein ernhüne und ein vasnachthün, und ist valber; das git man zu sant Martinstag von súne güt, das da lit zü obern Sahspach und das dar zü höret. Item von eine tagwon matten in der Sultze, heisset des Rebers matte, und zwe iüch und einen bosche uff dem Entze. Item sess acker uff dem Eggen, ein halbe garten vor sime hoff, ein bletze hinder sinem hoffe an dem weg. Item Bertsche Lope zu Obern-Sahsbach git alle jor sesshalbe schilling pfennig und drie helbeling und zwene rappen und núne vierling nüsse zu sant Martinstag, ein ernhün und ein vasnachthün, und ist valbar, von des Haselers gut zu Obernsahspach. Item Hans Arme git alle jor vierdehalbe schilling pfennig und zwene rappen und zweie húnre zu sant Martinstag und zu der vasnacht vierden halben schilling pfennig, und sint valbar, von sine gut das genemet ist des Winmas gut zu Sahspach, das sint acker und matten und reben mit aller zü gehörde. Item Hans, des Kuniges sün, von Sahspachwalhen[1], git von sime gut, das do ist gelegen zü Lenger sess schilling, drie schilling und zwene rappen und zweie hünre zü sant Martinstag und die andern drie schilling zu vasnacht, und sint valbar. Item die Morhartin und ire kynde gende alle jor von irem gut zu Sahspachwalhen zwü untze, ein zú sant Martinstag und die andern untze zu vasnacht und ein rappen und ein vasnachthün, und sint valbar, gelegen zu Längr. Item in Sahspach Hans Vilinger git alle jor sess pfennig und ein halben rappen zu sant Martinstag von einer matten an der Brandestat. Item Cuntze Büttelin git alle jor vier schilling pfennig und einen rappen von eine matte bletz und eine bösche, der daran lit, zu Brande by hohen Rode; dis zinse sint gelegen zu Sahspachwalhen. Item Rüfelin Múller und Jacob, sin brüder, gende alle jor sess pfennig und einen halben rappen von einer matten auch an der Brandestat. Item Henselin Güder git alle jor sesszehen pfennig von minem teil an der Selingmatten, die ist min und voget Andres Erben von Acher[2]. Item Heintze Grofe von Brunbach git alle jor acht pfennig von zweien ackerlin, ligend an dem kleinen Enger zü Sahspach. Item Claus, Wernher Bongarten sün, git alle jor fünften halben pfennig zu sant Martinstag uff einer iúch veldes, lit an dem Grabelande; stosset mit eine ende an den kleinen Enger. Item Ulrich Krúnpeler von Mendelbach git alle jor zwene schilling

---

[1] Sasbachwalden, Amt Achern. Ueber den Namen vgl. Oberrh. Ztschr. (N. F.) IV, 302.

[2] Vgl. Diöc.-Archiv XX, 161.

pfennig von einer matten in dem Öbach. Item Schemels süne zü Löffe gent alle jor ein vierteil rocken geltes von viere ackern, die ligent nidewendig der Linden gegen der Steinmuren, neben Scherer Heintzen, und gende mir alle jor ein achteil rocken von ir mŭle und hoffstat zü einem erbe. Item der Kecke und Hans Múller zu Mendelbach gende mir alle jor ein vierteil rocken geltes von den reben, die do ligent in dem Öbach, hinder voget Andres reben. Item pratŭm decem et octo dietarum, dictum die Stŭtmatte, in banno ville Sahspach iuxta dictum Jöselin ex una et ex parte altera juxta Berchtoldum dictum, inde de quo unus solidus denariorum Argentinensium monasterio in Richembach in curiam dicti monasterii, in villa Acher inferiori sitam, datur, ut dicitur, annuatim. Item redditus viginti quinque solidorum denariorum Argentinensium usualium, quos mihi Petrus de Windecke-novo armiger sub pacto revenditionis pro decem et septem libris dictorum denariorum super prato duodecim dietarum, dicto der von Landesbergmatte, in parrochia ville Otterswilre sito, wider Hatzenwilre in dem Hegenehe an der Sultzebach, und gat der walt umb und umb, vendidit prout in instrumento super hoc confecto et sigillo curie archidiaconatus Ecclesie Argentinensis ultra Renum sigillato continetur.

Et ut omnia et singula premissa plenam et perpetuam obtineant roboris firmitatem presens scriptum rogavi reverendi in Christo patris et domini nostri domini Friderici episcopi Argentinensis et Curie sue Argentinensis, necnon honorabilium et religiosorum dominorum Wernheri abbatis et conventus dicti monasterii in Schuttera sigillorum appensione roboravi. Nos Fridericus, dei et apostolice sedis gratia episcopus Argentinensis, recognoscimus et presentibus publice profitemur, omnia et singula premissa de mee auctoritatis assensu processisse. Idcirco in evidens testimonium etiam nostrum sigillum episcopale appendi fecimus ad presentes. Nos vero Wernherus, divina promissione . . . abbas et conventus monasterii in Schuttera supradicti recognoscimus omnia et singula premissa de nostris consensu et voluntate processisse, idcirco sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Nos quoque iudex curie Argentinensis, quia fundatio, institutio, creatio et prescriptorum reddituum et bannorum ad predictam prebendam donatio et dotatio ac omnia et singula premissa per predictum Conradum dictum Röbelin, fundatorem, coram nobis constitutum rite et legitime sunt peracta coram nobis, idcirco sigillum eiusdem curie Argentinensis ad eiusdem Conradi fundatoris petitionem presentibus duximus

appendendum. Ad haec constituta coram nobis iudice predicto Engela, soror predicti Conradi fundatoris, pro se et eius heredibus universis omnibus et singulis premissis suam voluntatem adhibuit pariter et consensum, Actum VI Nonas Octobris anno domini millesimo trecentesimo octogesimo tertio.

Copie aus dem 15. oder 16. Jahrhundert mit dem Vermerk am Schlusse: Johannes de domo Notarius. Die Copie ist stellenweise unlesbar, doch konnten die Lücken aus einer andern Copie des 17. Jahrhunderts ergänzt werden. (Pfarr-Registratur Sasbach.)

Kleinere Mittheilungen.

I. Ein Reichenauer Weistum.

Von **Ph. Ruppert**, Professor in Durlach.

Es ist ein in jeder Hinsicht interessantes Schriftstück, das ich hiermit dem Druck übergebe: Das Weistum der Insel Reichenau. Ich habe es im Stadtarchiv von Konstanz aufgefunden, mit werthlosen Papieren zusammengebunden, und habe es nun zu jenen vielen Pergamenturkunden gelegt, an deren Registrirung mich Mangel an Zeit und jetzt meine Versetzung gehindert hat. Es besteht aus vier Pergamentblättern, jedes 30 cm hoch und 15 cm breit. Die Schrift ist gut leserlich und gehört in die Zeit von 1420—1450, der Inhalt aber reicht viel weiter zurück und ist für die Geschichte des Klosters und für das Verständniß der Verhältnisse auf der Insel von Wichtigkeit.

Item dis sind die gewonhaiten und rechten, die ain herre zu der Richenowe und sin gotzhuslüte habent und haben sond.

Item dez ersten wenn ain man oder ain frow abgond von dodes wegen, so sol ain herre von Owe nemen daz best gewand, in dem sy denn gewonlich an dem suntag zu kilchen sind gegangen, und wenn ain man abgaut, so soll ainem herren von Ow gefallen und werden daz best hopt, daz er denne haut. Aber ain herre von Ow sol es den nächsten erben wider zu lösent geben dez dritten pfenings nächer, denn es werdt sye, und wenn ain wittdow ist, die mit iren kinden hus het und unberauten[1] sun hat, ob die abgingindt, diewil sy in ir kost sind, so sond sy kain fal geben.

Item wer och, daz ainem man sin wib abgieng von todz wegen, wenn er denne ain ander wib nimpt, so man denen die zu der vordren tüer infüret, so soll ainem herrn von Ow sin bestes bett verfallen sin und zu der hindren tüer ußgetragen werden. Wil aber der man daz bett wider lösen, so soll mans im och

[1] unberaten, unversorgt, ohne eigenen Haushalt.

nächer geben dez dritten pfenings nächer, denn es werdt sige; haut aber der man unberauten töchtren, so hat ain her von Ow kain recht zu dem bett.

Item ist, daz wib oder man on eliche kind abgond, daz ain tragind hend sind oder hagstoltzen, so wird ainem herrn von Ow daz farend gut. Er sols aber den nächsten erben nächer geben zu lösent dez dritten pfenings, denne es werdt ist, und der harnasch gehört zu dem gelegnen gut.

Item ain her von Ow sol und mag och uff die pfallentz zu gericht gebieten untz an fünf schiling pfening.

Item dis sind die fräflinen.

Item wer den andern mit gewaffneter hand in zorn blut rünssig macht, der ist ainem herren von Ow drü pfund pfening verfallen uff sin gnad und dem cleger och sovil, den burgern fünf schiling und ainem aman drü schilling. Wer och ain messer zuckt mit frävel, kumpt es ainem herren zu clag, so ist er dem herren drü pfund pfening verfallen, er müge denne wisen, als recht ist, daz er es an im braucht hab mit worten oder mit werken, so sol er die obgenanten fraflinen für in uſsrichten. Wird aber daz alles vor der clag verricht, so ist er ainem herren nüntz verfallen.

Item wer och den andern uſser sinem hus frävenlichen fordert oder in sin hus mit gewaffneter hand frävelichen nachlufft, der ist ainem heren von Ow verfallen zehn pfund pfening und dem cleger och so vil, den burgern ain pfund und dem amann fünf schilling pfening.

Item wen ain her von Ow oder sin amtlut frid gebietent, daz sond und mügends tun untz an zechen pfund pfening.

Item wer dem andern sin aigen oder sin lechen anspricht und es nit behebt, der ist ainem heren von Ow und och dem cleger jetwedren besunder verfallen zechen pfund pfening, den burgern ain pfund, dem amann fünff schiling pfening, es wer den daz die ansprauch von erbschaft wäre.

Item wer den andren der ee anspricht und im sin kind versetzt und es nit behebt, der ist och ainem heren von Ow und dem cleger jetwedrem besunder zechen pfund pfening verfallen, den burgern ain pfund pfening, dem aman fünff schiling pfening.

Item ain her von Ow sol enkaim gotzhusman in der Ow weder binden noch fauchen, noch wider dem rechten bannen, noch mit frömden gerichten nit angriffen, der daz gericht vertrösten will und mag.

Item es mügend och ein jetlich gotshusman und frow ir aigen güter ligende und farende wol versetzen und verkoffen, wenne sy wend und wenne es inen füget und ihre lechen mügend sy och verkofen, aber der herschaft an ir lechenschaft on schaden und dem hoptfal och on schaden.

Item wer och daz dehain gotzhusman oder wib den anderen zu gemainder nemen welt oder andren sin gut machen, daz sol ain her nieman speren, doch aim heren an sim hoptfal on schaden.

Item wer och daz dehain gotzhus man von Ow sin ax oder sin messer waugen welt holtz zu howen in unser heren höltzer, ergriff in der vorstar in dem holtz by dem stumpen, so mag ain vorstar daz waffen nemen, damit er holtz gehowen haut und sol daby nieman nüntz bessren. Kumpt aber ain man mit dem holtz für den wald und für daz holtz hinuß, so ist er weder der herschaft noch nieman nüntz gebunden zu gebind noch zu bessrind.

Item man sol aim jeclichen gotzhusman, der von krankhait oder von armut oder von alter oder der sich füro nit erneren kan noch mag, den sol man in den spital nemen, daz er sin notpfründ da hab, als denne von alter gewonhait herkomen ist, der sol och daz selb daz er in den spital bringt, laußen nach sinem tod in dem spital zu bessrind und ob ander lüt üt (vet) dar ordnattint[1], daz sol alz dem spital beliben.

Item es mag och ain jeclicher von Ow burger werden, wo er wil, darzu haut ain jeclicher sinen frigen zug, alz von alter her on menglichs sumen und iren und kain raiß sond sy tun aim heren von Ow niend hin, den so es dis gotzhus anhaffte oder antrifft, sy tugend es den gern und aim heren zu lob und zu dienst.

Item die von Ow hand recht, wer der ist, der win schenkt und brot fail hat und och metzgern daz flaisch zu beschätzind und zu schätzind, als von alter herkomen ist, und wer daz nit hielt, den mügend die burger strauffen, als von alter herkomen ist.

Item die von Ow hand och die rechten, wenne ain her von Ow ainen aman wil wellen, so sol ain her uß der gemaind nemen dry man, die zu dem gotzhus gehörend und dez flecken kind sind, und von den dryen manen sol und mag ain gemaind ainen nemen, wen sy wend, alz daz von alter herkomen ist.

Item ain her von Ow sol och die von Ow und ain jeclichen gotzhus man, der dez flecken kind ist, in dem se laußen werben

---

[1] etwas dahin vermachen.

und sich laußen neren, als von alter herkommen ist. Und waz nüwer gebot ain her von Ow tun wil, daz sol er tun mit der burger wissen, als von alter herkomen ist.

Item diß ist der aid, den ain jeclich gotzhusman ainem heren und abt in der Ow tun und sweren sol. Es sol ain jeclicher schweren ainem heren und dem gotzhus truw und warhait und sinen und des gotzhus frumen und nutz zu schaffen und ir baider schaden zu wenden, alz vil alz jeclicher daz vermag, und darzu kain lechen zu verschwigen und ainem heren und sinen amptlüten iren geboten gewertig und gehorsam zu sin, als daz von alter herkumen ist, getrulich und ongevarlich. Darzu so sond wir gemainlich kainen schirm, burgrecht noch buntnuß nienan suchen, noch an uns nemen on ains heren von Ow gunst und willen.

II. Die Kirche zu Lautenbach im Renchthal.

Von **Ph. Ruppert**, Professor in Durlach.

Wie bescheiden steht es da, das freundliche Kirchlein! Kein breiter Zugang, keine kunstreichen Anlagen, kein schon von weitem sichtbarer Thurm macht uns aufmerksam, und mancher Wandersmann schreitet vorüber, ohne zu ahnen, daß es sich wohl lohnen würde, für einige Augenblicke die staubige Landstraße zu verlassen und in den schattigen, kühlen Räumen sich stiller Andacht und ruhiger Beschaulichkeit hinzugeben. Einem kunstsinnigen Auge freilich entgeht das schöne Portal nicht, und ein Blick genügt, um zu entdecken, daß wir hier ein schönes, interessantes Baudenkmal des Mittelalters vor uns haben. Ich bin nicht Fachmann genug, um eine ausführliche Schilderung der Kirche und ihrer einzelnen Schönheiten zu geben, um die Maße und deren Verhältnisse zu würdigen, um die Stein- und Bildhauerarbeit außen und innen gebührend zu schätzen oder die alten Holz- und Glasgemälde kritisch zu beleuchten. Das ist auch gar nicht der Zweck dieser Zeilen. Aber beitragen möchte ich, wenn auch nur weniges, zur Kenntniß der Entstehung des Kirchleins, möchte dem Baumeister nach seinem Tode einen Theil der verdienten Ehren zukommen lassen, die ihm leider im Leben versagt blieben. Seitdem mein Fuß zum erstenmal diese Schwelle hier betreten, hat mich der Weg nicht oft mehr in das Thal geführt; aber nie habe ich es versäumt, dem friedlichen Kirchlein ein paar Minuten zu widmen, und es ist mir, als ob ich mich einer Pflicht entledige, indem ich diese Zeilen schreibe.

Zur Zeit, als das Kirchlein gebaut wurde, da war ein Dorf Lautenbach noch nicht vorhanden; das ist erst im Laufe der letzten Jahrhunderte so herangewachsen, und vielleicht hat das Kirchlein selbst nicht wenig dazu beigetragen. Damals lagen hier einige Gehöfte, die in die Pfarrei Oberndorf bei Oberkirch gehörten und wie der Grund und Boden, auf welchem die Kirche liegt, ein ebersteinisch-badisches Lehen der Edlen von Bach und von Schauenburg waren. Das Dorf hat seinen Namen von dem Bächlein, das wir schon in Urkunden aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts erwähnt finden. Im Laufe der Zeiten hatte das Kloster Allerheiligen das ganze Thal entlang zu beiden Seiten der Rench Güter und Felder erworben.

Oft mochten die Mönche, wenn sie herunterkamen in das Thal bei Oberkirch und Lautenbach, die üppigen Wiesen, die lachenden Obstbäume, die mit Reben bedeckten Abhänge, das klare, rauschende Gewässer der Rench, den leichten Verkehr mit der Welt und besonders mit der Stadt Straßburg vergleichen mit dem langen, rauhen Winter und ihrer Einsamkeit und Abgeschiedenheit da oben. Da mag mancher gewünscht haben, wenn doch das Kloster da unten läge in der Mitte seiner Besitzungen! Doch das war keine so leichte Sache; denn einerseits verstieß diese Aenderung gegen das beim Eintritt in das Kloster abgelegte Gelübde, dann hatten auch andere Leute mitzureden, und schließlich kamen auch die ganz bedeutenden Kosten eines Neubaues in Betracht. Dennoch war der Wunsch und die Absicht bei der Errichtung unseres Kirchleins vorhanden und mag gerade den ersten Anstoß dazu gegeben haben. Dafür spricht die ganze Anlage der Kirche und der rechtwinklige Anbau des alten Klosterhospizes, des jetzigen Pfarrhauses. Noch weit mehr aber wird das bezeugt durch die Urkunde von 1484, die wir in ihrem Wortlaut folgen lassen.

Nach einer alten Tradition soll im Jahre 1470 unter Propst Andreas eine Feuersbrunst, die von der Küche ausging, fast das ganze Kloster in Asche gelegt haben. Das mag nun richtig sein bis auf die Jahreszahl; denn am 17. März 1469 haben Propst und Convent beschlossen, mit dem Gelde, das Propst Berchthold hinterlassen, des Klosters Schulden zu bezahlen, den Rest im Betrag von 3575 Gulden auf Zinsen zu legen und diese Zinsen so lange auf die Restituirung des Klosters zu verwenden, bis der Kreuzgang, das Schloßhaus, die Propstei, das Münster, das Siechenhaus, das Gasthaus und die Ordensgebäude mit Steinwerk, Mauerwerk, Ringmauern und Pforten nach Herkommen wieder hergestellt seien[1]. Wir ersehen daraus, daß damals nur wenig mehr vom alten Kloster stand. Die Mönche waren wohl zumeist auswärts oder in Nothbauten untergebracht. In diese Zeit fällt die Grundsteinlegung unserer Kirche, und wenn ich mich recht erinnere, ist irgendwo am Portal auch die Jahreszahl 1471 eingehauen. Die Bauherren waren der Propst von Allerheiligen, der als Pfleger die Bauverträge abschloß, das Vermögen der Kirche verwaltete und dieselbe in allen Streitigkeiten vertrat, der Junker Georg von Bach und der Junker Friedrich von Schauenburg. Leider scheint der Vertrag über die Dotirung der Kirche und über den Bau nicht mehr erhalten zu sein. Eine Urkunde vom Jahre 1526 berichtet so nebenbei, es habe vor Zeiten der Boden, auf dem die Kirche steht, zu dem Bach'schen Lehensgut gehört, das ein gewisser Peter Danner als Zinslehen bebaute. „Als man nit platz hatte, daruff man gebuwen möcht", da kauften die Bauherren des

[1] Allerheiligen Copialbuch II, 670.

Danners Gütchen „samenthaft und um das halb geschenkt“ für die Kapelle, und „da der erst stein gesetzt was, da legt ir jeder ein gulden uff den stein und rittent hinweg“. Wir finden am Portal rechts das Wappen derer von Bach und links das von Schauenburg als der beiden Bauherren, darüber das Wappen der Markgrafen von Baden als des Grund- und Eigentumsherrn, der diese Veränderung des Lehens genehmigte und des Bischofs Albrecht von Straßburg, Pfalzgrafen bei Rhein, in dessen Diöcese das Renchthal gehörte, der den Bau erlaubte und vielfach unterstützte.

Baumeister war der Steinmetz Hans Hertwig aus Bergzabern, der laut Vertrag 1000 Gulden erhielt und dafür in bestimmter Frist den Bau fertigstellen sollte. Allein das Geld war eher zu Ende als der Bau fertig. So wurden denn dem Baumeister Nachträge bewilligt, erst 70, dann 38 Gulden, und der Bischof erlaubte 1480 zur Unterstützung des Baues die Aufstellung eines Opferstockes. Die Baufrist war um, auch die nachträglichen Bewilligungen überschritten und die Kirche noch nicht fertig. Da erschien der Propst Johannes am 12. November 1481 vor dem Gerichte von Oppenau, klagte gegen den Steinmetz und verlangte Sicherstellung und Bürgschaft. In unserer Zeit pflegen die Baumeister reich zu werden, Hertwig aber war ärmer als vor dem Bau. Er stellte die Richtigkeit der Klage nicht in Abrede, sondern bat nur, da er fremd und die begehrte Sicherheit aufzubringen nicht im stande sei, um Gnade. Und das Gericht erkannte zu Recht, wolle der Propst auf die weitern Dienste Hertwigs nicht verzichten, so solle dieser schwören, die drei Verdinge fertig zu machen, der Propst aber habe ihm während dieser Zeit „das Essen“ zu geben. Im Februar des nächsten Jahres war wohl der Bau im großen und ganzen fertig, aber nicht im vollen Umfang der Verträge; denn in diesen waren auch „ettlich stuck darinnen“, d. h. im Innern der Kirche, einbegriffen. Da erklärte Hans Hertwig in einer Urkunde vom 4. Februar 1482: „Wann ich armut halber, solch verding ußzumachen und die darüber uffgenommen hundert und sechzig gulden zu bezalen nit vermag, so han ich mit andern minen guten gönnern den würdigen geistlichen Herrn Johannsen, propst des closters zu Allenheiligen erbetten — mich der verdinge und der darüber uffgenommen summa zu erlassen.“ Das geschah, und Hertwig verzichtete seinerseits für sich und seine Erben auf alle Forderungen und Ansprüche, die man etwa dieser Verdinge und Bauten halber an den Propst, an das Kloster oder an die Kapelle erheben könnte, und ließ zur Bekräftigung das Schriftstück von Junker Hans von Nüwenstein und Junker Stefan Mollenkopf zum Rise, in denen wir seine Gönner vermuthen dürfen, besiegeln. So mußte er scheiden von dem Werk seiner Hände, ohne den gehofften Lohn und die verdiente Anerkennung gefunden und das Werk in seiner Vollendung gesehen zu haben. Wer an Hertwigs

Statt den Bau fertiggestellt und die kunstvolle Gnadenkapelle im Langraum geschaffen hat, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls entstand diese kurz darnach; sie trägt die Jahreszahl 1485, der Lettner die Zahl 1488. Bald wurde das schöne Kirchlein ein Glanzpunkt des stillen Thales und zahlreich strömten aus den benachbarten Thälern und aus der Rheinebene die Gläubigen herbei und suchten hier Trost und Hilfe in den tausenderlei Nöthen des Lebens.

Als die Kirche fertig und des Propstes Absicht, das Kloster dahin zu verlegen, immer offener zu Tage trat, da entstanden im Kloster schwere Kämpfe. Oft wurde darüber im Convente berathen, die Freunde und Gönner des Klosters, der benachbarte Adel wurde beigezogen und auch den Ordensobern die Sache vorgelegt. Schließlich errang aber die Partei, welche für das Verbleiben im alten Kloster war, die Oberhand, und um für immer eine ähnliche Gefahr zu beseitigen, wurde am 11. Juni 1484 die denkwürdige Urkunde abgefaßt, welche hernach in ihrem Wortlaut folgt. Kein Propst, kein Mönch sollte in Zukunft mehr in das Kloster aufgenommen werden, er habe denn zuvor geschworen, nie zu einer Verlegung des Klosters, sei es nach Lautenbach oder sonstwohin, seine Einwilligung oder seine Beihilfe zu geben[1]. Die Wohnräume, welche Propst Johannes bereits bei der Kirche hatte erbauen lassen, benutzte derselbe auch fernerhin zu seinem vorübergehenden Aufenthalt und blieb zeitlebens ein treuer Beschützer und Freund der Kirche.

Das Vermögen derselben mehrte sich von Jahr zu Jahr theils durch die fallenden Opfer und Schenkungen, theils durch die gute Verwaltung. So vergabte 1483 Junker Volmar von Schauenburg „uß liebe zu der kapellen in Luttenbach" seinen Wald, der Leimenspring genannt, jenseits der Rench gelegen, samt „Wunn und Weid" der Kirche als ein Erblehen für den jährlichen Zins von „2 Pfund Pfening, zwei Kappen und zwei Erntehühner"[2]. Im selben Jahre schenkte der Brodbäcker und Zwölfer Konrad Wegstein eine jährliche Gült von 2 Schilling Pfening; 1486

[1] Trotzdem fanden 1625—1629 zwischen dem Propst von Allerheiligen und dem Bischof von Straßburg über die Verlegung des Klosters nach Oberkirch viele Verhandlungen statt. Man beeilte sich, das bischöfliche Decret, welches diese Verlegung gestattete, zur Ausführung zu bringen; 1628 war das Gebäude, das als Kloster dienen sollte, vollendet, ringsum mit einer Mauer eingeschlossen und durch einen bequemen Gang mit der Sacristei und der zu diesem Zwecke erweiterten Kirche verbunden. Von einer Erweiterung des Chores wollte die Stadt, wenn sie auch sonst die Aufnahme des Klosters bewilligte, nichts wissen, weil sie befürchtete, es könnte sonst eines Tages die Propstei die Kirche als Eigenthum ansprechen. Auch der Administrator von Salm, der sich anfangs der Verlegung widersetzt hatte, gab 1629 seine Einwilligung. (Bezirksarchiv Straßburg.)

[2] G. L. A. Allerh. Copialbuch III, 469. — Kappen gleich Kapaunen.

erwarb die Kirche eine Gült von 16 Schilling Pfening auf dem Gut des Hans Fries zu Hofstetten bei Lautenbach, und so ließe sich eine ziemliche Anzahl von Erwerbungen aus den nächsten Jahren nachweisen. Da kam 1491 das Kirchlein mit einem Schlage zu einem ansehnlichen Besitzthum und der erstrebten ständigen Kaplanei. Bischof Albert von Straßburg verfügte am 14. Mai desselben Jahres die Aufhebung der Frauenklause zu Oberndorf und übergab allen Besitz derselben der Kapelle zu Lautenbach. Es war das auf den Antrag des Propstes Johann von Allerheiligen geschehen. Allein gesetzt auch, daß die Begründung dieser Maßregel durchaus der Wahrheit entsprach und die Zustände in dem Klösterchen wirklich so schlimm waren, wie der Propst sie schilderte, so kann doch die Aufhebung dieser alten Stiftung kaum gerechtfertigt werden, und ein gewisser Vorwurf wird stets auf den Bischof und das Predigerkloster zu Straßburg, dem die Klause unterstellt war, zurückfallen. Wann und von wem das Klösterlein gestiftet worden, ist nicht bekannt; zu Anfang des 14. Jahrhunderts existirte es bereits und diente meistens zur Unterbringung und Versorgung der Töchter des benachbarten Adels, die wir auch öfters als Priorinnen treffen [1]. Ob es nun aus eigenem Antrieb geschah oder weil der Mortenauer Adel seine Interessen geltend machte, ein Jahr später modificirte der Bischof seine Aufhebungsurkunde und verfügte, daß fortan in der Kirche zu Lautenbach täglich eine Messe zum Seelenheil der Stifter und Wohlthäter der Klause und deren Nachkommen gelesen werde und daß zum gleichen Zwecke auch viermal im Jahre in der Pfarrkirche zu Oberkirch ein feierliches Todtenamt stattfinde.

Der erste Kaplan an der neuen Pfründe zu Lautenbach, deren Collatur sich der Bischof selbst vorbehielt, war der Conventuale Heinrich Vehl zu Allerheiligen, der dieses Amt bis an sein Lebensende und auch dann versah, als er schon Propst geworden war. Wenn wir aus der großen Zahl von Erwerbungen an Gülten und Gütern, welche die Kirche unter seiner Verwaltung machte, einen Schluß ziehen dürfen, so hat die Kirche in Lautenbach allen Grund, sein Andenken in Ehren zu halten als eines ihrer größten Freunde und Wohlthäter. Im Jahre 1523 stiftete er für sich, seine Eltern und für alle Wohlthäter der Kapelle zwei Jahrzeiten

---

[1] So schenkte 1316 Graf Konrad von Freiburg den ehrbaren, Gott dienenden Frauen „in der close in dem obern dorf bi Oberkirch" auf Bitten des Ritters Johann Bock von Kolbenstein das Bechelingut bei Bottenawe; 1317 war Adelheid von Neuenstein Priorin, 1356 zählte das Klösterlein folgende Schwestern: Dilge von Widergrün, Priorin, Agnes Bock von Staufenberg, Nese und Grethe von Schauenburg, Elle Wibelin und Anna von Utenheim, von 1407—1419 treffen wir als Priorin Anna von Schauenburg, 1425—1447 Katharina von Neuenstein, 1455 Barbara von Neuenstein.

mit Vigilien, wozu jeweils sechs Priester von Allerheiligen kommen sollten. Auf ihn folgte als Kaplan ein Conventuale Namens Adam.

Das Kirchlein hat die Stürme der Reformation, des dreißigjährigen Krieges, der Kriege Ludwigs XIV. und der französischen Revolution ohne besondern Schaden überstanden. Mag der Schutz Gottes, der es bisher bewahrte, ihm auch fernerhin nicht fehlen!

1480, Oct. 8, Dachstein. Bischof Albert zu Straßburg erlaubt, daß in der Kapelle zu Lautenbach für den Ausbau und die Unterhaltung derselben ein Opferstock aufgestellt werde.

Albertus Dei gratia episcopus Argentinensis, comes Palatinus Rheni, dux Bavarie, Alsatieque lantgravius, universis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis, visuris pariter et audituris salutem in Domino sempiternam. Cum itaque, ut accepimus, quod nonnulli Christi fideles zelo devotionis accensi ad laudem omnipotentis dei gloriosissimae ejus genetricis virginis Marie quandam capellam in viculo Lutenbach prope Oberkirch et sub parrochia Oberdorf nostre Argent. dioecesis Christi fidelium elemosyna et suffragiis construere et erigere atque edificare inceperint, sed quia jam dicta nova incepta capella sub limitibus dicte parrochialis ecclesie in Oberdorf, que venerabili et religiosis nostris in Christo devotis preposito et conventui monasterii Omnium Sanctorum in nigra silva ordinis Premonst. nostre Argent. Dioecesis incorporata esse dinoscitur, situata existat, ne ergo ipsa parrochialis ecclesia in Oberdorf vel ipsi domini prepositus et conventus monasterii Omnium Sanctorum predicti ob hoc nimium damnum et prejudicium patiantur, ut non minus dicta pia mens Christi fidelium fructum, ut speramus, proferat, et dicta capella pro divini cultus augmento erigatur, perficiatur et reparetur, hanc medelam sive ordinationem inviolabiliter observandam et tenendam cum consensu et voluntate prefatorum dominorum prepositi et conventus duximus adhibendam, videlicet quod unus truncus publice in dicta capella pro oblationibus a Christi fidelibus ad capellam et ejus fabricam quomodolibet provenientibus, ponatur et ordinetur cum tribus diversis clavibus, quarum nos duas, ut specialiter, quem seu quos ad hoc duxerimus deputandum seu deputandos sive ordinandum sive ordinandos, tertiam vero prepositus et conventus predicti habere debeamus et ipsi habeant et teneant, ut quidquid ex ipso trunco extrahi vel alias ad ipsam capellam sive ejus structuram seu fabricam modum in quemcunque afferri contingat, prefate persone annotent, ut dominus prepositus pro tempore dicti monasterii Om-

nium Sanctorum ut magister operis sive fabrice ejusdem capelle de consilio et cooperatione dictarum personarum tunc, ut premittitur, claves habentium pro complemento constructionis et aedificationis dicte capelle fideliter convertat, ut de extractis ac aliis oblationibus nobis vel nostris ad hoc deputatis seu deputandis commissariis singulis annis calculum et rationem fideles facere debent et tenentur, ut postquam ipsa capella, ut sic in suis muris et tecto erecta atque perfecta fuerit, quod deinceps perpetuis futuris temporibus omnes oblationes hujusmodi in et ad ipsum truncum sive aliae per Christi fidelium elargitiones cujuscunque nominis vel valoris qualitercunque baptizatae fuerint, ad predictam capellam oblate vel offerende, sive provenientes sive proventurae singulis annis cum truncus ipse aperitur, aequaliter et in duas partes, una videlicet preposito et conventui supradictorum nomine juris parochialis, reliquae partes in et ad restaurationem et conservationem dicte capelle dividantur et convertantur atque distribuantur sive assignentur, ita tamen quod prepositus et conventus de dimidia parte eos concernente adstricti sint et esse debeant ad divinum peragendum in dicta capella et ornamentorum ac aliorum, sine quibus divinus cultus perfici non potest, comparationem.

In quorum omnium evidens testimonium sigillum nostrum pontificale presentibus appendi mandavimus.

Datum in oppido nostro Dachstein VIII. die mensis Octobris anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo.

1480. Romae apud S. Petrum cal. Martii. pontificatus nostri anno decimo. [1]

Papſt Sixtus ertheilt dazu ſeine Erlaubniß und Confirmation.

1481, Nov. 12. Da der Baumeiſter Hans Hertwig den übernommenen Bau der Kirche innerhalb der bedungenen Zeit nicht fertiggeſtellt hat, auch nicht für die Vollendung Bürgſchaft zu ſtellen vermag, wird er von dem Gerichte zu Noppenau zu einem eidlichen Gelöbniß verurtheilt:

Wir der vogt und die zwölf des gerichts zue Noppenowe bekennen und tun kunt allermeniglich mit disem brief, daß für uns an offen gericht kommen ist der erwürdig, geistlich herr Johannes probst des closters zue Allerheiligen am Schwarzwaldt, ein pfleger unser lieben frawen zue Luttenbach und klagete durch sinen erloubten fürsprecher an meister Hansen Hertwigen, den steinmetzen

[1] G. L. A. Allerh. Copialbuch 8 u. 15/17 Fol. 38.

zue Luttenbach und sprach ihme zue, als habe derselbe meister Hans drey verding an unser lieben frawen capell zue Luttenbach getan, das ein umb tusent gulden, das ander umb sibenzig gülden, das dritt umb acht und dreisig gülden in einer benannten zit uß-zumachen, alles nach Inhalt dreier zettel darüber begriffen, und seye dieselbe zit verschinen und deren keins noch nit ußgemacht und darzu über die obgemelt drey summa me uffgenommen und hoff er solt ihm sicherheit geben, die gemelten drei verdinge noch heut bey tage ußzemachen, und ihn auch umb solches, so er me über die obgemelten drey summen uffgenommen hat ußzerichten und ein gnügen zue thun, und getrowe, er solt ihn umb solch sin clage mit recht fallig erkannt werden.

Darzue antwurt der vorgenannt meister Hans durch sinen in recht angedingten fürsprecher, er gestunde solcher clage und daß er dieselben drey verding getan, die zit verschinen und die noch nit ußgemacht und auch über die drey summe uffgenommen hette, aber er wer frembt und wißte solche sicherheit nicht uffzebringen und begerte gnad. Und setzten das beede partien damit zue uns zum rechten.

Also nach beeder parteien clag und antwurt fragte ich der richter der urteil und ward durch uns die zwölfe zue recht gesprochen, dieweyl der antwurter frembd sey und solche sicherheit uffzebringen nit vermög, woll dann der cläger nit entberen, so soll der antwurter schwören, solche drey verding ußzemachen und solle der cläger ihme dieweyl essen geben.

Solcher urteil forderte und begerte der cläger einen brief, den wir ihme zue geben zugelassen hant und des zue waren urkunde, so hant wir unser gerichtsinsigel gehenkt an disen brief, der geben ist uff Montag nach sant Martin des heiligen bischofs tag, als man zalte nach der geburt Christi unsers lieben herren tusend vierhundert achtzig und ein jar[1].

1482. Febr. 4. Hans Hertwig hat über die accordirte Bausumme 160 Gulden aufgenommen, gelobt den Bau zu vollenden und verzichtet für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche, die aus dem Bau hergeleitet werden könnten.

Ich Hans Hertwig von Bergzabern, steinmetz, bekenne offenlich in disem brieff, als ich der capellen halb unser lieben frawen zu Luttenbach drey verding, eins umb tusent, das ander umb

[1] G. L. A. Allerh. Copialb. 3. 5. S. 292.

sibenzig, das dritt umb dreißig und acht gulden getan han, die capell und etliche stuck darinnen in einer gesetzten zit in kerfzedeln darüber vergriffen, bestimbt, auch ußzumachen und zu vollnbringen, und aber in gesetzten vergangen zilen ich solche gebuwe nit volnbracht und dannoch gemelte summe gulden uffgenomen, auch hundert und sechzig gulden mehr, dann die verding inhaltent, uffgenomen han. Harumb ich bekenne, solche verdinge ußzumachen, auch die mehr uffgenommene hundert und sechzig gulden zu bezahlen schuldig bin.

Wann aber ich armut halb daß nit vermag, so han ich mit andern minen guten gönnern den würdigen geistlichen herren Johannsen, probst des closters zu Allenheiligen im Schwarzwald, pfleger der obgenannten capellen ernstlich gebetten und erbetten, daß der mich egemelter verding und darüber uffgenommene summe hundert und sechzig gulden gnediglich erlassen und quittirt hat. Haruf so verzihe ich Hans Hertwig für mich und alle mine erben in craft diß brieffs uff alle forderung und ansprach, so ich oder mine erben, noch jemand von unseretwegen gemelter verdings und buws halb gegen den obgenannten minen gnedigen herren probst sinen nachkommen, sine closter und der capellen zu Luttenbach und welchen das berüren mag, immer erdenken, fürnehmen, suchen noch finden möchte in dhein weg, alle geverde und argelist gar ußgeschlossen.

Deß zu urkunde han ich Hans Hertwig mit vliß gebetten den frommen und vesten junker Hans von Nüvenstein und junker Stefan Mollenkopf vom Ryse, daß der ir yeglicher sin eigen ingesigel an disen brief hat lassen henken. Des wir dieselben Hans und Stefan bekennen; also umb siner ernstlichen bitte willen getan hant, doch uns und unsern erben on schaden.

Der geben ward uff montag nechst nach unser lieb frowentag der liechtmeß in dem jare als man zalte nach Christi, unsers lieben herrn geburt 1482 jare[1].

1484. Juni 11. Propſt und Convent zu Allerheiligen geloben eidlich, niemals ihr Kloſter nach Lautenbach verlegen zu wollen, und ſetzen feſt, daß auch künftig jeder Mönch vor ſeinem Eintritt in ihr Kloſter dasſelbe ſchwören ſolle.

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Nos Ioannes Magistri prepositus, Bernardus Wolf prior, Henricus Fockh subprior, Henricus Rulin, Hieronymus Geret, Cyriacus

[1] G. L. A. Allerh. Copialbuch (4) 6. S. 672.

Hanimann, Ioannes Riess, Wilhelmus de Bern, Conradus Sutoris, Ioannes Jeger, Iacobus Fabri et Ludovicus Herterich conventuales, conventum facientes et repraesentantes monasterii Omnium Sanctorum in nigra silva ordinis Praemonstr. dioec. Arg. universis et singulis has nostras litteras inspecturis pariter et audituris, notitiam subscriptorum et presentibus fidem indubiam adhibere.

Cum nos capellam B. V. Mariae in Lutenbach prope oppidum Oberkirch, quae ex devotione Christi fidelium, ipsorumque piis elemosynis suum sumpsit exordium sub districtu nostrae parochiae Oberndorf sitam, consensu et voluntate R^{mi} in Christo patris et domini nostri gratiosissimi domini Alberti episcopi Arg. comitis Palatini etc. — ad hoc legitime intervenientibus ad manus nostras recepissemus, illam cum domibus ei contiguis et circumjacentibus notabiliter et speciose construendo et aedificando tandem premeditate pensavimus et pensando consideravimus, quod futuris temporibus prepositus pro tempore dicti monasterii nostri Omnium Sanctorum ex mala (ut timendum est) suggestione et perverso consilio animum suum dis... ere posset, praesumens forte sibi et conventui suo commodius fore vitam monasticam in dicto Lutenbacensi aut alio loco extraneo pro suae libito voluntatis, quam in dicta nigra silva agere, ut perinde ex tali presumptione ipsum monasterium, quod a multis longisque retroactis annis et temporibus in honore Omnium Sanctorum a nobilibus erectum et fundatum nec non in spiritualibus et temporalibus decenter et honorifice dotatum et provisum ac instructuris bene et utiliter aedificatum existit, ruinam ac desolationem pati, divinumque cultum hucusque et in diem hodiernum secundum ordinis nostri institutionem cantando et psallendo laudabiliter continuatum minui et demum penitus subprimi, immo, quod plus miserandum foret, fidelium animas, quorum corpora in notabili numero ibidem requiescunt, quique bona sua illic pro dei honore et animarum salute abundanter derogaverunt, suffragiis quotidianis penitus carere et privari contingeret.

Quare perpendentes talem alterationem seu immutationem non solum contra deum et spiritus caelestes, verum contra primorum nostri monasterii fundatorum ultimam voluntatem fieri et, quod detestabile foret, nobis et nostris successoribus coram deo et mundo scandalum plurimum et periculum grave inde oriri, immo similiter perpetuum, quod absit, interitum imminere, cupientes insuper tantis periculis et jacturis, quantum cum deo possumus, remediis et viis congruis obviare in finem et ad effectum, ne monasterium Omnium Sanctorum praetactum in nigra silva ad deo famulandum peroptime

situm propter praetactam capellam Lutenbacensem aut quamcunque aliam causam nunquam loco de eodem amoveri aut inde distrahi possit, debeat seu valeat unanimi et concordi omnium nostrum consensu et voluntate et nimis bene deliberatis et ex certa scientia capitularique tractatu ac consilio peritorum et aliorum nostrorum et dicti nostri monasterii amicorum et fautorum non semel tantum, sed saepius desuper praehabitis accedentibus etiam scitu, consensu et licentia nostrorum et dicti ordinis nostri superiorum capitulariter et concorditer convenimus, conclusimus, statuimus et ordinavimus, praesentibus disponimus, statuimus et ordinamus volentes atque promittentes pro nobis et nostris in dicto nostro monasterio successoribus universis per juramenta a nobis omnibus et singulis supradictis tactis per nos quemlibet nostrum sacrosanctis evangeliorum scripturis ad sancta dei evangelia ex nunc corporaliter praestita ac per successores nostros in antea similiter praestanda, quod ex nunc et in posterum perpetuis futuris temporibus nunquam attentabimus, persuadebimus, consentiemus, consilium, auxilium, favorem et operam dabimus, quovis quaesito ingenio vel colore, directe vel indirecte, nos aut interpositam personam, ut divinus cultus cum ordinatione, statu, conversatione et habitudine suis extra dictum nostrum monasterium Omnium Sanctorum in et ad praetactam capellam B. V. Mariae in Lutenbach aut quemcunque locum extraneum transferatur, trahatur aut immutetur. Sed quod eadem capella praedicto nostro monasterio in cultu divino aliisque ordinationibus hucusque tentis et observatis nullum impedimentum, detrimentum, deminutionem, alterationem seu abstractionem generare aut inferre debeat quovis modo, volumus insuper, statuimus et inviolabiliter perpetuis futuris temporibus observari ordinamus, ut per juramentum per nos, ut praefertur, praestitum et per successores nostros in praetacto nostro monasterio ex nunc in antea nullum religiosum ad professionem et obedientiam dicti ordinis et monasterii Omnium Sanctorum nigrae silvae recipere vel assumere debeamus, nisi idem religiosus ex tunc simili modo etiam juret ad sancta dei evangelia hanc nostram ordinationem ac omnia et singula prae- et subscripta pro omni sua possibilitate fideliter servare, adimplere et manutenere, quodque talis nunquam consentire nec consentientibus adhaerere aut per se consilium, auxilium, favorem aut assistentiam dare seu facere velit aut debeat aut praetactum monasterium Omnium Sanctorum cum cultu divino et ordinis institutione ad capellam Lutenbacensem aut quemcunque locum extraneum transferatur quovis modo. Et si unquam in posterum

aliquis extraneus in dicto nostro monasterio non professus, in praepositum sive praelatum ejusdem nostri monasterii postulatus, datus aut intrusus fuerit quocunque jure aut modo sive propria sive quacunque alia autoritate, quod ex tunc nos seu nostri successores eundem non acceptabimus neque sibi oboedientiam seu adhaerentiam faciemus, nisi prius ad sancta dei evangelia juraverit, hanc nostram ordinationem servare et manutenere in modum praenotatum neque nos aut nostri successores super juramento per nos ex nunc ut praefertur praestito et in futurum per nostros successores praestando, dispensationem aliquam aut juramenti relaxationem a sede apostolica, ejusque legatis, archiepiscopis, episcopis aut sacro Generali concilio vel a nostris et ordinis nostri superioribus aliove potestatem obtinente impetrare, aut impetratis seu impetrandis quomodolibet, uti debebimus, etiamsi motu proprio et ex certa scientia concessa essent vel concederentur nec contra praemissa et hanc nostram ordinationem seu voluntatem quaeremus, acceptabimus seu invocabimus auxilium seu assistentiam brachii alieni spiritualis nec secularis, quo minus haec nostra ordinatio perpetuis futuris temporibus suum debitum sortiatur effectum. Etsi quod absit, unquam in posterum quisquam contra promissa vel eorum aliquid impetratum, obtentum, attentatum seu quomodolibet concessum fuerit quacunque autoritate seu quovis quaesito ingenio vel colore, totum id carere volumus omni roboris firmitate et nihilominus talium transgredientium, qui in praemissis culpabiles redderentur, conscientias onerari et poenam ipso facto incurrere detestabilis perjurii, inhabilitatis et infamiae. Hanc ergo nostram ordinationem pro ejus firmiori subsistentia et ne successu temporis ab hominum memoria, quae labilis est, cadat, ad librum statutorum ordinis nostri necnon in curia judiciali ecclesiastica episcopali Argent. fecimus protocollari et registrari in finem, ut opportunitate exigente pro illius rememoratione haberi poterit recursus ad eosdem. In quorum omnium et singulorum fidem et evidens testimonium praemissorum nos Ioannes praepositus, Bernardus prior et conventus antedicti has nostras litteras reverendissimi in Christo patris et domini nostri domini Alberti episcopi Argent. antedicti, dioecesani loci pontificiali ac curiae suae Argent. praetactae rogavimus et obtinuimus, nostrorum quoque Ioannis praepositi et conventus praedictorum fecimus sigillorum appensione communiri.

Et nos Albertus Dei et Apostolicae sedis gratia episcopus Argent. comes palatinus Rheni, dux Bavariae, Alsatiaeque Landgravius antedictus, ob religiosorum nostrorum devotorum praepositi,

prioris et conventus predictorum preces instantes, sigillum nostrum pontificiale, sigillis curiae nostrae Argent. et eorundem prepositi et conventus coappendi fecimus ad presentes in majus robur et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

Nos vero judex curiae Argent. praetactae, quia praemissa omnia et singula coram nobis judicii in figura rite et legitime, ut praefertur, sunt peracta, idcirco sigillum ejusdem curiae Argent. ad praedictorum dominorum praepositi, prioris et conventus petitionem presentibus est appensum. Sed quia monasterium Omnium Sanctorum praetactum a quondam nobili domina Uta ducissa de Schauenburg primum sumpsit ortum seu fundamentum ipsi quoque nobiles militaris prosapiae Schauenburg hucusque nostri et dicti nostri monasterii fautores et benefactores existant speciales et multi illorum antecessores in eodem monasterio requiescant sepulti, hinc est quod nos praepositus, prior et conventus supradicti strenuo viro domino Reinhardo de Schauenburg militi, vice et nomine omnium singulorum nobilium de Schauenburg litterarum vidimus de praesentibus litteris fieri et tradi decrevimus pariter et tradidimus, eundem dominum Reinhardum rogantes, ut sigillum suum sigillis nostris similiter coappendi faciat ad presentes. Ad quam quidem petitionem ego idem Reinhardus de Schauenburg miles recepta littera ‚vidimus' sigillum meum pro me et fratribus, aliisque consanguineis et consortibus meis de Schauenburg ob plurimorum antecessorum nostrorum de Schauenburg atque nostram inibi electam sepulturam similiter praesentibus fateor appendisse.

Datum et actum III° Idus Junii. Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo quarto.

Formula juramenti.

Ego frater Petrus Burchardi conventualis professus monasterii Omnium Sanctorum nigrae silvae ordinis Praemonstr. fateor, me ad requisitionem venerabilis patris nostri domini Ioannis praepositi dicti monasterii statutum et ordinationem ac omnia et singula in litteris tergotenus scriptis contenta sponte et animo bene deliberato laudasse et approbasse et tactis per me sacrosanctis scripturis ad sancta dei evangelia similiter jurasse, velle fideliter servare et manutenere, prout litteris in eisdem plenius continetur.

In cujus rei testimonium ob sigilli carentiam hanc recognitionem manu propria scripsi et praesentibus apposui die lunae decima mensis Octobris anno domini 1485[1].

---

[1] G. L. A. Allerh. Copialbuch 8. S. 20 ff.

1491. Mai 14. Straßburg. Bischof Albert zu Straßburg verfügt die Aufhebung der Klause zu Oberndorf und überträgt deren Besitz der Kapelle zu Lautenbach.

Albertus Dei et apostolicae sedis gratia episcopus Argentinensis, comes Palatinus Rheni Bavariae dux, Alsatiaeque Landgravius etc.

Ad ea nos angit nostrae servitutis officium intendere, per quae ecclesiae universae illae presertim quae facultatibus opportunis indigere noscuntur, ne indigentiae mole premantur, suscipere valeant in suis necessitatibus relevamen, sane pro parte venerabilis et religiosi viri Ioannis prepositi monasterii Omnium sanctorum in nigra silva ordinis Premonst. nostrae dioecesis gubernatoris et magistri operis seu fabricae capellae beatissimae semper virginis Mariae in Lutenbach sub limitibus parochiae Oberdorff jam dudum ex fidelium elemosynis et devotorum hominum largitione de nostra predecessorumque nostrorum licentia et autoritate constructae et aedificatae oblata petitio continebat, quod non longe a dicta capella a multis retroactis annis fuerit et hodie sit constructum quoddam clusorium contiguum parochiali ecclesiae Oberndorff monasterio supradicto Omnium Sanctorum unitae et incorporate. In quo quidem inclusorio seu domo hactenus inhabitare consueverunt certae sorores de diversis ordinibus satis reprehensibilem vitam ducentes et etiam de diversis mundi partibus forte propter liberiorem peccandi opportunitatem illic confluentes propter quarum detestabilem conversationem et negligentiam bona, possessiones, jura et redditus adeo decreverunt, quae pro aliquo honesto statu deinceps ibidem erigendo minime sufficiunt, suntque etiam sorores dictam ecclesiam aliquando inhabitantes humanis exutae et vita functae, nullaeque prorsus in defunctarum locum receptae, ita quod dicta clusa jam sororibus omnino evacuata habeatur quodammodo pro derelicta et cum capella predicta gloriosissimae Virginis Mariae in Lutenbach magnis sumptibus et expensis aedificata defectum, penuriamque patiatur in redditibus, bonis et possessionibus, libris calicibus et aliis paramentis ecclesiasticis pro personis ibidem Altissimo famulantibus et ad divinum cultum in ea peragendum necessariis fuit nobis humiliter supplicatum, ut dictam clusam seu clusorium nostra ordinaria autoritate propter predicta supprimeremus ac eandem omnino exstingueremus, bonaque, possessiones, redditus ac omnia jura eidem prenominatae capellae in Lutenbach pro sustentatione sacerdotum deo servientium ac ad alias necessitates relevandas applicaremus, appropriaremus et assignaremus.

Nos itaque piam ac laudabilem dicti prepositi intentionem plurimum in Domino commendantes ejusdem supplicationibus inclinati dictam clusam seu domum clusorii predictis ex causis suppressimus, bonaque, possessiones, redditus et universa jura eidem prenominatae capellae gloriosissimae Virginis Mariae in Lutenbach pro augmentatione divini cultus ibidem et pro sustentatione sacerdotum Altissimo famulantium applicavimus, appropriavimus et assignavimus ita, quod liceat eidem preposito nomine dictae capellae dictorum bonorum reddituum, obventionum et omnium jurium possessionem realem et actualem autoritate propria libere apprehendere, hujusmodi redditus, fructus et proventus percipere et habere in usus et utilitatem dictae capellae convertere et perpetuo retinere cujusvis alterius inferioris licentia minime requisita. In quorum premissorum fidem et testimonium sigillum pontificale nostrum presentibus duximus appendendum.

Datum et actum Argentinae die 14 mensis Maji anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, indictione nona [1].

1491. IX. calendas Octob. Romae apud S. Petrum. Papſt Innocentius (VIII.) confirmirt die Aufhebung des Cluſoriums und deſſen Incorporation zur Kapelle in Lutenbach.

Pontificatus nostri anno octavo. Subsc. Pius Agnellus, L. Therano, S. de Sonino etc.

1492. April 18. Oberkirch. Albert, Biſchof zu Straßburg, ordnet an, daß in der Kapelle Lautenbach wöchentlich eine Meſſe gehalten werde für die Stifter der aufgehobenen Klauſe zu Oberndorf ſowie für den ganzen Adel der Mortenau. Daſſelbe ſoll viermal im Jahr geſchehen in der Pfarrkirche zu Oberkirch. Die Urkunde ſtimmt bis zu den Worten inferioris licentia minime requisita völlig mit der vom 14. Mai 1491 überein und fährt dann fort:

Et quia nos Albertus episcopus predictus omnia bona, possessiones, redditus et universa jura, quae olim ad predictum clusorium in Oberdorf quomodolibet pertinebant et pertinere poterant secundum certa instrumenta et litteras sigillatas desuper confecta et confectas ad capellam pretactam in Lutenbach sic ut premittitur, incorporavimus univimus et deputavimus, ne ex hoc defunctorum et fundatorum predicti clusorii et illius censuum et bonorum animae ibidem

[1] G. L. A. Allerh. Copialbuch 8.

sepultae debitis obsequiis et piis operibus defraudentur, volumus et ordinamus in perpetuum duraturae, ut predictus prepositus et sui successores unam quotidianam missam de predictis censibus et bonis in capella Beatissimae Virg. Mariae in Lutenbach celebrent seu celebrari faciant ad laudem omnipotentis dei, gloriosae Virg. Mariae omniumque sanctorum necnon ad salutem animarum omnium fidelium et presertim predictorum fundatorum in prefato clusorio Oberdorff defunctorum necnon totius militiae Ortenowe, quae manus suas adjutrices seu elemosynas et grata charitatis subsidia ad sepe factum clusorium hucusque porrexerunt seu in futurum porrexerint. Volumus etiam, ut predictus prepositus seu sui successores, totusque conventus pretacti monasterii Omnium Sanctorum in nigra silva nunc et futuris ejus temporibus ordinent et disponant, ut in ecclesia parochiali Oberkirch quater in anno videlicet secunda vel tertia feria post quamlibet angariam immediate sequente, in qua aliunde nullum obsequium anniversarium seu fraternitas peragitur, commemoratio predictorum fundatorum et totius militiae in Ortenowe prefatae, qui ab hac luce migrarunt seu adhuc in vita degunt, illorum progenitorum et successorum honorifice, devote et decenter peragatur in hunc qui sequitur modum, videlicet predicto die ante vesperas cantentur devote vesperae defunctorum, ut in talibus moris est, altera vero refulgente die de mane cantentur vigiliae defunctorum et duae missae, prima missa pro fidelibus defunctis et specialiter predictorum, alia solenniter in honore gloriosissimae intemerataeque Virg. Mariae, et cum hoc eodem die legantur et habeantur octo missae laterales pro fidelibus defunctis, ordinetur etiam ipso die per ipsos prepositum et conventum antedictum unum feretrum funerale tectum nigro panno pro hominum fidelium incitanda devotione ad medium chori cum quatuor candelis cereis accensis, uti in talibus fieri constitutum est. Predicta etiam commemoratio nunc et in posterum futuris perpetuis temporibus omni dominica die quamlibet angariam sic immediate consequente intimetur et publicetur super ambone ecclesiae parochialis in Oberkirch omnibus Christi fidelibus inibi presentibus et pro tunc confluentibus, ut possint et valeant se participare et participes facere illis bonis spiritualibus predictis. Et si contingeret, quod prepositus, sui successores, seu conventus prefatus post suam diligentiam in illis factam plenarium numerum decem sacerdotum, qui missas decem antedictas complere debeant, minime habere possint et valeant, quod ex tunc cujuslibet presbyteri sic absentis presentias oblationum et prandii victualia indigentibus pauperibus

intuitu omnipotentis Dei in remediumque animarum defunctarum prefatarum erogent et pie transmittant absque omni dolo et fraude.

Et ut presens nostra suppressio, unio, annexio et ordinatio futuris perpetuis temporibus suum robur efficax habeat et consequatur in evidens omnium et singulorum premissorum testimonium sigillum nostrum presentibus appendi mandavimus. Et quia omnia et singula predicta cum scitu, consensu et voluntate prepositi et conventus predictorum necnon prefatorum fundatorum successorum processisse veraciter noscuntur idcirco prepositus et conventus predicti suum sigillum, verum etiam Ioannes Röder capitaneus pro nunc totius militiae in Ortenowe et Egenolf Röder advocatus noster districtus Ortenowe similiter sua sigilla absque tamen detrimento suorum et heredum suorum ex rogatu predictorum fundatorum successorum in perpetuam subsistentiam omnium et singulorum prescriptorum ad nostrum sigillum predictum appendi fecerunt ad presentes litteras, quarum duae consimilis tenoris erectae, ingrossatae, ut premittitur, et sigillatae dignoscuntur et cuilibet partium predictarum una porrecta.

Datum in oppido nostro Oberkirch XVIII° die mensis Aprilis anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo [1].

1492. Sept. 3. Anna Rüſch von Reutlingen verzichtet für zwölf Gulden auf ihre Pfründe in der Klauſe zu Oberndorf.

Ich Anna Rüschin von Rüttlingen bekenn mich mit disem brief, alß ich etlich jare in der clusen im Oberdorf by Oberkirche in Straßburger bistumb gelegen, gewesen und von denselben frowen daselbs mit wissen und willen irer öberen der zit nemlich des priors Predigerordens zu Straßburg in sinem bywesen angenommen und von ihme bestätigt worden bin, also daz ich fürterhin min lebenlang in derselben clusen min wohnung und pfründe haben sollt als andere. Und aber min gnediger herr von Straßburg solche cluse mit aller irer zugehörde zu unser lieben frowen gen Luttenbach verordnet und einem jeden probst zu Allenheiligen damit zu handeln bevohlen, der mich auch ußer der gemelten clusen gethan, dadurch ich miner pfründ und wohnung entsetzt bin. In solchem haben angesehen die edlen, strengen und vesten gemein ritterschaft der vereinigung in Mortenaw, mine lieben herren und junkern mich mit dem gemelten probst vertragen, inmassen hernach volgt, dem ist also, daz ich für min ansprach und forderung auch für min pfründ und ußgegeben gelt nehmen soll zwölf guter rinischer

[1] G. L. A. Allerh. Copialbuch 8. S. 37.

gulten, die ich also bar uff hüte datum diß briffs von herrn Heinrich Vehle schaffner mines herrn des probstes und conventherr des closters zu Allerheiligen empfangen habe, damit mich genügt.

Harumb so sage ich für mich, mine erben und für menglich von minen wegen minen herrn den probst obgemelt und sinen convent und wen das berüren mag, der gemelten zwölf gulden auch aller miner forderung und ansprache, so ich uff disen tag habe oder haben möcht miner pfründen halb oder anderem ganz nüt ußgenommen, quitt, ledig und loß.

Und deß zu Urkund hab ich obgenannt Anna Rüschin mit vliß und ernst gebetten und erbetten die edlen und vesten junker Philipps von Schawenburg und junker Batte von Schawenburg, beide mine lieben junkern, daß ir jeder sin eigen ingesigel an disen brief gehenket hat, mich zu besagen aller obgeschribener Dinge. Deß wir uns beide obgenannt Philipps und Batt, gevetteren von Schawenburg bekennen, das also von bete wegen der obgemelten fraven Anna Rüschin gethan haben, doch uns und unsern erben in allweg one schaden, der geben ist uff montag nechst nach sant Egidientag in dem jar, als man zalt von Christi unsers lieben herren geburt 1492 jar[1].

---

[1] G. L. A. Allerh. Copialbuch 4 (6). S. 503.

III. Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Andelshofen im Linzgau.

Von **P. Benvenut Stengele** in Würzburg.

a. Ortsgeschichte.

Eine gute halbe Stunde nordöstlich von Ueberlingen liegt zwischen wohlangebauten Anhöhen stillverborgen der kleine Pfarrort Andelshofen, ursprünglich Andelsau[1]. So kommt es zum ersten Male vor in einer am 6. Juli 1234 zu Salem ausgestellten Urkunde, nach welcher Abt Siegfried von Kreuzlingen einen Streit zwischen dem Kloster Salem und dem Priester Bruno, dessen Mutter und Schwester, über die Eigenschaft eines Gutes in Andelsau vermittelt[2]. Im Jahre 1318 vermachte Albert von Castell, Propst zu St. Stephan in Konstanz, dem Magister Hermann von Stockach, Canonicus zu St. Johann daselbst, als Klosterlehen den Hof zu Andelsau[3]. Am 7. März 1324 tauschten Rudolf von Regnoldsweiler und Kloster Salem gewisse Güter, darunter ein Klostergut zu Andelsau, das damals Rudolf der Widmer von Scheinbuch baute[4]. Am 4. April 1332 verkauften und übergaben vor dem bischöflichen Official zu Konstanz Herr Ulrich, Kaplan des St. Pantaleonsaltars in der Hauptkirche zu Konstanz, sowie Gerina und Guta, Laienschwestern (sorores conversae) genannt „Kaltiseinam" von Engen, Johannes Ebringer und Adelhaid, Tochter des Eberhard genannt Stern von Lübertingen, dem Meister Ulricus von Hödorf und dem Johannes genannt Luthaid, Bürgern in Ueberlingen, als Pflegern des Siechenspitals daselbst, ihre Besitzungen in Andelsowe, die ehemals der Koler und nachher Johann genannt Rudolf baute und

---

[1] Andelsau, Andelsowe. Das Wort Ouwe (ahd. und mhd.) bezeichnet Wasser, von Wasser umflossenes Land, Insel und Halbinsel; der Ort Andelsau lag ehemals auf einer kleinen Anhöhe, war von dem Kogenbach, Neuweier und dem Mühlbach von Owingen eingeschlossen oder umflossen. Der Kogenbach hieß vermuthlich Kobenbach, denn in der Nähe ist der Kobentobel zwischen dem hintern Ried beim Guldberg und dem Bürglin. Nach Reutlingers Chronik (III, 12) war Kob ein Ueberlinger Patriciergeschlecht.

[2] Cod. Sal. I, 228. [3] Zeitschr. der Gesch. des Oberrheins II, 80.

[4] Copien von Salem.

von Rudolf genannt Regenoltzwile und dessen Gemahlin Klara von Waltsperg erkauft waren, gegen Bezahlung eines jährlichen Leibgedings (pensionis), bestehend in 4 Malter Spelz, 1 Scheffel Baumnüsse, Konstanzer Maß, die auf Martini jährlich bis zum Tode der Uebergebenden an das Ufer der Stadt Konstanz gebracht werden müssen[1]. Am 30. Juni 1332 gestatteten sodann der Bürgermeister, der Amman, der Rath und die Zunftmeister zu Ueberlingen der tugendreichen Frau Klara, eheliche Wirtin des Herrn Rudolf von Regnoltswile, Bürgers zu Ueberlingen, als sie mit ihrem Verwandten, Herrn Heinrich von Hödorf und Burchart von Wolfurt vor dem Gericht auf dem Rathhaus ihren „kumber und gebresten" wegen schwer beibringlichen Gülten vorstellte, daß sie ihren, ihres Gemahls und ihrer Kinder Zehnten zu Andelsau, Rüti und Regnoltshusen, die Lehen vom Reiche sind, an Ulrich von Hödorf und Johannes Lutfried, Bürger zu Ueberlingen, Pfleger und Heinrich den einen Meister der Bruderschaft des Spitals der armen Dürftigen zu Ueberlingen um anderthalb hundert Pfund Pfennig Konstanzer Münz verkaufe[2]. Demgemäß verkauften am nämlichen Tage Rudolf von Regnoltswile, Klara, seine eheliche Frau, und Rudi, ihr Sohn, Bürger zu Ueberlingen, dem Spital zu Ueberlingen ihren Zehnten zu Andelsowe, Rüti und Regnoltzhusen um 150 Pfund Pfennig Konstanzer Münze[3]. Schließlich bestätigte Kaiser Ludwig durch Urkunde d. d. Nürnberg, 20. Mai 1333 den durch Rudolf Reinoltzwiler vollzogenen Verkauf der Zehnten zu Andelsowe, ab einem Hof zu Rüti und ab einem solchen zu Regnoltzhusen, die vom Reiche zu Lehen sind, an das Spital der Siechen zu Ueberlingen und verlieh die von jenem in seine Hand aufgegebenen Lehen Chunrat dem Schertweg, Ulrich von Höwdorf und Hans Leutfried als Trägern des genannten Spitals[4].

---

[1] Außerdem schenkten Gerina und Guta aus ihrem Vermögen dem genannten Spital 95 Pfund Heller Konstanzer Münz, wogegen ihnen das Spital auf ihre Lebenszeit jährlich einen Wagen weißen Weins, 4 Malter Spelz und 1 Scheffel Baumnüsse nach Konstanz auf Lebenszeit zu liefern hatte; überdies verpflichteten sich die Pfleger, je am Anniversartage der drei erstgenannten Personen den Gesunden und Kranken des Spitals 4 Schilling Heller für Fische oder Fleisch und dem Kaplan 6 Heller zu geben, und setzten zur Sicherheit der Leistung freiwillig als Pfand ein die obigen Besitzungen zu Andelsowe, einen Weingarten, genannt „Barbe ob dem Bohseler", und den spitäl. Hof, genannt „Rüti". Actum et datum Constancie anno mccc tricesimo secundo II non. April., ind. XV. Perg.-Orig. mit dem Siegel des Officials (das Siegel des Spitals abgefallen). Spital-Archiv Ueberlingen Nr. 195.

[2] Ze Ueberlingen ze usgändem brochet 1332. Perg.-Orig. mit Stadtsiegel (Spital-Archiv Nr. 196).

[3] Perg.-Orig. Das Siegel Rudolfs und Rudius' von Regnoltswile abgeg. (Spital-Archiv Nr. 197).

[4] Geben ze Nürnberg an dem donerstag vor dem pfingesten da man zalt von Christe Geburt dreüchen hundert iar und drü und drissig iar im nunzehenden

Am 20. Februar 1334 verglichen sich die Bürgerin Mechthild zu Andelsau, ihr Sohn Chunrat und ihre drei Töchter Elisabeth, Mya und Yrmel mit Salem wegen des sogen. Kurpfrunds-Guts zu Weildorf [1]. Am 12. März 1378 übergaben Chunrat Lerer, Bürger zu Ueberlingen, und dessen eheliche Hausfrau Adelhait dem Chunrat am Ort, dem Chunrat Götzli und dem Jakob Bykli, Pflegern, und dem Johannes von Regnalzhusen, Meister des Spitals zu Ueberlingen, zu rechtem Eigenthum ihr Gut zu Andelsau, das der Hut bisher baute, mit der Bedingung, daß das Spital ihnen für Lebzeit jährlich auf Martinstag 1 Malter Vesen, 1 Malter Roggen Ueberlinger Maß und 2 Fastnachtshühner zu Leibgeding auf Lebenszeit reichen, nach ihrem Tode aber auf U. L. Fr. Abend „ze dem erude" (15. Aug.) den „Bettligerigen" armen Siechen im Spital zur Besserung ihres Mahles fünfthalb Pfennig für Fische und dem Kaplan daselbst, der das Jahrzeit verkündet, jeweils 6 Pfennig bezahlen solle [2].

Am 6. Januar 1399 stiftete Frau Anna Ebinger von Mengen zu Ueberlingen für sich und ihren Gemahl Rudolf Ruschried ein Seelgerett bei den Franziskanern zu Ueberlingen mit 4 Pfund 10 Batzen aus ihrem Gut zu Andelsau, das ein Lehen von Petershausen war und das sie 1391 um 68½ Pfund Pfennig Konstanzer Münze von ihren Vettern Simon, Ulrich und Wilhelm Strebel, Bürgern zu Ueberlingen, erkauft hatte [3]. Im Jahre 1453 übergab Anna Schmidin, Wittwe des Peter Schmid, Bürgerin zu Ueberlingen, ihr Gut von sechs Hofstätten Reben im Fliegenberg am Grafenholz an der Schrayen unweit von St. Leonhard gelegen, gegen Abhaltung eines Jahrtages den Franziskanern zu Ueberlingen, welche diesen Weinberg 1456 dem Leonhard Engelschmann, Bürger in Ueberlingen, als Erblehen gegen jährlichen Zins von 3 Pfund 18 Pfennig und einem Eimer weißen Wein liehen [4]. Am 25. Mai 1452 gab Hans Keller, Amman zu Allmannsdorf, von Gewalts wegen des Mainauer Landcomthurs, Herrn

---

iar unsers richs und in dem sehsten des Keyserthums. Perg.-Orig. Das kleine kaiserliche Siegel an grün-rother Schnur (Spital-Archiv Ueberlingen Nr. 198).

[1] Copien von Salem im Ordinariats-Archiv in Freiburg.

[2] An St. Gregorientag 1378. Perg.-Orig. Erbr. Siegel des ehrs. Andreas Kob, Stadtam. z. Ueberl. (Spital-Archiv zu Ueberlingen Nr. 199).

[3] Im Falle die Franziskaner der Stiftung nicht genau nachkämen, sollte der Spital zu Ueberlingen in den Genuß dieses Zinses eintreten. Damals war Bruder Johannes Früg Guardian (Reutlingers Chronik IX. fol. 28 b. 35—37).

[4] Dieses Gut besaßen in der Mitte des 16. Jahrhunderts erblehenweise Hans Schönbucher und Konrad Krauß von Deisendorf, hierauf Jörg Stengele von Owingen und von 1653 an Roos, Bürger zu Ueberlingen, 1757 Gregor und Joseph Eberle, Baptist Müller und Ignaz Weikert und endlich 1788 Joseph Baumann in Andelshofen (siehe Orig. und Extract unter den Franziskaner-Acten der Bibliothek in Ueberlingen).

Burkhard von Schellenberg, einen Gerichtsbrief in Sachen der Kirchenpfleger zu Lippertsreuthe und Andelsau, gegen Hans Schreck zu Lippertsreuthe einen Zins aus den Soders Gütlein daselbst betreffend[1]. Aus dem Jahre 1492 (13. Januar) hat sich folgender „Lehenbriff von dem gotzhus Pettershusen, cumb die tafern zu Hedwang und um den hoff zu Andelsöw" erhalten:

„Wir Martinus abt von Petershausen bekennen, daß für uns komen ist Hanns Schuhmacher bürger zu Ueberlingen und effnet, wie die tafern ze Hedwang, och der hoff und gut ze Andelsöw, daruff der schmid als ein huber deß spitals säß, beyde obgenannte stuck lehen von unserm gotzhuß wäre, unnd batt unns, als ain lehentrager deß spittals ze Ueberlingen, im die obgente tafern und och den hoff und gutt zu Andelsöw gnadigclich ze lehen gerüchten ze hejrhen. Also haben wir . . . im als ain lehentrager deß obgent spittals bayde obgent gutt und stück ze rechten lehen verlaßen und glihen, was wir im anstatt und im namen deß spittals daran von gewonhait recht und altem herkomen ze lyhen haben, also und mit dem geding, so offt die obgente gütter, bayde oder ains insonder, in ander hend komen würden, es war von koff oder inn ander weg, deßgleichen, wann ain nüwer angender praelat uns hergesetzt würde, so sollen die obgente stück und gütter . . . zu lehen empfangen und allweg von der obgent taffern ze Hedwang drü pfund pfeffer zu erhsatz geben werden, und och nimer höher geßetzt werden, alles getrewlich und ungevärlich, doch so haben wir inen den hoff und gutt zu Andelso uff diß zytt on all erhshatz und von sonder gutter früntschaft wegen gelyhen, und uff das hatt uns der obgnt. Hans Schumacher als ain lehentrager gewonlich lehenspflicht gethan ꝛc. Geben an sant Hylarentag 1492[2].

Am Zinstag nach St. Jörgentag (28. April) des Jahres 1506 bekannten der Domdechant Johann von Rotenstein genannt Bletz, sowie Claus im Steinhus und Hans Labhart, beide des Raths in Konstanz als verordnete Regenten des Gotteshauses Petershausen, daß sie dem Konrad Schneider von Lugen zu rechtem Erbzinslehen gegeben haben den Hof zu Andelsaw gegen einen jährlichen Zins von einem Drittel aller auf dem Hofe gebauten Früchten, 14 Schilling Pfennigen, einem Viertel Eyer, drei Herbsthühnern und zwei Fastnachtshenen[3].

Im Jahre 1552 wurde Andelshofen ganz mit der Kirche durch den Oberst Heinrich von Haydekh verbrannt. Darüber und über das wunderbare Unversehrtbleiben der consecrirten Hostie hat der Chronist Reutlinger in seinen Collectaneen (Bd. I. S. 424 ff.) folgenden Bericht hinterlassen:

[1] Roth v. Schreckenst. (Mainau 387).

[2] Reutlinger, Collectaneen V, 23. 24.

[3] Marmor, Regesten von Konstanz 153.

„Ain miracul und wunderzeichen, so sich mit ainer consecrirten hostia anno 1552 zu Andelshoven, dem Johanniter orden zugehörig, zugetragen hat.

Alls in dem 1552 isten jar umb Ostern zeit hertzog Mauritius von Sachsen churfürst, ain hertzog von Mechelburg und Philipp landtgraf in Hessen mit ihrem kriegsvolk under ainem von Haydekh veindtlicher weyse wider die Rö. Kay. mt. Carolum Quintum gezogen und denselben geflüchtiget, under dem schein, alls welten der Teutschen freyhait beschurmben, ist er, der von Heydegkh, alls der gegen grave Fridrichen von Fürstenberg zum Hailigenberg ettwas getragen, in diese landtsart auch kommen, und (hat) gedachten graf Friderichen, so alhie zu Ueberlingen neben andern herrn gelegen, haimsuchen wellen, deßwegen die statt Ueberlingen seinthalben auch in krieg und zu großem rachthait und schaden kommen. Under welchem deme von Mechelburg durch ainen salmansweylischen diener der Phannsteyl genannt bei Andelßhoven dem flecklin, so dem Joanniter haus alhie zugehörig, ain diener oder knecht geschossen undt vollendts durch Gregorium Rothen genannt Schädler, metzger und burger alhie, daselbs zu Andelßhoven, dahin er sich in ainem schweinstall versteckt gehabt, gar umgebracht worden. Deßwegen der furst, alls es ime fürkommen, sich darob dermaßen ergrümbt und erzürnet, das er gleich allsbaldt bevolchen, gedachten flecken Andelßhoven mit feür anzustecken und zu verbrennen; welchs seinem bevelch nach gleich beschehen und ist sollicher flecken gantz und gar sambt der kürchen verprennt und in grundt gericht worden. Nach wellicher brunst und alls der krieg furüber, sein vil junge knaben, fürnämlich aber herr Johann Oeffners lateinischen schulmaisters alhie commensales oder tischgänger hiengegangen und den jammer besechen wollen, under wollichen ernannts herrn Oeffners jüngern ainer, Joannes Albertus Muggensterm genannt, daselbs in der warmen äschen ain unverserten gantzen particl oder hostiam funden, die er in den sturm oder überschlag seins filtzhuts (wie mans dermalen getragen) behalten und obgenanntem seinem preceptori haimgebracht, wellicher alls ain verständiger weiser mann allen umstehenden nac leichtlichen erachten köndt, daß sollicher particl consecriert sein möchte, und hatt deßhalben herr Balthaßer Rantzen, priestern und caplan alhie, so domalen die pfarr zu Andelshofen versehen, angesprochen und befragt, wievil er consecrierte particl oder hostias zu Andelshoven gehabt, der ime geantwortet nit mer welcher ainer; ußer welichem allem sich warhafftig befunden, daß eben diser sollicher consecrierte particl gewesen. Und wiewol sonnsten alls obsteet, neben und mit dem gantzen flecken die kürch, gloggen sambt deren kürchzierden, auch kaps (Kapsel), darinen sollich particl gelegen und verwart worden gantz und gar verpronnen und verschmoltzen, so ist sollicher durch Gott wunderbarlich und übernatürlich er-

halten und durch vilgenannten Offnerum herrn Hansen gebürender reverentz und ehr zugestellt und von demselben seinem orden zugesanndt worden, allda man solliche zweyffelsfrey nit ohne sonndere verwunderung in gebürenden ehren uffbehalltet."

Am 24. Nov. 1558 verliehen Joachim Keffering und Hans Haini, beide des Raths, als Pfleger, und Jakob Volkweini, als Meister des hl. Geistspitals zu Ueberlingen, dem ehrbaren Debus Binder, gen. Kentzler von Andelshofen den spitälischen, von seinem Vater innegehabten und bebauten mit Aeckern, Wiesen und 16. Juch. Wald daselbst zu rechten Schupflehen; von den Aeckern waren 18. Juch. im ersten Esch und viele Grundstücke in den 2 andern Eschen, meist neben denen der Frau Freiburger und des Klosters Petershausen gelegen. Der jährl. Zins auf Martini betrug 6 Malter Vesen, 2 Mltr. Haber, 2 Mltr. Roggen, 1 Pfd. Pfenning, 8 Hühner, 2 Hennen, 1 Vrtl. Eier [1].

Am 27. Okt. 1578 verkaufte Hans von Freyburg, Bürger zu Memmingen, dem Spital zu Ueberlingen vertreten durch Michael Hugenweiler, Oberstzunftmeister, und Georg Angelmüller, Zunftmeister und des Raths, als Pfleger, und Hans Metzger, Meister des Spitals, seine eigenen zwei Weierlein zu Andelshofen bei einander, unten an den Johanniter-Weier und oben an die zum Hofe des Verkäufers gehörigen Weiher stoßend [2].

Ueber die Schicksale von Andelshofen während des Schwedenkrieges berichtet der Salemer Pater Sebastian Bürster folgendes:

„Nachgehenden zünstag, den 16. May 1634 haben wür (von Salem aus) bei erstem sonnenschein klar gesehen, daß der feind sein peregrination, pilgerfahrt und wanderschaft angetretten und läger allerdings verlassen. Von deß abzug die aus den umbligenden, angesteckten dörfern, weylern und höfen glanzende fewrflammen und biß in hümmel steigende dücke rauchwolken unfählbare anzeigung geben. Darunder Owingen und Pfaffenhoven, beede wohlerbaute und volkreiche Salmanschweylische Flecken, Süpplingen, Nesselwang, Andelshofen, Spächshart, Auffkurch, Reutthin und Luogen sonders gelüdten und mehrenthails gar zue grund gangen. Den 5. Septembris 1634 seyen abermahlen ihr uff die 70 Buoch- oder Gustavhornische Scaffilizgische reuter zue Marckdorff durchmarschiert, uff Lee-

---

[1] Donnerstag vor St. Katharinatag 1558. Perg.-Orig. Siegel des Spitals. Am 18. März stellte dieser Debus Binder, gen. Kientzler zu Andelshofen, mit wörtlicher Mittheilung des vorerwähnten Lehensbriefes einen bezüglichen Revers aus. Donnerstag vor St. Katharinatag 1563. Perg.-Orig. Erbetenes Siegel des Georg Reichlin von Meldegg, Stadtamtm. zu Ueberlingen, verdorben (Spital-Archiv in Ueberlingen Nr. 199 u. 200).

[2] Montag vor Simon und Judas 1578. Perg.-Orig. Siegel des Hans von Freiburg (Spital-Archiv in Ueberlingen Nr. 201).

stetten, Frückingen und Alten zue, selbe Andelzhoffen, Regnadthausen, Dissendorff, weilß Ueberlingerich zue sein, angezündt und zue Düffingen uff die 22 fürst verbrant." [1]

b. Pfarrgeschichte.

Wie schon S. 291 erwähnt, ist das erste Mal von einer Pfarrei in A. die Rede im Jahre 1234, als der damalige Inhaber Bruno mit dem Kloster Salem eines Grundstückes wegen einen Streit hatte.

Im Liber decimationis vom Jahre 1275 heißt es: Andelsawe non accedit quinque marcas in redditibus et Rector ejusdem est scolaris nec est residens et sic dat decimam hoc anno. Item solvit (post sententiam) promulgatam XI. sol. Constanc. den. pro ambobus terminis de ipsa ecclesia et sic est expeditus hoc anno [2].

Laut Urkunde d. d. Konstanz, 20. Januar 1278 verkauften Abt Ulrich und der Convent des Klosters Salem an Berthold Roder von Schaffhausen, Leutpriester in Andelshofen, um 25 Mark Silber ein ihnen gehöriges steinernes Haus bei St. Johann in Konstanz. Am gleichen Tage und Orte bekundete aber auch Magister Heinrich, Official und Generalvicar des Bischofs von Konstanz, das zu Gunsten des Klosters Salem gemachte Testament dieses Berthold Roder [3].

Im Liber taxationis vom Jahre 1353 wird gesagt: Andelsow confert abbas monasterii in Petridomo, solvit in omnibus X maltra spelte, item IX maltra siliginis et IX maltra avene mensure in Veberlingen. Item XIII solidos Constanc. Sunt ibidem non nisi VIII domicilia [4]. Im Liber marcarum vom Jahre 1360 lesen wir: Item de plebanatu in Andelsow nichil invenio; später ist beigeschrieben: V marcas [5].

Im Jahre 1389 übergab Heinrich Harthuser, Pfarrer in Andelshofen und Decan des Kapitels Linzgau, seinen im „Hinterriet" gelegenen Weinberg an dieses Kapitel gegen Abhaltung eines Jahrtages für ihn, welcher auch in der ersten Zeit nach seinem Tode jährlich am Dienstag oder Donnerstag nach Septuagesima in Andelshofen, später aber in andern Pfarrorten gehalten wurde [6]. Ferner legirte er den Barfüßern und Feldsiechen zu Ueberlingen eine Gülte zu Billafingen, den Templerinnen, drei Schwestern, jeglicher drei Pfd. Pfennig, den Schäininnen (sic!) aber vier Pfund Pfennig. Der nämliche Heinrich Harthuser, „Kircherr und Degan

[1] Sebastian Bürster in der oben S. 296 angeführten Beschreibung des schwedischen Krieges S. 75 u. 84.

[2] Diöc.-Archiv I, 136. [3] Cod. Sal. II, 194 u. 196.

[4] Diöc.-Archiv V, 44. [5] Ebd. S. 116.

[6] Pfarr-Archiv in Andelshofen.

zu Andelsaw", erscheint auch am 26. October 1389 mit andern als Zeuge in dem vom Notar gefertigten Testamente des Johann Drächsel von Ueberlingen, worin dieser dem dortigen Spital als Seelgerett drei Weingärten, den vordern Wittholz, den hintern ebenso und den Garten bei dem Hoptbühel genannt, vermachte. Er starb am 15. September 1396[1].

Nach ihm erscheinen folgende Pfarrer: Nicolaus Marner, gest. am 28. August (V. Cal. Sept.) 1418; Konrad Legeler (Längeler), gest. am 28. Januar (V. Cal. Febr.) 1423; Heinrich Kreutlin, obiit XIV. Cal. Febr. Iulianae Virg. et Martyr., de quo nihil amplius invenimus; Walther gen. Langenwalter, Decan, obiit 12. Sept. 1433, qui dedit V. libr. den.

Am 30. September 1443 wurde auf die Pfarrei „Andelsow" Konrad Wittenwiler präsentirt, wozu bemerkt ist: Concordavit racione ejusdem ecclesie pro XVI. flor. Im Jahre 1460 wurde Mag. Jodocus Roth sein Nachfolger, was mit dem Beifügen erwähnt ist: Concordavit pro primis ejusdem ecclesie pro XVI. fl. et micius actum est secum, quia via permutacionis (parochiam obtinuit). Actum prima die mensis Aprilis anno (1460)[2]. Unter diesem wurde am 29. Juni 1462 von Bischof Heinrich von Konstanz die Pfarrei Andelshofen, deren Patronatsrecht von alters her dem Kloster Petershausen zustand, dem Johanniterhause einverleibt[3].

Aus Anlaß dieser Incorporirung vertrug sich Bruder Johann Schenk von Stauffenberg, Johanniter-Comthur von Tobel (Kanton Thurgau) und Vorstand des Hauses Ueberlingen mit der geistlichen Regierung von Konstanz bezüglich der ersten Früchte der Pfarrei Andelshofen auf 16 fl. bis zum Ableben des damaligen Pfarrers und Decans Mag. Jodocus (Roth),

---

[1] Es ist dies im Decanatsbuch mit folgenden nähern Bestimmungen über den vorerwähnten Jahrtag bemerkt: „Anniversarius dies ejus et fratris ejus semper debet celebrari ab omnibus confratribus feria quinta post septuagesimam in Andelsow, et eodem die debent dari rectori ecclesie in Andelsow, si est secularis et habet personalem residenciam ibidem, VI. β. d. Const.; sed si non habet personalem residenciam ibi, tunc tamen debent sibi dari II. β. d. Const. Et semper in die anniversarij debent dare duas libras cere, ex quibus facere debent quatuor candelas que debent uri, quousque vigilia et misse celebrantur, et superfluum cere debet remanere ecclesie in Andelsow. Et videant presentes quam futuri, quod omnes predicti articuli stricte observentur, quia quocunque anno aliquis predictorum articulorum obmitteretur, tunc eodem anno fructus predicte vinee cedere debent in capitulo in Andelsow." Am Rande steht: „Ista notula pronuncianda est supra post festum purificationis in capitulo peragendo in Andelsow quinta feria post LXX^mam." (Freib. Ordinariats-Archiv.)

[2] Freiburger Ordinariats-Archiv.

[3] Die darüber aufgestellte Urkunde folgt nach der im Ordinariats-Archiv zu Freiburg befindlichen Copie am Schlusse dieses Aufsatzes im Wortlaute.

worauf ein anderer Priester als Pfarrer präsentirt werden sollte[1]. Daß sich das Johanniter-Convent zu Ueberlingen 1463 schon im Besitz des Pfarr-Widdums zu Andelshofen, Bürglinhof genannt, befand, erhellt auch daraus, daß dieser Hof von jenem als Unterpfand für die richtige Abhaltung des wöchentlichen Engelamtes zu St. Johann eingesetzt wurde, welches Johann Büchsel, Kaplan an der Pfarrkirche zu Ueberlingen, am Dienstag nach dem dritten Fastensonntag (Oculi) 1463 mit 300 Pfund Heller stiftete und worüber der Comthur Bruder Johann Schenk von Staufenberg die Verschreibung gab[2]. Im Jahre 1472 wurde der Ueberlinger Johanniterordenspriester Jakob Busser als Vicarius perpetuus der Pfarrei Andelshofen, die nun excurrendo von Ueberlingen aus versehen wurde, infolge der erwähnten Incorporirung aufgestellt[3]. Im Jahre 1510 erscheint Johannes Haffner als Pfarrer von Andelshofen, welcher zugleich Kaplan von Ueberlingen war, was sich ebenfalls aus dieser Incorporirung erklärt, desgleichen, daß das Johanniterhaus zu Ueberlingen die Einkünfte der Pfarrei Andelshofen bezog, wozu hauptsächlich das später dem Johannes Allweyer verliehene Widdumgut gehörte; der die Pfarrei versehende Geistliche, wenn er nicht Ordenspriester des Hauses war, erhielt nur ein bescheidenes Salär[4].

Im Jahre 1515 wird ein Pfarrer Bernhard und 1520 ein Pfarrer Johannes in Andelshofen bestellt, welche je zu 15 fl. pro primis accordirten[5]; am 27. April 1532 wurde der Johanniterordenspriester Anton Wintzler von Arbon auf die durch Resignation des bisherigen Pfarrers erledigte Pfarrei Andelshofen vom Ueberlinger Comthur Georg Schilling von Cannstatt präsentirt; derselbe erhielt am 17. Mai die bischöfliche Investitur[6]. Er starb 1545, worauf am 1. Februar 1546 der Konstanzer Diöcesanpriester Jakob Faig von dem vorgenannten Comthur präsentirt wurde[7]. Daß im Jahre 1552 Balthasar Rantz zugleich die Pfarrei Andelshofen versah, ist schon oben erwähnt.

Aus dem Pfarrvisitationsprotocoll des Decanats Linzgau vom Jahre

---

[1] Freiburger Ordinariats-Archiv.

[2] Reutlinger, Collectaneen VIII, 47. 48.

[3] Concordavit pro primis ejusdem ecclesie pro XX. flor., verum remissus est sibi I. flor. ex causis. Actum VI. Iulij anno LXXII (1472) (Freiburger Ordinariats-Archiv).

[4] Pfarr-Archiv in Andelshofen.

[5] Registrum parochiarum in et de dioecesi Constantiensi existentium denotans fructuum primorum solutionem de anno 1507—1600 (Freiburger Ordinariats-Archiv).

[6] Bei Ertheilung derselben ist bemerkt: „Habet commissionem jurandi.“ (Freiburger Ordinariats-Archiv.)

[7] Freiburger Ordinariats-Archiv.

1590 ersehen wir, daß damals der Ueberlinger Kaplan Matthias Hager diese Pfarrei versah und hierzu vom Ueberlinger Comthur „gedungen" — conductus — war, welcher (laut dieses Protocolls) nach seinem Belieben Priester zur Versehung der Pfarrei Andelshofen dingte, ein- und absetzte und sie gerade so behandelte, wie wenn sie Priester seines Ordens wären, außerdem auch die von seinen Vorgängern entrichteten jura capituli zu zahlen sich weigerte[1]. Vom Anfang des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1647 versahen die Franziskaner zu Ueberlingen diese Pfarrei, von da an aber bis 1660 der im nahen Burgberg weilende Prämonstratenser P. Gottfried Stahl von Münchroth, welcher um jene Zeit auch die Pfarrei Lippertsreuthe eine Zeitlang versah[2]. Nach dem Visitationsprotocoll vom April 1661 versah die Pfarrei wieder ein Ueberlinger Franziskaner, P. Anton. Der Zustand der Pfründe war damals ein recht trauriger. Bezüglich der Einkünfte heißt es daselbst noch besonders[3]: Proventus hujus parochiae, sicut et fabricae, sunt valde tenues ac fere nulli. Interim dominus commendator decimas omnes percipit. Computatio decimarum instituenda erit, ut sciamus, an parochus in eo se vel non sustentare possit[4].

Die Franziskaner in Ueberlingen besorgten die Pfarrei Andelshofen hierauf noch bis 1743. Von da an erscheinen als Pfarrer folgende Weltgeistliche: Von 1743—1749 Franz Joseph Walde von Ueberlingen; von Mai 1749 bis 5. März 1785 Joseph Anton Dafinger aus Konstanz, Pfarrer

---

[1] Acta visitationis capitularum ruralium Lindaw, Linzgaw et Mengen. Relatio et responsio ad articulos jussu reverendissimi in Christo patris illustrissimique principis ac domini domini Andreae Cardinalis ab Austria Episcopi Constantiensis Vicarij generalis transmissos pro capitulo Lintzgöw.

[2] Extractus sive summaria relatio visitationis capituli Linzgoviensis inchoatae die 6. Februarij, finitae vero die 16. Martij anno 1657 per me Jacobum Hoffstetter capituli decanum et parochum in Kluftern et Joannem Gemisch cammerarium et parochum in Kippenhausen.

[3] „Foeda facies hujus ecclesiae idque, uti dicitur, ob nimiam tenacitatem domini commendatoris in Ueberlingen.

„Altare in templo, quod unicum est, est violatum et probabiliter etiam ipsum templum, cum constet, fuisse stabulum equorum tam Caesareorum, quam Suecicorum, cum diversis vicibus urbs Ueberlingana obsidcretur.

„Circa coemiterium nullus murus amplius, sed rudera quaedam solummodo. Neque cruces amplius integrae supra sepulturas apparent. Ossorium ctiam, quod diu tectum omnino non fuit, dominus commendator non tegulis coctis, sed asseribus intra breve tempus ab injuriis coeli consumendis tegi curavit.

„Visitatio capituli Linzgoviensis peracto anno 1661 inchoata a die 21. mensis Aprilis per Jacobum Hoffstetter capituli decanum et Joannem Gemmisch cammerarium."

[4] Freiburger Ordinariats-Archiv.

zu St. Johann in Ueberlingen[1]. Auf ihn folgte in Andelshofen am 11. Juni 1785 Bernhard Durst, geb. zu Radolfzell, gest. 5. Juli 1808. Unter ihm wurde die Johanniter-Commende Ueberlingen säcularisirt, und die Pfarrei Andelshofen kam unter das großherzogliche Patronat. Der erste von diesem präsentirte Pfarrer 1808 war der säcularisirte Franziskaner Augustin Link, welcher im folgenden Jahre in das Kapitel Linzgau aufgenommen wurde, was bisher (d. h. seit der Incorporirung) bei keinem Pfarrer von Andelshofen der Fall war[2]. Seine Pfarrwohnung hatte er nicht im Orte Andelshofen, sondern in Ueberlingen; er starb am 6. Januar 1813. In der Zwischenzeit war Konrad Nothhelfer Pfarrverwalter mit einem Wochengehalte von 2 fl.; die Pfarrei wurde wieder besetzt den 13. Juli 1813 mit Joseph Ehrhardt[3].

Die folgenden Pfarrer und Pfarrverwalter von Andelshofen waren: Joseph Weissenberger aus Thiengen 1821—1827; Vincenz Kimmacher aus Ueberlingen 1827—1834; Johann Nüßle aus Birkendorf, Verweser von 1834—1835; Johann Waldmann aus Meersburg, Verweser von 1835—1836; Franz Xaver Lederle aus Endingen, Verweser vom 1. Februar bis Spätjahr 1836; Balthasar Henn aus Waldmühlbach, Pfarrer seit 1836, resign. 1838 (apostasirte später); Joh. Nep. Schilling aus Villingen, Pfarrer 1838—1841. Nach ihm folgte als Pfarrer von Andelshofen der bisherige Beneficiat in Ueberlingen, Wendelin Haid aus Imnau, zugleich Schulinspector und Bibliothekar in Ueberlingen, 1. Jan. 1842 bis Juni 1845, worauf er die Pfarrei Löffingen erhielt. Juni 1846 erhielt Johann Baptist Chrysostomus Katzenmaier aus Konstanz die Pfarrei Andelshofen. Unter ihm wurden die vier neuen Glocken im Gewichte von 15 Centner, A-dur-Accord, angeschafft und am 18. Oct. 1857 eingeweiht. Nach seinem Wegzuge im September 1861 versahen folgende Geistliche

[1] Geb. 30. März 1715, gest. 5. März 1785 an der Wassersucht; während seiner Krankheit versah Konrad Schneider von Ueberlingen sechs Monate die Pfarrei. In den Konstanzer Bisthums-Katalogen von 1769 und 1779 wird Andelshofen geradezu eine Filiale von St. Johann genannt.

[2] Geb. 5. Jan. 1768 zu Ueberlingen, legte nach einjährigem Noviziate am 17. Sept. 1786 die Ordensgelübde ab, wurde am 2. Juni 1792 zum Priester geweiht, hierauf Professor der Grammatik und Syntax am Ordensgymnasium zu Offenburg, seit 1798 an jenem zu Ueberlingen; im Jahre 1800 erhielt er hier das Amt eines Procurators in seinem Kloster, das er bis zur Aufhebung desselben am 23. April 1808 versah, bezog eine Jahrespension von 300 Gulden bis zu seinem Antritt der Pfarrei.

[3] Geb. zu Freiburg 1780, gest. als Pfarrer zu Hödingen 1828. — Weitaus die Mehrzahl der nun folgenden Seelsorger in Andelshofen ist gestorben; Näheres über Leben und Wirken derselben gibt das Bd. XVI, XVII und XX unseres Diöc.-Archivs mitgetheilte Necrologium Friburgense. Die Zahlen bei den Namen in dem jeweils beigefügten Register bezeichnen das Todesjahr des Betreffenden.

die Pfarrei: Joseph Keller, Pfarrverweser in Lippertsreuthe 1861—1862; Georg Auer, Beneficiat in Ueberlingen 1862—1863; Franz Xaver Fritschner, Beneficiat in Ueberlingen 1863—1867; Rudolf Groß, Pfarrer in Lippertsreuthe 1867—1868. Seit 1. September d. J. war Anton Maria Gäß Pfarrer (im Jahre 1878 absentirt, gestorben als Hausgeistlicher zu Lautrach bei Bregenz am 1. August 1885). In der Zwischenzeit wurde die Pfarrei versehen von Beneficiat Karl Theodor Schmidt, unter welchem im April 1882 die alte Pfarrkirche abgebrochen und am Sonntag den 22. Juli des folgenden Jahres der Grundstein zur neuen Kirche gelegt wurde[1]. Die kirchliche Einsegnung[2] des schönen Neubaues fand statt am 8. Februar 1885.

Beneficiat Schmidt, welcher sich um die Herstellung sehr verdient gemacht hatte, überlebte die Vollendung nur auf kurze Zeit; er starb in demselben Jahre am 13. August in seinem Vaterort Freiburg. Nach ihm versah Fridolin Sprich, Pfarrer in Lippertsreuthe, auch Andelshofen; seit 1888 war Beneficiat Dr. August v. Rüpplin Pfarrverweser bis zu seiner Ernennung als Pfarrer von Ludwigshafen den 14. Juli 1891, jetzt Stadtpfarrer in Ueberlingen. Seitdem besorgten die Pfarrei J. Heussler, Pfarrverweser in Lippertsreuthe, F. Hunzinger und zur Zeit J. Ihringer, Beneficiaten in Ueberlingen.

Beilage zur Pfarrgeschichte.

Incorporatio ecclesiae Andelsaw facta commendatori et fratribus domus hospitalis sancti Ioannis Ierosolaemitani in oppido Ueberlingen salvis juribus episcopalibus.

Hainricus Dei et apostolice sedis gracia episcopus Constantiensis. Ad perpetuam rei memoriam. Ad apicem pastoralis officij domino disponente licet immeriti sublimati apud deum meritorium et apud homines pium fore credimus hoc sollicite operari, per quod ecclesie et domus religiose pro laude dei fundate salubribus magnificentur incrementis et quo hij, qui in eis redemptori nostro gratum impendere famulatum elegerunt et vite necessarijs adjuti divinis obsequijs et operibus pietatis deserviunt incessanter, presidijs subleventur opportunis. Sane itaque hijs accurata diligentia pensatis venerabilis et religiosorum in Christo commendatoris et fratrum domus hospitalis sancti Iohannis Iherosolemitani in oppido

[1] Im November 1882 wurde von dem Pfarrverweser Beneficiat Schmidt der neue Gottesacker eingeweiht.

[2] In der Zwischenzeit mußten die Andelshofener den Gottesdienst in der nahen Münsterkirche in Ueberlingen besuchen.

Ueberlingen nostre dijöcesis devotis suplicationibus nobis desuper porrectis inclinati tractatu et consilio maturis una cum honorabilibus nobis in Christo dilectis preposito, decano et capitulo ecclesie nostre Constanciensis, in re submissa prehabitis et eorum consensu libero et expresso accedente parochialem ecclesiam in Andelsow dicte nostre dijöcesis cum suis juribus et pertinencijs universis, cujus quidem ecclesie jus patronatus ab olim ad abbatem et conventum monasterij sancti Gregorij in Petridomo extra muros civitatis nostre Constanciensis ordinis sancti Benedicti videbatur pertinere, et nunc justo et canonico permutationis et traditionis titulo in prefatos commendatorem et fratres, ut sufficienter edocti fuimus, translatum et transfusum existit, eisdem commendatori et fratribus et eorum domui et in ea successoribus ipsorumque mense communi pro nobis et nostris successoribus universis simpliciter et pure propter deum uniendam, annectendam et incorporandam duximus et auctoritate nostra ordinaria, quantum nobis ab alto permittitur, consensu eciam libero et expresso honorabilis in Christo dilecti magistri Iodoci Rott moderni rectoris ecclesie ejusdem interveniente, tenore presencium in Dei nomine ex certa sciencia unimus, annectimus et incorporamus, ejusque administracionem et usufructum dictorum commendatoris et fratrum suorumque successorum necessitatibus plenimode appropriamus, adhibitis et servatis in hijs et circa ea omnium verborum et gestuum solemnitatibus et cautelis juris et facti in talibus observari consuetis adhibendis et opportunis. Volentes et auctoritate eadem statuentes, quod cedente vel decedente moderno ipsius ecclesie rectore prenominato aut alias ecclesiam eandem qualitercunque dimittente ipsi commendator et fratres pro tempore existentes ecclesiam ipsam cum suis juribus et pertinencijs auctoritate presencium apprehendere et illius fructus, redditus et proventus in suos et domus sue predicte communes usus libere et licite convertere necnon deinceps et in antea a tempore cessionis, decessus vel dimissionis ejusdem moderni rectoris vicarium ad eandem, quociens eam vacare contigerit, nobis et nostris successoribus aut nostro vel eorundem pro tempore in spiritualibus vicario in perpetuum presentare instituendum possint, debeant et valeant absque cujusvis requisicione, impedimento, oppositione et contradictione. Cui quidem vicario de fructibus, redditibus, decimis, juribus et proventibus ejusdem ecclesie, ut subditis illius in divinis et animarum cura providere, congrue et honeste sustentari, hospitalitatem tenere, jura episcopalia et archidiaconalia solvere et alia sibi racione ipsius ecclesie incumbencia

onera supportare possit et valeat, porcionem congruam volumus assignari, in qua, si temporis tractu (quod absit) forte defecerit, vice qualibet nobis et nostris successoribus seu in spiritualibus vicario hujusmodi porcionem taxandi et illam vicario dicte ecclesie pro tempore deputandi plenam reservamus facultatem. Solucionibus tamen primorum fructuum et aliorum jurium episcopalium nobis et ecclesie nostre Constanciensi et successoribus nostris competentibus et ex privilegijs et consuetudine legitime prescripta salvis manentibus et illesis, quibus eciam per premissa nolumus in aliquo derogari. In quorum fidem et robur premissorum solide et perpetue firmitatis sigillum nostrum episcopale presentibus fecimus subappendi. Nos vero prepositus, decanus et capitulum ecclesie Constanciensis memorate de nostris scitu et consilio pariter et voluntate concordi processerunt, ad illasque nostrum prebuimus (prout presenti scripto prebemus) consensum omnimodum et expressum, ideo in consensus hujusmodi et uberius ac evidencius testimonium premissorum sigillum nostri capituli predicti absque tamen capituli ejusdem bonorum et rerum dampno et detrimento quocunque presentibus eciam duximus coapendendum. Datum et actum Constancie anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo die vicesima nona mensis Juny Indicione decima (Freib. Ordinariats-Archiv).

IV. Die Einführung der Türkenglocke in Vorderösterreich.

Mitgetheilt von Inspector **Schilling.**

Kaiser Maximilian II. hatte am 12. October 1565 einen Reichstag nach Augsburg auf den 14. Januar 1566 ausgeschrieben. Auf diesem sollte unter anderem darüber berathen werden, „wie der Türkenmacht Einhalt zu thun".

Die Türken hatten den in Ungarn herrschenden Parteihader sich zu nutze gemacht und halb Ungarn in ihre Gewalt gebracht. Obwohl sie, nachdem sie Wien 1529 unter Soliman vergeblich belagert, 1532 zu Linz eine Niederlage erlitten, so hatten sie doch ihren Einfall 1541, 1552 und 1565 wiederholt und setzten durch ihre an der Ostmark verübten Greuelthaten ganz Deutschland in Schrecken.

Die Türkengefahr wurde denn auch 1566 auf dem Reichstag in Augsburg als eine sehr dringliche anerkannt; ein großer Türkenzug wurde beschlossen und auf diesem die Reichssturmfahne zu gebrauchen vorgeschlagen. Mit dieser seinen Sohn, den Prinzen Eberhard, nach Ungarn zu schicken, machte Herzog Christoph von Württemberg selbst das Anerbieten und ließ in seinen Landen noch im gleichen Jahre die erste Türkenglocke läuten.

Da gleichzeitig auch Erzherzog Ferdinand von Oesterreich verordnete, daß seine Unterthanen in Vorderösterreich gehalten sein sollten, auf ein gegebenes Glockenzeichen Gott um den Sieg der christlichen Waffen zu bitten, so scheinen diese Verordnungen auf einen diesbezüglichen Reichstagsbeschluß sich zu gründen.

Das tägliche Läuten der Türkenglocke blieb als frommer Brauch selbst dann noch bestehen, nachdem jede Türkengefahr längst verschwunden war. Von der Angst aber, welche die Türken im Volke erweckten, zeugt die bis heutigen Tags erhaltene Sage, daß die Türken einmal noch ihre Rößlein im Bodensee tränken und in dessen Nähe eine große Schlacht kämpfen würden. Diese ende jedoch glücklich für die Deutschen und führe zu ewigem Frieden.

Erwähntes Mandat Erzherzog Ferdinands lautete folgendermaßen:

WJR Ferdinand von Gottes gnaden, Ertzhertzog zuo Osterreich, Hertzog zuo Burgundj, zuo Braband, zuo Steyr, zuo Kärndten, zuo Crain, zuo Lützenburg, zuo Wirtemberg, Fürst zuo Schwaben, Marggraf des heyligen Römischen Reychs, zuo Burgaw, Gfürster Graf zuo Habspurg, zuo Tyrol, zuo Pfirt, zuo Kiburg, vnnd zuo Görtz ꝛc. Lanndtgraf in Elsass, Herr auf der Windischen March, zuo Portenaw, vnnd zuo Salms ꝛc. Embieten den Ersamen Geystlichen, Edlen, vnsern Andechtigen, vnd lieben getrewen N. allen vnnd Yegclichen von Prelaten, Prelätin, Capitln, Priorn, Conuenten, Pfarrern, Seelsorgern, derselben Vicarien, Verwaltern, Predigern, vnnd Beicht vättern. Dergleichen allen Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haubtleüten, Lanndtuögten, Vögten, Pflegern, Burggrafen, Verwesern, Ambtleüten, Perckh, vnd Lanndtrichtern, Schuldthaissen, Burgermaistern, Ammannen, Richtern, vnd Räten, Vnd sonnst allen vnd Yeden Oberkayten, Geystlichs, vnd Weltlichs Stannds, so in Geystlichem vnd Weltlichem Ambt, Gericht vnnd Oberkait haben vnd verwalten, vnd in gemain auch allen vnd Yeden, vnnsern getrewen Vnderthanen, Was Würden, Stannds, oder Wesens die seyen, allenthalben in vnsern Ober, vnd Vorderösterreychischen Lannden, Marggrafschafften, Lanndtgrafschafften, Grafschafften, Herrschafften, vnd Gebieten, sament vnd sonderlichen, denen diß vnser offen Mandat vnd Gebotßbrief fürkombt, verkündt, oder vorgelesen wirdet, vnser gnad vnnd alles guets. Wir setzen in kainen zweyfl, ain Yeder verstendiger vnnd vernünfftiger Mensch, habe sich auß Christenlichem bedenckhen, vnd nicht one sonder behertzigung, vnd schmertzen seines gemüets wol znoerjnnern, Was schwerer, sorglicher, vnd gefärlicher zeit, vnd leüff, nun vil vnd manig Jar her, der Almechtig Ewig Gott, vast vber die gantz Christenhait verhengt vnd geschickht, vnd welchermassen dieselb durch schwere, vnaufhörliche, entstandne spaltung vnd jrrsal, in vnserm heyligen Christenlichen glauben, darauß merckhlich anfechtung vnd gefärlichait dem Menschen, nit allain an der Seel, sonder auch an Ehr, Leyb, vnd Guet, mit manigerlay erweckhten Kriegen, vnd widerwerttigkaiten ernolgt, sonder auch daneben mit andern vilfeltigen straffen vnd plagen. Als jnnerlichen Kriegen, vbermessigen Thewrung, Hungers not, Sterben, Pluetuergiessen, Fürnemblichen aber von gemainer Christenhait erschrockhenlichen, grewlichen Erbfeindt den Türggen, mit gewaltigem Tyrannischen vberzug, viler Christenlicher Künigreych vnd Lannden, Vnd sonderlichen mit vergweltigung vnd eroberung der ansehenlichisten vnd fürnembsten Befestigungen vnd Vormeür, des Künigreychs Hungern, vnd der Niderösterreychischen Lannden, auch Prandt, wegfüerung vil Tausent Christen Menschen, Jämerlichen Todtschlegen, vnnd

erbärmlicher vnüberwindtlichister verwüestung vnd beschedigungen der Lannd, zum höchsten, vnd layder ain zeyther, mer weder hieuor Yedermassen angefochten, vnd in eüsseriste gefar gestelt, Wie dann ermelter Christenlichs pluets vnersetlicher Tyrannisch Erbfeind der Türgg, an jetzo widerumben des endtlichen vorhabens, vnd in eylendem für vnd anzug ist, nit allain den vberigen thail bemelter Cron Hungern, Sonder auch die Niderösterreychischen Lannde. Alßdann fürter in die Christenhait, so weyt Ime müglichen, in aigner Person mit grosser höres krafft, an mer orten anzugreyffen, zuo vberziehen, zuouerhören, vnnd in seinen Tyrannischen gwalt zuobringen, Vnnd dar zue gleicher gestalt, der Künigklichen Würde zuo Hispannien, vnnsers freündtlichen geliebten Vettern, Christliche Hispannische Künigreych, vnnd andere Christenlichen Potentaten Lannde, auch mit grosser macht, vnnd Schiffung vber Mör, gwaltigklichen vberziehen zelassen, Vnd also hierdurch sein macht vnnd herschung, zuo vndterdruckhung vnd vertilgung Christenlichs namens vnd geblüets, noch merer zuoerweytern. Derwegen dann die Rö. Kay. May. ꝛc. vnser allergnedister geliebter Herr vnd Brueder, in solcher Irer Kay. May. vnnd lieb, Erblichen Christlichen Künigreych Hungern, vnnd deren Niderösterreychischen Lannden, obligenden eüsseristen not vnd gefärlichait, höchst not drungenlichen verursacht, solchem des Tyrannischen wüettrichs grewlichen fürnemen, der höchsterhaischenden notturfft nach, Gott dem Allmechtigen zuo preyß vnd lob, erhaltung vnd errettung Christenlichs namens vnd geblüts, Vnd sonderlichen auch obangeregten Irer May. vnd lieb von Gott beuolhnen diser erschrockhenlichen not vnd gefär des Türggens, negstgesessnen vnd zum höchsten geengstigten noch vberblibnem thayl des Künigreychs Hungern, vnd Niderösterreychischen Lannde, vnd also auch gantzer allgemainer Christenhait zuo sonderm Trost, Schutz, Schirm, vnnd wolfart, in aigner Person, mit statlicher ansehenlicher Kriegß Rüstung, zur gegenweer vnd rettung zuobegegnen, mit welchem Sy auch alberayt in eylendem werckh, vnd sambt vnd neben Irer Kay. May. vnd liebe, selbst aignen Erblichen Künigreychen, vnd Lannden, getrew, gehorsamister hilff vnnd zuethuen. Auch bey den Stenden des allgemainen heyligen Römischen Reychs, vnnd etlichen andern Außlendischen Christenlichen Potentaten, Herrschafften, vnnd Lannden, zuo solchem loblichen Christenlichen werckh, statliche hilff alberait erlangt, vnd zum thail noch gewarttendt ist. Vnnd dann aber hierjnnen hoch zuobedenckhen, wie vns dessen die war heylig Götlich schrifft, Alts vnd Newen Testaments, auch vergangne Geschichten, vnd Historien, genuegsamblichen bezeugen, Das obangeregte erschrockhenliche widerwertigkaiten, straffen, plagen, vnd verfolgung der Christenhait, auß sonderm gerechten zorn Gottes, Iren vrsprung daher haben, Das, wie wir als jetzt Regierender Herr vnd Lanndtßfürst, obbemelter vnserer Erblichen Fürstenthumben vnd Lannd, mit gantz beschwerdtem hertzen vnd gemüet

vernemen, Vnangesehen desselben alles, auch vngeacht, weylend der Jüngst in Gott seligist verschidnen Rö. Kay. May. ꝛc. vnnsers gnedigisten geliebsten Herrn vnnd Vatters, hochloblichister gedechtnus, hieuor vilfeltigen, von wegen bestraffung, abstellung, vnd außreüttung alles obberüerten ergerlichen, leichtferttigen, sündlichen lebens, vnd pflantzung gueter Christenlicher Zucht, Erbarkait, vnd Gottseligen wandls, außgangnen ernstlichen Mandaten vnd Beuelhen, vnnd darjnnen angezognen Vätterlichen, gnedigen vnd Christenlichen warnungen, vnd erjnnerungen, zuo disen gegenwürttigen auf vns komnen elenden, ergerlichen zeyten, weder durch Euch die nachgesetzten Obrigkayten noch Vnderthanen mit wenigem ernst nachgesetzt worden, Sonder bey allen Hohen und Nidern, Geystlichen vnd Weltlichen Stenden, bey nach alle ware Gottes forcht vnnd andacht, auch die rechte Christenliche liebe, vnd güete, Erbarn Conscientz vnd gewissen der Menschen, vnder vnnd gegen einander schwerlichen gefallen vnnd erloschen. Vnd dargegen aller hand Gottes lesterung, Fresserey, Trunckhenhait, leichtferttige Spil, Todtschleg, Eebruch, Huererey, vneeliche ergerliche beysitz, Wuecherey, betrüegerey, neid, haß vnnd dergleichen grewliche sünd vnnd Lasster, wie die tägliche erfarung gibt, layder jmer ye mer vnd hefftiger weder hieuor Ye erhört worden, eingerissen, vber handt genomen, vnd noch gleich one alle scheuch, bey grossen und klainen, vom höchsten zum Nideristen in vollem schwung geen, Vnd also ain sünd mit der andern, Auch der erschrokliche zorn Gottes schwerlich gemert, vnd gehaufft, vnd zuo dem sich anderst nichts zuouersehen, Als ye gröſſer vnd lenger die Welt in Irer boßhait vnd vbertrettung verharren, Ye mer vnd schwerer wirdet die gerechte straff Gottes darüber zegeen, verursacht, Auch oberzelte der Christenhait obligende vnd woluerdiente straffen vnd plagen, von vns nit aufgehebt, noch abgewendt, oder ayniche Menschliche hilff, rettung, noch widerstandt, wider angeregten grewlichen vnd mechtigen Erbfeindt der gantzen Christenhait, den Türggen erklecken oder erspriessen werde. Es seye dann das derselben vrsprungliche vrsach vnd Wurtzl, solcher straffen vnd plagen. Als der vnglaub, vnd sündtlich, lesterlich ergerlich leben, von vns allen zuogleich hingelegt, vnd die Allmechtigkait Gottes, durch Rechtgeschaffne, warhafftige, Pueßferttige Christenliche besserung, andechtigs, Innprünstigs gebet, vnd andere Gotseelige Christenliche werckh, zuo abwendung solcher straff versüenigt vnd bewegt werde. Will derwegen vnns als Ewrem von Gott, wie gemelt, fürgesetzten vnd verordneten Regierenden Herrn vnd Lanndtßfürsten, wol gebürn, wie wir dessen auch bißher jederzeit begierlich gewest, vnd noch genaigt seyen, Euch vnsere getrewen Lannd, Leüt, vnd Vnderthanen, vor mererm Irem beuorsteenden zeytlichen vnd Ewigen verderben, souil jmmer müglich, vnd Gott gnad verleicht, gantz gnedigklich zuouerwarnen vnd abzuohalten, Vnd vermanen demnach Euch all, vnd Ewr Yeden besonders, Fürnemblichen aber die Ober-

kayten, Geystlichs vnd Weltlichs Stanuds, Dergleichen auch die Herrschafften vnd Haußvatter, so Vnderthanen vnder Inen, auch Sön vnd Töchter, vnd Haußgesindt haben, mit allem gnedigen fleyß ernstlichen beuelhend, daß Ir solche erschrockhenliche straffen vnd plagen, so sich bißher erzaigt, vnd vns noch, wo wir vns nit von gantzem hertzen, zuo Gott bekeren, beuorsteen möchten, zuo jnnerlichem gemüet vnnd hertzen füeret, Vnd nit allein Ir für Euch selbst, Euch mit Pueßferttigem gemüet zuo Gott bekeret, Vnnd zuo ainem Christenlichen Gotseeligen leben vnd wandl schickhet. Sonder auch Ewre Vnderthanen, Kinder, und Haußgesind, mit ernstlichem angelegnen fleiß, von allen obberüerten bösen Sünden vnd Lasstern abzuosteen, vnd zuo annemung Christenlicher gueter Sitten vnd Tugenden, auch Gott vmb verleyhung Christenlicher ainigkait im glauben, vnd abwendung seiner durch vns wolnerdienten straffen, zebitten vnderweyset, ziehet, vnd anhaltet, vnd also sambt vns, mit vnzweyfenlicher, stäter zueuersicht vnd vertrawen zuo Gottes hilf, sein Allmechtigkait, von dem alle gute gaben vnd gnaden, Auch alle Victorj, Sig, vnd vberwindung herfliessen vnd gebetten werden müessen, vmb gnad vnnd glückh, zuouolbringung obberüerts hochnotwendigen Christenlichen werckhs, von gantzem hertzen vnd gemüet anrüffet und bittet, vnd damit auch solches alles desto würckhlicher beschehen müge. Sollet Ir die Geystlichen Oberkayten, Pfarrer, Prediger, vnd Seelsorger, das Christenlich volckh jederzeit zuo allen Sontägen, vnd andern Feyertägen, in allen Ewrn Predigen vnd verkündungen, des wort Gottes auf den Cantzlen, mit embsigem warnen, vermanen, vnd Pueßpredigen, zur Pueß, absteeung von Sünden, vnd besserung Ires leben, auch jnnprünstigem gebet, Christenlichen vnderweysen vnd lernen, die not der gantzen Christenhait, Auch straffen, plagen, vnd zorn Gottes, so durch solch vnpueßferttig leben verursacht wirdet, mit einfüerung erschrockhenlicher Exempl, auß heyliger Götlicher schrifft, alles ernsts einpilden, vnd zuo solchem auch insonderhait in ainer Yegklichen Pfarr, Creüzgeng, Processionen, Gotßdienst, vnd sondere gemaine gebet, aufs wenigist, in Yeder Wochen ainmal, wie in hieuorigen außgangnen Mandaten vilfeltigklichen beuolhen vnd angeordnet worden, zuohalten fürnemet, vnnd verichtet. Vnnd das auch bey allen Pfarrkirchen, Täglichen zuo Mittag zeit umb zwelf Vr, mit der grossen Gloggen, ain besonder zaichen geleüt werde, darundter ain Yeder Mensch, Jung vnd Alt, es sey zuo Kirchen, oder Straß, zuo Hauß, oder auf dem Veld, Wo vnnd welcher Ennden, die solches leüten begreyfft, mit gepognen Knyen, in erkandtnus Rew vnd absteen der Sünden, mit aller andacht vnd jnnigkait, dem Allmechtigen vmb seines geliebten Sons vnsers hayland vnd seligmachers Jesu Christi bittern leyden vnd sterben, danckhsagen, vnd verrer mit andechtigem Christenlichem gebet, zuo Gott rüeffen vnd bitten, das sein Allmechtigkait seinen gerechten zorn, straffen, und plagen, von seiner Christenhait gnedigklichen abwenden, Auch

der höchstgedachten Kay. May. als die sich mit Irer selbs aignen Kayserlichen Person, Leyb, Leben vnd Pluet, sambt vilen ansehenlichen Fürsten, vnd deren angehörigen statlichen Kriegß volckh, gegen ermeldten grewlichen Erbfeindt den Türggen, der gantzen Christenhait zuo Trost, in solchen gefärlichen Zug vnd gegen Rüsstung begeben. Also auch der Kün. Würde zuo Hispanien, vnd derselben Christenlichen Kriegß volckh, zuoerzaigung seiner Göttlichen Crafft vnd würckhung, wider obangeregts des Türggens grewlichen vorhaben der vertilgung, verhörung, vnd vnderdruckhung seines Christenlichen volckhs, glückh, Sig, Crafft, vnd vberwindung, mittaylen vnd verleyhen welle, Damit wir auch alle Christenliche Künigreych, Lannd, vnd Leüt, seiner Allmechtigkait zuo lob, Eer, vnd preyß, vnder den flüglen seiner Barmhertzigkait, geschützt, vnd geschirmbt, vnd bey vnserm geliebten Vatterlannd, Weyb, vnd Kinden, in warer ainigkait des glaubens, zuenemender jnnprünstiger Christenlicher liebe, in guetem fryden vnd Rwe, zuo seinem Göttlichen willen vnd gefallen, erhalten werden mügen. Also sollet auch Jr die Pfarrer vnd Seelsorger, dem Christenlichen volckh, alle Sontag vnd Feyertag, ab den Cantzlen ain solch gleichmessig, gemain gebet, wider den Türggen mit aller andacht vorsprechen, vnd zuoverrichtung des täglichen mittäglichen Gebete, so man das zaichen, wie obgemelt, leütet, alles ernstlichen fleiß vermanen vnd anhalten. Vnd dieweyl auch die Weltlich Oberkait vnd Schwerdt, von Gott dem Allmechtigen darumben eingesetzt worden, das die obbestimbten offenbaren vbl, sünd, schand, vnd lasster, dardurch gestrafft, vnd Christenliche Zucht, Erbarkait, vnd guete Policey, vmb sovil mer gepflantzt vnd erhalten müge werden. Schaffen vnd gebieten wir gleichßfals mit Euch den nachgesetzten Weltlichen Oberkaiten, vnd Yeder derselben jnsonderhait, alles ernsts vnd wellen, Das Jr vnnsere Vnderthanen, Hohes vnnd Niders Stands, allenthalben in vnsern Fürstenthumben, Lannden, Herrschafften, vnd Gebieten, Ewrer Verwaltungen, von vnserntwegen für Euch selbst auch trewlichen, vnnd mit allem ernstlichen fleiß vermanet, warnet, verschaffet, vnnd gebietet, das sich Yegkliche Manns vnnd Frawen person, in was Würden oder wesens die seyen, Jung vnd Alt, Arm vnd Reych, Niemands außgenomen, vor allen Gottes lesterungen, fluechen, vnd schwören, Damit der Namen Gottes sein Crafft, macht, weyßhait, sterckh, oder gnad, oder die Marter, leyden, pluet, oder angst Christi, Oder die heyligen Sacramenten vnd gehaimnussen Gottes enteert, oder sonst eytl leichtferttigklich vnd sündigklichen angeregt werden. Dergleichen anderer Lesterwort, die zuo der Gotthait, oder Menschait Christi, oder seiner lieben Muetter der hochgelobten Junckhfrawen Maria, oder der lieben Gottes heyligen schimpf, vnnd schmach geraichen, gentzlichen enthalten, vnnd vermeyden. Das sich auch Niemands kaines zuetrinckhens, gemessnen bringens, noch gewartens, weder mit worten noch Zaichen, auch kainer füllerey, als

des zünters viler Lasster, noch leichtferttigen Spils gebrauche, Niemandts sein Gebrechе, noch an der vnee zuositzen, noch sein Gefraw mit gebürlicher beywonung zuouerlassen vnderstee, noch Wuecher oder vnzimblichen gewin, oder fürkauff treibe, oder die Armen damit druckhe, sonder sich den gebotten Gottes, wie obgehört gehorsam, vnd vnderthenig ertzaigen. Welche aber darüber in obberüerten oder andern Lastern betretten wurden, dieselben, vermüg vnd nach außweysung deren, vor vilen Jaren, von weylend der höchstermelten Kay. damalen Kü. May. vnsers geliebsten Herrn vnd Vatters, hochlobseelister gedechtnus, außgangnen, vnd hernach zuo mermalen verneuwerten Mandaten vnd Beuelhen, die wir dann auß Lanndßfürstlicher macht hiemit auch widerumben vernewert haben wellen, dermassen vnd gestalt abstraffet. Benenntlich, Welcher Mann oder Fraw, von gemainen Personen, mit obberürten Gottßlesterungen vnd fluechen, oder dem gemessnen zuetrinckhen oder gewarten, auch vbermessigem vberweinen, vnd leichtferttigen Spiln, an ainem oder mer Stuckhen betretten wirdet, den, oder dieselben sollet Jr Erstlichen Drey tag, vnnd wer oder welche solches zum andern mal thetten, Acht tag, mit Wasser vnd Brot fenckhlichen enthalten, Vnd so solches zum Dritten mal muetwilligklichen vbertretten, vnd mit warhait fürbracht wurde, an Leyb oder guet, nach gestalt der verhandlung, vnd nach erkandtnus des Rechtens, Aber die vermüglichen ansehenlichen Personen, so obberüerter gestalt, schwören, fluechen, zuetrinckhen, oder gewarten, vnnd sich des leichtferttigen Spilens gebrauchen. Erstlichen vmb Acht guldin, Zum andern mal umb Zwaintzig guldin, Vnd so Sy solches zum dritten mal muetwilligklichen vbertretten, vnd vberwisen wurden, fenckhlichen annemen, vnd von vnsern als Herrn vnnd Lanndßfürsten wegen, an Leyb oder guet, nach gestalt der verhandlung, vnnd nach erkandtnus des Rechtens, auch die Gotßlesterung, ob die so groß vnd schmechlich were, am Leben straffen. Es soll auch kain Wierdt noch ander Personen, wissentlichen zuo obberüertem zuetrinckhen, vnd vnordenlichen füllerley, Wein geben, oder geben lassen, es sey zuo der Malzeit oder zuo andern zeyten, Auch Niemands zuo Nachts vber Acht oder Neün vr, bey den Weintzechen sitzen zuolassen gestattet. Welcher Wiert oder ander Personen, das aber vbertretten wurden, derselb, so offt das beschicht, solle in obgeschribne Pueß, Gleicherweiß dem zuetrincker gefallen sein, und gestrafft werden. Item die Gebrecher vnd Gebrecherin, weß Standts oder Wesens die seyen, sollet Jr des Ersten vberwißnen mals, Acht tag, das Andermal, Viertzehen tag, mit Wasser vnd Brot fenckhlichen halten, vnd Inen des Drittenmals, das Lannd verbieten. Item die vberwißnen Wuecherer sollen Jre Anlehen vnd Fürkauff Summa, verfallen sein, vnd alle andere offne Lasster nach gelegenhait derselben, vnd nach dem Stand der vbertretter gestrafft vnd gepüest werden. Welche personen aber obberüerte Geltstraffen zuobezalen nit vermöchten, da soll man ainen Yeden für Fünftzehen kreützer

verwürckhter Peen, Ain Tag vnd Nacht, mit geringer Speyß, one Wein, in der Gefencknus abpüessen lassen, Vnd alle obberüerte Geltpuessen, soll die Oberkait, darjnnen die vbertrettung beschehen ist, eintziehen, vnd allwegen dem Ersten antzaiger der vbertrettungen, von jedem mal ainen Drittayl von dem Straffgelt, der vbertrettung so Er antzaigt hat, geben vnd zuestellen. Item die so an der VnEe sitzen bleyben, oder Iren Eelichen Haußfrawen verharrlichen nit beywonen, denen sollet Jr die Stat, Marckht, oder Dorff, darjnnen Sy wonen, auf ain halb Jar, Vnd wo Sy an der widerfart wider in demselben Lasster verharten, auf ain gantz Jar oder lenger verbieten. Item welcher zuo nächtlicher weyl oder sonst grob vnd vnzimblichs geschray, Rumor, vndvnfuer auf der Gassen, oder in Heüsern treyben wurde, der solle durch sein Oberkait Ain tag vnd nacht, in ain Keichen oder Gefenckhnus, mit ringer Speiß Wasser vnd Brot enthalten werden. Wurde aber solche straff bey jme nit frucht würcken, so soll gegen Jme mit ainer schwerern Pueß verfaren werden. Wo aber Geystlich, Deßgleichen vom Adl, oder ander Personen, so Jres Stands vnd Freyhait halber dem Richter derselben Ennde nit vnderworffen seyen, in solchen oberzelten, offenlichen Lasstern, vnnd sündlichen ergerlichen leben, sich vbersehen wurden, so soll der Richter oder Oberkait, dieselben Personen sambt genuegsamer vnderrichtung derselben verhandlung, alltzeit an des verhandlers Oberkait, vnuertzogenlich gelangen lassen, bey den pflichten, damit Er vns verwondt ist, dieselbig dann gegen dem verhandler one verschonung mit gebürlicher straff, wie gemelt, verfaren sollen. Es möchten sich auch solche Personen in solchen verhandlungen, vnd vbertrettungen, dermassen vngeschickht vnd vermessen halten vnd ertzaigen, soll vnnd mag der Richter, oder Oberkait dieselben alltzeit Irer Oberkait fenckhlichen zueschickhen vnd vberantworten lassen. Vnd in disem allen obgemelt, sollet Jr die fürgesetzten Oberkaiten Yedes orts Niemands, weder Hohes oder Nidern Stannds, Edl noch VnEdl, Reych noch Arm, verschonen, noch vbertragen [?], vnd Euch obberüerter vermanungen, warnungen, vnd gebotten, Euch [?] selbst gemeß halten, vnd ertzaigen, vnd den Vnderthanen darjnnen guets Exempl vortragen, damit Jr nit in dem, das wir Euch zuostraffen hiemit aufladen, selbst schuldig oder verdacht befunden werdet. Welche aber vndter Euch mit obberüerten Lasstern vnd leichtferttigkaiten selbst befleckht sein, oder obbemelte vbertretter nit, wie sich gebürt, straffen, sonder derselben verschonen vnnd vbertragen wurden, Darauf wir dann fleißige kundtschafft zehalten bestelt, gegen demselben als Vorgeern, werden wir alßdann auch jnsonderhait mit ernstlicher vnnachläßlicher straff verfaren lassen, daruor wir dann hiemit menigklich gnedigklich verwarnet haben wellen, Auf das sich auch dißfals Niemands der vnwissenhait zuoentschuldigen habe, Ist vnser ernstlicher Beuelch, will, vnd maynung, Das Jr die fürgesetzten Oberkayten, dises vnser Mandat, alle

Monat ain mal, vnd des Ersten Sontags aines Yeden Monats, in ainer Yeden Pfarrkirchen in gegenwürt des versambleten volckhs, von wort zuo wort, ab der Cantzl verlesen, vnd dartzue offentlichen auffschlagen lasst, vnnd wie obgehört, bey vermeydung vnnserer schweren vngnad vnd straff mit allem fleyß vnd ernst vestigklichen darob haltet, Daran beschicht vnser ernstlicher vnd entlicher, auch genediger gefelliger willen vnnd maynung. Geben zuo Ynnsprugg, den Neünundzwaintzigisten tag Aprilis. Anno ꝛc. im Sechßundsechtzigisten.

Christopff Herr zu Wolkhenstein.

Commissio Serenissimi Domini Archiducis in Consilio.

Christoph Klöckler
der Cancellarius Tirols.

V. Literarische Anzeige.

Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz von Bubulcus bis Thomas Berlower, 517 bis 1496. Herausgegeben von der Badischen Historischen Commission. II. Band. 1. Lieferung: 1293—1314. Bearbeitet von Alexander Cartellieri. 4°. (80 S.) Innsbruck, Wagner, 1894. Preis: *M.* 4.

Mit lebhafter Freude verzeichnen wir in der vorliegenden Erscheinung den Fortgang eines wissenschaftlichen Unternehmens, dessen vielversprechenden Anfang das Vorwort (S. IV—VI) zum XIX. Bande (1887) des Diöc.-Archivs mit Worten wärmster Empfehlung begrüßt und befürwortet hat. Indessen ist nun der erste, die Zeit von 517 bis 1293 umfassende Band [1] zum Abschlusse gediehen und durch das unlängst ausgegebene, sorgfältig gearbeitete Register für Specialstudien bequem zugänglich und nutzbar gemacht.

Das alte Bisthum Konstanz hat durch die Ausdehnung wie durch die Machtstellung der von ihm beherrschten Gebiete im Laufe vieler Jahrhunderte für die Verbreitung christlicher Cultur und namentlich für die Pflege des religiösen Lebens Großartiges geleistet und unter den Trägern seiner höchsten Würde Männer aufzuweisen, welche als geistliche wie als weltliche Fürsten den hervorragendsten und einflußreichsten Persönlichkeiten ihrer Zeit beigezählt zu werden verdienen. Die Bedeutung der Konstanzer Bischofsregesten liegt deshalb nicht so fast in ihrem unschätzbaren Werthe für die geschichtliche Erforschung der heute zum Großherzogthum Baden gehörigen Theile der ehemaligen Diöcese, als vornehmlich auch in der Wichtigkeit aller ihrer Beziehungen zu den großen Fragen und Ereignissen der allgemeinen Reichs- und Kirchengeschichte. In dem hier in seltener Vollständigkeit und bestem Zusammenhange gebotenen Materiale findet nicht bloß der locale und provinciale Profan- und Kirchenhistoriker der nordöstlichen Schweiz, von Vorarlberg, Oberschwaben, Hohenzollern und des ganzen südlichen Badens die reichste Anregung und Ausbeute: in ihm besitzt auch der die Bausteine für die allgemeine deutsche Geschichte sammelnde Forscher ein ergiebiges Feld seiner Thätigkeit. Diese Beobachtung drängt sich dem aufmerksamen Leser besonders bei der vorliegenden 1. Lieferung des II. Bandes auf, dessen Verfasser, Archivassessor A. Cartellieri in Karlsruhe, es trefflich gelungen ist, die von der Particular- und Territorialgeschichte des Bisthums Konstanz an die Geschichte des Reiches und der Kirche anknüpfenden Fäden bloßzulegen, zu sichten und dem Specialforscher an die Hand zu leiten.

Für die Anlage der Regesten sind wie beim I. Bande die Neubearbeitungen der Kaiserregesten Böhmers und der Papstregesten Jaffés maßgebend gewesen. Neben den urkundlichen Nachrichten, welche den Hauptbestandtheil und festen Kern des ganzen Aufbaues bilden, ist auch den historischen Quellen Rechnung getragen, und zwar in einer so glücklich getroffenen Weise, welche einer allgemeinen Anerkennung und Nachahmung werth ist. Wir verstehen darunter insbesondere die am Ende der Regierung eines jeden Bischofs gegebene Uebersicht über die geschichtliche Ueberlieferung, — eine sachlich und chronologisch geordnete Zusammenstellung, welche bestimmt ist, den kritischen Apparat für die ganze geschichtliche

[1] Bearbeitet von Paul Ladewig und Theodor Müller. 4°. (VII u. 399 S.) Innsbruck, Wagner, 1895. Preis: *M.* 20.

Untersuchung, zur Beurtheilung des betreffenden Bischofs und seiner gesamten Wirksamkeit wie zur Prüfung einzelner Gesichtspunkte zu liefern und den pragmatischen Zusammenhang zu vermitteln.

Die der Regententhätigkeit der einzelnen Bischöfe vorangeschickten längern Einleitungsregesten (mit Sperrdruck der Stichworte gleich den Schlußregesten) geben in großen Zügen ein Bild von der Herkunft und Vorgeschichte des betreffenden Prälaten und machen ihn uns auf diese Weise bereits zu einem guten Bekannten, bevor wir mit seiner ersten Amtshandlung in seine volle kirchen- und landesfürstliche Thätigkeit eingeführt werden. Diese aber ist bei den meisten Bischöfen von Konstanz eine ungemein vielseitige und erfolgreiche, auch wenn sie im öffentlichen politischen Leben nicht immer so stark hervorgetreten sind wie der in der vorliegenden Lieferung hauptsächlich geschilderte Heinrich II., von Klingenberg, der, aus der Kanzlei Kaiser Rudolfs hervorgegangen, auch als Bischof (1293—1306) noch vielfach in Reichsgeschäften thätig war (man vgl. z. B. Reg. Nr. 3038 a, 3060, 3134, 3198, 3239, 3334 ff.) und als treuer Anhänger des Hauses Habsburg zeitlebens eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Im übrigen war der Verfasser in Bezug auf die Technik des Werkes an die Grundsätze und Einrichtung des ersten Bearbeiters gebunden und hat er hierin mit ebensoviel Fleiß wie Geschick weitergebaut; die gediegene Ausfertigung der oft nur flüchtigen Entwürfe der Vorarbeiten, wie das so die Entstehungsweise derartiger Sammelwerke mit sich bringt, gereicht ihm zu besonderem Lobe.

Auf die Besprechung von Einzelheiten einzugehen, verbietet uns der diesmal hier zur Verfügung stehende Raum; es wird sich aber in der Fortsetzung Gelegenheit dazu bieten. Nur einem allgemeinen Wunsche möchten wir noch Ausdruck verleihen: dem Wunsche nach einer historischen Karte des Bisthums Konstanz, dessen Umfang und Grenzen den wenigsten genauer bekannt sein dürften. Es sei für diesen Zweck an die dem VI. Bande (1881) des Diöc.-Archivs beigegebene „Karte über die Archidiakonate und Decanate oder Landkapitel des Bisthums Konstanz vor der Reformationszeit nach P. Neugarts Angaben" zur Anknüpfung erinnert und die durch Herausgabe der Regesten hochverdiente Badische Historische Commission dringend ersucht, dem Schlüssel zu ihrer Publication, den in der Hauptsache das Register bildet, durch Beigabe einer Karte das Gepräge der Vollkommenheit zu geben. (P. A.)

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00690 4169